

### INHALTSVERZEICHNIS

#### DEMOKRATIE

OBERSTES BUNDESGERICHT  
BETONT ERNEUT TRENNUNG VON KIRCHE UND STAAT

Der Modellfall New York

Von Thomas J. Marshall

(98 Zeilen)

Seite 1

#### BLINDENFÜRSORGE

BLINDENSCHULUNG - FERNGESTEUERT

Die Hadley School for the Blind hat

Schüler in allen Kontinenten

Von David P. Forsyth

(70 Zeilen, 1 Bild)

Seite 5

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE BROADWAYSaison DES JAHRES 1961/62

(23 Zeilen)

Seite 8

ANTHEILS KANTATE "CABEZA DE VACA"

IM US-FERNSEHEN

(22 Zeilen)

Seite 9

ÜBERSIEDLUNG DES AMERICAN BALLET THEATER  
NACH WASHINGTON

(15 Zeilen)

Seite 10

#### GEDENKTAGE IM AUGUST 1962

Seite 11

#### GEDENKTAGE IM SEPTEMBER 1962

Seite 14

XV. Jahrgang, Nr. 28

13. Juli 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### POLITIK

###### DAS 100. SOWJETISCHE VETO IM WELTSICHERHEITSRAT

Die Geschichte eines 16jährigen sowjetischen  
"Monopols"

Von Raoul Jourdan  
(90 Zeilen)

Seite 1

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### MUSICAL-KOMPONIST RICHARD RODGERS ALS VERSESCHMIED

Von Norman Smith  
(105 Zeilen, 1 Bild)

Seite 4

###### BACH, SHAKESPEARE UND JAZZ

Sommerfestivals in den USA  
(52 Zeilen)

Seite 8

##### ANHANG

###### UNSER ZIEL: DIE ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT

Wortlaut der Rede des amerikanischen Präsidenten  
John F. Kennedy, die am 4. Juli 1962 in Philadelphia  
gehalten wurde.

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 29

20. Juli 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### POLITIK

###### DER WESTLICHE FREIHEITSBEGRIFF UND DAS KOLONIALSYSTEM DER SOWJETS

- Eine vergleichende Analyse -

Von Botschafter Adlai E. Stevenson,  
US-Chefdelegierter bei den Vereinten Nationen  
(160 Zeilen)

Seite 1

##### VOM BÜCHERMARKT

###### ENZYKLOPÄDIE DER NATURKATASTROPHEN

Von Lynn Poole  
Johns-Hopkins-Universität, Baltimore  
(82 Zeilen)

Seite 7

##### DAS LITERARISCHE PORTRÄT

###### DAS WERK DER SCHRIFTSTELLERIN EDNA FERBER

Zum 75. Geburtstag der amerikanischen  
Schriftstellerin, die am 15. August 1887  
in Kalamazoo (Michigan) geboren wurde  
(84 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

XV. Jahrgang, Nr. 30

27. Juli 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### BILDUNGSWESEN

###### AMERIKANER SIND WISSBEGIERIG

Mit Vortragsreisen kann man Geld verdienen  
(125 Zeilen)

Seite 1

###### ZEHN MILLIONEN SCHULKINDER IN DEN USA SPIELEN MINDESTENS EIN INSTRUMENT

(10 Zeilen)

Seite 5

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### DER VERFALL DER FREUDE

Zu einem soeben erschienenen sozialkritischen  
Traktat von Walter Kerr

Von Norman Smith

(98 Zeilen)

Seite 6

##### AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

###### NEUROCHIRURGIE BEI PARKINSONISMUS

(15 Zeilen)

Seite 10

###### NEUES VERFAHREN ZUR BESEITIGUNG VON NETZHAUTABLÖSUNG

(19 Zeilen)

Seite 10

###### ORGANSPEZIFISCHES SERUM ISOLIERT

(27 Zeilen)

Seite 11

###### KREBSVIRUS IN MENSCHLICHEM GEWEBE WIRKSAM

(18 Zeilen)

Seite 12

###### ASPIRIN GEGEN PAGETSCHES KRAKHEIT

(30 Zeilen)

Seite 13

###### ZÄHNE UND STRONTIUMGEHALT

(18 Zeilen)

Seite 14

##### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

(53 Zeilen)

Seite 15

##### ACHTUNG REDAKTIONEN!

Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen der Sommerferien die nächste Ausgabe unseres Dienstes ALLGEMEINES erst wieder am 31. August 1962 erscheinen wird.

XV. Jahrgang, Nr. 31

31. August 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### JUGEND UND POLITIK

BRASILIANISCHE STUDENTEN INTERVIEWEN DIE KENNEDYS  
(180 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

##### WELT DER FRAU

FRAUENBERUFE IM ZEITALTER DER RAUMFAHRT  
Ernährung, Sicherheit und Bequemlichkeit der  
Astronauten stellen besondere Probleme  
Von Lillian Levy  
(90 Zeilen, 1 Bild)

Seite 8

##### RAUMFLUG

ERSTER STATISCHER VERSUCH MIT SATURN-OBERSTUFE  
(26 Zeilen)

Seite 11

ALLE US-RAUMFLUGKÖRPER BEI DEN VEREINTEN  
NATIONEN REGISTRIERT  
(7 Zeilen)

Seite 12

NASA FÖRDERT ANWENDUNG NEUER ENTWICKLUNGEN DER  
WELTRAUMFORSCHUNG IN DER INDUSTRIE  
(8 Zeilen)

Seite 13

##### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

PHILHARMONIE IM LINCOLN CENTER  
(22 Zeilen)

Seite 14

PICASSOS "GUERNICA" IM MUSEUM OF MODERN ART  
(13 Zeilen)

Seite 15

##### ANHANG

VERTRAGSENTWURF FÜR DIE EINSTELLUNG ALLER KERNWAFFENVERSUCHE  
Wortlaut des vom Westen in Genf am 27. August 1962 unterbrei-  
teten Vorschlages

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 32

7. September 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### LITERATUR

IST DIE SCHRIFTSTELLEREI EIN ERLERNBARES HANDWERK?

Literarische Arbeitsgemeinschaften in den USA

Von Norman Smith

(110 Zeilen)

Seite 1

#### ERZIEHUNGSWESEN

AUTOMATION ALS LEBENSBERUF

Mathematische Talente müssen frühzeitig  
gefördert werden

Von Gert Weiss

(98 Zeilen)

Seite 5

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

NEUWIEDER SAMMLUNG VON REISEBILDERN AUS  
DER INDIANERZEIT

(24 Zeilen)

Seite 9

GEISTESGESCHICHTLICHE ABENDSEMINARE DER JOHNS-  
HOPKINS-UNIVERSITÄT FÜR COLLEGE-ABSOLVENTEN

(24 Zeilen)

Seite 10

DEUTSCHLAND-STIPENDIEN DER GERMANISTISCHEN GESELL-  
SCHAFT DER NEW YORKER COLUMBIA-UNIVERSITÄT

(19 Zeilen)

Seite 11

INTERNATIONALER KAUFMANN-PREIS FÜR FORMGEBUNG

(21 Zeilen)

Seite 12

PIERRE SALINGER ÜBER DIE MUSIK

(13 Zeilen)

Seite 13

KENNEDYS KULTURREFERENT SCHIRMHERR EINER  
TV-DISKUSSIONSREIHE

(12 Zeilen)

Seite 13

WILLIAM FAULKNERS LITERARISCHER NACHLASS

(11 Zeilen)

Seite 14

FARBFOTO-AUSSTELLUNG DES WIENERS ERNST HAAS

(16 Zeilen)

Seite 14

#### GEDENKTAGE IM OKTOBER 1962

Seite 15

XV. Jahrgang, Nr. 33

14. September 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### ZUM DEUTSCHLAND-GASTSPIEL DES NEW YORK CITY BALLET

##### BALLETT IN AMERIKA

Der Tanz als Bestandteil der amerikanischen Kultur - Kurzer Abriß über die Entwicklung des Bühnentanzes zu einer eigenständigen Tanzform (110 Zeilen)

Seite I

#### MEILENSTEINE

##### HUNDERT JAHRE BEFREIUNGSPROKLAMATION

Am 22. September 1962 verlas Präsident Lincoln vor seinem Kabinett den Entwurf der "Befreiungsproklamation" zur Beendigung des Sklaventums in den Vereinigten Staaten (105 Zeilen)

Seite 1

#### KRIMINOLOGIE

##### NEUE IDENTIFIZIERUNGSMETHODE

Verbrecherfang durch "Stimmabdruck" (64 Zeilen)

Seite 5

#### BIOLOGIE

##### WER STELLT DEN PFLANZEN DIE UHR?

Wissenschaftler auf der Jagd nach einem geheimnisvollen Pigment  
Von Fredric Appel  
(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 8

#### MEDIZIN

WIRKUNGSMECHANISMUS VON THALIDOMID NOCH  
IMMER EIN RÄTSEL  
(56 Zeilen)

Seite 12

PREDNISON FÖRDERT BLUTGERINNUNG BEI HÄMOPHILIE  
(10 Zeilen)

Seite 14

ORTHO-PÄDISCHE SPEZIALKLINIK FÜR ARTHRITIKER  
(18 Zeilen)

Seite 14

RÖNTGENSTRAHLEN BEI CHRONISCHER SINUSITIS  
UND ASTHMA  
(12 Zeilen)

Seite 15

RADIOJOD - ZUVERLÄSSIGES UND UNGEFÄHRLICHES  
HILFSMITTEL DER MEDIZIN  
(17 Zeilen)

Seite 15

XV. Jahrgang, Nr. 34

21. September 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

##### METEORE NACH MASS

Staubring der Erde? - Neue Forschungen  
mit Höhengonden  
Von Fredric Appel  
(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

##### DIE LEHREN DER KLEINEN MEISTER

Kinderkunst: Wegweiser ins Labyrinth  
menschlichen Innenlebens  
Von John Canaday  
(120 Zeilen, 1 Bild)

Seite 5

##### MEISTERSCHULE FÜR JUNGE DIRIGENTEN

"Lehrlinge" des Taktstocks  
Von Norman Smith  
(120 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

#### AUS DEM ERZIEHUNGSWESEN

##### AUSLANDSSTUDENTEN IN USA

(14 Zeilen)

Seite 15

##### MEDIZINISCHE AKADEMIE DER UNIVERSITÄT BOSTON UM GROSSES KLINIKUM ERWEITERT

(13 Zeilen)

Seite 15

##### COLLEGE-PROFESSOREN AUF DER SCHULBANK

(18 Zeilen)

Seite 16

##### SPEZIALIST FÜR INFORMATIONSTECHNIK - EIN AUSSICHTSREICHER BERUF

(17 Zeilen)

Seite 17



XV. Jahrgang, Nr. 35

28. September 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### RAUMFLUG

<u>RATIONALISIERUNG IN CAPE CANAVERAL</u> Startfrequenz für Großraketen wird wesentlich erhöht (60 Zeilen)	Seite 1
<u>WANDERFELDRÖHRE DURCHDRINGT "IONENSCHILD"</u> <u>AN RAUMSCHIFFEN</u> (27 Zeilen, 2 Bilder)	Seite 3
<u>RAUMANZUG MIT MOTORANTRIEB</u> (9 Zeilen)	Seite 3

#### SCHULFERNSEHEN

<u>ERSTE UNTERRICHTSPERIODE DER "FLIEGENDEN KATHEDER"</u> <u>ERFOLGREICH</u> Schulfernsehen aus der Luft für eine Million Teilnehmer (55 Zeilen)	Seite 5
<u>WASHINGTONER UNIVERSITÄTEN IM DIENSTE DES</u> <u>US-FRIEDENSKORPS</u> (11 Zeilen)	Seite 7

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

<u>DIE HOHE SCHULE EINER GANZEN NATION</u> Die Verantwortung der Universitäten als Kulturträger Von S. J. Harry (76 Zeilen)	Seite 8
--	---------

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

<u>THE PASSION OF JAKE WADE: ein neues Opernwerk</u> der Ford-Stiftung (8 Zeilen)	Seite 11
<u>DIE BOSTONER NUN UNTER ERICH LEINSDORF</u> (14 Zeilen)	Seite 11
<u>NACHWUCHSFÖRDERUNG DES MUSIKTHEATERS</u> (7 Zeilen)	Seite 12
<u>PHYSIK UND MALEREI</u> (7 Zeilen)	Seite 12

#### ANHANG

<u>ADLAI E. STEVENSON VOR DER UN-VOLLVERSAMMLUNG</u> Wortlaut der Grundsatzerklärung des US-Chefdelegierten bei den Vereinten Nationen vom 20. September 1962
---

XV. Jahrgang, Nr. 36

5. Oktober 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### POLITIK

DIE BEDEUTUNG DER NOVEMBERWAHLEN FÜR DEN  
POLITISCHEN KURS DER USA IN DEN KOMMENDEN  
JAHREN

(150 Zeilen)

Seite 1

#### ATOM UND TECHNIK

PLUTONIUM - BEMERKENSWERTER NEULING UNTER  
DEN CHEMISCHEN ELEMENTEN

Neuer Kernbrennstoff für die Reaktortechnik  
(70 Zeilen, 1 Bild)

Seite 6

MAGNETOSTATISCHES LAGER ARBEITET REIBUNGSFREI  
(25 Zeilen)

Seite 9

NATRIUMCHLORIDSCHICHT - SCHLÜSSELSUBSTANZ  
IN LICHTVERSTÄRKERRÖHREN

(27 Zeilen)

Seite 10

#### VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE TÄTIGKEIT KULTURELLER FÖRDERUNGSGRUPPEN  
IN DEN USA

Von Norman Smith  
(95 Zeilen)

Seite 11

#### GEDENKTAGE IM NOVEMBER 1962

Seite 15

#### ANHANG

FREUNDE UND VERBÜNDETE

Von McGeorge Bundy,  
Sonderreferent für Sicherheitsfragen des Präsidenten der  
Vereinigten Staaten  
(Ungekürzte deutsche Fassung eines in der Oktober-Ausgabe  
der Vierteljahrszeitschrift FOREIGN AFFAIRS unter dem  
Titel FRIENDS AND ALLIES erschienenen Artikels)

XV. Jahrgang, Nr. 37

12. Oktober 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### KOMMUNISMUS

##### SOWJETISCHER KIRCHENKAMPF "LEGAL" GETARNT

Von Douglas Prince  
(96 Zeilen)

Seite 1

#### AUS DER MEDIZIN

##### ANGEBORENE KÖRPERSCHÄDEN

Mediziner auf der Suche nach den Ursachen  
(78 Zeilen; 3 Bilder)

Seite 5

##### FRÜHBLINDHEIT UND GEISTIGE ENTWICKLUNG

(72 Zeilen)

Seite 8

#### HOCHSCHULWESEN

##### INTEGRATION DER RASSEN IN DEN USA GEHT WEITER

Politiker beider Parteien im Süden einig  
(Hintergrundmaterial)  
(44 Zeilen)

Seite 11

#### KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

##### SECHZIG JAHRE AMERIKANISCHE MALEREI

Ausstellung der Corcoran Art Gallery in Washington  
(13 Zeilen)

Seite 13

##### NEW YORK ZEIGT FRÜHE AMERIKANISCHE VOLKSKUNST

(7 Zeilen)

Seite 13

##### UNIVERSITÄTSTHEATER MIT EXPERIMENTIERFREUDE

(10 Zeilen)

Seite 14

XV. Jahrgang, Nr. 38

19. Oktober 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### LEBEN IN DEN USA

###### HALLOWEEN - NACHT DER HEXEN UND GEISTER

Zum 31. Oktober 1962  
(52 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### AMERIKANER ENTDECKEN DEN REIZ DER BUNTEN BÜHNEN

Von Norman Smith  
(72 Zeilen)

Seite 3

##### KULTURNACHRICHTEN

###### OFF-BROADWAY. BRINGT FRANKREICH-IMPORTE

(10 Zeilen)

Seite 6

###### DARTMOUTH COLLEGE WEIHT NEUES KUNSTZENTRUM EIN

(16 Zeilen)

Seite 6

###### EURIPIDES, IBSEN, SHAKESPEARE UND CAMUS

im amerikanischen Fernsehen  
(6 Zeilen)

Seite 7

##### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

###### ARMADA DER OZEANOGRAPHEN

Forschungsschiffe aus 20 Ländern auf  
Entdeckungsfahrt im Indischen Ozean  
(68 Zeilen)

Seite 8

###### "HEISSE" STRAHLEN VON DEN STERNEN DER MILCHSTRASSE

(23 Zeilen)

Seite 10

###### EINFACHES VERFAHREN ZUR QUANTITATIVEN BESTIMMUNG VON BERYLL

(15 Zeilen)

Seite 11

###### KATASTROPHEN IN DER WELT DES MIKROSKOPISCH KLEINEN

Phasenumwandlung unter Druck - direkt beobachtet  
(29 Zeilen)

Seite 12

###### ROTE BLUTZELLEN UNBEGRENZT HALTBAR GEMACHT

(12 Zeilen)

Seite 13

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Godesberg I · Postfach 300 · Telefon Bad Godesberg 6013240

Allgemeines

XV. Jahrgang, Nr.39

26. Oktober 1962

## INHALTSVERZEICHNIS

### VON KUNST UND KÜNSTLERN

#### P O E S I E

Eine Liebhaberzeitschrift feiert Goldenes Jubiläum und wird Anlaß zum 1. Amerikanischen Festival der Dichtung

Von Norman Smith (70 Zeilen) Seite 1

### FERNSEHEN

KINDERPROGRAMME MIT APPEAL (12 Zeilen) Seite 3

### REISELAND AMERIKA

#### INDIAN SUMMER

Der Herbst gilt in den USA als die schönste Jahreszeit

Von D.C. Peattie (58 Zeilen) Seite 4

### DAS PORTRÄT

IHRE OBSERVATORIEN SIND KÜNSTLICHE SATELLITEN

Dr. Nancy Roman - Chefastronom der NASA

Von Nicholas Rosa (100 Zeilen, 1 Bild) Seite 7

### RAUMFLUG

ERSTER SYNCOM-NACHRICHTENSATELLIT ANFANG 1963

(42 Zeilen) Seite 11

AUSRÜSTUNGEN FÜR DIE RAUMFAHRT

(40 Zeilen) Seite 12

ZEHN NEUE KANDIDATEN FÜR DAS BEMANNTE RAUMFLUG-PROGRAMM DER US-LUFTSTREITKRÄFTE

(11 Zeilen) Seite 14

### ANHANG

KUBA-ERKLÄRUNG PRÄSIDENT KENNEDYS

Wortlaut der Rundfunk- und Fernsehansprache des amerikanischen Präsidenten vom 22. Oktober 1962

WALT W. ROSTOW:

DAS GEGENWÄRTIGE STADIUM DES KALTEN KRIEGES

Wortlaut der Rede des Vorsitzenden des pol. Planungsrates des US-Außenministeriums vom 18. Oktober 1962 vor der Ernst-Reuter-Gesellschaft in Berlin

### ACHTUNG REDAKTIONEN!

Mit gleicher Post übersenden wir Ihnen ein Exemplar der vollständig überarbeiteten Ausgabe 1962 unserer Broschüre WISSENSWERTES ÜBER USA.

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 40

2. November 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### KOMMUNISMUS

##### THEORIE UND PRAXIS

oder Der Ärger mit der marxistischen Theorie  
vom "Absterben des Staates"

Von Eric Michelsen

(Zum 7. November 1962, dem 45. Jahrestag der  
Oktoberrevolution)

(95 Zeilen)

Seite 1

#### BIOTECHNIK

##### WERKSPIONAGE BEI DER NATUR

Bionik - Erforschung technischer  
Prinzipien in der Tierwelt

Von James Poling

(155 Zeilen)

Seite 5

#### PRESSE

##### HOHE AUFLAGEN, GROSSES INSERATENGESCHÄFT

Bilanz der amerikanischen Zeitungswoche

Von John Kerigan

(78 Zeilen)

Seite 11

#### KULTUR

##### FÜR VERSTÄRKTEN KULTURELLEN AUSTAUSCH

Repräsentant der Carl-Schurz-Gesellschaft  
besuchte die Bundesrepublik

(55 Zeilen)

Seite 14

#### GEDENKTAGE IM DEZEMBER 1962

Seite 16

XV. Jahrgang, Nr. 41

9. November 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### WELTPOLITIK

##### SCHLEICHENDE HUNGERSNOT IN CHINA

Kartoffelkraut, Algen und Kürbisblüten  
müssen fehlende Kalorien ersetzen  
(92 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 1

#### ATOM UND TECHNIK

##### ATOMSTROM UND URANBEDARF IN USA

Prognosen führender Vertreter der AEC  
(72 Zeilen)

Seite 5

##### NEUARTIGES VERFAHREN FÜR DIE DURCHFLUSSMESSUNG

(14 Zeilen)

Seite 7

##### UNTERSUCHUNGEN ZUR PLATTIERUNG VON URAN

(42 Zeilen)

Seite 8

##### DIODE ALS VORSTUFE ZUM LASER

(34 Zeilen, 1 Bild)

Seite 9

#### PRESSE

##### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM DIENSTE DER WISSENSCHAFTEN

Die Rolle der Universitätsverlage in den USA

Von Violet Walker

(86 Zeilen)

Seite 11

\* \* \* \* \*

XV. Jahrgang, Nr. 42.

16. November 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### HERBSTWAHLEN 1962

###### AMERIKANER BEJAHEN KENNEDYS POLITIK

Wahlergebnisse im Spiegel der amerikanischen  
Presse  
(82 Zeilen)

Seite 1

###### GUTE WAHLERGEBNISSE AUCH FÜR NEGERKANDIDATEN

(65 Zeilen)

Seite 4

##### DAS PORTRÄT

###### FELIX FRANKFURTER

Ehemaliger Richter am Obersten Bundesgericht der USA  
Zum 80. Geburtstag (15. Nov. 1962) eines großen  
Juristen  
(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 6

##### MEDIZIN

###### AUS DER MEDIZINISCHEN TECHNIK

(74 Zeilen, 1 Bild)

Seite 10

Elektronischer Kehlkopf jetzt über Weltgesundheits-  
organisation lieferbar

Elektroschock gegen Herzflimmern

Regeneration von Konservenblut für Herzoperationen

###### FORSCHUNGSPROJEKTE

(38 Zeilen)

Seite 13

Universität Chicago - Zentralstelle für amerikanische  
"Ohrenbanken"

Herzforschungsinstitut für New York

###### NEUE THERAPIE-VERFAHREN

(40 Zeilen)

Seite 14

Magenunterkühlung statt Operation bei  
Zwölffingerdarmgeschwür

Infusion zelltoxischer Substanzen in Tumorgewebe



XV. Jahrgang, Nr. 43

23. November 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### WELTPOLITIK

AGGRESSIONEN, ÜBERGRIFFE, TERROR  
kennzeichnen dreizehn Jahre kommunistischer  
Herrschaft in China  
(90 Zeilen)

Seite 1

#### WELTRAUMFORSCHUNG

DIE HELIUMZONE IN DER ATMOSPHERE SCHRUMPT  
Untersuchungen im Interesse der Nachrichtentechnik  
intensiviert (48 Zeilen)

Seite 6

SONNE - VERSTÄRKER FÜR RADIOSTRAHLUNG DES JUPITER?  
(25 Zeilen)

Seite 8

#### RAUMFAHRT

NEUER REKORD IM "NACHRICHTENVERKEHR" MIT MARINER II  
(40 Zeilen)

Seite 9

MONDFÄHRE FÜR DAS APOLLO-RAUMSCHIFF IN AUFTRAG  
GEGEBEN (12 Zeilen)

Seite 10

SCHUBLEISTUNG - GENAU DOSIERBAR (24 Zeilen)

Seite 11

#### WISSENSCHAFT

WISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIE  
NATO-LÄNDER GEFORDERT (23 Zeilen)

Seite 12

#### KULTUR

DIE FELSENKLÖSTER VON TUNHUANG

1500 Jahre alte buddhistische Klöster sind Gegenstand  
einer umfassenden kulturhistorischen Dokumentation  
Ein Bericht aus Taipeh (Formosa) von Frank Shih  
(98 Zeilen, 2 Bilder)

Seite 13

#### LEBEN IN DEN USA

"IN UNSEREM HAUSE IST PLATZ FÜR UNS ALLE"

- Amerikas Fortschritte auf dem Weg zur Verwirklichung  
des Ideals der Gleichheit -

Auszüge aus einer Rede des US-Vizepräsidenten Lyndon B.  
Johnson vom 13. November 1962 (42 Zeilen)

Seite 17

#### ANHANG

DIE ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT UND IHRE VERANTWORTUNG IN DER WELT  
Wortlaut der Festrede Senator J. William Fulbrights vom 19.  
November 1962 in der Aula der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-  
Universität zu Bonn

XV. Jahrgang, Nr. 44

30. November 1962

### INHALTSVERZEICHNIS

#### LEBEN IN DEN USA

##### HIER SIND WIR ALLE NACHBARN

Amerika räumt mit einem alten Vorurteil auf -  
Präsident Kennedy unterzeichnete am 20. November  
1962 einen entsprechenden Präsidialerlaß

Von E. und G. Grier  
(98 Zeilen, 1 Bild)

Seite 1

#### GESUNDHEITSWESEN

##### IM DIENSTE DER VOLKSGESUNDHEIT

Die amerikanischen Bundesforschungsanstalten  
in Bethesda

(165 Zeilen, 1 Bild)

Seite 6

#### KULTURNACHRICHTEN

##### FERNSEHEN

Bal paré der Künste im US-Fernsehen  
(16 Zeilen)

Seite 12

##### OPER UND SCHAUSPIEL

(34 Zeilen)

Seite 13

Die Geschichte von Kansas als Opernwerk

Hamlet-Oper uraufgeführt

Neue Impulse für das amerikanische Theater

##### MALEREI UND PLASTIK

(24 Zeilen)

Seite 14

Copley-Ausstellung im Metropolitan Museum  
in New York

Austausch antiker Kunstschatze zwischen Rom  
und Brooklyn

XV. Jahrgang, Nr. 45

7. Dezember 1962

#### INHALTSVERZEICHNIS

##### WELTPOLITIK

###### PEKINGS PAROLEN ZIEHEN NICHT MEHR

Rotchinesische Pressestimmen offenbaren  
bedenkliche Lockerung der öffentlichen  
Disziplin  
(44 Zeilen)

Seite 1

##### DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

###### 75 JAHRE KREBSFORSCHUNGSZENTRUM IN NEW YORK

(84 Zeilen)

Seite 3

###### ELEKTRONISCHES STETHOSKOP ERLEICHTERT HERZDIAGNOSE

(28 Zeilen)

Seite 6

###### SCEPTRON - SPEICHER FÜR OPTISCHE UND AKUSTISCHE "ZEICHEN"

(27 Zeilen)

Seite 7

##### VON KUNST UND KÜNSTLERN

###### GROSSE OPER IN CHICAGO

100jährige Tradition und Liebe zur Oper  
kennzeichnen Chicagos Musikleben  
Von Robert C. Marsh, Musikkritiker der  
"Chicago Sun-Times"  
(86 Zeilen, 1 Bild)

Seite 8

###### CORCORAN-GALERIE IN WASHINGTON ZEIGT AUSSTELLUNG DEUTSCHER ABSTRAKTER KUNST DER GEGENWART

(26 Zeilen)

Seite 12

##### GEDENKTAGE IM JANUAR 1963

Seite 13

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK

DIE ABRÜSTUNGSVERHANDLUNGEN IM JAHRE 1962

Eine gemeinsame Grundsatzerklärung und zwei  
verschiedene Vertragsentwürfe

Von Paul L. Ford

(110 Zeilen)

Seite 1

DIE VEREINTEN NATIONEN IM JAHRE 1962

Ein Jahr im Dienste des Friedens

(110 Zeilen)

Seite 5

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

US-WIRTSCHAFT HATTE EIN GUTES JAHR

Die hohen Erwartungen wurden dennoch nicht  
ganz erfüllt

Von Guy Sims Fitch

(60 Zeilen)

Seite 9

BESCHLEUNIGTES WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM DURCH  
SENKUNG DER STEUERN

Zweck und Ziel der beabsichtigten Steuerreform  
(65 Zeilen)

Seite 12

EIN ERFOLGREICHES JAHR FÜR DIE AMERIKANISCHEN  
GEWERKSCHAFTEN

Hauptanliegen: Sicherung der Arbeitsplätze und  
Einkommen

(70 Zeilen)

Seite 15

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

WISSENSCHAFT UND TECHNIK IN DEN USA - 1962

Weltraumforschung und Raumflug

(160 Zeilen, 1 Bild)

Seite 18

Technik und Atomenergie

(120 Zeilen)

Seite 23

Biologie und Medizin

(20 Zeilen)

Seite 27

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DEMOKRATIE

OBERSTES BUNDESGERICHT

BETONT ERNEUT STRENGE TRENNUNG VON KIRCHE UND STAAT

Der Modellfall New York

Von Thomas J. Marshall

(98 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Geschichtliche Tradition und die in der Verfassung garantierten Grundrechte veranlaßten das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten zu einer Entscheidung, die das zu Beginn des Unterrichts in den öffentlichen Schulen des Staates New York gesprochene Gebet für verfassungswidrig erklärt.

Wie in der Mehrheitsbegründung des Obersten Bundesgerichtes ausgeführt wird, richte sich dieser Beschluß weder gegen die Kirche noch gegen den Staat, sondern sei vielmehr ein Akt, der den Bürgern der USA im Einklang mit der Verfassung jene Art von Religionsfreiheit sichern wolle, wie sie in den Vereinigten Staaten verstanden wird, einschließlich des Rechts jedes einzelnen, zu glauben, was er ganz persönlich für richtig hält, und zwar frei von jeder bundesstaatlichen oder einzelstaatlichen Einmischung, die direkt oder indirekt eine Begünstigung oder Benachteiligung einer Kirche, Sekte oder Glaubensgemeinschaft darstellt oder aber das Recht des einzelnen, frei zu entscheiden, einschränkt.

Die Mehrheitsbegründung - der sich fünf Richter des Obersten Bundesgerichtes anschlossen, während zwei andere abweichende Begründungen einbrachten - stützt sich in der Hauptsache auf die buchstabengetreue Auslegung des ersten Zusatzartikels zur amerikanischen Verfassung. Darin wird festgestellt, daß es keinesfalls Sache der Regierung sein könne, religiöse Handlungen vorzuschreiben, auch dann nicht, wenn sie nur geringfügig sind.

Alle

Alle Begründungen, die übereinstimmende wie die abweichenden, erwähnen besonders die Tatsache, daß die Bitte um den Segen Gottes in Amerika durchaus üblich sei. Sie gehört zu den Sitzungen des Obersten Bundesgerichts, der beiden Häuser des Kongresses, es spricht sie der Präsident und sie ist Bestandteil des Fahneneids, sie steht in der Nationalhymne, auf Münzen und Dokumenten und legt Zeugnis dafür ab, daß die Amerikaner im Grunde ein tiefreligiöses Volk sind.

Warum, so könnte man fragen, dann diesen juristischen Aufwand um ein nur 22 Worte umfassendes, dazu noch "überkonfessionelles" Gebet, das nach dieser jüngsten Entscheidung des Obersten Bundesgerichts nun nicht mehr in den Public Schools des Staates New York - und damit in allen Public Schools überhaupt - den Unterricht einleitet? Die Antwort darauf liegt wiederum in der geschichtlichen Tradition der USA begründet und in den Ereignissen, die zur Abfassung des Zusatzartikels I zur amerikanischen Verfassung, der die "Bill of Rights" einleitet, im Jahre 1791 geführt haben. Die genauere Definition dieses Grundrechts muß den Vätern der Verfassung doch wohl sehr wichtig gewesen sein.

In diesem Zusatzartikel I heißt es: "Der Kongreß darf kein Gesetz erlassen, das ... die Einführung einer Staatsreligion zum Gegenstand hat... die freie Religionsausübung verbietet... ". Diese beiden Klauseln, die Einführungsklausel und die Beschränkungsklausel, wurden im Jahre 1868 durch den Zusatzartikel XIV zur Verfassung, in dem es heißt: "...Keiner der Einzelstaaten darf Gesetze erlassen, die die Vorrechte oder Freiheiten von Bürgern der Vereinigten Staaten beschränken...", auch für die Einzelstaaten rechtsverbindlich. Beide Artikel werden in der Mehrheitsbegründung des Obersten Bundesgerichtes zitiert.

In der Begründung wurde zugrunde gelegt, daß das Sprechen eines Gebets eine persönliche religiöse Handlung sei, daß es in den öffentlichen Schulen des Staates New York aber auf eine schulbehördliche Verordnung zurückgehe, die einen Eingriff in die religiöse Freiheit der Bürger bedeute, somit gegen die Einführungsklausel verstoße und deshalb verfassungswidrig sei.

Solche

Solche "verordnete religiöse Handlungen" stützten sich letztlich auf Macht, Prestige und die finanzielle Unterstützung staatlicher Einrichtungen und übten daher eine Art indirekten Zwanges auf den einzelnen aus, obwohl kein Schüler New Yorks gezwungen werde, aufzustehen, das Gebet mitzusprechen oder im Klassenzimmer zu bleiben.

So erweist sich der Oberste Bundesgerichtshof erneut als strenger Hüter der Verfassung und der persönlichen Freiheit, der immer dann in Aktion tritt, wenn die Freiheit des einzelnen gefährdet scheint und diese Freiheit sich gegenüber den Interessen des Staates, einem Teil der Gesellschaft, einer politischen Gruppe oder irgendeiner anderen institutionellen Macht behaupten muß.

Eine der beiden von der Mehrheitsbegründung abweichenden Auslegungen des Falles steht nicht im Gegensatz zur Mehrheitsauslegung; sie gibt lediglich zu bedenken, daß die hier geübte Rechtspraxis nicht identisch sei mit "der Einführung einer Religion" und daher auch keine Verletzung der Verfassung darstelle, wie die Mehrheit des Richtergeriums dies behauptete.

Die Mehrheit begründet ihre Entscheidung damit, daß der Zusatzartikel I der Verfassung formuliert wurde, um den Bürgern der USA zu garantieren, daß weder die Macht noch das Prestige der Regierung benützt werden, darauf Einfluß zu nehmen, zu unterstützen oder zu kontrollieren, welche Gebete das amerikanische Volk beten darf. In der Begründung wird weiter ausgeführt, daß die "Einführungsklausel" dem historischen Bewußtsein entsprungen sei, daß vom Staat sanktionierte Religionen oft Hand in Hand mit religiöser Verfolgung gehen. Und es heißt weiter darin, daß der Zusatzartikel I nicht geschaffen wurde, um Kirche und Staat zu schädigen, daß es aber auch keineswegs gotteslästerlich oder antireligiös sei, Kirche und Staat zu trennen.

Religion sei, so heißt es in der Begründung weiter, eine viel zu persönliche Angelegenheit, sie sei zu sakrosankt, als daß ihre "unheilige Perversion" durch einen "bösen Magistrat" zugelassen werden dürfe.

Um

Um weltliche Einmischung in religiöse Dinge auszuschalten, ganz gleich, wie geringfügig sie auch sei, richtete sich das Oberste Bundesgericht nach der Präzedenzentscheidung von James Madison. der einmal sagte, daß "... es recht und billig sei, sich schon beim ersten schwachen Versuch, mit unseren Freiheiten zu experimentieren, alarmiert zu zeigen".

So hat die jetzige Entscheidung wieder einmal das Prinzip der Verfassung bestätigt, die eine strenge Trennung von Kirche und Staat fordert, ein Prinzip, von dem die USA in 170 Jahren nicht abgewichen sind.

Die Reaktion auf diese Grundsatzentscheidung des Obersten Bundesgerichts wird von behördlicher wie auch von kirchlicher Seite mit widerstreitenden Gefühlen kommentiert, und man wird mit Anträgen auf eine entsprechende Verfassungsänderung, die das Schulgebet sanktioniert, zu rechnen haben, wie dies bereits von einem Senator geäußert wurde.

Aber die Staatwerdung der Vereinigten Staaten, ihre Geschichte und Tradition und auch die jüngste Entscheidung des Obersten Bundesgerichts lassen es undenkbar erscheinen, daß eine weltliche Macht versuchen könnte, ein Mitspracherecht bei den religiösen Angelegenheiten des einzelnen oder des Volkes zu fordern, dort, wo die Religionsausübung frei sein soll, in den Heimen, den Kirchen, den Tempeln, den Moscheen und anderen religiösen Institutionen. Denn der Schutz der Freiheit der Religionsausübung ist Teil der Freiheit des Individuums, die zu schützen Sache des Obersten Bundesgerichtes seit dessen Bestehen ist.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BLINDENFÜRSORGE

BLINDENSCHULUNG - FERNGESTEUERT

Die Hadley School for the Blind hat Schüler in allen Kontinenten

Von David P. Forsyth

Nachstehenden Artikel entnehmen wir stark gekürzt der amerikanischen Zeitschrift "The Rotarian". Der Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "(c) 1962 by Rotary International" gestattet.

( 70 Zeilen)

In dem Städtchen Winnetka im Staate Illinois, unweit Chicagos, liegt die heute bis weit über die Grenzen der USA hinaus bekannte "Hadley School for the Blind". Sie ist eine in ihrer Art beispielhafte Einrichtung in der Welt und wohl auch einer der interessantesten pädagogischen Versuche der Geschichte überhaupt.

Die Schule hat einen jährlichen Schülerzuwachs von 1500 erblindeten Personen aus aller Welt. Ihren Schülerstamm bilden mehr als 11 000 Blinde in 54 Ländern der fünf Kontinente.

Für ihre Dienste wie auch für die Versorgung mit Lehr- und Lernmitteln erhebt die Schule keinerlei Entgelt. Seit über 40 Jahren bestreitet sie Kosten und Unterhalt aus Mitteln, die ihr in Form von freiwilligen Spenden zufließen. In dieser Zeit ist ihr Unterrichtspensum ständig gewachsen; es umfaßt heute an die hundert verschiedene Fächer allgemeiner bildender und auch berufsfördernder Natur. Dazu gehören sowohl Lesen, Schreiben (Braille), kaufmännisches Rechnen, das Studium alter und neuer Sprachen, einschließlich Esperanto, als auch Anleitungen für die Geflügelhaltung, die Aufzucht von Rindern u.a.m., um nur einiges aus dem reichhaltigen Programm herauszugreifen.

Die

Die Hadley School for the Blind verdankt ihre Entstehung einem Chicagoer Oberschullehrer, der schon als Junge ein Auge verloren und nach 40jähriger Lehramtstätigkeit das Pech hatte, infolge einer Krankheit im Jahre 1916 auch noch auf dem zweiten Auge völlig zu erblinden. Diese neue Situation zwang ihn, sein Leben von Grund auf neu zu gestalten. Die Chicagoer Blindenfürsorger rieten ihm wie so vielen anderen seiner Leidensgenossen, das Besenbinderhandwerk oder die Bürstenmacherei zu erlernen. Er taugte aber nicht dafür, er war Lehrer - und wollte es bleiben. Der immerhin bereits 56jährige Mann lernte nun im Selbststudium die Blindenschrift lesen und schreiben und machte sich daran, mit Hilfe seiner Frau und seiner beiden Töchter die Lehrbücher, die er als Lehrer benutzt hatte, in die Brailleschrift zu übertragen, sie zu vervielfältigen und sie in einzelnen Lektionen an Blinde zu verschicken, die den ernsthaften Wunsch hatten, sich weiterzubilden.

Im ersten Jahr hatte die Hadley School, deren Arbeitsfeld zunächst das Wohnzimmer des blinden Lehrers war, bereits 90 Schüler; 1920 erhielt die Schule offiziell den Namen "Hadley School for the Blind", und 1922 wurde sie als gemeinnützige Institution eingetragen. Ihre Schülerzahl wuchs von Jahr zu Jahr; heute sind es jährlich rund 1500 Neuzugänge, denen Hadley Wissen und neue Lebenskraft vermittelt.

William A. Hadley ist 1941 gestorben. Sein Lebenswerk aber wuchs weiter. Alle haben es bedauert, daß er selbst den Umzug der Schule in das neue, modern eingerichtete zweigeschossige Gebäude aus roten Ziegeln nicht mehr miterleben konnte. Besucher des Hauses sind immer wieder beeindruckt von der Atmosphäre emsiger Geschäftigkeit, die in diesen Räumen herrscht. Boten hasten durch die Säle und stöhnen unter der Last der Postsendungen, die hier täglich umgeschlagen werden. Im vergangenen Jahr waren es mehr als 15 000 Lektionen, die die Mitarbeiter der Schule zu bewältigen hatten; dazu kamen über 6500 in Braille geschriebene Bücher und Zeitschriften sowie die Korrespondenz, die mit weiteren 2300 blinden Personen geführt wird, denen ebenfalls auf irgendeine Art und Weise geholfen werden konnte.

Den Stolz der neuen Schule bildet ihr Tonbandstudio, in dem Lehrbücher und andere Bücher von erfahrenen Sprechern auf Band gesprochen und

und von Technikern vervielfältigt werden. Über zwei Stockwerke erstreckt sich die umfangreiche Bibliothek der Schule, deren Kernstück die bis heute 12 000 Bände zählende Braillesammlung ist.

Laien, die eine Braillebibliothek zum ersten Mal sehen, sind zunächst überwältigt von Umfang und Ausmaß dieser Bücher. Eine vollständige Bibelausgabe in Braille z.B. umfaßt 18, eine englische Literaturgeschichte ganze 17 Bände.

Die Hadley-Schule hat auch vor geraumer Zeit schon damit begonnen, wichtige historische Dokumente in Braille abzufassen, wie die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung der Vereinigten Staaten.

Gern in Anspruch genommen wird von den Blinden auch der Leihdienst des Instituts, der sich auf Bücher und Zeitschriften in Braille, Tonbänder, Abhörgeräte und auch auf Schreibmaschinen mit Brailletypen erstreckt. Kaum weniger umfangreich als der Postverkehr ist der Auskunftsdienst der Schule. Viele Anfragen betreffen natürlich Einzelheiten über den Schulbetrieb. Andere wollen wissen, wo man Braille-Spielkarten und Brailleuhren erwerben kann. Solche Fragen sind in der Regel leicht zu beantworten, leichter jedenfalls als die Briefe, in denen Blinde Rat und konkrete Vorschläge darüber erbitten, was in ihrem spezifischen Falle zu unternehmen sei, um wieder ein vollgültiges Mitglied der Gesellschaft zu werden, das nicht auf fremde Hilfe angewiesen ist. Doch auch hier ist es der Schule in Tausenden von Fällen gelungen, ihren Schülern Lebensmut und Selbstvertrauen zurückzugeben.

Aus "The Rotarian" (stark gekürzt)

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Hier ein Exemplar aus der 12 000 Bände umfassenden Braillebibliothek der Hadley School for the Blind in Winnetka (Illinois), einer Fernschule für Blinde, die heute Schüler in 54 Ländern der fünf Kontinente hat.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE BROADWAYSaison DES JAHRES 1961/62

(23 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Hauptmerkmal der Broadwaysaison 1961/62 war das vielfältige Angebot an theater- und bühngerechten Stücken und Musicals - darunter 36 neue Stücke gegenüber nur 29 im Vorjahr und 14 neue Musicals gegenüber elf in der vorangegangenen Saison. Insgesamt konnte der Broadway mit 66 Stücken in dieser Spielzeit aufwarten. Die drei erfolgreichsten waren das mit dem Pulitzerpreis und dem Preis der New Yorker Theaterkritiker ausgezeichnete Musical "How to Succeed in Business Without Really Trying" - Wie man zu geschäftlichem Erfolg kommt, ohne sich wirklich anzustrengen -, Tennessee Williams' neues Stück "Die Nacht des Leguans" und - als bestes ausländisches Stück - "A Man for all Seasons" von St. Thomas Moore. Als große Publikumserfolge erwiesen sich weiterhin "A Passage to India" nach dem Roman von E. M. Forster, ein für die Bühne bearbeitetes historisches Drama aus der Feder der Inderin Santha Rama Rau; Paddy Chayefskys biblisches Bühnenwerk "Gideon" und das Musical "All American" mit dem Tänzer Ray Bolger in der Rolle des schmächtigen, scheuen Mathematikprofessors, der die Football-Schlachten praktisch auf dem Reißbrett gewinnt und damit seinen Fußballhelden mächtig imponiert. Die Spielzeit 61/62 brachte ferner elf Neuinszenierungen älterer Erfolgstücke, so u.a. das im vergangenen Jahr so erfolgreiche und mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnete Musical "Fiorello". "Fiorello" ist eine Produktion des New York City Center, dessen Regsamkeit die New Yorker Gastspiele der großartigen "Old Vic" Company (England) und des Griechischen Tragödientheaters zu verdanken haben.

\*

ANTHEILS KANTATE "CABEZA DE VACA" IM US-FERNSEHEN

(22 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Das letzte Werk des 1959 verstorbenen amerikanischen Komponisten George Antheil, die Kantate "Cabeza de Vaca", erfuhr kürzlich ihre Uraufführung im amerikanischen Fernsehen. Daß die Fernsehbearbeitung, sowohl vom Orchester als auch vom vokalen Teil her - das gilt für Solisten und Chor - bemerkenswert gekonnt gewesen sei, berichtete Francis D. Perkins in der New York Herald Tribune; und auch der Kritiker der New York Times, Howard Klein, bezeichnete die melodische Linienführung des Stückes als einfach und stark und von kraftvoller Wirkung. Der Text der Kantate ist jenen Briefen entnommen, in denen Cabeza de Vaca an Karl V. von Spanien über die Strandung seines Schiffes und über sein Leben unter den mexikanischen Indianern berichtet, eine Zeit, in der sich seine eigene Wandlung vom materialistisch ausgerichteten zum geistigen Dasein vollzog.

Der im Jahre 1900 in New Jersey geborene Komponist George Antheil machte schon Mitte der zwanziger Jahre von sich reden, als die Uraufführung seines "Ballet Méchanique" in Paris musikalische Skandale hervorrief. 1928 wurde der begabte Komponist, den man heute auch den musikalischen Porträtisten des Jazz- und Maschinenzeitalters nennt, als erster geborener Amerikaner zum stellvertretenden musikalischen Leiter des Staatstheaters Berlin berufen. Seine Selbstbiographie - er war auch als Schriftsteller tätig - erschien in Deutschland (Langen-Müller) unter dem Titel "Enfant terrible der Musik".

\*

ÜBERSIEDLUNG DES AMERICAN BALLET THEATER NACH WASHINGTON

(15 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das berühmte American Ballet Theater wird im kommenden Herbst von New York nach Washington übersiedeln und sein ständiges Hauptquartier in der Ballettschule von Washington haben. Dieses nunmehr seit 22 Jahren bestehende Ballett gab seine erste Vorstellung im Jahre 1941 im Center Theater in New York. 1960 bereiste das Ballett als erstes amerikanisches Tanzteam die Sowjetunion, wo es von den Russen begeistert aufgenommen und gefeiert wurde. Zu den fünfzig Mitgliedern des Balletts gehören Weltstars wie Lupe Serrano und Royes Fernandez.

Die American Ballet Theater Company verpflichtet sich nach der Verlegung ihres ständigen Wohnsitzes nach Washington, dort jährlich mindestens zehn Wochen aufzutreten. Vor kurzem gastierte das Ballett eine Woche lang im Washingtoner Carter Barron Theater mit "Billy the Kid" (Musik Aaron Copland), mit dem es sich vor kurzem auch im Weißen Haus Präsident Kennedy und dessen Frau Jacqueline vorstellte.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM AUGUST 1962

1. August 1819 Herman Melville, amerikanischer Schriftsteller, in New York geboren (gest. 28.9.1891 in New York).
2. " 1862 Das US-Heeresanitätskorps geschaffen. (100. Jahrestag)
3. " 1492 Christoph Columbus mit drei Schiffen, "Santa Maria", "Pinta" und "Niña", aus Palos (Spanien) zu einer Reise westwärts über den Atlantik ausgelaufen. (470. Jahrestag)
4. " 1735 John Peter Zenger, Zeitungsredakteur und Verleger in New York, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen (eines der wichtigsten Daten in der Geschichte der Pressefreiheit in Amerika).
5. " 1925 Ratifikation der Neun-Mächte-Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen (in Washington, D.C.).
8. " 1831 Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie von Albany (Georgia) nach Schenectady (N.Y.).
10. " 1874 Herbert Hoover, 31. Präsident der USA, in West Branch (Iowa) geboren.
11. " 1919 Andrew Carnegie, amerikanischer Industrieller und Philanthrop, in Lenox (Massachusetts) gestorben (geb. 25.11.1835 in Dunfermline, Schottland).
11. " 1937 Edith Wharton, amerikanische Schriftstellerin, in St. Brice-sous-Forêt (Frankreich) gestorben (geb. 24.1.1862 in New York). (125. Todestag)
11. " 1949 57 Staaten unterzeichnen die Konventionen des Roten Kreuzes der "Diplomatischen Konferenz in Genf".
12. " 1862 Julius Rosenwald, Kaufmann und Philanthrop, in Springfield (Illinois) geboren (gest. 6.1.1932 in Chicago). (100. Geburtstag)
12. " 1877 Thomas A. Edison gibt die Erfindung des Phonographen bekannt. (85. Jahrestag)
12. " 1898 Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien beendet den spanisch-amerikanischen Krieg.
14. " 1935 Präsident Franklin D. Roosevelt unterzeichnet das Sozialversicherungsgesetz.
14. " 1941 Atlantik-Charta von Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill an Bord des Schlachtschiffes "Prince of Wales" unterzeichnet.
14. " 1945 Bedingungslose Kapitulation Japans (am 2.9.45 auf dem Schlachtschiff "Missouri" unterzeichnet).

15. August

15. August 1887 Edna Ferber, Romanschriftstellerin und Pulitzerpreisträgerin, in Kalamazoo (Michigan) geboren. (75. Geburtstag)
15. " 1914 Panama-Kanal dem Verkehr übergeben.
17. " 1786 David Crockett, berühmter Grenzer und Politiker, in Hawkins County (Tennessee) geboren (gefallen 1836 bei Alamo).
17. " 1807 Erste größere Fahrt eines Dampfschiffes, der "Clermont" Robert Fultons; in 32 Stunden von New York nach Albany.
17. " 1882 Samuel Goldwyn, amerikanischer Filmproduzent, in Warschau (Polen) geboren. (80. Geburtstag)
18. " 1587 Virginia Dare als erstes weißes Kind in der Neuen Welt auf Roanoke Island (Nordkarolina) geboren. (375. Geburtstag)
19. " 1812 Die amerikanische Fregatte "Constitution" erringt einen entscheidenden Seesieg über die britische Fregatte "Guerrière" und beweist damit die Schlagkräftigkeit der jungen amerikanischen Marine. (150. Jahrestag)
19. " Tag der Luftfahrt in den USA (National Aviation Day).
20. " 1833 Benjamin Harrison, 23. Präsident der USA, in North Bend (Ohio) geboren (gest. 13.3.1901 in Indianapolis).
22. " 1762 Ann Franklin, Schwägerin von Benjamin Franklin, wird erste Herausgeberin einer amerikanischen Zeitung, des "Newport Mercury", in Newport, Rhode Island. (200. Jahrestag)
22. " 1787 Vorführung des ersten Schaufelraddampfers auf dem Delaware durch John Fitch. (75. Jahrestag)
24. " 1912 Erstes elektrogetriebenes Schiff der US-Marine vom Stapel gelaufen. (50. Jahrestag)
24. " 1949 Der Nordatlantikpakt tritt in Kraft.
25. " 1921 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den USA und Deutschland in Berlin.
26. " 1882 James Franck, Atomphysiker und Nobelpreisträger (1925), in Hamburg geboren (heute Professor emeritus an der Duke-Universität, Durham, Nordkarolina). (80. Geburtstag)
26. " 1920 Die amerikanischen Frauen erhalten das Wahlrecht.
27. " 1859 Die erste Ölquelle in Nordamerika erschlossen (Titusville, Pennsylvanien).
27. " 1871 Theodore Dreiser, amerikanischer Schriftsteller, in Terre Haute (Indiana) geboren (gest. 28.12.1945 in Hollywood).

27. August



27. August 1928 Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris.
27. " 1952 Appell der USA an die Sowjetunion, bei der Aufklärung des Schicksals von 2,5 Millionen in den Ostblockstaaten vermissten Deutschen, Italienern und Japanern mitzuwirken. (10. Jahrestag)
30. " 1912 Edward M. Purcell, Physikprofessor und Nobelpreisträger (Physik, 1952), in Taylorville (Illinois) geboren. (50. Geburtstag)

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM SEPTEMBER 1962

1. September Santa Fe Fiesta - wird seit 1712 jährlich gefeiert in Erinnerung an die Rückeroberung (1692) Neu-Mexikos aus den Händen der Indianer. (250. Jahresfest)
1. " 1921 Erstes Schiff der ARA (American Relief Administration) landet mit 700 t Lebensmitteln an Bord in Petersburg.
2. " 1837 Samuel Morse führt zum ersten Mal seinen Telegraphenapparat vor, für den er am 28. September ein Patent beantragt (es wurde ihm erst 1844 gewährt). (125. Jahrestag)
2. " 1945 Ende des zweiten Weltkriegs: Japan unterzeichnet Waffenstillstandsvertrag auf dem amerikanischen Schlachtschiff "Missouri".
2. " 1947 Unterzeichnung des Interamerikanischen Beistandspaktes durch 19 Nationen in Rio de Janeiro. (15. Jahrestag)
3. " 1962 Labor Day in den USA.
4. " 1882 Erstes amerikanisches Kraftwerk für elektrischen Strom (Edison Electric Illuminating Company) nimmt in New York seine Arbeit auf. (80. Jahrestag)
5. " 1774 Zusammentritt des 1. Kontinentalkongresses in Philadelphia.
6. " 1757 Marquis de Lafayette, französischer Staatsmann und General des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, auf Schloß Chavagnac (Frankreich) geboren (gest. 20.5.1834 in Paris).
  
8. " 1883 Feierliche Eröffnung der nördlichen Pazifik-Eisenbahn, der dritten Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean.
8. " 1951 Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Alliierten und Japan in San Francisco.
11. " 1862 William Sydney Porter (O. Henry), amerikanischer Schriftsteller, in Greensboro (Nordkarolina) geboren (gest. 5.6.1910 in New York). (100. Geburtstag)
13. " 1851 Dr. Walter Reed, Entdecker des Gelbfiebererregers, in Bellroi (Virginia) geboren (gest. 1902).
- 13.-14." 1814 Francis Scott Key schreibt den Text der amerikanischen Nationalhymne während eines Bombardements von Fort McHenry.
15. " 1789 James Fenimore Cooper, amerikanischer Schriftsteller, in Burlington (New Jersey) geboren (gest. 14.9.1851 in Cooperstown, N.Y.).

15. September 1857

15. September 1857 William Howard Taft, 27. Präsident der USA, in Cincinnati (Ohio) geboren (gest. 8.3. 1930 in Washington).
15. " 1938 Thomas Wolfe, amerikanischer Schriftsteller, in Baltimore gestorben (geb. 3.10.1900 in Asheville, Nordkarolina).
17. " 1730 Friedrich Wilhelm von Steuben, amerikanischer General deutscher Herkunft, in Magdeburg geboren (gest. 28.11. 1794 in Oneida County, N.Y.).
17. " Staatsbürgertag, erstmals 1952 zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Verfassung in Philadelphia am 17. September 1787 proklamiert.
17. " 1796 Washingtons Abschiedsbotschaft. (175. Jahrestag der Unterzeichnung)
17. " 1949 Erste Sitzung des Nordatlantikkongresses in Washington.
17. " 1852 Karl Schurz trifft in New York ein (110. Jahrestag)
17. " 1954 Amerikanische Gedenkbibliothek in Berlin eingeweiht.
18. " 1851 "New York Times" erscheint zum ersten Mal.
20. " 1947 Fiorello Henry La Guardia, "Reform"-Oberbürgermeister von New York (1934-46) und UNRRA-Generaldirektor (1946), in New York gestorben (geb. 11.12.1882 dasselbst). (15. Todestag)
21. " 1784 "The Pennsylvania Packet and General Advertiser" erscheint in Philadelphia als erste Tageszeitung der USA.
- 21.-22. " 1947 Erster Transatlantikflug eines pilotenlosen, ferngesteuerten Flugzeuges der US-Luftstreitkräfte (C-54) mit 14 Personen an Bord von Stephenville (Neufundland) nach London. (15. Jahrestag)
24. " 1789 Der Oberste Bundesgerichtshof der USA tritt zur ersten Sitzung zusammen.
25. " 1789 Amerikanischer Kongreß billigt "Bill of Rights".
25. " 1897 William Faulkner, amerikanischer Schriftsteller, und Nobelpreisträger (1954), in New Albany (Mississippi) geboren. (65. Geburtstag)
26. " 1862 Arthur B. Davies, amerikanischer Maler, in Utica (New York) geboren (gest. 24.11.1928 in Florenz, Italien). (100. Geburtstag)
27. " 1952 George Santayana, spanischer Philosoph, der 23 Jahre lang an der Harvard-Universität in Boston (Massachusetts) lehrte, in Rom gestorben (geb. 16.12. 1863 in Madrid). (10. Todestag)
28. " 1542 Juan Rodriguez Cabrillo, portugiesischer Seefahrer, entdeckt die kalifornische Küste. (420. Jahrestag)

28. September 1949 Der amerikanische Kongreß verabschiedet  
das Waffenhilfsprogramm für Europa.
29. " 1789 Gründung des stehenden Heeres der Vereinigten  
Staaten.
30. " 1949 . Berliner Luftbrücke mit dem 277 264. Flug  
offiziell beendet, nachdem bereits am 12. Mai  
1949 die Blockade Berlins aufgehoben worden war.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

DAS 100. SOWJETISCHE VETO IM WELTSICHERHEITSRAT

Die Geschichte eines 16jährigen sowjetischen "Monopols"

Von Raoul Jourdan

( 90 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Vor wenigen Tagen, am 22. Juni 1962, hat die Sowjetunion zum hundertsten Mal ihr Veto eingelegt - diesmal gegen eine von Irland eingebrachte Resolution, in der direkte Verhandlungen zwischen Indien und Pakistan zur Beilegung des Kaschmir-Konflikts gefordert wurden. Damit hat die sowjetische Obstruktionspolitik einen neuen Meilenstein erreicht.

Das erste sowjetische "Njet" bekam der Sicherheitsrat am 16. Februar 1946 zu hören, knapp ein Jahr nach der Gründung der Weltorganisation. Seither wurden die Mehrheitsbeschlüsse des Sicherheitsrates durchschnittlich bei jeder zehnten Sitzung durch ein Veto der Sowjetunion blockiert. Die sowjetische Delegation hat somit das Vetorecht nahezu exklusive für sich "gepachtet", obwohl es von jedem der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates ausgeübt werden kann. Die Vereinigten Staaten haben nie von ihm Gebrauch gemacht, Frankreich übte es viermal, England zweimal und Nationalchina einmal aus.

Etwa die Hälfte aller sowjetischen Vetos hatten den Zweck, die Aufnahme neuer Mitglieder in die Vereinten Nationen zu blockieren. Unter den Nationen, deren Aufnahme auf diese Weise verzögert wurde - die aber inzwischen angesehene UN-Mitglieder geworden sind - befinden sich Irland, Italien, Österreich, Finnland, Jordanien, Ceylon, Nepal, Japan, Libyen und Mauretanien.

Die Sowjetunion hat durch ihr Veto ferner EntschlieBungen zur Lösung einer ganzen Reihe politischer Streitfragen verhindert und

und vielfach von einer starken Sicherheitsratsmehrheit unterstützten Vorschläge auf diese Weise gegenstandslos gemacht. Beispiele hierfür sind die Forderung nach einer Untersuchung des kommunistischen Handstreichs in der Tschechoslowakei 1948; der Appell für eine Beendigung der Kämpfe in Nordgriechenland, 1946-47; die Verurteilung der Aggression in Korea; das Verlangen nach einer Untersuchung des Roten Kreuzes, die kommunistischen Anschuldigungen zur "Bakterienkriegführung" in Korea betreffend; die Bemühungen um eine Lösung der Berlinkrise sowie das Begehren nach Abzug der Sowjettruppen aus Ungarn.

Die Sowjets haben die Anwendung des Vetorechts auch auf Persönlichkeiten ausgedehnt. So zog sich UN-Generalsekretär Trygve Lie die Feindschaft der Sowjets zu, als er bei Ausbruch des Koreakonflikts auf ein Eingreifen der Vereinten Nationen drängte. Nach Ablauf seiner ersten Amtsperiode begegnete seine Wiederwahl einem sowjetischen Veto; und obwohl er zunächst noch weiter im Generalsekretariat verblieb, mußte er schließlich 1953 unter sowjetischem Druck zurücktreten. Sein Nachfolger sollte Lester Pearson sein, aber auch seine Ernennung stieß auf ein Veto der Sowjets. Dag Hammarskjöld wurde von ihnen zwar zunächst akzeptiert, doch war auch er nach seinem Eingreifen in die Kongokrise schärfsten persönlichen Angriffen von russischer Seite ausgesetzt. Gleichzeitig verlangte Chruschtschow anstelle der Position des Generalsekretärs ein Präsidium von drei Mitgliedern, die den kommunistischen Block, den Westen und die Neutralen vertreten sollten. Die Verwirklichung dieses "Troika"-Prinzips hätte der Sowjetunion ein Vetorecht auf höchster UN-Ebene beschert.

Die sowjetische Opposition gegen Hammarskjölds Kongo-Maßnahmen erstreckte sich ebenfalls auf die Tätigkeit des Weltsicherheitsrats, wo in der Zeit zwischen 16. September 1960 und 24. November 1961 nicht weniger als sechs sowjetische Vetos Mehrheitsbeschlüsse des Rats bezüglich des Kongo blockierten.

Die Veto-Klausel berührt nur den Sicherheitsrat, nicht aber die Vollversammlung und andere UN-Organen, bei denen die Mehrheit entscheidet. Und so paradox es klingt, das so bedeutungsvoll gewordene Veto wird in der UN-Charta nicht einmal ausdrücklich erwähnt, es wird dort vielmehr lediglich von der erforderlichen Einstimmigkeit der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates bei substantiellen Ent-

Entscheidungen gesprochen. Diese Betonung des Positiven spiegelt treffend die konstruktive Einstellung der Gründer der Vereinten Nationen am Ende des zweiten Weltkrieges wider. Noch deutlicher ist eine Viermächteerklärung vom 7. Juni 1945, in der die USA die Sowjetunion, Großbritannien und China gemeinsam folgendes feststellten: "Es wird nicht angenommen... daß die ständigen Mitglieder vorsätzlich von ihrem 'Vetorecht' Gebrauch machen würden, um die Tätigkeit des Rates zu behindern."

Die Abstimmungsergebnisse bewiesen in der Folge allerdings, was die Sowjetunion anbetraf, genau das Gegenteil, und die Vollversammlung suchte nach Mitteln und Wegen, das Veto und die damit verbundene Obstruktionspolitik der Sowjets umgehen zu können. Eine Lösung ergab sich durch die Annahme der Resolution "Uniting for Peace" im November 1950, durch die die Vollversammlung ermächtigt wurde, zu einer Sondersitzung zusammenzutreten, falls der Sicherheitsrat durch ein Veto gehindert sein sollte, seiner Verpflichtung zur Erhaltung des Friedens nachzukommen. Solche Sondersitzungen können gemäß den Bestimmungen der Resolution über Beschluß von sieben beliebigen Mitgliedern des Sicherheitsrates einberufen werden. Den Vereinten Nationen war es auf diese Weise möglich, über die Suezkrise, die ungarische Revolution, die Schaffung einer UN-Polizeitruppe und die Kongokrise zu beraten.

Alle anderen Bemühungen zur Umgehung des Vetos scheiterten am sowjetischen Widerstand. Moskaus Haltung stellte der seinerzeitige sowjetische Chefdelegierte Andrej Wyschinskij schon 1948 mit folgenden Worten klar: "Das Veto ist ein starkes politisches Werkzeug. Es gibt keine solchen politischen Einfaltspinsel, die es fallenlassen würden." Dreizehn Jahre später, am 11. Juli 1961, ergänzte Chruschtschow diesen Ausspruch durch eine Feststellung, in der er seiner Geringschätzung von Mehrheitsbeschlüssen unverblümt Ausdruck gab: "...Selbst wenn alle Länder der Welt einer Entscheidung zustimmen sollten, die den Interessen der Sowjetunion zuwiderläuft und ihre Sicherheit bedroht, würde die Sowjetunion eine solche Entscheidung nicht anerkennen und auf ihren Rechten notfalls mit Gewalt bestehen."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

MUSICAL-KOMPONIST RICHARD RODGERS ALS VERSESCHMIED

Von Norman Smith

(105 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Fragte man einen New Yorker Theaterbesucher, was er am Ende einer Saison am liebsten sähe, so wies er vielleicht auf ein besonderes Musical oder auf eine funkelnde Komödie hin. Und weshalb sollte er auch nicht? Das Verlangen nach heiteren Stoffen ist eine natürliche Folge des Frühlings. Sprühender Witz ist das ideale Tonikum nach den trüben Tagen des Winters. Und das könnte der Grund sein, warum stets auch leichtgewichtige Stücke zum Repertoire des Broadway gehören, wobei man in manchen Fällen das Attribut leichtgewichtig keineswegs etwa für substanzlos setzen darf.

In dieser Saison haben sich ein altbekannter Komponist und ein junger Stückeschreiber mit je einem leichtgewichtigen, aber gehaltvollen Werk hörbar und sichtbar vom Üblichen distanziert. Publikum und Kritik folgten ihnen applaudierend.

Verbeugen wir uns zunächst vor dem Namen und dem Können eines lange Berühmten, vor Richard Rodgers. Der Altmeister bezaubernder Musical-Melodien, dessen gemeinsam mit Oscar Hammerstein II geschaffene Werke unvergessen sind, erweiterte seine Skala des Schöpferischen um ein beträchtliches. Er schrieb zum ersten Mal seine Texte selbst, ein Versuch, der Neugier erregte. Man fragte sich, ob der leichthändige Musical-Komponist auch Wort und Satz leicht in den Griff bekäme, ohne flachen Abklatsch zu schaffen.

Die



Die Premiere seines ersten Solowerkes "No Strings" zerstreute alle diesbezüglichen Zweifel. Rodgers, der Librettist, hat die Aufgabe so gut bewältigt wie ein hauptberuflicher Textemacher. Und wenn manche Verse auch stellenweise etwas gemacht klingen, haben sie doch im großen und ganzen die Wärme und die Geschlossenheit echt Hammersteinscher Poesie und die Unbeschwertheit des lange schon toten Lorenz Hart, der früher für Rodgers geschrieben hatte.

"No Strings" ist noch aus einem anderen Grunde bemerkenswert. Rodgers hat sich hier nicht nur von seinem eigenen früheren Stil abgewandt, sondern auch vom herkömmlichen Aufbau der musikalischen Komödie. In dem neuen Stück agieren die Musiker selbst mit auf der Bühne, und zwar dergestalt, daß sie nicht nur direkt in die Szenerie, sondern ins Spiel der Schauspieler selbst mit einbezogen werden. Das klassische Orchester wurde aufgelöst, Rodgers neues Instrumentarium besteht nur noch aus Blech-, Holzblasinstrumenten und Schlagwerk, deren Klang die modern aufgefaßten, fast elegant fließenden Szenen begleitet. Und die federnde Leichtigkeit, mit der die Schauspieler von einer Szene in die andere überwechseln, angefangen mit einer Darstellung des Pariser Modelbens über den Badestrand bis zum Spielkasino, verdiente höchste Achtung.

Vor dem Hintergrund dieser Szenen spielt sich die Romanze eines amerikanischen Negermädchens und eines amerikanischen Romanpreisträgers ab, der nach seinem Erfolg nurmehr wenig Lust zum Schreiben, aber um so mehr Vergnügen an Partys findet. Die beiden lernen sich kennen, lieben sich, zanken sich, weil er nicht schreiben will, kommen schließlich wieder zusammen, gehen aber zum Schluß doch auseinander, weil sie keine Lust hat, mit ihm in seiner Heimatstadt zu leben.

Obwohl die Story ein bißchen zähflüssig ist - ihre einzige Schwäche -, hinterläßt das Ganze doch einen geschlossenen Eindruck, und die Freude und Heiterkeit, die von ihm ausgehen, sind nicht zuletzt auch dem anmutigen, stilistisch verfeinerten Spiel der

der bezaubernden Diahann Carroll zu verdanken, der die Rolle des Modells auf den Leib geschrieben war. Richard Kiley als der umgetriebene Schriftsteller bewies einmal mehr, daß er ein schauspielerisches Talent ersten Ranges ist, das es mit den Besten aufnehmen kann.

Aber es gab in dieser Saison nicht nur den alles überragenden Rodgers, sondern auch noch ein paar andere Musicals, die erwähnenswert sind, ohne jedoch das hohe Niveau von "No Strings" zu erreichen. Da wäre zunächst das kleine, etwas laute Stück "All American". Seine Hauptattraktion war vor allem das Wiederauftreten des unnachahmlichen Ray Bolger, der viel zu lange in der Versenkung der Musical-Bühne verschwunden war.

In "All American" spielt er einen etwas scheuen, gerade erst eingewanderten Professor, der bei seinen Studenten plötzlich einen Riesenerfolg erzielt, als er die mathematischen Grundsätze des Archimedes auf den Football anwendet. Es dauert nicht lange, und er wird als Nationalheld gefeiert. Obwohl man bei dieser Schau kaum von einem Stilgefüge sprechen kann, kommt es doch zu einer Reihe komischer Höhepunkte, wenn Ray Bolgers "Gummimannkörper" beschwingten Fußes das Szenenbild beherrscht.

"I Can Get It for You Wholesale" (deutsch etwa: Für Dich krieg ich's en gros) ist ein Musical aus einer anderen Schule. Mehr Singspiel, ist es dem gleichnamigen Roman Jerome Weidmans nachgebildet, die harte, bittere und zynische Geschichte von Aufstieg und Fall eines skrupellosen jungen Textilherstellers in den dreißiger Jahren: also keinesfalls ein "hübsches" Musical, sondern eher ein packendes musikalisches Drama, das den schlechten Geruch eines besonderen Wirtschaftszweigs in einer besonderen Epoche ausströmt.

Eine besondere Überraschung der vergangenen Saison war das monströs betitelte Stück "A Funny Thing Happened to Me on the Way to the Forum" (zu deutsch etwa: Etwas Verrücktes erlebte ich auf dem Wege zum Forum). Wie ein Blitz aus der Vergangenheit donnert diese

diese Beinahe-Klamotte mit einem unerwarteten Klamauk über die Bühne, eine schwindelerregende Story aus dem alten Rom, herrlich gemixt aus junger Liebe, ständigen Verwechslungen, kräftigen Tritten, schlagenden Türen und eindeutigen Witzen. Hauptfigur der Meisterspieler Zero Mostel als fallstaffgleicher Sklave, der eifrig bemüht ist, seinem Herrn bei dessen Liebschaften jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen, um als Gegengabe dafür seine Freiheit wiederzuerhalten.

Es gab allerdings auch reine Sprechstücke, die ansprachen. Eins der erfolgreichsten neuen Dramen war Garson Kanins "A Gift of Time" (zu deutsch etwa: Die Zeit - ein Geschenk), dessen Leitmotiv die Todeserwartung eines unheilbar Kranken ist. Inhaltlich lehnt es sich an eine wahre Begebenheit an: ein krebskranker, weithin bekannter Journalist, der weiß, daß er sterben muß, versucht mit Hilfe seiner großartigen Frau während der letzten Monate seines Lebens aus diesem Leben herauszuholen, was noch herauszuholen ist. Im Stück wird diese Wahrheit ehrlich, aber mit warmem Humor dargeboten, so daß das Tragische dieser letzten Erdentage in der Empfindung des Publikums etwas abgemildert wird, ohne jedoch an Wahrheitsgehalt zu verlieren.

Dieses starke Drama war jedoch die Ausnahme in einer Saison, die bewies, wie anziehend Komödien und Musicals auf das Publikum wirken können.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Diahann Carroll als berühmtes Modell und Richard Kiley als erfolgreicher, aber fauler Schriftsteller in dem neuen Musical "No Strings" von Altmeister Richard Rodgers.

\* \* \*

BACH, SHAKESPEARE UND JAZZ  
Sommerfestivals in den USA

(52 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Bach, Shakespeare und Jazz bestimmen das kulturelle Programm des amerikanischen Sommers. Auf dem weiten Rasengrund in den Berkshire Mountains in Lenox (Massachusetts) begann vor wenigen Tagen mit einem großen Bach-Wochenende der Bostoner Symphoniker, das 27. Berkshire Music Festival, das in diesem Jahr, statt der üblichen sieben, acht Wochen dauern wird. Der Chefdirigent der Bostoner, Charles Münch, der die Musikfestspiele in Berkshire zum 13. Male leitet, wird mit dem Ende der Saison sein Amt als Festspieldirektor niederlegen. Der Empfang, den die zahlreichen Freunde der Berkshire-Festspiele Charles Münch bereiteten, war nach den Worten des Musikkritikers der New York Times, Ross Parmenter, "ein so herzlicher, wie ihn nur Freunde einem Manne entgegenbringen, den sie ehren wollen".

Bei diesem glanzvollen Bach-Fest gab es in der riesigen offenen Halle, in der das 50-Mann-Orchester placiert war, eine ganze Reihe leerer Sitzplätze, aber nur deshalb, weil viele der Besucher es vorzogen, der Musik Bachs außerhalb der Halle auf dem Rasen beim schwachen Lichtschein des jungen Mondes zu lauschen, umgeben von den Bergen und Wäldern der Berkshire Mountains. Musikalischer Höhepunkt dieser ersten Berkshire-Feiern war nach dem Urteil der New York Times die Aufführung von Bachs C-Dur-Konzert Nr. 2 für zwei Klaviere mit Vitya Vronsky und Victor Babin als Solisten.

\*

Sommer in Amerika und Shakespeare-Aufführungen sind zwei voneinander untrennbare Dinge. So nimmt es denn nicht wunder, daß nach Beginn der großen Schulferien Berichte von Shakespeare-Festspielen an der Tagesordnung sind. Zahlreich sind die Ortschaften, die dem größten Bühnendichter englischer Zunge ihren Tribut zollen.

Die Bundeshauptstadt Washington eröffnete in diesen Tagen ihre Festspielwoche mit Shakespeares Lustspiel "Der Widerspenstigen Zähmung", das eine große Anzahl von Theaterfreunden ins Sylvan-Theater am Washington-Denkmal lockte. Eine ganze Woche dauern die Shakespeare-Tage; für die Aufführungen, bei denen abwechselnd "Der Widerspenstigen Zähmung" und "Wie es euch gefällt" gezeigt werden, wird kein Eintritt erhoben.

Shakespeare-Festspiele kündigte ferner die Universität von Miami in Coral Gables (Florida) an, die sich mit vier Shakespearestücken, "Julius Caesar", "Der Sturm", "Was ihr wollt" und "Hamlet", der öffentlichen Kritik stellen will. Die Filmstadt Hollywood spielt Shakespeare im Plummer Regional Park an dem berühmten Santa Monica Boulevard; Ashland (Oregon) verfügt mit seinem 90 Mann starken Stab über eines der größten Shakespeare-Ensembles der USA; bekannt geworden sind auch die Shakespeare-Festspiele von Boulder (Colorado) und von Yellow Springs (Ohio), wengleich keines der bisher genannten wahrscheinlich mit dem American Shakespeare Festival in Stratford (Connecticut) konkurrieren kann, das für diesen Sommer Stars der großen Bühnen wie Richard Basehart, Hal Holbrook, Eric Beery, Helen Hayes und Maurice Evans gewinnen konnte.

\*

In Newport (Rhode Island) ist der Jazz König. Das ebenfalls in diesen Tagen eröffnete Newport-Jazzfestival 1962, das unter dem Motto "Die Bedeutung des Jazz" steht, versammelt erneut die Größen des Jazz zu gemeinsamem Musizieren; unter ihnen sind Thelonious Monk, der mit einem neuen Stück vertreten ist, Duke Ellington und sein Orchester, der Pianist Oscar Peterson, das Dave Brubeck Quartet, das Orchester Count Basie, der Saxophonist Gerry Mulligan, der Trompeter Roy Eldridge und die Jazzsängerin Carmen McRae.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

DER WESTLICHE FREIHEITSBEGRIFF UND DAS KOLONIALSYSTEM DER SOWJETS

Eine vergleichende Analyse

Von Botschafter Adlai E. Stevenson

US-Chefdelegierter bei den Vereinten Nationen

(160 Zeilen)

Rund ein halbes **Hundert** neue Staaten mit etwa einer Milliarde Menschen sind im Laufe der letzten 15 Jahre in den Schoß der Familie unabhängiger Staaten aufgenommen worden. Die Kolonialreiche des Westens sind bis auf ganz geringe Überreste verschwunden; der Imperialismus selbst liegt in den letzten Zügen.

Dennoch: die Zeit des Kolonialismus ist weder ganz gut noch ganz schlecht gewesen. Ihr verdanken wir die Erschließung neuer Hilfsquellen, Frieden unter sich bekriegenden Stammesgruppen. Der Kolonialismus gab ihnen Leitbilder und technisches Wissen. Und wo die Kolonialherren gute Herren waren, schufen sie in ihrem Kolonialreich auch die Grundlagen für eine liberale Politik und soziale Institutionen.

Es lag indessen in der Natur des Kolonialismus, daß er sich eines Tages überleben würde. Mit wachsender politischer Aufklärung und vermehrtem technischen Wissen war es auf die Dauer unmöglich, den Kolonialvölkern die freiheitlichen Institutionen vorzuenthalten, die die Kolonialherren seit langem für sich in Anspruch nahmen.

Die amerikanischen Kolonien haben diese Entwicklung bereits im 18. Jahrhundert hinter sich gebracht. Daß sich dieser Prozeß so schnell abwickeln konnte, lag darin begründet, daß die Kolonisten in der Neuen Welt von gleichem Schrot und Korn waren wie die Herren im englischen Mutterland.

Heute

Heute ist der Hunger nach Freiheit universal und unabhängig von rassistischen Übereinstimmungen oder Unterschiedlichkeiten. "Regierung durch das Volk" lautet die Devise, die im Sturmschritt die Kolonialländer erobert.

Hier jedoch scheiden sich die Geister und verwickeln sich in fast tragischen Widerspruch. Die mächtigen kommunistischen Staaten, wie die Sowjetunion und Rotchina, unterhalten heute die größten und volkreichsten Kolonialreiche der Weltgeschichte überhaupt.

Fragt man die Regierung in Moskau, so genießen die Völker der Sowjetunion alle das Recht auf Selbstbestimmung. Als die Sowjets vor mehr als 40 Jahren an die Macht kamen, garantierten sie den Sowjetrepubliken nicht allein das Recht auf freie politische Entscheidung, sondern auch das Recht, aus dem Verband der UdSSR auszuscheiden. Leider war dies nichts als reine Doppelzüngigkeit. Während des zweiten Weltkriegs und danach hat die UdSSR ganze Staaten und Völker hinter dem Eisernen Vorhang an sich gebracht, indem sie willkürlich Verträge brach und den Völkern dieser Länder die freie Entscheidung vorenthielt.

Zu diesen Ländern gehören Litauen, Lettland, Estland, Polen, Albanien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Tschechoslowakei. Auch Ostdeutschland wurde ein Satellit der UdSSR. In Ostasien gingen Nordkorea, Nordvietnam und schließlich auch Tibet denselben Weg.

Chruschtschow selbst nannte den westlichen Kolonialismus einmal "entwürdigend, barbarisch und grausam". Aber auch der sowjetische Imperialismus zeigte sich keineswegs sanft. Man wird sich erinnern, daß mehr als 12 Millionen Menschen seit dem Ende des zweiten Weltkriegs aus der UdSSR, aus Rotchina und anderen kommunistisch-beherrschten Gebieten geflohen sind. Im gleichen Zeitraum haben über drei Millionen Flüchtlinge aus Mitteldeutschland und Ost-Berlin die Flucht dem Leben in der Sowjetzone vorgezogen. Und selbst die berüchtigte Mauer hat den Flüchtlingsstrom nicht ganz zum Versiegen bringen können. Noch liegen die Ereignisse der blutigen Oktober- und Novembertage in Ungarn nicht lange genug zurück, um bereits vergessen zu haben, daß damals 200 000 Ungarn auf der Flucht vor den russischen Panzern ihre Heimat praktisch über Nacht verlassen mußten.

Der

Der Wunsch nach nationaler Unabhängigkeit ist eine große Kraft. Selbst die KPdSU macht keinen Hehl aus der Schwierigkeit der Aufgabe, "nationale Merkmale und Eigentümlichkeiten zu verwischen", und Chruschtschow verlangte, daß bei den geringsten Anzeichen von Nationalismus "mit kompromißloser bolschewistischer Entschlossenheit" durchgegriffen werde.

Obwohl der Sowjetstaat seit fast zwei Generationen eine nahezu vollkommene Kontrolle über alle Propagandamittel und das Bildungswesen in der UdSSR ausübt, ist es ihm noch immer nicht gelungen, die nationalen Merkmale, die beispielsweise den Usbeken vom Ukrainer, den Kasachen vom Armenier, den Nichtrussen vom Russen unterscheiden, völlig zu tilgen.

Für diese Unterschiede gibt es einleuchtende historische Gründe. Die westlichen Nationen, die in den Zeiten eines Kolumbus und eines Cecil Rhodes kolonisiert haben, waren Kinder der Renaissance und der Aufklärung und eifrige Verfechter menschlicher Freiheitsideale, die auch grundlegend waren für das Werden der Vereinigten Staaten. Über die Steppe Rußlands aber wehte der Sturm der Freiheit nur kurze Zeit. Und auch diesen kurzen Perioden im 18. und 19. Jahrhundert folgten blutige Kämpfe unter den Zaren.

Obgleich wir Grund zu der Annahme haben, daß die Entwicklung in der Sowjetunion eine liberalere Richtung einschlagen wird, wissen wir doch heute genau, daß bis dahin noch ein sehr weiter Weg sein wird. Zugegeben, es gibt historische Gründe für diese unterschiedliche Entwicklung, aber es gibt für die Sowjets schwerlich einen Grund - von den Despoten in Rotchina ganz abgesehen -, sich selbst zum Führer der Befreiungsbewegung in Afrika und Asien aufzuwerfen. Ihrer eigenen Vergangenheit nach dürften sie die letzten sein, die von der Geschichte für diese Ehre ausersehen wurden.

Genau das Gegenteil aber will Moskau uns heute glauben machen. Es wäre gut, wenn wir uns die sowjetische Strategie noch einmal vergegenwärtigten. Die Doktrin, daß die politische Entwicklung junger unabhängiger Staaten in zwei Phasen erfolgen müsse, ist sowjetischen



sowjetischen Ursprungs. In der ersten Phase - und jetzt zitiere ich den Fernostexperten J. Shukow - scharft sich die Mehrzahl der jungen asiatischen und afrikanischen nationalen Staaten unter der Führung von bourgeoisen Politikern um das Banner des Nationalismus. Mit anderen Worten, sie stehen weder unter der Kontrolle Moskaus noch lokaler kommunistischer Parteien. Zur selben Zeit aber werden einheimische Kommunisten auf den Tag X vorbereitet. Während dieser Anlaufperiode wird versucht, möglichst viele treue Parteigänger in Schlüsselstellungen unterzubringen.

Nach Ansicht Moskaus befinden sich die meisten der jungen afrikanischen und asiatischen Staaten jetzt in dieser ersten Phase der Entwicklung. Ich zitiere noch einmal den hochgebildeten Herrn Shukow, der sagte, man könne die allgemein-demokratischen Maßnahmen, wie sie in gewissem Umfang in Indien, Indonesien, der Vereinigten Arabischen Republik, im Irak und in anderen Ländern Asiens und Afrikas angewendet werden, nicht als sozialistisch (sprich: kommunistisch) bezeichnen. Zu gegebener Zeit müßten die kommunistischen Parteien ihren Machtanspruch offen geltend machen. Das sei die Aufgabe der "zweiten Phase".

Die erreichte Unabhängigkeit bedeutet für die meisten der jungen Staaten einen ungeheuren Sieg, der vielfach mit Freudenfeuern und mit Tanz auf den Straßen gefeiert wird. "Unabhängigkeit" und "Freiheit" aber sind in den Augen der sowjetischen Strategie nicht mehr als eine Station auf dem Wege zur kommunistischen Weltherrschaft, unter der alle Völker ihre Anweisungen aus Moskau erhalten werden - oder wird es Peking sein?

Einige der afrikanischen und asiatischen Patrioten waren vielleicht ein bißchen zu langsam im Begreifen dieser bitteren Wahrheit. Viele von ihnen sind verständlicherweise ungeduldig und von Zeit zu Zeit versucht, einer Täuschung anheimzufallen, nämlich der, die im Feind des eigenen Feindes automatisch den Freund zu sehen glaubt.

Jeder, der so denkt, sollte sich ein wenig näher mit sowjetischer Strategie und ihrer Anwendung befassen; und er sollte sich intensiv mit den Imperien der Sowjets und der Rotchinesen beschäftigen, um zu erkennen, was sie wirklich sind.

Das kommunistische Reich ist das einzige imperialistische System, das sich nicht selbst liquidiert hat, wie andere Weltreiche es getan haben, sondern versucht, seinen Einflußbereich mit aller Kraft nach allen Richtungen hin auszuweiten.

Rücksichtslose Polizeikontrollen, systematische Heuchelei, die Errichtung künstlicher Nachrichtensperren sind die Mittel, mit denen diese Regime alle Freiheitsbestrebungen im Keime ersticken. Schließlich ist das Sowjetreich auch das einzige moderne Weltreich, das seinen Völkern versagt, ihre Wahl zu treffen und ihr Schicksal selbst mitzubestimmen. Dieses Verlangen ist ihnen mit vorgehaltenem Gewehr ein für allemal ausgetrieben worden. Solange Moskau und Peking ihre Politik nicht von Grund auf ändern, wird keines ihrer Völker die Chance haben, sich über diese "Wahl" Gedanken zu machen.

Die Vereinigten Staaten sind gegen Kolonialismus, wo und wann immer er sich zeigt. Wir stehen zu unserer Überzeugung, daß "alle Menschen gleich geschaffen sind", und wir verstehen darunter nicht nur die Gleichheit aller Amerikaner, sondern aller Menschen. Wir werden uns nie und nimmer mit einem Staat verbinden, der Kolonialkriege plant oder finanziert.

Auch unsere Militärbündnisse dienen nicht solchen Zielen, sie sind reine Verteidigungsbündnisse zum Schutze freier Menschen und freier Staaten. Der Schlüssel zu unserer Politik aber ist nicht die Waffe, sondern die Freiheit.

Wir Amerikaner glauben daran, daß der Mensch - als ein mit Geist und Vernunft begabtes Wesen - von seinem Schöpfer mit unveräußerlichen Rechten ausgestattet wurde, die erst dort enden, wo die gleichen Rechte anderer Menschen gefährdet sind.

Wir erheben für uns und unsere Gesellschaftsform nicht den Anspruch auf Vollkommenheit, aber wir glauben, daß Gerechtigkeit, Mäßigung und Freiheit in einer geordneten Gesellschaft Wertbegriffe sind, die den Menschen über das Tier erheben. Irgendeinem menschlichen

menschlichen Wesen seine Rechte vorzuenthalten, wäre ein Vergehen gegen die gesamte Menschheit.

Unsere Republik verdankt ihre Entstehung der ersten erfolgreichen Revolution gegen den Kolonialismus in neuerer Zeit. Unser Volk setzt sich aus den Nachkommen aller Völkerschaften zusammen, die auf der Suche nach der Freiheit in die Neue Welt gekommen sind. Wir haben niemals unsere Herkunft vergessen, noch welcher Art diese Welt ist, in der wir leben.

Aus diesem Grunde fürchten wir Amerikaner weder den Sturm der Revolution noch den Sturm der Freiheit, der jetzt große Teile der Welt erfaßt. In unseren Ohren klingt er wie Musik - und wenn die Saat, die er mit sich trägt, aufgegangen sein wird, wissen wir, daß Amerikas großer Auftrag erfüllt ist.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LITERATUR

ENZYKLOPÄDIE DER NATURKATASTROPHEN

Von Lynn Poole

Johns-Hopkins-Universität, Baltimore

(82 Zeilen)

BALTIMORE (Maryland) - (AD) - Wohl jeder von uns hat schon einmal Bekanntschaft mit der entfesselten Natur gemacht, sei es bei einer Sturmflut, bei einem Wolkenbruch, bei schweren Gewittern oder Orkanen. Man hat vielleicht im Hause gesessen und Angst gehabt, daß das Dach abgedeckt wird, oder man hielt bei schwerem Regenschauer, der einem die Sicht im Auto benahm, an, fuhr an die Seite und hoffte, daß der Sturm nicht Bäume umrisse, die aufs Verdeck fallen könnten.

Furcht oder wenigstens ein Gefühl der Unsicherheit im Angesicht der Naturgewalten werden die meisten Menschen schon einmal verspürt haben. Und wer solche Erlebnisse mit wachem Verstande begreift, wer begreift, wie schutzlos der Mensch der Natur im Grunde ausgeliefert ist, der mag sich vielleicht für ein interessantes Buch interessieren, das seit kurzem den Büchermarkt der Vereinigten Staaten bereichert.

Sein Titel: "Nature On the Rampage", zu deutsch etwa: "Das Wüten der Natur", von Ann und Myron Sutton. Dies Buch ist eine mehr als faszinierende Enzyklopädie der Naturkatastrophen. Wenn man es liest, merkt man erst so richtig, daß der Mensch im Grunde nichts ist als ein Grashalm, den selbst seine eigenen, von ihm in Szene gesetzten Atomstürme knicken können, ohne daß er sich je wieder aufzurichten vermag.

In diesem Buch ist alles "zerstörerische Tun" der Natur in satanische Kategorien eingeteilt, genau nach den Mitteln geordnet, mit welchen die Natur uns zu vernichten in der Lage ist. Die Ozeane

Ozeane verschlingen ihren Teil an menschlichem Leben, nicht nur durch Stürme, sondern auch durch die aufgerührten Wellenberge, die zu landvernichtenden Fluten werden können.

Meisterhaft verstehen es die Verfasser, die dramatische Geschichte jener gigantischen Sturmflut zu erzählen, die im Juni 1896 über die Westküste Japans hereinbrach und die 27 000 Menschenleben forderte. Im Lauf der Geschichte zeigten viele solcher Vorfälle, wie gnadenlos die Natur ist.

Vulkanausbrüche wie der des Mont Pelée auf der Insel Martinique legen Zeugnis dafür ab. Es war im Juni 1902, als der Mont Pelée plötzlich Feuer und Rauch zu speien begann. Die heiße Asche begrub die Hafengstadt St. Pierre, erstickte fast die gesamte Bevölkerung von 30 000 Menschen und ließ, es war wie ein Wunder, nur zwei am Leben. Diese zwei waren Landarbeiter, die zur Strafe für irgendein kleines Vergehen im Keller eines Hauses angekettet waren.

Um ihre dramatischen Geschichten über das Wüten der Natur nicht nur als Schilderung ohne Deutungen ablaufen lassen zu müssen, beschäftigten sich die Suttons eingehend mit dem Material und den Einzelberichten, die es über jede Katastrophe gibt, so manchen Aberglauben über Naturvorgänge zerstreuend. Sie berichten zum Beispiel über Tornados, diese Wirbelwinde, die manchmal mit über fünfhundert Stundenkilometern über die Lande brausen und im wahrsten Sinne des Wortes die verrücktesten Dinge anrichten - einer vernichtete ein ganzes Dorf, ließ aber eine Kuh, die auf der Wiese neben einem der Häuser graste, am Leben. Oftmals hört man, daß sie nur im Mittelwesten der Vereinigten Staaten auftreten. Das ist nicht so. Zwischen 1916 und 1957 blieb außer Alaska kein einziger Staat der Vereinigten Staaten von den zerstörerischen Wirbelstürmen verschont.

Auch die Erdbeben stehen in dieser Teufelsenzyklopädie der Suttons. Im Jahre 1755 wurde die portugiesische Hauptstadt Lissabon von einem heftigen Erdbeben wie von der Faust eines Riesen geschüttelt, und über 60 000 Menschen fanden den Tod; viele von ihnen wurden während der

der Gottesdienste in den Kirchen der Stadt überrascht.

Neben solchen Naturkatastrophen, von denen fast jeder schon gehört oder gelesen hat, gibt es jedoch weniger bekannte Phänomene, die nicht so unmittelbar ins Blickfeld des Menschen rücken. Und dieser nimmt sich das Buch besonders an. Es handelt sich um die von Zeit zu Zeit in die Erde einschlagenden Himmelskörper, die Meteore genannt werden. Hinsichtlich dieser Sternbrocken kann man die Natur nicht des Massenmordes anklagen. Dennoch jagt einem der Gedanke an die Möglichkeit, was alles passieren könnte, wenn ein Meteor niedergeht, Schauer des Entsetzens über den Rücken. Erinnern wir uns zum Beispiel an den gigantischen Feuerball, der am 30. Juni 1908 aus dem Weltraum auf die Erde prallte. Er schlug in Sibirien zwischen den Flüssen Jenissei und Lena in die Erdkruste ein. Rund 350 Kilometer weit war der Aufschlag zu hören. Ein riesiger Krater entstand. Fächerweise knickten bis zu einer Entfernung von 125 Kilometern vom Einschlagzentrum Baumreihen um. Glücklicherweise war die Gegend unbewohnt. Aber man muß sich vergegenwärtigen, daß der Meteor, wäre er vier Stunden später niedergegangen, direkt ins Zentrum der Stadt Leningrad, die damals noch St. Petersburg hieß, gestürzt wäre.

Die lange und faszinierend gestaltete Aufzählung teuflischer Naturkräfte endet tröstlich mit einem Kapitel, in dem genau beschrieben wird, wie es der Wissenschaft gelungen ist, solche Katastrophen zwar nicht zu verhindern, aber immerhin mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen. Heute wird das Auftreten von Vulkanausbrüchen, Hurrikanen, Tornados, Erdbeben und Sturmfluten meist frühzeitig genug erkannt, um in den voraussichtlich betroffenen Gebieten alle Vorkehrungen zum Schutz von Leben und Gut treffen zu können. Und vielleicht wird die Wissenschaft eines Tages Methoden entwickeln, die es uns mit Sicherheit ermöglichen, dem Wüten der Natur gänzlich zu entgehen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS LITERARISCHE PORTRÄT

DAS WERK DER SCHRIFTSTELLERIN EDNA FERBER

Zum 75. Geburtstag der amerikanischen Schriftstellerin, die am 15. August 1887 in Kalamazoo (Michigan) geboren wurde

( 84 Zeilen)

CHICAGO (Illinois) - (AD) - Wie viele andere ihres Berufes war die bekannte amerikanische Autorin Edna Ferber, bevor sie ihr schriftstellerisches Talent entdeckte, Reporterin. Sie schrieb vor dem ersten Weltkriege für verschiedene Kleinstadtzeitungen des amerikanischen Mittelwestens und wurde später Mitarbeiterin der "Chicago Tribune", bis Krankheit sie zwang, ihren aufreibenden Beruf aufzugeben. Dies war im Jahre 1909.

Damals entstanden ihre ersten Kurzgeschichten. Im Jahr 1915 erschien eine Romansammlung "Emma McChesney and Co.", Erzählungen über ein richtiges Business-Talent, die der Schriftstellerin den ersten großen Erfolg brachten, insgesamt ein nicht unbedeutender Beitrag zur Emanzipation der amerikanischen Frauen.

Mit ihr begann die Reihe der großen Ferberschen Frauengestalten, die die Schriftstellerin ihrem eigenen Lebenskreis entnommen hat. Daneben sind in ihren Büchern autobiographische Details zu entdecken, wie zum Beispiel in "Fanny Herself" - 1917 - , in dem sie ihre eigene Kindheit im Schoße der kleinen jüdischen Gemeinde einer Stadt im amerikanischen Mittelwesten beschreibt und in Molly Brandeis, der Mutter der kleinen Fanny, mit liebender Hand das Bild der eigenen Mutter skizziert. Wie diese in dem Städtchen Appleton, so ernährt auch Molly sich und ihre beiden Kinder in Winnebago aus den Einkünften eines kleinen Kramladens und wird dort zu einer Art Beichtmutter für die Farmersfrauen aus der Umgebung.

Zu

Zu diesen beiden Frauengestalten gesellen sich weitere: Selina, die sich einen Obst- und Gemüsegarten anlegt und mit dem Erlös aus seinen Produkten den durchbringt, der dann "so big" wird. "So Big" brachte Edna Ferber 1924 den Pulitzerpreis ein. Ihm gingen 1921 die drei Generationen der "Girls" (Die Mädchen) voraus, die das Leben der unverheirateten Frau in Amerika von der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges bis nach dem ersten Weltkriege widerspiegeln; es folgten 1926 Magnolia, die Schauspielerin aus "Show Boat" (Komödiantenschiff), einem der großen Theaterschiffe, die um die Zeit der Jahrhundertwende den Mississippi hinauf- und hinunterfahren und Abwechslung in das eintönige Dasein der Anwohner brachten, und schließlich und vor allem Sabra, die Heldin aus dem Oklahomaroman "Cimarron", Sabra, die mit ihrem Manne im Territorium Oklahoma siedelt, einem wilden, unwegsamen Lande, das erschlossen werden soll. An der Erschließung beteiligen sich ganze Heerscharen von Siedlern, ernste Arbeiter und auch unverantwortliche Abenteurer, die das Geschäft wittern. Hier, in diesem Neuland, wo man entweder reich wurde oder erbarmungslos vor die Hunde ging, baut sich Sabra, nachdem ihr Mann sie verlassen hat, ein bürgerliches Leben auf und wird zum Symbol der zwar langsamen, aber stetigen Konsolidierung des Lebens im amerikanischen Mittelwesten.

"Cimarron", das auch verfilmt wurde, ist ein nach dramatischer Gestaltung verlangender Stoff und ein Beweis für die starke dramatische Begabung der Autorin, die von sich selbst einmal sagte, daß sie eigentlich eine verhinderte Schauspielerin sei. Und ebenso, wie in fast allen ihren Frauengestalten ein Stück eigene Persönlichkeit enthalten ist, fand auch ihre Theaterleidenschaft Ausdruck in einer ganzen Reihe ihrer Romanheldinnen. Da ist zunächst die bereits genannte Magnolia, die Tochter des Theaterschiffskapitäns Andy, die den Schauspieler und Spieler Gaylord Ravenal heiratet und deren Tochter eine große Schauspielerin wird. Schon der Roman "Show Boat" war ein großer Erfolg, noch größer aber war der Erfolg des von Jerome Kern und Oscar Hammerstein II bearbeiteten Musicals "Show Boat", das im Dezember 1928 am Broadway aufgeführt und späterhin auch verfilmt wurde. Das Lied vom Ol'Man River aus dem "Show Boat" erwies sich als ein Kontinente eroberndes "Evergreen".

In



In Zusammenarbeit mit dem begabten Autor George S. Kaufman schrieb Edna Ferber vier Theaterstücke, unter denen "Stage Door" (Bühneneingang) besonders hervorragt.

Wie dramatisch wirkungsvoll ihre Romane sind, beweist die erfolgreiche Verfilmung verschiedener ihrer Bücher, so im besonderen die des 1941 erschienenen Romans "Saratoga Trunk" (dt. Filmtitel: Spiel mit dem Schicksal) - ein Stück, das 1950 mit Ingrid Bergman in der Rolle der Clio Dulaine volle Kassen brachte - und des 1952 erschienenen Texasromans "Giant" (dt. Filmtitel: Giganten) mit James Dean und Elizabeth Taylor in den Hauptrollen.

Auf dem Büchermarkt hat sich Edna Ferber als ziemlich "winterhart" erwiesen. "Show Boat", "Saratoga Trunk" und "Giant" gehören mit zum Standardsortiment der Buchhandlungen. Und auch der 1958 nach mehrjähriger Pause veröffentlichte Alaskaroman "Ice Palace" (Der Weiße Palast) wurde wieder ein Bestseller.

Interessant am literarischen Werk Edna Ferbers ist, daß das konventionelle Mann-Frau-Verhältnis hier durchweg eine Umkehrung in sein Gegenteil erfährt. So kraftvoll und männlich ihre Helden auch sind, wie etwa Yancey Cravat in "Cimarron", so wenig haben sie mit dem eigentlichen Ablauf der Romanhandlung zu tun: sie sind im Grunde genommen nur schmückendes Beiwerk, brillant gezeichnete Randfiguren. Immer wieder sind es die Frauen, die das Geschehen tragen und vorantreiben: eine Besiedlung Oklahomas ohne Sabra, ein Theaterschiff ohne Magnolia und Saratoga ohne Clio Dulaine scheinen heute unvorstellbar.

Das Grundthema der Schriftstellerin Edna Ferber aber ist Amerika. Aus allen ihren Werken, am eindringlichsten aber aus ihrer 1939 erschienenen Selbstbiographie "A Peculiar Treasure", spricht die große Liebe zur Heimat.

(Anmerkung der Redaktion: Deutsche Titel wurden nur dort beigefügt, wo uns Unterlagen über eine autorisierte Übertragung ins Deutsche vorlagen.)

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Die Schriftstellerin Edna Ferber, die am 15. August dieses Jahres ihr 75. Lebensjahr vollendet. Ihr verdankt die amerikanische Literatur zahlreiche erfolgreiche Romane und Theaterstücke.

Edna Ferber ist vielfach ausgezeichnet worden. Sie ist Inhaberin des Pulitzerpreises, Ehrendoktor der Columbia-Universität und Mitglied der Amerikanischen Gesellschaft für Kunst und Literatur.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

AMERIKANER SIND WISSBEGIERIG

Mit Vortragsreisen kann man Geld verdienen

( 125 Zeilen)

- (AD) - Die Mode, Vorträge zu halten, entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem gut organisierten, sorgfältig vorbereiteten Geschäft in den Vereinigten Staaten, wie man es noch vor hundert Jahren für schier unmöglich gehalten hätte. Vorträge anzuhören ist seitdem zu einem von Hunderttausenden von Amerikanern geschätzten Mittel der Unterrichtung und der Unterhaltung geworden.

Was will nun der Amerikaner wissen? - Eigentlich alles, was sich der Mensch überhaupt nur vorzustellen vermag. Er möchte sich über außen- und innenpolitische Dinge informieren, möchte etwa vom Atomzeitalter hören, von den Vereinten Nationen, dem Gemeinsamen Markt, vom Berlinproblem, vom Zustand der nationalen Verteidigung und von dem, was hinter dem Eisernen Vorhang, hinter dem Bambusvorhang, hinter Ulbrichts Mauer oder sonstwo vorgeht. Abseits von den politischen Problemen interessiert er sich für andere Länder und Völker, dafür, wie andere Menschen denken und handeln. Er will wissen, wie man photographiert oder besser photographiert, wie man Fischbassins aufstellt und eine Kakteenzucht anlegt, wie man Gärten plant und Kinder aufzieht. Man könnte diese Liste beliebig lang fortsetzen, so daß daraus ein Buch entstünde, und sie wäre immer noch nicht umfassend.

Es gibt Zuhörergruppen, die geduldig einer Diskussion über die unwirklichsten Themata lauschen, allerdings unter einer Voraussetzung: als Vortragende wollen sie nur Männer oder Frauen, die ihr Thema aus persönlicher Erfahrung ableiten. Sie zahlen gern, um einen Vortrag

Vortrag mit dem Titel "Im Jeep um die Welt" zu hören, wenn der Vortragende selbst mit diesem Jeep um die Welt gefahren ist. Sie sind gleicherweise interessiert daran, ob das Thema nun "Treck an der tibetanischen Grenze" oder "Von Gibraltar nach Istanbul" heißt. Doch mag ein noch so beleesener Mann, der sich zehn Jahre lang mit der Lektüre solcher Thematik befaßt hat, den Vortrag halten: die Zuhörer wollen davon nichts wissen, wenn er nicht dabei gewesen ist und keine persönlichen Erlebnisse zum besten geben kann. Fleißige Zuhörer, die sich rein theoretisch, als Steckenpferd sozusagen oder auch aus Berufsgründen, mit der Thematik eines Vortrags befaßt haben und - immer theoretisch - vielleicht mehr wissen als der Vortragende selbst, gehen dennoch hin, wenn der Sprecher sagen kann: "Ich bin dort... ich bin dabei gewesen."

Das Publikum für Leute, die Vorträge halten wollen und irgend etwas Interessantes zu sagen haben, ist unerschöpflich. Neben rein privaten Besuchern, die zu einem Vortrag gehen wie andere Leute ins Kino, gibt es in den Vereinigten Staaten eine Unzahl organisierter Gruppen, die alles aufgreifen, was ihre Mitglieder locken könnte. Dabei haben sie gleichzeitig ein echtes Interesse daran, gute Unterhaltung und nützliche Belehrung zu bieten. Diese Gesellschaftsgruppen setzen sich aus Angehörigen einer Universität, einer Volks- oder Fachschule, aus Kirchenanhängern jeden Bekenntnisses, aus Mitgliedern von Universitäts-Frauenklubs, aus Altherrenvereinigungen und Berufsorganisationen, Fortbildungsklassen, Stenovereinen, Gewerkschaften, Vereinen zur Belebung der Reisetätigkeit, Kulturinstitutionen aller Art u.a.m. zusammen.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß die meisten der für diese Organisationen ausgesuchten Programme belehrender Natur sind. Aber es gibt auch viele Vortragsabende, an denen Schauspieler, Dichter, Sänger, Musiker, Tänzer, Humoristen oder Unterhalter jeder Art über sich selbst berichten. Und es ist klar, daß Leute, die gern ins Theater, in die Oper, zu Balletten, Konzerten oder Dichterlesungen gehen, nur zu gern hören, wie es den Schauspielern, Komponisten, Dichtern, Tänzern oder Sängern persönlich geht, wie ihr Leben verläuft,

verläuft, was sie lieben, was sie hassen, wie ihre Gesamteinstellung zum Alltag überhaupt ist.

Um die Nachfrage nach Vortragenden zu befriedigen, gibt es in den Vereinigten Staaten Vortragsagenturen, die ähnlich wie die Konzertagenturen arbeiten. Die größten sind das Keedick Lecture Bureau, das Columbia Lecture Bureau und die Agentur W. Colston Leigh, Inc. Hunderte von einzelnen Managern und kleineren Agenturen beschäftigen sich in den Staaten damit, Vortragende auszusuchen, Programme zusammenzustellen und Vortragstourneen auszuarbeiten. Die größeren müssen ihre Tourneen bis zu zwei Jahre im voraus planen. Die Sprecher, die sie anbieten, haben meist internationalen Ruf. Und eine große Tournee kostet den Vortragenden oft Monate seiner an sich kostbaren Zeit.

Aus allen Teilen der Erde kommen die Sprecher, von denen natürlich verlangt wird, die englische Sprache so gut zu beherrschen, daß ihre Vorträge erstens verstanden werden und daß sie zweitens in der Lage sind, Diskussionen zu führen.

Zu den berühmtesten Ausländern, die im Laufe der Jahrzehnte als Vortragende Amerika bereisten, gehörten Oscar Wilde, Maurice Maeterlinck, Max Reinhardt, Thomas Mann, André Maurois, Eve Curie und G. K. Chesterton. Eine der vielen Chesterton-Stories illustriert nicht nur seinen Witz, sondern auch die Tatsache, wie wichtig eine gute Agentur für das Gelingen einer solchen Vortragsreise ist. Chesterton sandte nämlich einst ein Telegramm an seine Agentur, das lautete: "Bin in Memphis. Wo sollte ich sein?"

Ein anderer Fall wurde bekannt, in dem ein Vortragsreisender seine Tournee nach einer schlechten Landkarte selbst zusammengestellt hatte. Unterwegs mußte er dann entdecken, daß er sich an ein und demselben Abend in verschiedenen Orten angesagt hatte, die tatsächlich stundenweit voneinander entfernt lagen. Heute machen fast alle Vortragsreisenden von den bestehenden Agenturen Gebrauch, die für alles sorgen, für das Buchen der Flüge, die Vorbestellung von

von Eisenbahnkarten und Hotelzimmer, den Vortragsraum und das Publikum. Sie sind auch dafür verantwortlich, daß der reisende Redner nicht über seine Kräfte beansprucht wird. Sie sorgen weiter dafür, daß er genügend Zeit findet, sich auszuruhen, von persönlichen und privaten Einladungen verschont bleibt und daß auch seine persönlichen Wünsche berücksichtigt werden. So eine Vortragsreise ist alles andere als eine Erholung, aber man kann viel Geld damit verdienen.

Die eigentliche Vortragssaison beginnt im Herbst und endet im Frühjahr. Ausnahmen bestätigen wie überall die Regel.

Berühmte Sprecher, nach denen innerhalb der Saison immer wieder gefragt wird, sind Mrs. Eleanor Roosevelt, die englische Schriftstellerin Barbara Ward, der Schauspieler und Kunstexperte Vincent Price, der Kritiker Alistair Cooke und General Carlos Romulo von den Philippinen. Berühmte Namen aus den Anfangsjahren der "reisenden Sprecher" sind Walt Whitman, Mark Twain, Rudyard Kipling, Lew Wallace und Booker T. Washington.

Seit es diese Reisen gibt, sind sie ein interessantes, wenn auch - in den Anfängen wenigstens - meist schlechtes Geschäft gewesen. Die Einkünfte daraus differierten ganz enorm. Es kam eben darauf an, wie geschäftstüchtig der Dichter oder Sänger war, der auf Tournee ging. Vor fast hundert Jahren, 1867, konnte Charles Dickens allein mit einer einzigen Tournee durch die USA sage und schreibe 228 000 Dollar verdienen. Der vollkommen geschäftsuntüchtige amerikanische Schriftsteller und Philosoph Ralph Waldo Emerson dagegen hatte Mühe, dabei seine Reisekosten wieder hereinzubekommen. In einem Briefe Emersons, gerichtet an jemanden, der den Philosophen gebeten hatte, an einer der damals florierenden höheren Töchterschulen einen Vortrag zu halten, heißt es: "Ich sollte Ihnen eigentlich längst geantwortet haben, hatte jedoch ungewöhnlich viel zu tun. Ich käme mit Vergnügen zu Ihnen, wenn ich könnte. Ich gestatte mir den Vorschlag, entweder am Montag, dem 30. November, oder, wenn es besser paßt, am 7. Dezember nach Braintree zu kommen. Meine Bedingung: Wenn die Schule reich ist, soll sie mir 40 Dollar zahlen, wenn nicht so reich, dann 30 Dollar... Mit freundlichen Grüßen, R. W. Emerson."

Wenn

Wenn Emerson auf die Idee gekommen wäre, einen Agenten für sich arbeiten zu lassen, hätte er gut und gern 1000 Dollar für diesen Vortrag bekommen können. Seine Zeitgenossen Henry Ward Beecher und Charles Dickens erhielten solche Honorare für ein anderthalbstündiges Erscheinen.

Natürlich hat bis heute niemand mehr so viel an Vortragsreisen verdient wie Charles Dickens. Aber es dürfte auch kaum jemanden geben, der, - selbst wenn er weniger berühmt wäre als Emerson, dafür aber einen guten Agenten hätte - auch nur annähernd so wenig verdienen könnte wie Emerson, der immerhin einer der großen Philosophen Amerikas war.

\* \* \* \* \*

ZEHN MILLIONEN SCHULKINDER IN DEN USA  
SPIELEN MINDESTENS EIN INSTRUMENT

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Einer Umfrage bei 10 000 Erzeugerfirmen und Händlern der Instrumenten- und Musikalienbranche ist zu entnehmen, daß mehr als zehn Millionen schulpflichtige Kinder in den USA wenigstens ein Musikinstrument spielen. Dasselbe gilt heute für je einen von sechs Amerikanern gegenüber je einem unter acht im Jahre 1950. Insgesamt befinden sich z. Z. 37,4 Millionen Musikinstrumente in privatem Besitz gegenüber nur 21 Millionen im Jahre 1950. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden Verkäufe an Instrumenten und Musikalien in Höhe von 582 Millionen Dollar getätigt, d.i. doppelt soviel wie vor zehn Jahren bzw. siebenmal soviel wie im Jahre 1940.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DER VERFALL DER FREUDE

Zu einem soeben erschienenen sozialkritischen Traktat von Walter Kerr

Von Norman Smith

( 98 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Ist der moderne Mensch noch fähig, sich zu freuen? Die Frage klingt trivial und mag sogar unberechtigt erscheinen angesichts der immer kürzer werdenden Arbeitswoche, der wachsenden Freizeit und der Erkenntnis, welche große Rolle Vergnügungen in unserem Leben spielen.

Die Frage hat aber noch eine andere Seite. Zugegeben, wir sind vergnügungssüchtig. Aber empfinden wir bei unseren Vergnügungen noch echte Freude, und sind sie eine Bereicherung unseres Lebens?

Walter Kerr, der bekannte amerikanische Theaterkritiker und aufmerksame Beobachter der Vorgänge auf der größeren Bühne des Lebens, stellt fest, daß sie es nicht sind. Er hat die Ergebnisse seiner Studien und Beobachtungen niedergeschrieben und uns mit diesem Buch die wohl provokatorischste Kritik an unserer Gesellschaft seit langem beschert.

In seiner sozialkritischen Analyse, die den Titel "The Decline of Pleasure" - zu deutsch etwa: Der Verfall der Freude - trägt, geht der Autor von der alten Maxime aus, daß kein Mensch ohne Freude leben könne. Kerr versucht den Ursachen nachzugehen, versucht herauszufinden, warum der heutige Mensch diese Fähigkeit sich zu freuen scheinbar so ganz und gar verloren hat.

Mit



Mit dem ihm eigenen Witz, der ihm eigenen Ehrlichkeit und vor allem seinem tief menschlichen Verständnis durchleuchtet Walter Kerr den Gesamtkomplex der modernen amerikanischen Gesellschaft und kommt zu dem Schluß, daß wir alle irgendwie ruhelos und getrieben, unzufrieden und auch unglücklich sind, daß wir mit halbem Herzen und mit nur zur Hälfte engagiertem Verstand ein halbes Leben führen. Aber, so schlußfolgert Kerr, diese unsere Unfähigkeit sei nicht ein Ergebnis des puritanischen Erbes der Amerikaner, sondern vielmehr auf den Einfluß des im 19. Jahrhundert entwickelten Denkschemas des Utilitarismus zurückzuführen, der den Wert einer Tätigkeit nach ihrem Nutzen oder Gewinn beurteilt.

Diese Geisteshaltung fand natürlich im Zeitalter der ersten industriellen Revolution viele Anhänger. Doch schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es klar, daß mit der maschinellen Entlastung des Menschen auch die Zeit, die ihm zur freien Verfügung stand, wuchs. Aber die Menschen waren lange genug Sklaven der Arbeit gewesen, um nun in der Muße der gewonnenen Freizeit bereits den Müßiggang zu sehen.

Walter Kerr vertritt die Ansicht, daß kein anderes Land vom Utilitarismus so gefangengenommen, ja beherrscht worden ist wie die jungen Vereinigten Staaten. Ein Grund dafür könnte sein, daß die neue Ethik und das junge Land gemeinsam heranwachsen. Die junge Nation und ihr reiches Land mit seinen schier unbegrenzten Möglichkeiten waren das ideale Versuchsfeld für die praktische Anwendung der utilitaristischen Lehrmeinung.

Das fortschreitende 20. Jahrhundert brachte immer bessere Maschinen, die den Menschen immer mehr von seiner Fron erlösten und ihm immer mehr Zeit zur Muße verschafften. Mechanische Vorrichtungen nahmen ihm zwar einen großen Teil der Arbeit ab, doch wurde sein Gewissen nicht auch gleichzeitig von der Vorstellung entlastet, daß nur Arbeit eine sinnvolle Beschäftigung sei. Und noch immer fühlen wir uns schuldig, wenn wir uns vergnügen, ohne eine praktische Leistung zu vollbringen.

So kam es auch nicht von ungefähr, daß unsere Mußestunden den Stunden der Arbeit immer ähnlicher wurden. Ein treffendes Beispiel dafür

dafür scheint Kerr die Millionen erfassende "Do-it-Yourself"-Bewegung in den USA und weit über ihre Grenzen hinaus zu sein. Es gäbe in den USA überall Leute die ihre Wasser- und Stromleitungen selbst verlegten, die über eine eigene Werkstatt oder eine Bastelstube verfügten und dort - vom Radiogerät bis zum Möbelstück - vieles selbst bauten. Geschäftsinteressen beherrschten großenteils das gesamte gesellschaftliche Leben. Und was ist von dem Manne zu halten, der sich ein Auto kauft, um damit aufs Land zu fahren und ländliche Freuden zu genießen, den wir dann aber sonntags damit beschäftigt finden, dieses Auto auf Hochglanz zu polieren?

Selbst Kinder scheinen die Fähigkeit der reinen Spielfreude verloren zu haben. Walter Kerr, der seine eigenen Söhne und deren Freunde als Beispiel heranzieht, findet, daß die heutigen Jugendlichen geistig gar nicht so undiszipliniert und emotional unstabil sind, wie sie noch vielfach dargestellt werden. Ganz im Gegenteil. Spannende Filme, aufregende Fernsehspiele, phantasievolle Bücher lassen sie völlig kalt. Wofür sie sich begeistern, das sind Titel wie "Die Geschichte der Erde", "Alles über Schlangen", oder "Thomas Jefferson, Vater der Demokratie". In höchst vergnüglicher Weise schildert Walter Kerr seine eigenen abenteuerlichen Bemühungen in puncto Selbsterziehung, die er bei seinen heldenhaften Versuchen, mit seinen Söhnen Schritt zu halten, unternommen hat.

So schätzenswert dieses totale Aufgehen in der Arbeit sein mag - und Kerr beglückwünscht die Gesellschaft, die sich ständig auf gewinnbringende Weise beschäftigt -, so gibt es doch allenthalben alarmierende Anzeichen dafür, daß wir alle Gefahr laufen, in den Strudel einer universalen Langeweile mit hineingerissen zu werden. Nachdem wir so lange die Prämisse akzeptiert haben, daß der Wert einer Tätigkeit in ihrem Nutzen oder im Gewinn liegt, beginnen wir jetzt mehr und mehr an den Werten der Arbeit zu zweifeln.

Wir studieren uns und unsere Gesellschaft in den verschiedenen Spiegeln der Zeit: unsren Theatern, unserer Kunst, unserer Literatur und unserer Tagespresse. Und wo finden wir noch Wertvolles?

Doch

Doch braucht die Zukunft nicht ganz so düster zu sein, wie sie uns heute erscheint. Kerr weist uns einen Weg. Er beschwört uns, uns "einfach gehenzulassen", uns der Kunst, der Natur, der Freundschaft und all der spontanen Freuden des Lebens zu freuen, ohne nach Zweck und Leistung zu fragen - uns so an uns selbst und an der Welt zu ergötzen. Dieses Rezept ist keine süße Medizin, denn es verlangt ja von uns, daß wir unsere Lebensgewohnheiten von Grund auf umkrempeIn. Kerr aber bringt uns den Wert der kontemplativen Freude, des reinen Spiels und des ästhetischen Erlebnisses auf so feinfühIige, einsichtsvolle und überzeugende Weise nahe, daß wir uns seinen Ausführungen nicht verschließen können.

"Der Verfall der Freude" ist ein gescheites und zum Nachdenken anregendes Buch, das uns genau jenes innere Glück empfinden läßt, dem nachzuspüren der Autor uns allen so dringend nahelegt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZINISCHEN FORSCHUNG

NEUROCHIRURGIE BEI PARKINSONISMUS

(15 Zeilen)

Über eine neue Operationsmethode, mit der in zahlreichen Fällen die Symptome der Parkinsonschen Krankheit (Schüttellähmung) und ähnlicher Erkrankungen beseitigt werden können, berichtete Dr. Irving S. Cooper, Neurochirurg am St.-Barnabas-Krankenhaus in New York, auf dem 111. Jahreskongreß der American Medical Association in Chicago. Bei diesem Verfahren wird ein dünner, durch flüssigen Stickstoff auf minus 200 Grad Celsius gekühlter Stab unter Röntgenkontrolle in das Stammhirn eingeführt. Den "Herd", an dem die für den Parkinsonismus typischen unkontrollierbaren Bewegungen ausgelöst werden, findet der Arzt durch genaue Beobachtung der Zitterbewegungen der Finger des Patienten während des Eingriffs. Ein plötzliches Verschwinden des Tremors zeigt an, daß das Instrument die kritische Stelle erreicht hat, an der nun durch Einfrieren mittels des stark unterkühlten "Messers" das Thalamus-Gewebe zerstört wird.

Nach den Angaben Dr. Irvings hat die sogenannte Kaltmesser-Operation bei 180 von 200 Patienten den gewünschten Erfolg gebracht.

\*

NEUES VERFAHREN ZUR BESEITIGUNG VON NETZHAUTABLÖSUNG

(19 Zeilen)

Eine Anzahl von Patienten mit Netzhautablösung bzw. vorgeschrittener Netzhautschrumpfung, denen durch die herkömmlichen chirurgischen Eingriffe keine Hilfe gebracht werden konnte, behandelte der amerikanische Augenspezialist Dr. Paul A. Cibis (St. Louis) erfolgreich unter Anwendung

Anwendung eines neuen Verfahrens. Er ersetzte die natürliche durchsichtige Glaskörpermasse des Auges, die beim Gesunden die für den normalen Sehvorgang erforderliche Spannung des Augapfels aufrechterhält, durch eine Silikongummi-Masse. Sie wird unter Luftabschluß in das Auge eingespritzt, wobei sie die natürliche Glaskörpermasse verdrängt. Sie füllt die Höhlung vollständig aus, drückt die Netzhaut in die normale Lage und hält deren verschiedene Schichten zusammen.

Dr. Cibis weist darauf hin, daß das Verfahren noch verfeinert werden müsse, um es generell in der Praxis anwenden zu können. Er vermochte auf diese Weise bisher in 8 von 13 hoffnungslosen Fällen Netzhautablösung und in 11 von 12 Fällen vorgeschrittene Netzhautschrumpfung zu beheben. Die Sehfähigkeit erfuhr dabei in jeweils sechs Fällen eine auffallende Besserung.

Silikongummi, der Ersatz für die Glaskörpermasse, darf Luft nicht ausgesetzt werden, weil er unter Lufteinwirkung erhärtet.

\*

#### ORGANSPEZIFISCHES SERUM ISOLIERT

(27 Zeilen)

Eine Verbindung, die den Charakter eines organspezifischen Stoffes trägt und im Tierversuch Mißbildungen des Herzens beim Fötus hervorrief, wurde von drei Wissenschaftlern der Northwestern University (Chicago) isoliert und auf ihre Zusammensetzung hin bestimmt. Dr. Richard H. Licata, Dr. Maurice Lev und Dr. Eric R. Brown, die die Untersuchungen durchführten, bezeichnen sie als Anti-Herzserum. Die aus Blut gewonnene Verbindung wurde Hühnerembryonen von normalerweise gesundem Stamm injiziert. Alle in der Brutzeit so behandelten Kücken wiesen Herzmißbildungen auf.

Die drei Forscher führen zur Zeit umfassende Blutuntersuchungen bei Frauen durch, die Kinder mit angeborenen Herzfehlern zur Welt gebracht haben. Falls sich auch bei diesen das Anti-Herzserum feststellen läßt, bestünde der nächste Schritt darin, nach einem Gegenmittel zu suchen, das diese Substanz neutralisiert und so das Auftreten von Herzmißbildungen verhindert.

In

In den Vereinigten Staaten ist unter 20 Neugeborenen durchschnittlich ein Baby mit einer Mißbildung am Herzen. Handelt es sich um einen kleineren Defekt, so macht sich dieser meist erst nach Eintritt in das Erwachsenenalter störend bemerkbar. Ist er aber schwererer Natur, so ist in vielen Fällen schon das Leben des Neugeborenen gefährdet, wenn er nicht sofort erkannt und das Kind einer entsprechenden Behandlung zugeführt wird.

Auf Grund der bisherigen Forschungsergebnisse hofft man, daß es eines Tages möglich sein wird, durch Blutanalyse im Frühstadium der Schwangerschaft eine Disposition zur Herzmißbildung des Fötus zu erkennen und dieser entgegenzuwirken. Auch für die Erforschung der Ursache anderer angeborener Mißbildungen sind die damit verbundenen Untersuchungen von großer Bedeutung.

\*

#### KREBSVIRUS IN MENSCHLICHEM GEWEBE WIRKSAM

##### Bedeutsamer Versuch amerikanischer Wissenschaftler

(18 Zeilen)

Durch künstliche Infektion mit Viren, die Affennieren entnommen waren, wurden Gewebeproben gesunder menschlicher Haut in typisches Krebsgewebe umgewandelt. Über diesen interessanten Versuch, der bei den einzelnen Präparaten 8 bis 14 Wochen in Anspruch nahm, berichteten Dr. Hilary Koprowski und Mitarbeiter vom Wistar-Institut für biologische Forschung sowie Dr. Robert G. Ravdin von der Universität Pennsylvanien (Philadelphia) im Juniheft der Fachzeitschrift "Journal of Cellular and Comparative Physiology".

Die Forscher werden nunmehr prüfen, ob die derart veränderten Zellen, die ihre normale Gestalt völlig verloren, sich hemmungslos vermehrten und deren Kerne ganz bizarre Formen annahmen, nach einer Überpflanzung auf Versuchstiere in deren Körper die Bildung von Tumoren verursachen. Die Theorie, daß gewisse Viren durch Veränderung der Chromosomenstruktur normale Zellen in Krebszellen umzuwandeln und beim Menschen zumindest einige Formen von Krebs hervorzurufen vermögen, wird

wird durch dieses Experimente weiter erhärtet. Hat die Wissenschaft erst einmal genügend Erfahrungen in dieser Hinsicht gesammelt, so dürfte es ihr auch möglich sein, wirksame Impfstoffe gegen die durch Viren verursachten Krebsformen zu entwickeln.

\*

#### ASPIRIN GEGEN PAGETSCHKE KRANKHEIT

( 30 Zeilen)

Eines der ältesten, einfachsten und billigsten Medikamente, nämlich Aspirin, erwies sich bei Versuchen amerikanischer Mediziner als das bisher einzige wirksame Mittel zur Bekämpfung einer schmerzhaften und sehr unangenehmen chronischen Knochenerkrankung, der sogenannten Pagetschen Krankheit. Die Ostitis deformans, wie die medizinische Bezeichnung dieser Krankheit lautet, führt im Laufe der Jahre zu einer tiefgreifenden Umwandlung des Knochens, der gleichmäßig aufgetrieben und verdickt wird und eine bimssteinartige Struktur erhält. Die Neigung zu Spontanfrakturen ist außerordentlich groß, und vielfach wird bei diesen Patienten auch das Auftreten von Knochensarkom beobachtet.

Dr. Philip Henneman und Dr. Peter Maurice vom Seton Hall College (South Orange, New Jersey) erprobten im Rahmen einer umfassenden Versuchsreihe eine Anzahl von Präparaten zur medikamentösen Behandlung der Pagetschen Krankheit, die Schädelknochen, Wirbelsäule, Beckenknochen, aber auch Arm- und Beinnochen befällt. Cortisonverbindungen erwiesen sich bis zu einem gewissen Grade als wirksam, hatten jedoch gleichzeitig so ungünstige Nebenwirkungen auf gesundes Knochengewebe, daß sie bald wieder abgesetzt wurden. Die Forscher griffen daraufhin auf Aspirin - eines der bekanntesten und ältesten Präparate - zurück, das in den USA nicht nur zur Bekämpfung von Grippe und anderen Erkältungskrankheiten, sondern vielfach auch von Arthritis und rheumatischem Fieber benutzt wird. Als wirksamste Dosen erwiesen sich Gaben von 12 bis 16 gewöhnlichen Aspirintabletten, die jedoch nur unter ärztlicher Aufsicht verabreicht werden sollten.

Bei

Bei den so behandelten Kranken war eine Besserung des Befindens zu beobachten. Daß die Besserung nicht nur subjektiver Natur war, zeigte sich bei der Untersuchung von kleinen Proben aus dem Schädelknochen einiger Patienten, die sich freiwillig für diesen Eingriff zur Verfügung gestellt hatten. Die Untersuchung der Proben ergab, daß sich an Stellen, die von der Pagetschen Krankheit befallen waren, neues gesundes Knochengewebe gebildet hatte.

\* \* \* \* \*

### ZÄHNE UND STRONTIUMGEHALT

( 18 Zeilen)

Die Strahlenbelastung durch Strontium-90 ist, wie Untersuchungen Dr. Harold L. Rosenthals von der Abteilung für physiologische Chemie der Washington-Universität in St. Louis (Missouri) ergaben, bei Flaschenkindern erheblich höher als bei Babys, die zumindest während der ersten vier Lebensmonate gestillt wurden. Die Zeitschrift "Dental Times" berichtet in diesem Zusammenhang, daß im Rahmen anderer Forschungen in bezug auf die Konzentration von Strontium-90 in der Muttermilch eine Reduzierung auf den zehnten Teil des Verhältnisses Strontium/Calcium relativ zur Nahrung der Mutter festzustellen war.

Die Untersuchungsergebnisse basieren auf der Analyse von mehr als 5000 Milchzähnen von Schulkindern in St. Louis, die deren Eltern auf Veranlassung der Universität im Laufe der letzten Jahre bei einer Sammelstelle abgaben. Nach Ansicht Dr. Rosenthals können aus dem Strontium-90-Gehalt der Zähne beim Heranwachsenden nur bis zu einem gewissen Grade Rückschlüsse auf den Strontium-90-Gehalt des Skeletts gezogen werden. Bei Neugeborenen allerdings sind feste Vergleichswerte ermittelt worden. Die diesbezüglichen Untersuchungen wurden von Dr. Louise S. Reiss (St. Louis) an den Zahnkeimen und am Skelett von 43 totgeborenen Kindern durchgeführt.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

TANZFESTIVAL IN CONNECTICUT

( 15 Zeilen)

NEW LONDON (Connecticut) - (AD) - Das 15. amerikanische Tanzfestival findet vom 14. Juli bis 19. August am Connecticut State College in New London statt. Höhepunkte des Festprogramms, das einen Querschnitt amerikanischer Tanzschöpfungen der letzten 15 Jahre bringt, sind die Vorführungen der bekannten Ballettgruppen von Martha Graham und José Limon, die die New York Times einmal "die beiden regierenden Monarchen des modernen Tanzes" genannt hat. Auf dem Programm stehen sowohl neue choreographische Werke als auch Repertoirestücke.

Martha Graham ist gebürtige Amerikanerin und hatte ihr Debüt bereits im Jahre 1920. Ihr Tanz ist, wie sie selbst sagt, vergleichsweise untraditionell, weniger formal, weniger orthodox und weniger auf Show abgestellt, dafür jedoch ausdrucksstärker, was die Themengestaltung angeht; José Limon, der in Mexiko geboren ist, aber schon als Kind nach den USA kam, vertritt die Ansicht, daß der klassische Ballettanz zur Gestaltung zeitgenössischer Themen nicht geeignet seit.

\*

HOCHSAISON BEI DEN "KLEINEN THEATERN" NEUENGLANDS

( 17 Zeilen)

BOSTON -(Massachusetts) - (AD) - Die "kleinen Theater" in Neuengland haben Hochsaison. Einige von ihnen sind gerade dabei, die Broadway-Hits der kommenden Saison in der Provinz vorzutesten, andere bringen interessante Gastspiele berühmter Stars und Ensembles, und wieder andere spezialisieren sich auf die Einstudierung klassischer Werke. Das jüngste

jüngste dieser Theaterunternehmungen, das am 3. Juli eröffnete, nur 90 Sitzplätze zählende Actors Playhouse, pflegt mit Geschmack und Verve die Tradition der Commedia dell' arte. Auf seinem Spielplan stehen Stücke von Molière, George Courteline, Henri François Becque und Tschechow. Das Poet's Theatre bringt als interessante Neueinstudierung die Dramatisierung verschiedener Gedichte von Robert Frost, die hier ihre Broadwayprobe für den Herbst bestehen soll. Das Winter Theatre mit seinen nur 48 Sitzplätzen ist praktisch ein Ein-Mann-Unternehmen. Sein Eigentümer ist Schauspieler, Regisseur, Direktor und Produzent in einem; sein Ensemble setzt sich aus Professionellen und Laienspielern zusammen. Dennoch verspricht sein Besitzer allen Besuchern "ein Theater, das Ihnen das Außergewöhnliche zu bieten vermag".

\*

RODIN IN NEW YORK

(9 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Rodins "Bürger von Calais" werden zur Zeit in New Yorks modernster Kunstgalerie, dem von Frank Lloyd Wright erbauten und architektonisch viel umstrittenen Solomon-Guggenheim-Museum, gezeigt. Die kostbare, überlebensgroße Gruppenplastik des französischen Meisters bildet den Auftakt zu der am 3. Oktober beginnenden und bis zum 6. Januar 1963 dauernden Ausstellung der berühmten Joseph H. Hirshhorn-Sammlung, von der sie ein Teil ist. Die reichhaltige Hirshhorn-Sammlung enthält neben verschiedenen Rodins u.a. auch Werke von Maillol und Bourdelle, der Maler-Bildhauer Daumier, Renoir, Matisse und Picasso.

\*

ROCKEFELLER FOUNDATION GRÄBT IN GUATEMALA

(12 Zeilen)

PHILADELPHIA (Pennsylvanien) - (AD) - Archäologen der Universität Pennsylvanien glückte kürzlich die Freilegung einer 2100 Jahre alten Grabstätte in der Mayastadt Tikal (Yukatan-Halbinsel) in Guatemala. Die Ausgrabungen, die in Zusammenarbeit mit der Regierung von Guatemala und der Rockefeller Foundation vorgenommen werden, erbrachten einige wertvolle Funde, so u.a. eine ausgezeichnet erhaltene Jademasken in halber Lebensgröße. An den Ausgrabungen, die jetzt noch unter amerikanischer wissenschaftlicher Leitung durchgeführt werden, nehmen auch guatemaltekeische Studenten der Archäologie teil. Sie sollen nach Ablauf des bestehenden Übereinkommens mit der Universität Pennsylvanien - in etwa vier Jahren - die Leitung archäologischer Grabungen in Guatemala in eigene Regie nehmen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

JUGEND UND POLITIK

BRASILIANISCHE STUDENTEN INTERVIEWEN DIE KENNEDYS

(180 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Unlängst gaben John F. Kennedy, der Präsident, und Robert F. Kennedy, der Justizminister der Vereinigten Staaten, 72 brasilianischen Studenten, die während des Monats Juli in den USA zu Besuch weilten, Interviews. Die Studenten kamen von den Universitäten in Sao Paulo, Recife und Bahia. Ihr Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten stand unter der Schirmherrschaft der Associacao Universitaria Interamericana, einer Vereinigung von brasilianischen und US-Bürgern, deren Ziel es ist, das Verständnis für die Vereinigten Staaten in Brasilien zu fördern.

Die Studenten hatten an der Harvard Universität Seminare gehört und wohnten während dieser Zeit bei amerikanischen Familien, um das Leben in den USA durch eignen Augenschein kennenzulernen.

Während der letzten Woche ihres Aufenthalts fuhren sie dann nach Washington. Präsident Kennedy lud sie am 31. Juli zu einem Besuch im Weißen Haus ein, wo er sich denn auch gleichzeitig den oft recht kritischen Fragen der Studenten stellte, die ihren Aufenthalt hier wahrhaftig genutzt hatten, um mit offenen Augen die Licht- und Schattenseiten des "American way of life" zu erfassen. Ein Student meinte: "Herr Präsident, ich möchte Ihnen gern sagen, daß der Kontakt mit Ihrem Volke in diesem hochentwickelten Lande in mir ganz persönlich jedenfalls tiefe Eindrücke hinterlassen hat. Ich möchte aber auch genauso von dem Schock sprechen, den ich erlitt, als wir dadurch den Stand der Unterentwicklung erkannten, in dem wir in unserem Lande leben. Und im Hinblick darauf möchte ich Sie gern fragen, Herr Präsident,

Herr Präsident, welche Reaktion der US-Regierung wir zu erwarten hätten, wenn wir, um die Schlacht gegen die Unterentwicklung wirkungsvoller führen zu können, die Produktionsmittel in unserem Lande sozialisieren würden?"

Die Antwort des Präsidenten: "Ich bin der Meinung, daß die Entscheidung Ihres Landes hinsichtlich der Vorbereitung des Fortschritts bei Ihnen liegen muß, und wenn Sie mit Sozialisierung die Eigentumsverhältnisse bei den Produktionsmitteln oder der Grundstoffindustrien meinen, so müssen Sie das natürlich selbst beurteilen.

Wogegen wir opponieren, ist ein Entzug der bürgerlichen Freiheiten, die Unterbindung der Versammlungsfreiheit, die Verweigerung einer freien Presse und einer freien Wahl der Regierung, die das Volk haben will.

Großbritannien, zum Beispiel, wählte 1945 eine sozialistische Partei, die einige der Produktionsmittel nationalisierte. Auch andere Länder, mit denen die Vereinigten Staaten freundschaftliche Beziehungen unterhalten, haben diese Art der Entscheidung selbst getroffen. Wir für uns ziehen die freie Marktwirtschaft vor. Wir glauben, daß wir die Bedürfnisse unseres Volkes am besten durch den freien Wettbewerb befriedigen können. Aber jedes Land muß seine eigene Wahl treffen. Was Brasilien auch immer wählt, frei wählt, natürlich, ist seine Sache. Der Begriff Sozialisierung wird sehr unverbindlich angewandt. Wofür wir eintreten, ist eine freie Entscheidung, das heißt die Möglichkeit, eine andere Wahl zu treffen, wenn sich die erste als falsch herausgestellt hat. Deshalb glauben wir, daß wir eine Befriedigung der Wünsche des Volkes am besten in einem freiheitlichen System erreichen können.

Ich habe in einer Zeitungsmeldung vor ein paar Tagen gelesen, daß einige von Ihnen das Gefühl haben, dieses Land werde von der Hochfinanz beherrscht. Diese Ansicht wird der Geschäftswelt in den Vereinigten Staaten einen schönen Schreck eingejagt haben, ihr aber auch Quelle des Vergnügens gewesen sein.

Wir

Wir betrachten Geschäftswelt, Gewerkschaften, Landwirtschaft, das allgemeine öffentliche Interesse für unerlässlich, und wir glauben, daß der Wettbewerb unserer Unternehmer sich für unser Volk am besten ausgewirkt hat.

Aber Sie mögen sich für einen anderen Lauf der Dinge entscheiden. Wir akzeptieren das so lange, wie es sich dabei um eine freie Entscheidung handelt. Wogegen wir sind, ist Tyrannei!

Gestern habe ich in einer Zeitung einen Artikel über einige Ihrer Ansichten über die Vereinigten Staaten gelesen, und dabei schien es mir, daß viele Ihrer Gesichtspunkte hinsichtlich dieses Landes beinahe fünfzig Jahre alt sind, daß die Meinung, die Sie über Westeuropa und die Vereinigten Staaten und deren wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklungen vertreten, tatsächlich Betrachtungen aus einer Zeit sind, wie sie sich vor dem ersten Weltkrieg dattat.

Sie sollten sich den unwahrscheinlichen Fortschritt des Gemeinsamen Marktes, die wirtschaftliche Wachstumsrate, die wir in diesem Lande zustande gebracht haben, und vor allem den Kontrast zu den sehr offen zutage tretenden Fehlern, die sich hinsichtlich der Landwirtschaft, der Organisation, der bürgerlichen Freiheiten und vieler anderer Momente von Ost-Berlin bis nach China erstrecken, sehr genau vor Augen halten.

Ich meine, daß besonders jene Studenten unter Ihnen, die sich ein bißchen von den Lehren und Anschauungen des Marxismus angezogen fühlen, sich dies Land hier, die Beziehungen zwischen der Regierung und den Bürgern, zwischen den verschiedenen Gruppen unserer Gesellschaft, den unwahrscheinlichen Fortschritt Europas in den letzten zehn Jahren und die Fehler hinter dem eisernen Vorhang anschauen sollten, bevor Sie darüber urteilen, ob für Ihr oder jedes andere unterentwickelte Land eine Revolution, ein Klassenkampf oder der Entzug der Freiheit und all das andere notwendig wäre. Was Sie dabei gewöhnen, wären der Entzug der Freiheit, der Klassenkampf und Erschießungskommandos, nur nicht ein angemessener wirtschaftlicher Fortschritt."

Frage:

Frage: "Herr Präsident, ich möchte diesen Augenblick benutzen, Ihnen eine Bitte vorzutragen. Im Verlaufe unserer Reisen durch die Vereinigten Staaten hatten wir die Möglichkeit, das Land zu beobachten, insbesondere, daß auch Ihre Regierung und Ihr Volk mit Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert werden. Ein Beispiel: Die Gesetzesvorlage zur Unterstützung der alten Leute Ihres Landes, die Sie beim Kongreß einbrachten und die während der letzten Sitzungsperiode vom Kongreß abgelehnt wurde, war in der Tat der Demokratie, die hierzulande herrscht, würdig. So sahen wir, die wir vorher dachten, in diesem Lande gäbe es keine Probleme, während unserer Reise, daß sich die Vereinigten Staaten wahrhaftig vielen Problemen gegenübersehen. Und daher meine Bitte, Herr Präsident: Wenn Sie unser Land im November besuchen, hoffe ich, Sie werden mit Menschen aller Schichten in Kontakt kommen, und besonders im Nordosten unseres Landes, wo das Volk in einer beklagenswerten Situation lebt, enge Berührung mit dem Volk finden, damit Sie Ihr Wissen um die Umstände, die unser Volk, das dort lebt, bedrücken, aus erster Hand beziehen."

Antwort: "Ja. Wir werden in den Nordosten gehen, wenn die Regierung zustimmt."

An dieser Stelle meldete sich ein Student namens José zum Wort und beschuldigte die Vereinigten Staaten, daß sie die Jugend des Landes auf den Krieg vorbereiten würden, und zwar mit allen ihnen zu Gebote stehenden Massenmedien wie Radio, Fernsehen und Presse. "Am letzten Sonntag", sagte José, "sahen wir im Fernsehen ein zwei bis drei Stunden dauerndes Programm militärischer Natur. Man hat in diesem Lande den Eindruck, daß das Bewußtsein des Volkes, statt auf den Frieden, auf einen Weg hingeleitet wird, der uns an den Weg Deutschlands, des militaristischen Hitlerdeutschlands, erinnert."

Hier schalteten sich José's Kommilitonen ein und berichtigten ihn und nannten seine Behauptungen "rüde, dumm und unwahr."

Kennedy antwortete unbeirrt: "Ich glaube, wir haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß es im nächsten Kriege keinen Sieger mehr geben wird. Kein vernünftig denkender Mensch kann sich heute den

den Ausbruch von Feindseligkeiten wünschen, und ganz besonders nicht zwischen den Großmächten, die mit Kernwaffen ausgerüstet sind. Ihre Ansicht über die Vereinigten Staaten in diesem Punkte ist wirklich unrichtig.

Natürlich wünschen wir den Frieden. Und ich kenne keine Aktion, die die Vereinigten Staaten seit dem Ende des zweiten Weltkrieges unternommen haben, welche nicht auf die Erhaltung des Friedens gerichtet gewesen wäre. Wir haben uns keiner Aggression gegen unsere Nachbarn schuldig gemacht. Wir halten keine Territorien besetzt. Sämtliche Truppen der Vereinigten Staaten, die im Ausland stationiert sind, stehen dort auf Verlangen der betreffenden Länder, um an deren Verteidigung teilzunehmen. Die Vereinigten Staaten glauben an die nationale Souveränität, an die nationale Unabhängigkeit und an die Sicherheit und Freiheit des einzelnen. Und all das ist auch Gegenstand unserer Politik. Jetzt nehmen wir an der Genfer Abrüstungskonferenz teil. Jahrelang haben wir nach einem akzeptablen Abkommen zum Verbot von Kernwaffentests getrachtet. Wir haben nach einem Programm zur allgemeinen, aber kontrollierten Abrüstung gesucht. Wir sind nicht in der Lage gewesen, eine Übereinstimmung mit den Sowjets zu erreichen, aber wir werden uns weiter bemühen. - Was Sie nun am Sonntag auch immer in diesem Fernsehprogramm gesehen haben mögen - ich habe übrigens nicht ferngesehen -, so kann ich Ihnen dennoch versichern, daß dies ein friedliches Land ist und daß jeder, der heute noch Krieg will, geistesgestört ist. Wenn wir rüsten, dann nur, um unsere Sicherheit zu gewährleisten, aber Sie können mir glauben, daß sich die Vereinigten Staaten niemals einer Aggression schuldig machen werden. Wir werden jedoch selbstverständlich unseren Verpflichtungen den Menschen und den Ländern gegenüber nachkommen."

Am nächsten Morgen fand sich der Student José auf den Frontseiten der Zeitungen wieder. Seine Angriffe auf die USA und die Zurechtweisung, die er durch seine eigenen Kommilitonen erfahren hatte, waren Gegenstand der Meldung.

Am



Am 1. August empfing Justizminister Robert F. Kennedy die Studenten im Justizministerium.

Robert Kennedy sagte nach der kurzen und herzlichen Begrüßung: "Statt Ihnen eine formelle Rede zu halten, bin ich nur zu gern bereit, hier sitzen zu bleiben und mit Ihnen Gesichtspunkte und Ideen auszutauschen und zu versuchen, Ihre Fragen zu beantworten. Also schießen Sie los... Übrigens, was ich noch sagen wollte, ich war gerade drüben im Weißen Haus bei meinem Bruder. Er hat mir einen Zettel für José mitgegeben. Ist José, der ihm gestern eine Frage gestellt hat, hier? Der Grund für die kurze Notiz war, daß wir beide die Zeitung gelesen haben, darüber, daß es eine Unstimmigkeit gegeben haben soll über eine Frage, die Sie gestern dem Präsidenten stellten. Wir unterhielten uns darüber, und er wollte Ihnen dann einen Brief schreiben, um Ihnen zu sagen, was er denkt. Er schreibt: "Lieber José, Sie müssen wissen, daß ich froh über die Möglichkeit war, Ihnen Ihre Frage gestern selbst beantworten zu können. Wir hier glauben an die freie Diskussion über alles und jedes. Unterschrift: John F. Kennedy."

Im Verlaufe des folgenden Interviews sagte der Justizminister, daß er auf seinen Reisen viele Studenten in anderen Ländern gesprochen und dabei oft festgestellt habe, daß sie Ansichten über die Vereinigten Staaten entwickelten, die "vielleicht vor 50, 75 oder 100 Jahren" zutreffend gewesen seien. Sie berücksichtigten darin weder die sozialen

Errungenschaften, noch den enormen gesellschaftlichen Fortschritt, der hier in diesem Lande stattgefunden hat. Robert F. Kennedy beantwortete dann Fragen der Studenten, die sich vom Rassenproblem in den USA über die "Allianz für den Fortschritt" bis zur Rolle der Wirtschaft in den USA und im Ausland erstreckten. Er war der Ansicht, ein Austausch der Ansichten und Meinungen werde zwar nicht notwendigerweise zu einer Übereinstimmung aller Ansichten, wohl aber zu gegenseitigem Respekt führen.

Am Ende des Interviews, das den Abschluß einer Reihe von Begegnungen der brasilianischen Studenten mit hohen amerikanischen Regierungsvertretern darstellte, drückte ein 22 Jahre alter Student namens Carlos

Carlos Costa Ribeiro aus Rio de Janeiro die Gefühle der 72 Studenten über ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten folgendermaßen aus: "Ich war tief beeindruckt von jenem Geiste der Menschen in den Vereinigten Staaten, der ganz diesem einen geheiligten Prinzip gehört, das da lautet: Ich stimme nicht mit dem überein, was du gesagt hast, aber ich will bis zum Ende dafür kämpfen, daß du das Recht hast, es zu sagen."

Ich möchte dem Präsidenten der Vereinigten Staaten unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß wir Gelegenheit hatten, all die Aspekte dieses Landes kennenzulernen und mit Regierungsbeamten in Verbindung zu kommen, mit Geschäftsleuten, Gewerkschaftsführern und allen möglichen anderen Menschen zu diskutieren, und das alles in einer freien und freundschaftlichen Atmosphäre, so daß wir unseren Meinungen Ausdruck verleihen konnten und Antwort auf unsere Fragen erhielten."

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Präsident Kennedy empfing die brasilianischen Studenten im Weißen Haus zu einem Interview.
- 2) Robert F. Kennedy, Justizminister der Vereinigten Staaten, empfing die brasilianischen Studenten in seinem Arbeitszimmer im Justizministerium und gab ihnen ebenfalls ein Interview.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELT DER FRAU

FRAUENBERUFE IM ZEITALTER DER RAUMFAHRT

Ernährung, Sicherheit und Bequemlichkeit der Astronauten stellen besondere Probleme

Von Lillian Levy

(90 Zeilen)

Das amerikanische Forschungsprogramm für bemannte Raumfahrt ist nicht ausschließlich Männersache. Einige sehr wesentliche Beiträge dazu werden von weiblichen Spezialisten geleistet. Frauen sind z.T. in sehr wichtigen Positionen an der Raumfahrtentwicklung beteiligt, wenn auch die Tätigkeit mancher von ihnen in "häuslichen" Bereichen liegt. Ihre Fachgebiete sind nämlich Ernährung, Sicherheit und Bequemlichkeit der Raumfahrer.

Da ist zunächst die Physiologin, Biochemikerin und Ernährungsspezialistin Beatrice Finkelstein, die seit zehn Jahren Pionierarbeit auf dem Gebiet der "Weltraumnahrung" leistet. Die zierliche, dunkelhaarige Dame arbeitet als Zivilbeamtin im raummedizinischen Laboratorium des Wright-Patterson-Luftwaffenstützpunktes in Dayton (Ohio). Die Probleme, die sie dort in ihrer Experimentierküche zu lösen hat, umfassen nicht nur die Auswahl der geeigneten Nahrungsmittel, sondern auch die Frage, in welcher Form den Raumfahrern das Essen serviert werden muß.

Bei Schwerelosigkeit sind ja die herkömmlichen Tisכותensilien nicht verwendbar, denn bei "Schwerkraft Null" macht sich das Essen auf die leiseste Berührung hin vom Teller davon, und die umherfliegenden Stücke können dem Raumfahrer sogar sehr gefährlich werden. Gerieten Krümel gar in sein Atemgerät, bestünde für ihn Erstickungsgefahr. Flüssigkeiten sind noch unangenehmer, denn sie steigen aus einem Glas oder einer offenen Flasche heraus und verteilen sich im Raum. Ein Astronaut müßte, wenn die ungebändigte Flüssigkeit eines Glases Milch

Milch oder Wasser in seinen Schutzhelm eindringt, buchstäblich daran ersticken.

Dr. Finkelstein entwickelte deshalb einen dicht verschlossenen Behälter von der Größe und Form einer Zahnpastatube, der einen halb-festen Brei aus Fleisch und anderen Nahrungsmitteln enthält. Bei Bedarf wird die Tube aufgeschraubt und der Inhalt ausgedrückt. Auch auf das Dessert braucht der Raumfahrer nicht zu verzichten; dafür konstruierte sie einen Behälter, der in seinem Aussehen an einen Lippenstift erinnert. Er enthält "mundgerechte" Stücke Gebäck oder Zuckerwerk, die Bissen für Bissen direkt in den Mund des Raumfahrers wandern. Getränk wird in einem Plastikbeutel, griffbereit neben dem Sitz des Astronauten, mitgeführt. Ein Röhrchen und eine Klammer ermöglichen es ihm, schluckweise zu trinken.

Als Chemikerin weiß Beatrice Finkelstein natürlich genau über den Nährwert und die biochemische Wirkung der einzelnen Nahrungsmittel Bescheid. Bestimmte Gerichte, die auf Erden durchaus bekömmlich sind, könnten einem Astronauten große Ungelegenheiten bereiten. In zahlreichen Experimenten stellte sie daher eine Diät zusammen, die nahrhaft ist, aber zugleich schlackenarm und daher leicht verdaulich. Es ist ihr gelungen, trotz dieser eng gesteckten Grenzen einen reichhaltigen Speisezettel aufzustellen. Gerade in der Isoliertheit der engen Raumkabine ist ja eine abwechslungsreiche Kost besonders wichtig.

Die Biologin Nina Morrison, die im Range eines Hauptmanns der amerikanischen Luftstreitkräfte steht, schlägt sich dagegen mit Problemen der Schwerkraft und Schwerebelastung herum. Ihre Aufgabe ist es nämlich, die Astronauten vor den Gefahren der starken Beschleunigungs- und Bremskräfte zu bewahren, denen der Raumfahrer beim Start und Wiedereintritt in die Erdatmosphäre ausgesetzt ist. Man wählte sie für diese Aufgabe aus, nachdem sie vor einigen Jahren eine aufsehenerregende Erfindung für Düsenflugzeuge gemacht hatte: Nina Morrison konstruierte damals einen "pulsierenden Luftkissensitz", der es den Fliegern erst ermöglichte, langdauernde Nonstop-Flüge bei hohen Geschwindigkeiten überhaupt durchzuhalten. Der neuartige Sitz bewährte sich ganz besonders bei dem ersten Rekord-Langstreckenflug einer amerikanischen Düsenstaffel, der insgesamt 80 Stunden dauerte. Die

Die Erfindung brachte dem Fräulein Hauptmann übrigens eine Ehrenmedaille der US-Luftwaffe ein.

Der Astronaut lenkt sein Raumschiff von einem der Körperform angepaßten Liegesitz aus, an den er angeschnallt ist. Nina Morrison bemühte sich, diese Liege genauso bequem auszustatten wie den Pilotensitz für Düsenmaschinen. Sie trachtete außerdem, den Astronautensitz so weiterzuentwickeln, daß er dem Raumfahrer möglichst großen Schutz gegen die Beschleunigungs- und Bremskräfte beim Aufstieg in den Weltraum und bei der Rückkehr zur Erde bieten konnte. Konstruktionstechnisch wurde das Problem durch eine besondere Wabenstruktur des sehr festen Schaumstoffes gelöst, aus dem die "Polsterung" des Liegesitzes besteht. Zur Zeit arbeitet Nina Morrison gemeinsam mit mehreren Technikern an der Konstruktion von Liegesitzen für Raumschiffe, die nicht auf dem Wasser, sondern auf festem Boden landen sollen.

Oberstleutnant Elizabeth Guild, von Hause aus Physikerin, ist das einzige weibliche Mitglied des Forschungsstabes für Bioakustik im Wright-Patterson-Institut. Ihre wissenschaftliche Arbeit zielt darauf ab, den Astronauten vor der im wahrsten Sinne des Wortes ohrenbetäubenden Geräuschkulisse eines Raketenfluges zu schützen. Der mörderische Lärm, den Raketenmotoren erzeugen, ist für Gesundheit und Leben des Raumfahrers nicht weniger gefährlich als überhohe Schwerebelastung oder unsachgemäße Ernährung. Elizabeth Guild hat sich vor allem durch die Entwicklung von Spezialtests zur Ermittlung von Geräuschpegeln und der akustischen Wahrnehmung des Piloten einen Namen gemacht. Die Flugmediziner der Instituts in Randolph Field (Texas) zählen deshalb zu ihren eifrigsten Schülern.

Elizabeth Guild ist erfinderisch, wenn es darum geht, einfache, aber wirksame Schutzvorrichtungen zu konstruieren. So war sie u.a. maßgeblich an der Entwicklung flüssigkeitsgefüllter Ohrenschützer für Astronauten beteiligt. Darüber hinaus ist sie stets bemüht, neue Entwicklungen der Raumfahrttechnik, die auch für das Zivilleben von praktischem Wert sein könnten, dem Allgemeingebrauch zugänglich zu machen. In der Verbesserung von Arbeitsschutzmaßnahmen gegen die übermäßige Geräuschbelastung von Industriearbeitern hat sie wahre Pionierarbeit geleistet.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Im Range eines Oberstleutnants der US-Luftstreitkräfte steht die amerikanische Physikerin Elizabeth Guild, die dem Forschungsstab für Bioakustik im raummedizinischen Laboratorium des Luftwaffenstützpunktes Wright Patterson Air Force Base in Dayton (Ohio) angehört. Die Aufnahme zeigt sie vor einer Batterie von Lautsprechern in einer akustischen Prüfkammer.

\* \* \* \* \*

RAUMFLUG

ERSTER STATISCHER VERSUCH MIT SATURN-OBERSTUFE

(26 Zeilen)

Mit Erfolg wurde am 17. August 1962 bei Sacramento (Kalifornien) der erste Standversuch mit sechs gebündelten Sauerstoff-Wasserstoff-Triebwerken (SATURN S-IV) im Rahmen des Entwicklungsprogramms für die SATURN-Rakete unternommen. Die sechs Motoren vom Typ RL-10, die zusammen einen Schub von fast 41 000 kp entwickeln, bilden die zweite Stufe der SATURN. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen 1963 die ersten Versuchsflüge mit der kompletten SATURN-C 1 zu unternehmen.

Inzwischen wurden vom US-Bundesamt für Luft- und Raumfahrt insgesamt 21 SATURN-Raketen, mit denen Flüge zum Mond und schließlich auch eine Mondlandung vorbereitet werden sollen, bei einem amerikanischen Industrierwerk in Auftrag gegeben. In der zweistufigen Ausführung erreicht die SATURN eine Schubkraft von rund 680 Tonnen. Für den Mondflug wird vermutlich eine weiterentwickelte SATURN-Rakete mit der fünffachen Leistung der jetzt bestellten Verwendung finden.

Das SATURN-Programm ist dem Marshall-Raumflugzentrum in Huntsville (Alabama) übertragen und wird von einer Forschergruppe unter der Leitung von Dr. Wernher von Braun durchgeführt. Die Kosten für die 21 neuen Flugkörper belaufen sich auf 222,6 Millionen Dollar.

Auch

Auch der Kontrakt zur Entwicklung, Herstellung und Erprobung der SATURN-S-IV B ist kürzlich von Vertretern der NASA und eines amerikanischen Industrierwerks unterzeichnet worden. Für den Bau dieser Rakete, die sowohl als zweite Stufe der SATURN C-1B als auch als dritte Stufe der fortgeschrittenen SATURN C-5 verwendet werden soll, sind vorläufig 141,1 Millionen Dollar veranschlagt. Der fast 18 m lange Flugkörper, der einen Durchmesser von 6,7 m hat, wird von einem Wasserstoff-Sauerstoff-Motor vom Typ J-2 angetrieben. Die Schubleistung beträgt 97 000 kp; die Tanks fassen 104 000 kg Treibstoff.

\*

ALLE US-RAUMFLUGKÖRPER BEI DEN VEREINTEN NATIONEN REGISTRIERT

(7 Zeilen)

Die Vereinigten Staaten reichten kürzlich bei den Vereinten Nationen eine komplette Liste sämtlicher zwischen dem 1. Februar 1958 und dem 30. Juni 1962 gestarteten Raumflugkörper zur Registrierung ein. Darin sind nicht nur die amerikanischen Erdsatelliten und Raumsonden selbst, sondern auch die noch im Weltraum kreisenden Träger- raketen verzeichnet. Die Liste stellt eine Ergänzung der regelmäßig den UN zugeleiteten Berichte über Satelliten- und Raumsondenstarts dar.

\*

NASA FÖRDERT ANWENDUNG NEUER ENTWICKLUNGEN DER WELTRAUM-  
FORSCHUNG IN DER INDUSTRIE

( 8 Zeilen)

Durch die Schaffung eines Beirats für die Anwendung technischer Entwicklungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse aus dem amerikanischen Raumflugprogramm beabsichtigt die NASA die Auswertung neuer Entwicklungen durch die Industrie soweit wie nur irgend möglich zu fördern. Der neue Ausschuß, der als "Industrial Applications Advisory Committee" bezeichnet wird, steht unter der Leitung von Earl P. Stevenson, einem erfahrenen Praktiker auf dem Gebiet ingenieurwissenschaftlicher und industrieller Forschung.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

PHILHARMONIE IM LINCOLN CENTER

(22 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Jene Arbeiter, die beim Bau der großartigen Philharmonie (Philharmonic Hall) des neuen Lincoln Center for the Performing Arts in New York mitgewirkt haben, werden auch die ersten sein, die sich der darin erklingenden Musik erfreuen. Sie wurden zur Generalprobe der New Yorker Philharmoniker unter der Stabführung Leonard Bernsteins eingeladen, die am 21. September stattfindet. Das Repertoire des Eröffnungskonzertes am 23. September ist das gleiche. Der Präsident des Lincoln Center, William Schuman, sagte, es erfülle ihn mit Freude, allen jenen, die mit ihrer Arbeit zur Vollendung der Philharmonie beigetragen haben, Gelegenheit geben zu können, im neuen Hause der New Yorker Philharmoniker das erste Konzert zu hören.

Einer der ersten, die die Einladung annahmen, war Romano Toffole, einer der Terrazzo-Leger in der Haupthalle. Toffole, der in die Vereinigten Staaten eingewandert war, als er sechzehn Jahre zählte, ist schon seit Jahren Abonnent der alten "Met". Seiner Meinung nach war es eine glänzende Idee, dieses große Kunstzentrum zu bauen, damit "die jüngere Generation der guten Musik näher gebracht" werde.

Im ganzen gingen Einladungen an 1100 Arbeiter hinaus. Die Philharmonie ist von den sechs Gebäuden des Lincoln Center das erste, das fertig geworden ist. Das gesamte Projekt kostet rund 142 Millionen Dollar.

\*

PICASSOS "GUERNICA" IM MUSEUM OF MODERN ART.

(13 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im Museum für Moderne Kunst in New York ist anlässlich des 80. Geburtstags Picassos eine große Ausstellung seiner Werke zu sehen. Die Ausstellung, die am 18. September endet, bietet 80 Gemälde, Skulpturen, Graphiken, 97 Drucke, fünf illustrierte Bücher und neun Plakate. Zu der Ausstellung gehören 11 Bilder aus privatem Besitz, die dem Museum von ihren Eigentümern jedoch für seine ständige Picasso-Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden. Diese ständige Ausstellung übertrifft an Größe und Gewicht alle permanenten Picasso-Kollektionen der Welt. Die Ausstellung wird von dem Kolossalgemälde "Guernica" beherrscht, das Picasso selbst nebst 53 Vorskizzen zur Entstehung des Werkes dem Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat. "Guernica" wurde oft als die großartigste, zusammenfassende Studie des Terrors und des Krieges bezeichnet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LITERATUR

IST DIE SCHRIFTSTELLEREI EIN ERLERNBARES HANDWERK?

Literarische Arbeitsgemeinschaften in den USA

Von Norman Smith

(110 Zeilen)

Tausende von Amerikanern überall in den Vereinigten Staaten beschäftigen sich intensiv mit dem - - - Schreibenlernen, und nicht etwa ABC-Schützen sind damit gemeint, sondern ernsthafte Männer und Frauen. Gemeint ist auch nicht besseres Abfassen von Briefen oder Schriftsätzen für den Alltagsgebrauch, sondern "creative writing", schöpferisches Schreiben also, das, was man auch schlechthin "Dichten" oder "Schriftstellern" nennt, eine Kunst, von der wiederum jeder weiß, daß sie nicht im schulischen Sinne lehrbar ist.

Dennoch nahmen während des akademischen Jahrs unwahrscheinlich viele Amerikaner an den Hunderten von sogenannten Kursen für schöpferisches Schreiben, die zu den Lehrplänen der Universitäten und Colleges gehören, und an Dutzenden von Schriftstellerseminaren teil, die auf dem Gelände der Universitäten unter schattigen Bäumen, irgendwo in der Einsamkeit der Berge oder an der Küste stattfanden. Und warum?

Es besteht kein Zweifel, daß der Ausdruck "schöpferisches Schreiben" eine Bezeichnung ist, die den Kern der Sache nicht trifft oder ihn doch zumindest übertrieben optimistisch darstellt; denn das Schöpferische in der Kunst kann einem kein noch so guter Lehrer beibringen, wenn es nicht schon in der Anlage vorhanden ist. Was man sich in den Kursen, Konferenzen und Seminaren zu tun bemüht, gipfelt darin, eine den Teilnehmern etwa angeborene, bereits vorhandene schöpferische Fähigkeit richtig zu lenken, sie in produktive Kanäle zu leiten. Und dann, und

und das ist wohl von unüberschätzbarer Wichtigkeit, entsteht ja etwas Geschriebenes nicht nur aus Talent oder Begabung, sondern außerdem noch aus einem soliden handwerklichen Können, ohne das es überhaupt nicht geht.

Trotz vieler Skeptiker gibt es eine beträchtliche Anzahl von Amerikanern, die Lust zum Schreiben haben, aber sehr schnell begreifen, wie sehr es ihnen am Handwerklichen mangelt und daß Inspiration allein wenig nützt. Und wer wäre wohl zur Behebung solcher Mängel besser geeignet als der Schriftsteller selbst?

Auf dieser einfachen und logischen Voraussetzung gründet sich die Idee der Schriftstellerseminare und Konferenzen. Damals, im Jahre 1926, als auf der ersten Schriftsteller-Konferenz auf dem Middlebury College in den "Bread-Loaf"-Bergen in Vermont Schreiben zum Lehrfach erhoben wurde, war das revolutionär. Noch nie zuvor hatten Berufsschriftsteller und Journalisten als Lehrer die Professoren abgelöst.

Die Ergebnisse dieses Versuchs waren so ermutigend, daß sich in der Folge überall solche Seminare, Konferenzen oder Vorlesungen, wie man sie auch immer nennen mag, entwickelten. Heute gibt es in den Vereinigten Staaten zirka 50 "Literaturwerkstätten". Ihre Zahl nimmt mit jedem Jahr zu.

In den vergangenen 35 Jahren hat sich, wie nicht anders zu erwarten, die Auffassung vom Schreibenlehren erheblich gewandelt, und heute ist der Akademiker, dessen Wissen vom Schreiben rein theoretischer Natur ist, so gut wie verschwunden. Das wiederum soll nicht heißen, daß es unter den Lehrenden keine Professoren mehr gibt. Natürlich gibt es die; aber sie sind meist selbst zugleich auch noch Schriftsteller.

Die Begriffe Konferenz oder Seminar erheben ihrem Gehalt nach den Anspruch, Treffen von hochqualifizierten Autoren darzustellen, die profunde literarische Gesichtspunkte austauschen: in Wirklichkeit basieren solche Zusammenkünfte auf einem zwanglosen Beieinander der Schriftsteller-Lehrer und der Schüler, die entweder Amateure oder selbst Berufsschriftsteller sind, welche bereits ein gehöriges Stück auf diesem schwierigen Wege zurückgelegt haben.

Solche

Solche Zusammenkünfte, die manchmal nur ein paar Tage, oft aber auch Wochen dauern, sind natürlich für alle Beteiligten, seien sie nun Schriftsteller oder solche, die es erst noch werden wollen, äußerst fruchtbar. Neben regelrechtem handwerklichem Unterricht über die Struktur einer Literaturform, wird der größte Teil der Zeit auf Manuskriptkritik verwendet. Und daraus wiederum entstehen neue Inspiration für die einen und erstes Begreifen der Stoffverarbeitung bei den andern.

Die dankbarsten Teilnehmer dieser Konferenzen, Seminare und Arbeitsgemeinschaften sind verständlicherweise die Amateure, die gern ihre Ferien oder ihren Urlaub opfern. Das Zusammensein mit den zum Teil recht bekannten Berufsschriftstellern, die Möglichkeit, sich ständig mit ihnen zu unterhalten, diese, man möchte fast sagen, körperliche Nähe zur Literatur hat psychologische Wirkungen, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Zu einem Kreis zu gehören, in dem John Ciardi, jener Dichter, der gleichzeitig Direktor der "Bread-Loaf"-Konferenz ist, liest, kann auch dann noch ein großartiges Erlebnis sein, wenn man selbst gar keine Gedichte schreiben will.

Wenn ein Schriftsteller in spe diese Kurse oder Arbeitsgemeinschaften besucht, eröffnet sich ihm beim Unterricht über die verschiedenen Literaturformen, angefangen vom Roman über die Kurzgeschichte, das Schauspiel, den Artikel, das Gedicht, den Essay bis hin zum Jugendbuch, eine aufregende und zugleich erregende neue Welt. Er erfährt dabei, wie man Bücher bereits Arrivierter analysiert oder, was für ihn vielleicht noch interessanter ist, wie ein bereits "angekommener" Schriftsteller arbeitet aus dessen eigenem Munde.

Für den angehenden Schriftsteller, dem diese "Ferienunterhaltung" zu kurz ist, bietet sich an der Fairleigh-Dickinson-Universität ein Nachsommersemester, dem sich ein Fernstudium unter Aufsicht literarischer Lektoren anschließt, das von September bis Juni dauert. Dieses Programm, das 1961 zum ersten Male durchgeführt wurde, kann sich durchaus als wichtige Bereicherung bei der Unterrichtung in "creative writing" herausstellen.

An

An den Sommerkonferenzen nehmen neben den Amateuren auch erstaunlich viele berufsmäßige Schreiber teil, und zwar nicht nur, weil sie die stimulierende Atmosphäre suchen, sondern auch, weil sie hier manche berufliche und, was nicht immer ganz unwichtig ist, geschäftliche Anregung erhalten. Da gibt es unter den Besuchern Verleger, Lektoren oder literarische Agenten, die ihre Beobachtungen machen. Oft genug enthüllt sich bei den Eigenmanuskriptkritiken für die Beobachter unvorhergesehen ein Talent. Dem Schriftsteller mag ein Gespräch mit einem dieser passiven Gäste Klarheit darüber bringen, was der eine oder andere konkret bevorzugt, welche literarische Form am meisten gewünscht ist, wie lang eine Kurzgeschichte sein darf, um höchsten Marktwert neben anderen, ebenso guten, aber zu langen oder zu kurzen zu erzielen. Das sind Auskünfte, die jeder, auch jeder arrivierte Schriftsteller dringend braucht, wenn er nicht ins Blaue hinein produzieren will. Gekonntes Schreiben ist viel; aber hinsichtlich des Erfolges ist es erst die Hälfte. Zu wissen, wie man gut Geschriebenes an den Mann - und vor allem an welchen Mann - bringt, ist mindestens ebenso wichtig, wenn man vom Schreiben leben will.

Viele der Amateure besuchen in jedem Jahr eine andere Arbeitsgemeinschaft mit anderer Verteilung der literarischen Gewichte, bis sie herausgefunden haben, ob sie und ihr Talent mehr zum Gedicht, zum Roman, zur Kurzgeschichte, zum Essay oder zum Zeitungsartikel tendieren.

Fast alle aber haben eines gemeinsam, seien sie nun Anfänger oder Arrivierte: Sie suchen. Sie suchen nicht nach einer magischen Formel zur Herstellung eines Bestsellers, sondern sie versuchen, in ihrem selbstgewählten Beruf reifer zu werden, Besseres zu leisten. Und genau das ist es, was diese einzigartigen literarischen Arbeitsgemeinschaften dem ernsthaft bemühten Teilnehmer bieten können: nicht mehr, aber auch nicht weniger!

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ERZIEHUNGSWESEN

AUTOMATION ALS LEBENSBERUF

Mathematische Talente müssen frühzeitig gefördert werden

Von Gert Weiss

( 98 Zeilen)

"Europa ist 5 bis 8 Jahre hinter den USA zurück." Dies war das wenig erfreuliche Fazit einer Sitzung des Internationalen Kongresses für Informationsverarbeitung (27. August bis 1. September 1962 in München), die unter dem Motto stand: "Universitätsausbildung in der Informationsverarbeitung". Zwar steht die Bundesrepublik, wie aus einer amerikanischen Statistik hervorgeht, hinsichtlich der Anzahl installierter Rechenanlagen an der Spitze der europäischen Länder. Da die Aufstellung aber über den Typ der einzelnen Geräte keine Auskunft gibt, besagt die Zahl von rund 500 nicht allzuviel. Europäische Wissenschaftler, die an dem IFIP-Kongress teilnahmen, bedauerten jedenfalls sehr, daß sie wenig Verständnis und Unterstützung für ihre Arbeit fänden und daß nur begrenzte Möglichkeiten für den Einbau von entsprechenden Studienkursen in die Lehrpläne sowie für die Forschung bestünden.

In den Vereinigten Staaten dagegen bilden nach Auskunft von Dr. Lou Fein (Massachusetts) mindestens 300 Universitäten Fachkräfte und wissenschaftlichen Nachwuchs für Konstruktion und Bedienung der Rechenautomaten aus, von denen es in Amerika zur Zeit etwa 8000 gibt. Ihre Zahl wird bis 1970 auf 15 000 steigen; für den sachgemäßen Betrieb dieser Geräte sind dann etwa 250 000 Spezialisten erforderlich.

Wie im Gespräch mit Vertretern der amerikanischen Computer-Industrie zu erfahren war, rechnet man damit, daß 1970 der Bedarf an

an Rechenautomaten in Europa mit 15 000 Anlagen ungefähr die gleiche Höhe wie in den USA erreicht. Wo dann aber die Fachleute hernehmen, die mit den Maschinen umzugehen verstehen, die ideenreich sind in der Entwicklung von Zusatzsystemen bei besonderen Betriebsbedingungen und Aufgabenstellungen - kurzum: die in der nur den Laien unendlich nüchtern und spezialisiert anmutenden Wissenschaft der Informationsverarbeitung schöpferisch tätig sein können?

Qualifikation - im Abendstudium erworben

Das große Interesse nicht nur der Jungakademiker, sondern auch weitaus "älterer Semester" und der schon im Beruf Stehenden, das in den Vereinigten Staaten allgemein zu beobachten ist, zeigt das Beispiel der Universität Minnesota. Dort sind zur Zeit 30 000 Studenten für die Tageskurse, 19 000 (!) für die Abendkurse immatrikuliert, unter ihnen eine sehr große Zahl für das Fachgebiet "Informationsverarbeitung". Die Mehrzahl aus der letztgenannten Gruppe studiert in den Abendkursen; das Durchschnittsalter liegt bei etwa 34 Jahren.

Diese Leute, unter denen sich ja auch viele 40- und 50jährige befinden, müssen plausible Gründe haben, daß sie die Anstrengung eines langen Abendstudiums auf sich nehmen. Denn sie haben mit acht Jahren Studienzeit zu rechnen, bis sie ins Examen steigen können - also doppelt so lange wie ihre jungen Kollegen von der Tagesuniversität. Zugegeben, nicht alle werden bis zum Examen durchhalten. Aber sie würden sicherlich von vornherein vor den Strapazen zurückschrecken, wenn sie für die Durchführung des Studiums nicht weitgehende organisatorische und finanzielle Unterstützung fänden. Diese Unterstützung kommt vielfach von ihrem eigenen Arbeitgeber. Die amerikanische Industrie hat zahlreiche Förderungsprogramme für begabte und tüchtige Angestellte eingerichtet - gerade in der Informationsverarbeitung kommt es darauf an, daß keine dieser beiden Eigenschaften zu kurz gekommen ist -, und viele Betriebe erleichtern ihren Leuten den Besuch der Abenduniversität durch Studienbeihilfen, Einrichtung von Praktikums- tagen während der Dienstzeit im eigenen Betrieb und ähnliches mehr. Eine sachliche Aufklärung über die Aussichten für das spätere berufliche



berufliche Fortkommen als Spezialist für Informationsverarbeitung sowie über die Anforderungen, die in den verschiedenen Berufen dieser Fachrichtung gestellt werden, läßt keine Illusionen in der Hinsicht aufkommen, daß man etwa nur im weißen Kittel am Schaltpult stehen und Knöpfe drücken brauche, alles andere aber die Maschine erledige. Noch ein Wort zur Bezahlung: Ein Programmierer oder Operateur fängt mit einem Jahresgehalt von 7500 Dollar an. Dieses steigert sich in zirka 5 Jahren auf 12 000 Dollar.

Wie sich jedoch immer mehr zeigt, entwickeln diejenigen die besten Fähigkeiten als Mathematiker, Systemanalytiker, Programmspezialist usw., die schon in früher Jugend mit der Mathematik auf sehr gutem Fuß standen. Daß dies nicht ausschließlich eine Sache des angeborenen Talents ist, sondern auch systematisch entwickelt werden kann, zeigt ein interessanter Versuch an der sogenannten Grade School, die der Universität Minnesota angeschlossen ist. Die Kinder, die hier die Oberschule bis zum Eintritt in das College besuchen, stammen meist aus Professoren- und Dozentenfamilien, den Unterricht erteilen angehende Lehrer für Oberschulen. In Bastelklubs und durch die alljährlichen öffentlichen Wettbewerbe in den naturwissenschaftlichen Fächern werden die Jungen und Mädchen schon im Alter von 11 und 12 Jahren mit einigen Grundregeln vertraut, nach denen ein Computer arbeitet. Man ließ nun die 13- und 14jährigen selbständig regelrechte Programme ausarbeiten, um damit einen großen Rechenautomaten - in diesem Fall eine Maschine für die wissenschaftliche Datenverarbeitung vom Typ UNIVAC 1107 - zu füttern. Das Ergebnis war verblüffend - die Programme der Schüler waren vollkommen in Ordnung! In einigen Fällen hatten die Jungen und Mädchen sogar bessere und vor allem mehr Ideen entwickelt als ältere "Kollegen".

Die amerikanischen Universitäten werden bei der Einrichtung einer größeren Rechenanlage von Behörden und Wirtschaft meist großzügig unterstützt. Zuschüsse der Industrie in Form von Spenden für den Bau oder Ausbau eines Instituts und gut dotierte Forschungsaufträge der Regierung sind bedeutsame Beihilfen, um derartige Pläne zu verwirklichen. Dennoch

Dennoch sind die Amerikaner in bezug auf die finanzielle Seite solcher Unternehmen nicht recht mit sich zufrieden. Manche Wissenschaftler ließen in München durchblicken, daß mit den verfügbaren Mitteln noch weit mehr erreicht werden könnte, wenn der Bürokratie mehr gesteuert würde und die Planungen allgemein besser koordiniert wären.

Bevor aber eine solche Anlage - in den meisten Fällen ein Millionenprojekt - an der Universität eingerichtet wird, muß man sich darüber klar sein, in welche Fakultät das Spezialgebiet Informationsverarbeitung einzuordnen ist, wie der Lehrplan unter Berücksichtigung der Struktur der betreffenden Universität gestaltet werden muß und welche Rolle den Einrichtungen für Informationsverarbeitung in der akademischen Ausbildung allgemein zukommt. Vielerorts wird noch immer gänzlich verkannt, welche potentielle Macht diese Wissenschaft als solche darstellt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

NEUWIEDER SAMMLUNG VON REISEBILDERN AUS DER INDIANERZEIT

(24 Zeilen)

OMAHA (Nebraska) - (AD) - Eine erst im Jahre 1958 auf Schloß Neuwied am Rhein aufgefundene, historisch bedeutsame Sammlung von Zeichnungen, Aquarellen und Dokumenten aus der Frühzeit der USA ist kürzlich von der in Omaha ansässigen Northern Natural Gas Company erworben und dem dortigen Joslyn Art Museum zur ständigen Aufbewahrung übergeben worden. Die Kollektion geht zurück auf Maximilian, Prinz zu Wied, der 1832 gemeinsam mit dem Schweizer Maler Karl Bodmer eine mehrjährige Forschungsexpedition zu den Indianerstämmen des Mississippi-Missouri-Gebietes unternahm. Seine Aufzeichnungen und Eindrücke faßte er später in einem zweibändigen Bericht unter dem Titel "Reise durch Nordamerika" (1838) zusammen.

Die jetzt in der am mittleren Missouri gelegenen Stadt Omaha ausgestellte "Maximilian-Bodmer-Sammlung" umfaßt 427 Aquarelle und Originalzeichnungen Bodmers sowie einige Erstdrucke und die 81 Originalkupfer der Reisebeschreibung des Prinzen zu Wied. Bodmer hat nicht nur Fauna, Flora und Landschaften mit Stift und Pinsel für die Nachwelt festgehalten, sondern auch Lebensgewohnheiten, Trachten und Gebräuche der Prärie-Indianer mit größter Sorgfalt wiederzugeben versucht. Diese zum größten Teil bisher unveröffentlichten Schilderungen stellen einen wertvollen Beitrag zur Frühgeschichte und Ethnologie des nordamerikanischen Westens dar.

Seit August ist in Omaha zunächst ein Drittel der Sammlung zu sehen, doch soll die Ausstellung nach und nach komplettiert werden. Der Aufsichtsratsvorsitzer des Unternehmens, das die Mäzenatenrolle übernommen hat, ist zugleich Mitglied des Kuratoriums des Joslyn-Museums.

\*

GEISTESGESCHICHTLICHE ABENDSEMINARE DER JOHNS-HOPKINS-UNIVERSITÄT  
FÜR COLLEGE-ABSOLVENTEN

(24 Zeilen)

BALTIMORE (Maryland) - (AD) - Im Wintersemester 1962/63 beginnt im Rahmen des Erwachsenenbildungsprogramms der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore ein neuer Kurs, der fünf geistesgeschichtliche Seminare umfaßt. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein College-Diplom, d.h. mindestens ein vierjähriges geisteswissenschaftliches Grundlagenstudium. Der auf fünf Jahre berechnete Studienplan, der bewußt die Gleise der herkömmlichen Berufsbildungskurse verläßt, führt nach Bewältigung eines Pensums, das einem zweisemestrigen Spezialstudium entsprechen soll, zum Erwerb des neugeschaffenen akademischen Grades "Master of Liberal Arts" (M.L.A. = Magister der freien Künste).

Als Seminarleiter wurden namhafte Professoren und Dozenten der Universität verpflichtet. Die Themen sind den Bereichen der politischen Wissenschaft, der Ideengeschichte, der Literatursoziologie und der Naturwissenschaft entnommen. Das Seminar "Die Idee der politischen Verpflichtung" wird Art, Ausmaß und Grenzen der politischen Mitverantwortung des Einzelmenschen vom klassischen Altertum bis in die Neuzeit untersuchen. Das Seminar "Geistesgeschichte des Mittelalters" analysiert die großen Entwicklungslinien in den ersten 13 Jahrhunderten des christlichen Abendlandes. Autoren im Spiegel ihrer eigenen Werke - von Dostojewskij und Baudelaire bis Joyce und Pasternak - stellt das Seminar "Künstler-Selbstporträts der modernen europäischen Literatur" zur Diskussion. Ein anderes behandelt "das Komische in Theorie und Praxis". Unter dem Stichwort "Organismen im Wandel der Zeiten" soll schließlich die Entstehung und Veränderung unserer biologischen Grundvorstellungen erörtert werden.

\*

DEUTSCHLAND-STIPENDIEN DER GERMANISTISCHEN GESELLSCHAFT  
DER NEW YORKER COLUMBIA-UNIVERSITÄT

(19 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im akademischen Jahr 1962/63 werden acht Studenten verschiedener amerikanischer Hochschulen mit einem Stipendium der Germanistischen Gesellschaft der New Yorker Columbia-Universität ihre Studien an westdeutschen Universitäten fortsetzen können. Die Gesellschaft wurde vor fünfzig Jahren als "Germanistic Society of America" zur Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten an der Columbia-Universität gegründet. Die Stipendien in Höhe von jeweils 2500 Dollar bzw. 10 000 DM fließen aus den Einkünften des großen Quadrille-Balls, der alljährlich im New Yorker Plaza-Hotel zugunsten der Gesellschaft und des Deutschen Heims der Columbia-Universität veranstaltet wird.

Unter den Stipendiaten befinden sich fünf Germanisten, von denen zwei für die Universität Heidelberg, zwei für die Universität München und einer für die Universität Kiel vorgemerkt sind. Hinzu kommen zwei Historiker, die in Hamburg und Münster studieren wollen, und ein Philosophiestudent, der für die Universität München gemeldet ist. Zwei der Stipendiaten kommen von der Harvard-Universität, die übrigen von der California-, Columbia-, Yale- und Princeton-Universität, vom Barnard- und vom Grinnell College.

INTERNATIONALER KAUFMANN-PREIS FÜR FORMGEBUNG

(21 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Zu den Mitgliedern der Jury, die am 17. September in Lugano (Schweiz) über die Vergebung des mit 20 000 Dollar ausgestatteten Internationalen Kaufmann-Preises für Formgestaltung zu entscheiden hat, gehören Georges Combes, Präsident des französischen Industrie-Instituts, Lio Ponti, namhafter italienischer Architekt und Herausgeber der Zeitschrift "Domus", Reyner Banham, britischer Industrieform-Schriftsteller und leitender Mitarbeiter der Zeitschrift "Architectural Review", Richard S. Latham, Vorstandsmitglied des Amerikanischen Verbandes der Industrieformgestalter, und Gotthard Johansson, schwedischer Fachpublizist für Formgebung und Baukunst.

Der Preis wurde von der Pittsburger Edgar-J.-Kaufmann-Stiftung ausgesetzt für hervorragende Formgestaltung im gesamten Schaffen eines gewerblichen oder Industrieunternehmens. Die Ausrichtung der Preisverteilung hat das Institut für Internationale Erziehung (IIE) in New York übernommen. Prämiert werden können nicht nur besonders formschöne Erzeugnisse und stilvolle Bauten oder innenarchitektonische Ensembles, sondern auch Handelsmarken, Warenzeichen, Briefköpfe, Werbe- und Gebrauchsgraphik. Im Jahre 1960 wurde der Preis den amerikanischen Industrieformgestaltern Charles und Ray Eames zuerkannt. 1961 erhielt ihn der Bauhausgründer Walter Gropius. Die Kandidatenliste für 1962 beruht auf den Vorschlägen eines internationalen Kollegiums.

\*

PIERRE SALINGER ÜBER DIE MUSIK

(13 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Pierre Salinger, der 1. Pressesekretär des Weißen Hauses, hat zu dem kürzlich erschienenen Bildungsbuch "The Language of Music" (Die Sprache der Musik) einen Aufsatz beigesteuert, in dem er sein Verhältnis zur Musik und die Rolle der Musik im Leben seiner Familie schildert. Er selbst spielt Klavier und entwickelte sein musikalisches Verständnis unter dem Einfluß seiner Mutter, die in San Francisco als Kunst- und Musikkritikerin publizistisch tätig war. Seine drei Kinder erhalten Instrumentalunterricht, wobei vor allem der neunjährige Stephen echte Begabung für das Violinspiel zeigt. Salinger bezeichnet Bach als Lieblingskomponisten seiner Familie, empfiehlt aber auch Benny Goodman, Louis Armstrong und Dave Brubeck für die Jugend. Das Buch "The Language of Music" ist als Einführung in die Erlebnis- und Begriffswelt der Musik für Leser aller Altersstufen gedacht.

\*

KENNEDYS KULTURREFERENT SCHIRMHERR EINER TV-DISKUSSIONSREIHE

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - August Heckscher, Leiter des bekannten privaten Forschungsinstituts Twentieth Century Fund sowie Sonderberater und Koordinator für kulturelle Angelegenheiten im Weißen Haus, hat die Schirmherrschaft für eine Diskussionsreihe des neuen Schulfernsehenders WDT übernommen. Die Sendereihe unter dem Titel "Bücher unserer Zeit" beginnt am 17. September, einen Tag nach Eröffnung des Sendebetriebs, mit einem Forumsgespräch über George Orwells sozialutopischen Roman "1984". Geplant sind des weiteren kritische Auseinandersetzungen mit Machiavellis Regentenfibel "Der Fürst", mit Freuds "Traumdeutung", Ruth Benedicts "Urformen der Kultur" und anderen geistesgeschichtlich und soziologisch bedeutsamen Werken. Der Sender hat bereits mehrere namhafte Publizisten, Künstler, Politiker und Wissenschaftler als Diskussionsteilnehmer gewonnen.

\*

WILLIAM FAULKNERS LITERARISCHER NACHLASS

( 11 Zeilen)

CHARLOTTESVILLE (Virginia) - (AD) - Der kürzlich verstorbene amerikanische Literatur-Nobelpreisträger William Faulkner vermachte seinen literarischen Nachlaß der Virginia-Universität, der er in den letzten Jahren als Honorarlektor angehörte. Faulkner hatte schon einige Zeit vorher mehrere Manuskripte der Alderman-Bibliothek derselben Universität übergeben, die nunmehr auch den größten Teil seiner übrigen Handschriften und Aufzeichnungen erhalten soll. Der große Epiker des Südens, als dessen bedeutendste Romane "Schall und Wahn" (1929), "Freistatt" (1931), "Wendemarke" (1935) und "Absalom, Absalom!" (1936) gelten, veröffentlichte kurz vor seinem Tode als letztes seiner zahlreichen Werke die Erzählung "Die Räuber".

\*

FARBFOTO-AUSSTELLUNG DES WIENERS ERNST HAAS

(16 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Bis zum Oktober läuft im New Yorker Museum für Moderne Kunst eine Ernst-Haas-Ausstellung, die rund 80 Farbaufnahmen des Wiener Meisterfotografen umfaßt. Der heute vierzigjährige Haas, einst über Max Reinhardts Schauspielschule und Berliner Filmateliers zur Fotojournalistik gelangt, entschloß sich erst 1951 zur Auswanderung in die USA. Durch vielbeachtete Beiträge für "Life Magazine", eigene Publikationen und Ausstellungen erwarb er sich dort bald einen guten Namen und zahlreiche Freunde.

Die New Yorker Schau zeigt nur Bilder aus dieser jüngsten Schaffensperiode des Künstlers, abgesehen von einem Dutzend Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den vierziger Jahren, die seine Hinwendung vom Pressefoto zur bisweilen abstrakt-expressionistischen Farbstudie verdeutlichen. Besondere Hervorhebung verdienen Haasens "Farbessays" über die Naturelemente und über verschiedene amerikanische Landschaften. Aber auch die gereihten Bewegungsstudien von Stierkämpfen und Fußballspielern, von Segelmanövern und Rodeoszenen sind farbfotografische Glanzleistungen.

\* \* \* \* \*



GEDENKTAGE IM OKTOBER 1962

- Oktober 1912 "Poetry: A Magazine of Verse", eine Zeitschrift, die von Harriet Monroe in Chicago herausgebracht wurde und sich zum Organ der "New Poetry" (Neuen Dichtkunst) Amerikas entwickelte, erscheint mit ihrer ersten Nummer. (50. Jahrestag)
1. " 1942 Flug des ersten amerikanischen Flugzeuges mit Düsenantrieb. (20. Jahrestag)
1. " 1962 Child Health Day (Tag des gesunden Kindes)
3. " 1900 Thomas Wolfe, amerikanischer Dichter, in Asheville (Nordkarolina) geboren (gest. 15.9.1938 in Baltimore).
4. " 1822 Rutherford Birchard Hayes, 19. Präsident der USA, in Delaware (Ohio) geboren (gest. 17.1.1893 in Fremont, Ohio). (140. Geburtstag)
5. " 1830 Chester A. Arthur, 21. Präsident der USA, in Fairfield (Vermont) geboren (gest. 18.11.1886 in New York).
6. " 1683 Gründung von Germantown (Pennsylvanien), der ersten deutschen Siedlung in der Neuen Welt.
6. " 1862 Albert Jeremiah Beveridge, US-Senator und Historiker, in Highland County (Ohio) geboren (gest. 27.4.1927 in Indianapolis). (100. Geburtstag)
6. " 1927 Premiere des ersten Tonfilms ("Der Jazzsänger" mit Al Jolson) in New York. (35. Jahrestag)
11. " 1884 Eleanor Roosevelt, Witwe des Präsidenten Franklin D. Roosevelt (lebt in Duchess County, New York, Hyde Park), in New York City geboren.
12. " Kolumbus-Tag. Jahrestag zu Ehren des Mannes, der 1492, vor 470 Jahren, Amerika entdeckte.
13. " 1792 Grundsteinlegung zum Bau des Weißen Hauses in Washington. (170. Jahrestag)
14. " 1890 Dwight D. Eisenhower, 34. Präsident der USA, in Denison (Texas) geboren.
14. " 1947 Captain Yeager fliegt als erster Mensch schneller als der Schall. (15. Jahrestag)
15. " 1962 Poetry Day (Tag der Dichtung)

16. Oktober 1758 Noah Webster, amerikanischer Lexikograph und Historiker, in Hartford (Connecticut) geboren (gest. 28.5.1843 in New Haven, Conn.).
16. " 1888 Eugene O'Neill, amerikanischer Dramatiker, 1936 Nobelpreisträger für Literatur, in New York geboren (gest. 27.11.1953 in Boston).
16. " 1945 Gründung der Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation (Food and Agriculture Organization - FAO) der UN zur Hebung des Lebensstandards der Welt.
19. " 1781 Kapitulation von Lord Cornwallis in Yorktown beendet den Unabhängigkeitskrieg der USA.
20. " 1859 John Dewey, amerikanischer Philosoph und Pädagoge, in Burlington (Vermont) geboren (gest. 1.6.1952 in New York).
20. " 1874 Charles Ives, amerikanischer Komponist, in Danbury (Connecticut) geboren (gest. 19.5.1954).
20. " 1883 Eröffnung der "Metropolitan Opera" in New York.
24. " Tag der Vereinten Nationen (1945 Charta der Vereinten Nationen in Kraft getreten).
24. " 1951 Die Vereinigten Staaten beenden offiziell den Kriegszustand mit Deutschland.
25. " 1888 Richard Byrd, amerikanischer Admiral und Polarforscher, in Winchester (Virginia) geboren (gest. 4.3.1957 in Boston).
25. " 1902 Benjamin Franklin Norris (Frank Norris), Journalist und Romanschriftsteller, in San Francisco gestorben (geb. 5.3.1870 in Chicago). (60. Todestag)
27. " Navy Day (Tag der US-Marine)
27. " 1787 "The Federalist", die erste Folge einer Artikelserie von Alexander Hamilton, James Madison und John Jay, die sich mit Problemen der amerikanischen Verfassung auseinandersetzt, im New Yorker "Independent Journal or Weekly Advertiser" erschienen (die letzte Folge wurde im April 1788 veröffentlicht). (175. Jahrestag)
27. " 1877 Whitelaw Reid Journalist und Diplomat, in Xenia (Ohio) geboren (gest. 15.12.1912 in London). (125. Geburtstag)
27. " 1858 Theodore Roosevelt, 26. Präsident der USA, in New York geboren (gest. 6.1.1919 in Sagamore Hill, N.Y.).

8. Oktober 1793 Eli Whitney stellt die erste Baumwoll-Entkernungs-  
maschine her.
28. " 1886 Enthüllung der Freiheitsstatue auf Bedloe's Island  
(heute Liberty Island) durch Präsident Cleveland.
29. " 1947 Zum ersten Mal wird ein Waldbrand (bei Concord, New  
Hampshire) durch künstlichen Regen gelöscht. (15.  
Jahrestag)
29. " 1949 Aufnahme Westdeutschlands in die OEEC.
30. " 1735 John Adams, 2. Präsident der USA, in Braintree  
(Quincy, Massachusetts) geboren (gest. 4.7.1826  
in Braintree).
31. " Halloween, der Vorabend zum Allerheiligenfest, wird  
in Amerika mit festlich heiterem Mummenschanz be-  
gangen.
31. " 1862 Mary E.W. Freeman, Schriftstellerin, in Randolph  
(Massachusetts) geboren (gest. 13.3.1930 in Metuchen,  
N.J.) (100. Geburtstag)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DEUTSCHLAND-GASTSPIEL

BALLETT IN AMERIKA

Der Tanz als Bestandteil der amerikanischen Kultur

NEW YORK - (AD) - Im Zusammenhang mit den zur Zeit in der Bundesrepublik stattfindenden Gastspielen des NEW YORK CITY BALLET, das im Laufe des September unter der künstlerischen Leitung des bekannten Choreographen George Balanchine noch in Stuttgart (18.-20. September), in Köln (22.-23. September) und in Frankfurt (25.-26. September) zu sehen sein wird, geben wir nachstehend einen kurzen Abriss über die Entwicklung des modernen Bühnentanzes in den USA zu einer eigenständigen Tanzform.

(110 Zeilen)

Tanz, die älteste Kunstform der Welt, ist in den USA gerade ein halbes Jahrhundert alt, und erst in den letzten 30 Jahren hat er sich in verstärktem Maße zu einem lebendigen Bestandteil des amerikanischen Lebens entwickelt. Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts war das Ballett ein rarer, hauptsächlich aus Europa importierter Kunstgegenstand. Der Durchschnittsamerikaner kannte ihn kaum.

In dieser Zeit begann Isadora Duncan ihre revolutionäre, von der klassischen Balletttradition gelöste Auffassung einer befreiten Tanzform bereits nach Europa und Rußland hineinzutragen, niemand aber ahnte, daß dieses junge Land jenseits des Atlantik auf dem besten Wege war, aus ihrer Auffassung einen eigenen, spezifisch amerikanischen Tanzstil zu schaffen.

Ähnlich bahnbrechend wirkte eine andere amerikanische Nonkonformistin: Ruth St. Denis mit ihren "Orientalischen Impressionen". Denn,

Denn, abgesehen von den Indianern und ihren Kultttänzen. wußte man damals noch herzlich wenig von dem, was heute als ethnologischer Tanz allgemein Beachtung und Bewunderung findet.

Seit etwa zehn Jahren erst gehen die Amerikaner mit derselben Selbstverständlichkeit zu einem Ballettabend wie zu einer Theateraufführung. Sie sehen sich bekannte und berühmte Ballettgruppen und Ensembles aus aller Welt an: das Royal Ballet aus London und Tänzer aus Bali, Indien oder Japan ebenso wie Volkstanzgruppen aus der Sowjetunion, Ungarn und anderen Ostblockländern. In New York feierten sie die beiden Exponenten des modernen Tanzes, Martha Graham und José Limón und ihre Gruppen, mit stürmischen Ovationen - Martha Graham vielleicht in einer der griechischen Mythologie entlehnten Studie, "Klytaemnestra", José Limón in "Missa Brevis" zur Musik von Kodály. Die "West Side Story" von Jerome Robbins und Leonard Bernstein setzte den Broadway-Musicals neue Glanzlichter auf. Im gleichen Zeitraum gewann die in den USA ausgebildete kubanische Tänzerin Alicia Alonso, die mit russischen Balletttruppen tanzte, das sowjetische Publikum; das American Ballet Theatre tanzte auf der Brüsseler Weltausstellung 1958 mit großem Erfolg, das New York City Ballet gastierte in Japan und Australien und befindet sich zur Zeit mit großem Programm unter der künstlerischen Leitung des Choreographen George Balanchine auf seiner sechsten großen Europatournee, die die berühmte Truppe nach Gastaufführungen in Stuttgart, Köln und Frankfurt auch in die Sowjetunion, in die Schweiz und nach Österreich führen wird. Das San Francisco Ballet ertanzte sich Ruhm und Beifall in Südamerika, und Jerome Robbins' "Ballets: USA" war eine erfreuliche Überraschung auf den verschiedenen Festivals Zweier Welten in Spoleto, Italien.

Was ist in den vergangenen Jahrzehnten geschehen?

Anna Pawlowa, die 1910 zum erstenmal in den USA tanzte, von 1913 bis 1925 alljährlich mit einer eigenen Truppe wiederkehrte und das Land im Sturm eroberte - jedes junge Mädchen, das sie sah, wollte Ballettunterricht nehmen -, bereitete den Boden für ein künftiges amerikanisches Ballett und seine Anerkennung.

Ruth

Ruth St. Denis beeinflusste einen anderen Typ junger Menschen. Als sie im Jahre 1915 gemeinsam mit dem Tänzer Ted Shawn die Denishawn-Schule gründete, ließ ihre barfüßige, modifizierte Ballettechnik den Tanz zu einer eigenständigen Kunstform werden. Die Sensation des Jahres 1916 war das Diaghilew-Ballett. Einige seiner Stars, so Michael Fokine, aber auch Michael Mordkin, einst Partner der Pawlowa, verpflanzten seine modernen Auffassungen als Lehrer und Choreographen nach Amerika. Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre tauchten andere große Namen auf - Argentina, der spanische Tänzer, Mary Wigman mit ihren neuen in Deutschland entwickelten Ausdruckstänzen und Uday Shankar in Tänzen aus Indien.

Die eigentliche Renaissance des Tanzes in den Vereinigten Staaten setzt jedoch im Jahre 1933 ein, als Colonel de Basil das Ballet Russe de Monte Carlo zusammenstellt, Kurt Jooss sein Ballett gründet, Lincoln Kirstein und George Balanchine die School of American Ballet eröffnen und damit den Keim zum heutigen (1948 entstandenen) New York City Ballet legen, Shawn eine Truppe organisiert, die nur aus männlichen Tänzern besteht, jährliche Tanzfestspielwochen ihren Anfang nehmen und der moderne amerikanische Tanz mit Martha Graham, Doris Humphrey und Charles Weidman zum Durchbruch kommt.

Häufig führt der Weg des Publikums zum Tanz über Gleichgültigkeit, Akzeptation in die Begeisterung. Das Ballett ist mehr als Magie der Farbe und Darstellung, Musik und Bewegung. Es ist exemplifizierte Schönheit und Anmut, Balance und Körperbeherrschung, Disziplin und Rhythmus, Ordnung und Harmonie. Es vermittelt eine idealisierte Schau des Menschen. Der moderne Tanz auf der anderen Seite zeigt Inhalte aus realistischerer Sicht, ohne dabei naturalistisch oder nur pantomimisch zu sein. Er zeigt den Menschen auf eigener menschlicher Ebene, eingeschlossen die Bereiche des Herzens und der Seele. Er übersetzt - und paraphrasiert - die von Verstand und Gefühl eingegebene natürliche Bewegung und Gestik in eine neue Sprache des Tanzes, scheinbar regellos und strikt individuell. Er fügt, weil erst die Stimme den Menschen vollständig macht, gelegentlich Worte oder Vokalmusik hinzu. Er zögert auch nicht, ein kleines Lächeln einzuweben. - Eine Tanz-

Tanzdarbietung kann eine Art Erfüllung sein.

Jede Tanzform birgt etwas, das Resonanz finden muß, und jede trägt allgemein Gültiges in sich. Die Lebenslust des Volkstanzes, die heitere Gelassenheit des Hindutanzes, die Leidenschaft des primitiven Tanzes rühren an das Unterbewußtsein, weiten die Horizonte und vertiefen das Verständnis. Der ethnologische Tanz mit seinen fremdartigen Kostümen und exotischer Musik vermittelt Einblicke in andere Bereiche des Denkens, Fühlens und Handelns. Alle Formen zusammen aber lassen eine universelle Ganzheit im Tanz erstehen.

Es ist insofern nicht überraschend, daß diese Kunstform, die den verschiedenen Rassen und Typen seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte angeboren ist, in einem Land, das aus zahlreichen Kulturen von jenseits der eigenen Grenzen gespeist wird, so festen Fuß gefaßt hat. In dem vergangenen halben Jahrhundert des amerikanischen Sichbewußtwerdens wurden Musik und Tanzszene beeinflusst, sind in steigendem Maße Bücher über den Tanz erschienen, wurden Tanzwochen, Tanzmagazine und Tanzkritiken Bestandteil des kulturellen Lebens in Amerika.

Der Tanz hat mit dem Zeitalter der Technik Schritt gehalten; er hat sich des Films, des Fernsehens und auch der Schallplatte bemächtigt. Eine vertraute Ballettmusik, wie etwa die klassische "Giselle" von Adolphe Adam, oder neuere Musiken wie "Episodes" von Anton Webern, "Agon" oder "Apollo" von Strawinsky oder "Raymonda" von Alexander Glasunow lassen vor dem geistigen Auge derer, die die Ballette kennen, eine ganz bestimmte Choreographie lebendig werden.

Heute hat der Tanz in Amerika bereits Tradition und Zukunft. Die Entwicklung städtischer Ballette und regionaler Ballettfestivals in allen Teilen der USA ist ein Garant für seine erfolgsträchtige Entwicklung. Ständiges Experimentieren - ein Gären, Durchdringen und inneres Wachsen - eröffnet dem Tanz neue Möglichkeiten und neue Erkenntnisse. Der moderne Tanz geht dabei ähnliche Wege in die Abstraktion wie die moderne Malerei; er stößt ins Unbekannte vor, weiter und tiefer, als das traditionsgebundene Auge sehen kann.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEILENSTEINE

HUNDERT JAHRE BEFREIUNGSPROKLAMATION

( 105 Zeilen)

Hundert Jahre sind seit der Sklavenbefreiung in Amerika vergangen. Am 22. September 1862, mitten in den Wirren des Sezessionskrieges und vier Tage nach der großen Schlacht von Antietam, verlas Präsident Lincoln vor seinem Kabinett den Entwurf der "Befreiungsproklamation" zur Beendigung des Sklaventums in den Vereinigten Staaten. Mit wenigen Abänderungen trat dieser Entwurf dann am 1. Januar 1863 in Kraft, und nach der Kapitulation der Südstaaten im Frühjahr 1865 waren die Sklaven im gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten endgültig befreit.

Der rechtliche und politische Befreiungsakt war damit vollzogen, aber die "psychologische Befreiung", die Anerkennung der Farbigen als vollkommen gleichberechtigte Bürger in allen Teilen des Landes, ließ noch lange auf sich warten. Freilich hat die Negerbevölkerung in den letzten Jahrzehnten große wirtschaftliche Fortschritte gemacht. Und Schritt um Schritt konnten auch viele jener engstirnigen lokalen Vorurteile und Benachteiligungen beseitigt werden, denen die Neger in den Südstaaten ausgesetzt waren und zum Teil noch ausgesetzt sind.

In den USA weiß man sehr gut, daß Lincolns großes Werk noch nicht seine eigentliche Krönung erfahren hat, und der Justizminister der Vereinigten Staaten und Bruder des Präsidenten, Robert F. Kennedy, erklärte vor kurzem nachdrücklich, der Jahrestag der Befreiungsproklamation erinnere Amerika an das, was noch zu tun bleibe: "Es gibt immer noch Fälle, in denen Staatsbürger durch rassische Vorurteile daran gehindert werden, ihre Rechte auszuüben und voll an der Arbeit unserer



unserer Gemeinschaft teilzunehmen. Die Regierung ergreift, getreu dem Geist der Befreiungsproklamation, entsprechende Maßnahmen, um diese Schranken niederzureißen. Nirgendwo im Regierungsdienst wird Diskriminierung geduldet... Die Gerichtshöfe haben die Rassentrennung in allen jenen Institutionen als verfassungswidrig erklärt, die auf irgendeine Weise mit Regierungsmitteln unterstützt werden."

In seiner Botschaft zum Jahrestag der Befreiungsproklamation Lincolns erklärt der amerikanische Justizminister aber auch, weshalb es möglich sei, daß noch immer nicht alle Spuren der Rassentrennung getilgt sind: "In Amerika beherrscht die Regierung nicht jede Lebensäußerung jedes einzelnen Bürgers. Sie kann ihre Führerrolle ausüben und ein Beispiel setzen, aber eine umfassende soziologische Evolution wird nur durch den freien Willen der Bevölkerung herbeigeführt und nicht durch einen Regierungserlaß."

Und hier der Wortlaut der Befreiungsproklamation Lincolns vom 1. Januar 1863:

Proklamation  
des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

In Ansehung der am 22. Tage des September im Jahre unseres Herrn 1862 vom Präsidenten der Vereinigten Staaten erlassenen Proklamation, in der es unter anderem heißt:

"Daß am ersten Tage des Januar im Jahre unseres Herrn 1863 alle in Sklaverei gehaltenen Personen in einem Einzelstaate oder einem besonders bezeichneten Teile eines Einzelstaates, dessen Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten steht, von der Zeit an für alle Zukunft frei sein sollen; und daß die Vollzugsorgane der Vereinigten Staaten mit Einschluß der Militär- und Marinebehörden die Freiheit solcher Personen anerkennen und gewährleisten und nichts tun werden, um solche Personen einzeln oder gemeinsam

gemeinsam bei ihren Bemühungen zur Erlangung ihrer vollen Freiheit zu behindern.

"Daß der Präsident am ersten Tage des vorerwähnten Januar durch Proklamation gegebenenfalls diejenigen Einzelstaaten und Teile von Einzelstaaten bezeichnen wird, deren Bevölkerung zu jenem Zeitpunkt in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten steht. Und die Tatsache, daß irgendein Staat oder seine Bevölkerung an jenem Tag rechtmäßig im Kongreß der Vereinigten Staaten durch Mitglieder vertreten sind, die unter Mitwirkung der Mehrzahl der Wahlberechtigten solcher Staaten gewählt wurden, soll in Ermangelung eindeutiger gegenteiliger Angaben als schlüssiger Beweis dafür gelten, daß ein solcher Staat und seine Bevölkerung sich zu diesem Zeitpunkt nicht in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten befinden."

Bestimme und bezeichne ich, Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, kraft der mir verliehenen Befugnisse als Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte der Vereinigten Staaten im Zeitpunkt eines bewaffneten Aufstands gegen die Staatsgewalt und Regierung der Vereinigten Staaten und als geeignete und notwendige Kriegsmaßnahme zur Unterdrückung besagten Aufstandes an diesem ersten Tage des Januar im Jahre unseres Herrn 1863 in Übereinstimmung mit meiner volle hundert Tage vorher öffentlich bekundeten dahin gehenden Absicht als Staaten und Teile von Staaten, deren jeweilige Bevölkerung am heutigen Tag in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten steht, die folgenden:

Arkansas, Texas, Louisiana (ausgenommen die Kirchspiele St. Bernard, Plaquemines, Jefferson, St. John, St. Charles, St. James, Ascension, Assumption, Terre Bonne, Lafourche, St. Mary, St. Martin und Orleans mit Einschluß der Stadt New Orleans), Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Südkarolina, Nordkarolina und Virginia (ausgenommen die 48 als West-Virginia bezeichneten Kreise sowie die Kreise Berkeley, Accomac, Northhampton, Elizabeth City, York, Princess Ann und Norfolk mit Einschluß der Städte Norfolk und Portsmouth; und die vorstehend ausgenommenen Gebietsteile verbleiben vorerst völlig im gegebenen Rechtszustand, als ob diese Proklamation nicht erlassen worden wäre).

Kraft

Kraft meiner Befugnisse und zum erwähnten Zwecke befehle und erkläre ich, daß alle in den genannten Einzelstaaten und Teilen von Einzelstaaten als Sklaven gehaltenen Personen frei sind und es fortan bleiben sollen; und daß die Vollzugsorgane der Vereinigten Staaten mit Einschluß der Militär- und Marinebehörden die Freiheit besagter Personen anerkennen und gewährleisten werden.

Und ich mache den hierdurch für frei erklärten Personen zur Pflicht, sich aller Gewalttätigkeit zu enthalten, es sei denn in unerläßlicher Notwehr, und ich empfehle ihnen in allen Fällen, in denen ihnen dies ermöglicht wird, treu gegen angemessene Entlohnung zu arbeiten.

Und ich erkläre weiter und gebe bekannt, daß alle tauglichen Personen unter ihnen zum Waffendienst für die Vereinigten Staaten zugelassen werden als Besatzung von Festungen, Stellungen und Stützpunkten und als Besatzung von Kriegsschiffen aller Art.

Und ich unterwerfe diese Anordnung, die ich aufrichtig für rechtens erachte und die angesichts militärischer Notwendigkeiten im Einklang mit der Verfassung zu treffen war, dem verständnisvollen Urteil der Menschen und der gütigen Gnade des allmächtigen Gottes.

Abraham Lincoln

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KRIMINOLOGIE

NEUE IDENTIFIZIERUNGSMETHODE  
Verbrecherfang durch "Stimmabdruck"

(64 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Auf Grund seiner umfangreichen Studien in den New Yorker Bell-Telephone-Laboratorien ist der amerikanische Physiker Lawrence G. Kersta zu der Ansicht gelangt, daß die Stimme jedes erwachsenen Menschen ganz bestimmte Eigentümlichkeiten aufweise, die als ein Mittel zur Identifizierung dienen könnten, das ebenso sicher sei wie der "klassische" Fingerabdruck. Die außerordentlich große Verschiedenheit menschlicher Stimmen ist den Schallphysikern und Ton-technikern seit einiger Zeit bekannt; sie beruht darauf, daß durch die individuelle Ausbildung des Mundes, der Kehle und der Nasenhöhlen die "Stimmenergie" jedes gesprochenen Wortes in ganz bestimmte Frequenzbänder aufgeteilt wird. Diese Tatsache bildet auch eine der Hauptschwierigkeiten bei den Versuchen, einen perfekten "elektronischen Stenographen" zu konstruieren oder ein Elektronengehirn, das einzig und allein von der menschlichen Stimme gesteuert wird.

Die Erfahrung brachte Lawrence Kersta auf die Idee seines "Stimm-Spektrographen", den er kürzlich auf einer Tagung der Akustischen Gesellschaft Amerikas demonstrierte. Das System ist verhältnismäßig einfach: Die Versuchsperson spricht Sätze oder einzelne Worte in ein Mikrophon, und ein automatisches Schreibgerät registriert auf einer rotierenden Papiertrommel die Schwingungsenergien. Das Resultat ist ein sonderbares "Ornament", das an bestimmten Grundzügen unter Millionen anderen "Stimmabdrücken" immer wieder erkannt werden könnte. Nach Kerstas bisherigen Versuchen - und er hat inzwischen einige zehntausend Stimm-Spektrogramme aufgenommen - kann jeder neue Stimmabdruck

Stimmabdruck ein und derselben Person zwar unter Umständen Veränderungen der einzelnen Frequenzlinien aufweisen, der Grundcharakter des Stimmabdrucks bleibt jedoch völlig unverwechselbar.

Klangunterschiede, von denen sich das Ohr täuschen läßt, machen auf den Stimm-Spektrographen keinen Eindruck. Selbst ein noch so geschicktes Verstellen der Stimme durch Heben oder Senken, Flüstern, Murmeln oder einen künstlichen Akzent verändern den Stimmabdruck nur so geringfügig, daß die Identität der betreffenden Person dadurch nicht in Frage gestellt wird. Auch nach Entfernung der Mandeln oder dem Verlust sämtlicher Zähne behält der Stimmabdruck seine wichtigsten Identitätsmerkmale bei, und dasselbe ist der Fall, wenn die Person sich einer anderen Sprache bedient als der, in der der Vergleichsabdruck aufgenommen wurde. Wie Kersta feststellte, wird sogar, wenn die Versuchsperson den Mund ganz mit Steinen füllt, das Stimm-Spektrogramm nur ganz unwesentlich verzerrt.

Seinen ersten Versuch machte Kersta mit einer Gruppe von 15 Männern und zehn Frauen; jede Versuchsperson mußte erst verschiedene, aus je zehn Worten gebildete Sätze lesen und dann auch diese Worte einzeln, ohne Zusammenhang aussprechen. Es waren Worte darunter wie "mir", "es" oder "Sie", die man vor allem in Telefongesprächen häufig benützt. Von jedem dieser "Schlüsselworte" wurde ein eigener Stimmabdruck hergestellt und auf ein Karteiblatt geheftet. Nachdem diese Karten gründlich durchmischt worden waren, mußten Helfer, denen Kersta die Grundzüge seines Systems erklärt hatte, versuchen, die zu jeder Versuchsperson gehörigen Stimmabdrücke auszusortieren. Insgesamt mußten bei diesem ersten Experiment 25 000 Einzelabdrücke identifiziert werden; aber obwohl die Versuchsassistenten nur geringe Erfahrung besaßen, waren 97 Prozent der Resultate richtig, Sorgfältig geschulte Fachleute hätten vermutlich noch bessere Ergebnisse erzielt.

Lawrence Kersta hatte bei seinen Experimenten von allem Anfang an die kriminaltechnischen Anwendungsmöglichkeiten im Auge; und obwohl sich das Stimmabdrucksystem erst im Entwicklungsstadium befindet, besteht in amerikanischen Polizei- und Juristenkreisen bereits großes Interesse für die neue Methode. Kersta selbst ist überzeugt, daß das

das Stimm-Spektrogramm eines Tages bei der Überführung von Verbrechern eine ebenso wichtige Rolle spielen werde wie der Fingerabdruck und die Schriftprobe. Auf jeden Fall käme dem Stimmabdruck in der Prozessführung mehr Beweiskraft zu als der akustischen Identifizierung einer Stimme. Eine Voraussetzung für die praktische Auswertung ist die Aufstellung eines hieb- und stichfesten Klassifizierungsschemas der Abdrücke; und dann müßte natürlich ein Stamm von Stimmabdruckexperten herangebildet werden.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BIOLOGIE

WER STELLT DEN PFLANZEN DIE UHR?

Wissenschaftler auf der Jagd nach einem geheimnisvollen Pigment

Von Fredric Appel

Gekürzt aus "Science World". Nachdruck des Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright 1962 by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 30. März 1967.

(98 Zeilen)

Jahrzehntelang galt es bei den Botanikern als sicher, daß die Pflanzen in der Lage seien, die Dauer des Tageslichts, das sie empfangen, zu messen. Die Tageslänge habe, so glaubte man, direkten Einfluß auf den Blühvorgang. Die interessante Gegenfrage, ob denn die Pflanze nicht genausogut die Dauer der Dunkelheit messen könne, wurde erstmals 1936 durch Dr. Harry A. Borthwick gestellt, der damals als neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Forschungsstab des US-Landwirtschaftsministeriums gestoßen war.

Borthwick versuchte durch Experimente mit Sojabohnen herauszufinden, was nun eigentlich für die Auslösung des Blühvorgangs ausschlaggebend ist - die Länge des Tages oder die Länge der Nacht. Sojabohnen wählte er deshalb, weil diese Blüten ansetzen, wenn sie im 24-Stunden-Zyklus weniger als 12 Stunden lang Tageslicht erhalten, also mehr als 12 Stunden in der Dunkelheit leben. Eine dieser beiden Perioden mußte ja den Blühprozeß anregen. Der Wissenschaftler fand nach zahlreichen Experimenten mit verschieden langer Unterbrechung der Tages- und Nachtperioden heraus, daß die Sojabohne tatsächlich eine bestimmte, nicht unterbrochene

unterbrochene Nachtperiode benötigt, wenn sie blühen soll.

Die nächste Frage war: Wo sitzt die "Uhr", die die Länge der Nacht registriert? Sitzt sie in den Blättern, in den Stengeln oder in den Pflanzenspitzen? An verschiedenen Versuchsgruppen wurde je einer dieser drei "Teile" während einer Tageslichteinwirkung von mehr als 12 Stunden Dauer durch Papiertüten abgedeckt. Ergebnis: Diejenigen Pflanzen, bei denen die Blätter während der Belichtung abgedeckt worden waren, blühten ausnahmslos, die anderen nur vereinzelt. Nun ging Dr. Borthwick noch einen Schritt weiter und deckte die Blätter nur partienweise ab. Ergebnis: Die Pflanze blühte auch dann, wenn nur ein kleiner Abschnitt eines einzigen Blattes eine lange Nacht erlebte. Diese Dunkelzeit genügte tatsächlich, um an der ganzen Pflanze den Blühvorgang auszulösen.

Bis dahin hatte Borthwick nur mit weißem Licht gearbeitet, das alle Farben und Wellenlängen des sichtbaren Lichts enthält. Jetzt versuchte er mit Hilfe seines Kollegen Dr. Sterling B. Hendricks, eines bekannten Physikochemikers, ausfindig zu machen, ob es bestimmte Wellenlängen seien, gegen die die Pflanze empfindlich ist und durch die sie am Blühen gehindert wird. Für diese Untersuchungen wurde ein Spektrograph benutzt, der das Licht in seine Bestandteile zerlegte und es in sämtlichen Regenbogenfarben auf eine lange, 11 m entfernte Wand projizierte, an der die Versuchspflanzen aufgereiht standen. Innerhalb weniger Tage begannen alle zu blühen - mit Ausnahme derjenigen, die rotes Licht erhalten hatten. Schon 30 Sekunden Belichtung mit rotem Licht hatten genügt, um sie am Blühen zu hindern.

Mehr als 10 Jahre waren über diesen Forschungen vergangen, bei denen Borthwick und Hendricks hauptsächlich sogenannte Kurztagspflanzen benutzten, die nur blühen, wenn sie einer langen Nacht ausgesetzt sind. Dann begannen die beiden Wissenschaftler auch ausgedehnte Untersuchungen mit ausgesprochenen "Tagpflanzen". Sie waren nicht zum Blühen zu bringen, wenn ihre Nächte länger als ihre Tage waren. Unterbrach man aber diese Nächte mit kurzzeitiger Belichtung durch rotes Licht, setzten sie sofort Blüten an. Beide Gruppen - sowohl die Nacht- als auch die



die Tagpflanzen - mußten also auf die gleiche Lichtfarbe, d.h. auf ein und dieselbe Wellenlänge reagieren. Die Detektivarbeit Borthwicks und Hendricks konzentrierte sich dann zunächst auf andere Wachstumsvorgänge, und zwar auf das Wachstum der Stengel und die Keimfähigkeit der Saatkörner. Wieder machten sie die Beobachtung, daß rotes Licht - je nach Pflanzentyp - das Wachstum förderte oder hinderte. Aber bei diesen Versuchen machten sie eine völlig unerwartete Entdeckung.

Beim Experimentieren mit einer großen Zahl von Salatsamen hatte sich herausgestellt, daß 75 Prozent der Samen nach Belichtung, 25 Prozent sogar in der Dunkelheit keimten. Wurde zur Belichtung jedoch eine Wellenlänge aus dem dunklen, gerade noch sichtbaren Rot benutzt, keimten nicht einmal 5 Prozent. Bedeutete dies, daß der Lichtempfangsmechanismus der Pflanze auf langwelliges Rotlicht genau umgekehrt wie auf kürzerwelliges Rotlicht reagierte? Vermutlich war der Schlüsselfaktor ein Pigment, das in zwei Zustandsformen existierte - ein Pigment nämlich, das in der einen Form kürzerwelliges Rotlicht absorbiert und sich dann in die andere Form umwandelt, die nur langwelliges Rotlicht absorbiert. Durch ausschließliche Belichtung der Pflanzen mit der einen oder der anderen Wellenlänge des Rotlichts mußte es demnach möglich sein, die Zustandsform des Pigments zu steuern. Die Richtigkeit dieser Hypothese wurde durch Versuche bestätigt, bei denen der Keimvorgang bei Salatsamen durch kürzerwelliges Rotlicht zunächst angeregt, durch langwelliges Rotlicht dann jedoch unterbrochen und durch erneute Bestrahlung mit kürzerwelligem Rotlicht wieder in Gang gesetzt wurde. Der Prozeß war tatsächlich umkehrbar! Das Pigment konnte von der einen in die andere Form umgewandelt werden. Die Ergebnisse waren die gleichen, als man entsprechende Versuche mit blühenden Pflanzen wiederholte. Die "Uhr", die das Wachstum steuerte, mußte wohl ein Pigment sein, das durch normales Rotlicht in eine aktive Form, durch langwelliges Rotlicht dagegen in eine inaktive Form verwandelt wird. Was für ein Pigment was das?

Chlorophyll

Chlorophyll kam nicht in Frage, weil auch chlorophyllfreie Organismen, beispielsweise bestimmte Pilzarten, die gleichen Lichtreaktionen zeigten. Wahrscheinlich handelte es sich um einen blauen Farbstoff, weil gerade rotes Licht absorbiert wurde. Die sehr komplizierten Untersuchungen der Folgezeit, bei denen u.a. Geräte zur Bestimmung von Farbe und Menge des von den Pflanzenblättern abgegebenen Lichts benutzt und verschiedene Verfahren zur chemischen Identifizierung des geheimnisvollen Pigments angewandt wurden, führten bisher noch nicht zu befriedigenden Ergebnissen. Das einzige, was mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden kann, ist - und zwar auf Grund der Reaktionsunfähigkeit des Pigments bei Temperaturen von mehr als 50 Grad Celsius -, daß es sich dabei wohl um eine Eiweißverbindung handelt. Die beiden Forscher haben sie Phytochrom genannt, konnten ihre chemische Zusammensetzung jedoch noch nicht ermitteln. Nach ihren in mehr als 18 Jahren gezielter wissenschaftlicher Arbeit gesammelten Erfahrungen ist anzunehmen, daß das Phytochrom einen ganz bestimmten Effekt auf das Koenzym A ausübt, jene Substanz, die den Zucker-Stoffwechsel der Pflanze und ihren Aufbau von Fetten und anderen Verbindungen steuert. Borthwick und Hendricks haben sich fest vorgenommen, das Geheimnis des Phytochroms doch noch zu ergründen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Seit nunmehr 18 Jahren arbeitet Prof. Sterling B. Hendricks (60) mit Dr. Harry A. Borthwick (64) in der Untersuchung der Wachstumsvorgänge bei Pflanzen zusammen. Gemeinsam entdeckten sie die Wirkungsweise des Phytochroms. Jetzt versuchen sie diese Substanz chemisch zu identifizieren.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

WIRKUNGSMECHANISMUS VON THALIDOMID NOCH IMMER EIN RÄTSEL

( 56 Zeilen)

In mehr als 50 amerikanischen Laboratorien bemüht man sich zur Zeit mit allen Mitteln moderner Forschung darum, die Frage zu lösen, wie denn eigentlich Thalidomid, das auch in dem Schlafmittel Contergan enthalten war, auf die Körperzellen wirkt. Bisher konnte niemand eine Antwort darauf geben. Tausende von Versuchstieren und Tierembryonen - vor allem Ratten, Kaninchen, Mäuse und Seeigel - erhalten täglich Thalidomid. Meist wird es, fein pulverisiert, als Suspension verabreicht, weil man noch nicht einmal ein Lösungsmittel dafür kennt. Über die Chemie des Thalidomid, das heißt die Umsetzungen dieser Droge im Stoffwechsel des Körpers, weiß man so gut wie nichts. Dies ist jedoch auch bei anderen, zum Teil schon seit Jahrzehnten erprobten und bewährten Arzneimitteln der Fall und hätte nicht viel zu besagen - wenn es nicht zu der Katastrophe der Mißbildungen gekommen wäre, die auf Thalidomid zurückgeführt werden.

Das einzige, was in bezug auf direkte Zusammenhänge zwischen Thalidomid und Mißbildungen beim menschlichen Embryo jetzt mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, ist, daß die Schädigung bereits am sieben Wochen alten Embryo zu erkennen ist, die Droge also in der ersten Zeit der Schwangerschaft ganz besonders gefährlich ist. In den allermeisten Fällen zeigt sich beim Menschen ein spezieller Typ von Mißbildungen, nämlich Phokomelie oder Robbengliedrigkeit. Hände und Füße sind unmittelbar oder an kurzen Stummeln direkt an der Schulter bzw. Hüfte angewachsen, die normalerweise langen Röhrenknochen der Arme und Beine sind unvollständig oder überhaupt nicht ausgebildet.

Erst

Erst ein einziges Mal ist es, wie die Amerikanerin Dr. M. Louise Murphy (Sloan-Kettering-Institut, New York) berichtet, in den USA bisher gelungen, bei Ratten solche Mißbildungen durch Thalidomid hervorzurufen. Bei Hühnerembryonen dagegen, an denen zahlreiche andere Präparate ohne weiteres Phokomelie erzeugen, zeigte sich bisher unter der Einwirkung von Thalidomid kein derartiger Effekt. Dies sind nur ein paar Beispiele dafür, mit welchen Schwierigkeiten die Forscher bei ihren Bemühungen um die Aufklärung des Rätsels um Thalidomid zu kämpfen haben. In den Vereinigten Staaten hofft man, bis zum Beginn der Ärztekongresse im kommenden Frühjahr etwas weiter zu sein und dann mehr zu diesem Problem sagen zu können.

Das Amt für Kinder- und Jugendfürsorge des US-Gesundheitsministeriums hat inzwischen zwei amerikanische Spezialisten für Versehrtenbetreuung und Orthopädie nach der Bundesrepublik entsandt, die sich über die hier bestehenden Möglichkeiten zur Behandlung und orthopädischen Versorgung der betroffenen Kinder informieren sollen. Es sind Dr. Arthur Lesser, Leiter der Gesundheitsabteilung des Amtes für Kinder- und Jugendfürsorge, und Dr. Charles Frantz, medizinischer Direktor des Zentralen Amputierten-Krankenhauses für Kinder im Staate Michigan. Gegenwärtig werden in Michigan etwa 2000 amputierte Kinder bzw. Kinder mit fehlenden Gliedmaßen von staatlichen Stellen betreut. Bei der Hälfte der kleinen Patienten sind angeborene Fehlbildungen Anlaß einer Behandlung, die chirurgische Eingriffe, speziell Knochentransplantationen, die Verordnung und Anpassung von Prothesen, physikalische Therapie und Körpertraining der Betroffenen umfaßt; gleichzeitig erhalten die Eltern eine eingehende Unterweisung im richtigen Umgang mit ihren Sorgenkindern. Auch sie müssen lernen, sich anzupassen und durch ihr Einfühlungsvermögen dem Kind das Eingewöhnen in eine Welt, die auf Menschen mit vollständigen, gesunden Gliedmaßen zugeschnitten ist, zu erleichtern.

In den Vereinigten Staaten führen zur Zeit 19 Amputierten-Kinderkrankenhäuser eine gemeinsame Untersuchung über Fragen der zweckmäßigsten Konstruktion und Benutzung von Prothesen durch.

\*

PREDNISON FÖRDERT BLUTGERINNUNG BEI HÄMOPHILIE

(10 Zeilen)

Zahnextraktionen bei Blutern werden von Ärzten und Patienten gleichermaßen gefürchtet. Wie jetzt jedoch Versuche an der Zahnärztlichen Akademie der Harvard-Universität zeigten, kann durch Prednison-Gaben an Bluter die Dauer und Stärke der Blutung bei zahnärztlichen Eingriffen erheblich verringert und die Dauer des normalerweise erforderlichen Krankenhausaufenthaltes verkürzt werden. Dr. Norman Trieger benutzte dieses Steroidhormon bei 23 Blutern zusammen mit dem als Blutersatz gegebenen Plasma mit bestem Erfolg. Er betonte aber ausdrücklich, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, die Wirkungsweise des Prednisons bei Hämophilie aufzuklären.

\*

ORTHOPÄDISCHE SPEZIALKLINIK FÜR ARTHRITIKER

(18 Zeilen)

An der Universität Kalifornien (Los Angeles) besteht seit kurzem eine Spezialklinik zur chirurgisch-orthopädischen Behandlung von Patienten, die unter arthritischen Deformationen der Handgelenke und Verkrüppelung der Finger (z.B. Luxation der Fingergelenke und andere Fehlstellungen) als Folge von Polyarthritiden leiden. Wie der Direktor der Klinik, Dr. Leonard Marmor, erläuterte, ist es durch bestimmte chirurgische Eingriffe möglich, die mit dieser Krankheit verbundenen Beschwerden merklich abzuschwächen. Die Hände bekommen wieder ein relativ normales Aussehen, und, was das wichtigste ist, die Greiffähigkeit wird weitgehend wiederhergestellt.

Die Operationstechnik besteht darin, die durch Schwellung und Entzündung stark in Mitleidenschaft gezogenen Partien der Synovialmembran (eines inneren Überzugs der Gelenkkapsel über knorpeligem Gewebe) zu entfernen und Fehlstellungen der Gelenke zu korrigieren. Von der Membran, die die sogenannte Gelenkschmiere produziert, bleibt

bleibt jedoch genügend Gewebe erhalten, um auch weiterhin die Bildung von Synovia (medizinische Bezeichnung für Gelenkschmiere) zu sichern.

\*

RÖNTGENSTRAHLEN BEI CHRONISCHER SINUSITIS UND ASTHMA

(12 Zeilen)

Chronische Entzündungen der Nasennebenhöhlen und der Bronchien sind mit sehr niedrig dosierter Röntgenbestrahlung erfolgreich zu behandeln. Nach einem Bericht von Dr. J. Thompson Stevens in Montclair (New Jersey), der diese Therapie zusammen mit Dr. W. D. Witherbee entwickelte, beruht das Verfahren auf der regelmäßigen Bestrahlung von lymphatischem Gewebe in den Nasennebenhöhlen und im Rachen unter Anwendung äußerst geringer Strahlendosen. Bei Asthmatikern wird auch die sehr unangenehme Begleiterscheinung der Bronchiektasie (Veränderungen an den Bronchien, für die es in schweren Fällen als einzig wirksame Therapie bisher nur die Entfernung der befallenen Lungenpartien gab) mit Bestrahlungen nach der Methode Stevens-Witherbee wirksam bekämpft.

\*

RADIOJOD - ZUVERLÄSSIGES UND UNGEFÄHRLICHES HILFSMITTEL DER MEDIZIN

( 17 Zeilen)

Eine Gruppe amerikanischer Wissenschaftler kam nach ausgedehnten Untersuchungen zu dem erfreulichen Ergebnis, daß durch die Anwendung von Radiojod in der Medizin, speziell in der Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen, noch kein einziger Fall von Schilddrüsenkrebs verursacht worden ist. Die Untersuchung war angesichts der verbreiteten Anwendung von Radiojod, das seit vielen Jahren in zum Teil sehr hohen Dosen verwendet wird, durch die amerikanische Nationale Akademie der Wissenschaften veranlaßt worden.

In

In dem Bericht der mit der Nachprüfung betrauten Wissenschaftler wird u.a. darauf hingewiesen, daß die in der Medizin angewandten Dosen von Radiojod meist um ein Vielhundert- bis Vieltausendfaches höher sind als die Dosen, die im Zusammenhang mit der Strahlenbelastung durch Jod-131 als Folge von Kernwaffenversuchen auftreten. Bei diesem Radioisotop handelt es sich um eine sehr kurzlebige radioaktive Atomvariante von Jod, die schon nach wenigen Wochen wieder zerfallen ist. Jod-131 gelangt durch Nahrungsmittel wie Milch, die rasch dem Konsum zugeführt werden, in den menschlichen Körper.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

METEORE NACH MASS

Staubring der Erde? - Neue Forschungen mit Höhengonden

Von Fredric Appel

Nach "Science World". Der Nachdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright by Scholastic Magazines, Inc." gestattet. Das Nachdruckrecht erlischt am 3. November 1966.

( 98 Zeilen)

Gebannt verfolgte eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern auf dem Raketenversuchsplatz Wallops Island an der amerikanischen Atlantikküste den Verlauf zweier feiner Leuchtspuren am Himmel. 70 000 m über ihnen verbrannten ein Raketenmotor und eine winzige Stahlkugel, die nur ganze zwei Gramm wog, in der Atmosphäre. Das menschliche Auge vermochte in der grauen Morgendämmerung den Lichteffect gerade noch wahrzunehmen. Die starken Kameras und die anderen Instrumente aber, die die Helligkeitswerte registrierten oder das ausgestrahlte Licht in seine Bestandteile zerlegten, hielten das Feuerspiel in allen seinen Phasen für die wissenschaftliche Auswertung fest.

Dem jungen Dr. Robert Soberman und seinen Mitarbeitern vom Geophysikalischen Forschungsinstitut der US-Luftstreitkräfte (Cambridge, Massachusetts) ging es bei diesem Experiment darum, genaue Meßwerte für die Lichtmenge zu bekommen, die von zwei künstlichen Meteoriten unter genau bekannten Versuchsbedingungen erzeugt wird. Diese Lichtmenge ist abhängig von der chemischen Zusammensetzung, der Masse und Fluggeschwindigkeit des Körpers, der in der Erdatmosphäre verbrennt. Weitere



Weitere Faktoren wie Flughöhe und Absturzwinkel sind aber ebenfalls von Bedeutung.

Soberman, der 1960, noch nicht dreißigjährig, zum Leiter der Abteilung Meteoritenforschung am Geophysikalischen Institut der US-Luftwaffe in Cambridge berufen wurde, hat inzwischen in weiteren Experimenten dieser Art ungemein wertvolle "Richtwerte" für das Studium der natürlichen Meteore gewonnen. Neben dem sichtbaren und unsichtbaren Licht, das uns die Sterne zustrahlen, sind es - vorläufig wenigstens - nur die natürlichen Meteoriten, durch die wir etwas über die Materie im Weltall und die "Rezepte", nach denen die Natur Materie kombiniert, erfahren können. Deshalb war die Meteorforschung seit jeher von größtem Interesse für die Kosmogonie, die Lehre von der Entstehung des Weltalls. Eindrucksvolle, aber eben sehr seltene Naturerscheinungen sind die Feuerkugeln, die durch Meteoriten mittlerer Größe - Körper von ursprünglich mehreren hundert Kilogramm und mehr Gewicht - verursacht werden. Erst wenige Kilometer über dem Erdboden wirkt die Luft, in die sie wie in eine zähe Flüssigkeit mit hoher Geschwindigkeit eintauchen, so stark bremsend, daß manche Feuerkugeln fast stillzustehen scheinen. Durch die große Reibungshitze kommt es zu einem starken Abbrand des Körpers. Das unbeschädigte Kernstück zerbricht, meist noch in der Luft, in viele Einzeltrümmer, die dann über ein größeres Gebiet verstreut gefunden werden. Chemische, mineralogische und Radioaktivitätsuntersuchungen, neuerdings auch Untersuchungen auf das Vorkommen und den prozentualen Anteil verschiedener Isotope eines bestimmten Elements, geben Aufschluß darüber, ob es sich um einen Stein-, Metall-, Sulfid- oder Glasmeteoriten gehandelt hat und wieviel Zeit ungefähr vergangen ist, seitdem die Materie des Himmelskörpers, aus dem er stammt, zu erkalten begann.

Von den kleinen Meteoriten dagegen, die bei ihrem Zusammenprall mit der Luft vollständig verbrennen, bleibt nicht viel übrig, was man untersuchen könnte. Wie groß waren die Körper, die wir als "Sternschnuppen" registrieren? Woraus bestanden sie? Mit welcher Geschwindigkeit kamen sie an? Die Analyse der im Zusammenhang mit den Sternschnuppen gemachten Beobachtungen an deren Leuchtbahnen, die bei

bei richtiger Interpretierung im wahrsten Sinne des Wortes Bände sprechen können, hofft Dr. Soberman durch seine künstlichen Meteore wesentlich zu erleichtern. Denn das Licht, im Spektrometer zerlegt, läßt erkennen, welche chemischen Elemente beteiligt waren. Der Helligkeitsgrad zeigt die Fluggeschwindigkeit an.

Bei dem ersten Höhenexperiment Dr. Sobermans, bei dem auf eine sechsstufige Forschungsrakete der NASA eine pistolenähnliche Vorrichtung für die Beschleunigung der Stahlkugel auf eine Fallgeschwindigkeit von 10 km/sec aufgesetzt worden war, erzeugten die schnelle Kugel (Gewicht 2 Gramm) und der mit 4 km/sec sehr viel langsamer fallende Motor der Endstufe (Gewicht zirka 2000 Gramm) beim Verbrennen die gleiche Helligkeit. An solchen Versuchen, die übrigens auch für die Erforschung der Rückkehrbedingungen für interplanetare Raumfahrzeuge von Bedeutung sind, wird erst deutlich, wie schwierig es ist, natürliche Verhältnisse nachzuahmen. Die Eintrittsgeschwindigkeit der Kugel lag noch weit unter den Geschwindigkeiten, die bei natürlichen Meteorströmen errechnet werden. Die Werte liegen bei diesen durchweg höher als 20 km/sec und betragen bei einigen Meteorströmen, beispielsweise bei einem vom Halleyschen Kometen herrührenden Strom, mehr als 60 km/sec. Das ist ungefähr das Achtfache der Geschwindigkeit eines künstlichen Erdsatelliten.

Sobermans Interesse gilt in erster Linie der natürlichen Materie, die, aus dem Weltall kommend, von der Erde durch irgendeinen Mechanismus "eingefangen" wird. Wie dies geschieht, versucht er u.a. mit Hilfe von Raketensonden zu klären, die auf blumenblattähnlich entfalteten Folien in Höhen zwischen 80 und 160 km Mikrometeoriten sammeln. Das Ergebnis des ersten, im Spätherbst 1961 unternommenen Experiments dieser Art war für die wissenschaftliche Welt eine Sensation. Es zeigte erstens, daß 95 % aller erfaßten Partikel kleiner waren als ein Tausendstel Millimeter. Bis dahin hatte man geglaubt, der Lichtdruck der Sonne verhindere es, daß - mit Ausnahme der größeren Mikrometeoriten - derart winzige Teilchen überhaupt in die Erdatmosphäre eindringen. Die zweite große Überraschung war die Zahl

Zahl der Mikrometeoriten. Statt der erwarteten 1 bis 2 Teilchen pro Quadratmeter Auffangfläche zählte man zwischen 10 Millionen und 25 Millionen! Dies gab Anlaß für die Vermutung, daß die Erde von einem Gürtel von Mikrometeoriten, ähnlich dem Van Allenschen Strahlungsgürtel, umgeben sein könnte.

Nach Meinung Dr. Sobermans ist es denkbar, daß ein - wahrscheinlich elektrostatischer - Einfangmechanismus der Erde die winzigen Staubteilchen in die oberen Luftschichten hineinzieht. Allerdings müßte, wenn dies stimmt, bei den Mikrometeoriten eine bestimmte elektrische Ladung nachgewiesen werden können.

Würde ein solcher Staubgürtel Wettergeschehen und Klima beeinflussen? Könnten die Mikrometeoriten auch das geheimnisvolle Nachthimmelsleuchten verursachen? Die leuchtenden Nacht-"Wolken" befinden sich nämlich in Höhen von 80 km und darüber, während sich gewöhnliche Wolken nur in Höhen von 10 bis 12 km bewegen. Es müßten aber schon unbekannte, sehr starke Auftriebskräfte sein, die Wasserdampf bis in 80 km Höhe zu transportieren vermögen. In enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Stockholm versucht Dr. Soberman jetzt mit Forschungsraketen, die von Schweden aus gestartet werden, hinter das Geheimnis der leuchtenden Nachtwolken zu kommen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Er macht "Meteore nach Maß": Dr. Robert K. Soberman, Leiter der Abteilung Meteoritenforschung am Geophysikalischen Institut der US-Luftstreitkräfte in Cambridge (Massachusetts).

!  
\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE LEHREN DER KLEINEN MEISTER

Kinderkunst: Wegweiser ins Labyrinth menschlichen Innenlebens

Von John Canaday

Nachstehenden Artikel entnehmen wir der Wochenschrift "The New York Times Magazine". Nachdruck ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk (c) by The New York Times Company gestattet.

(120 Zeilen)

ABC-Schützen, die gerade dabei sind, die Praktiken des Lesens, Schreibens und Rechnens zu erlernen, sind in der Regel meist wohlvertraut mit einem der ältesten Mysterien aller Zeiten: der Kunst. Sie alle haben sich schon künstlerisch betätigt, sind mit Pinsel, Farbe und Buntstift umgegangen und haben einem inneren Drängen zur Gestaltung Ausdruck gegeben. Jedermann kennt ihre mit Kreidestummeln auf Gehsteige und Häuserwände, mit kleinen Stöckchen in den Sand oder mit den Fingern auf angelaufene Fensterscheiben gekritzelten Bildchen.

Viele taten es ohne jegliche Anleitung, andere folgten dabei den Weisungen erfahrener Pädagogen im Kindergarten, in der Spielschule oder der Malschule eines Museums, wie sie in den USA überall besonders für Kinder eingerichtet wurde.

Warum malen Kinder und wie tun sie es? Und warum hat erst unser Jahrhundert die Bedeutung dieser Kindermalereien erkannt? Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, wollen wir zunächst einen Fünfjährigen beim Malen beobachten.

Zu seiner Umwelt steht er in einem direkten Verhältnis, seine Reaktionen sind heftig und bestimmt. Er taucht seinen Pinsel tief in die gelbe Farbe und setzt einen gelben Kreis in die Mitte des Bogens,

Bogens, von dem ausgehend er das ganze Blatt mit immer größer werdenden Ringen überzieht. Dann malt er, etwa 6 bis 8 cm vom unteren Rand entfernt, einen grünen Querstreifen und einen ähnlichen blauen nahe dem oberen Rand des Bogens. Die Farben verschwimmen hier und dort, die Ränder fransen aus, aber das stört den kleinen Meister nicht. Er weiß, was er tut. Nach vielleicht einer halben Stunde taucht er seinen Pinsel wieder in blaue Farbe und zieht feine Linien über das ganze Blatt, und zwar immer in Richtung von oben nach unten, bis der blaue und der grüne Streifen miteinander durch einen dichten Schleier solcher Linien verbunden sind. Am Ende aber nimmt er die schwarze Farbe vor und bestreicht damit sein ganzes Blatt, bis von dem vorangegangenen Bemühen nichts mehr erkennbar ist.

Was hier geschah ist nichts anderes als der Nachvollzug des Tagesablaufs, vom Sonnenaufgang bis in die Nacht. Er malte die Sonne, die in Wärmewellen alles erfassend ihr Licht vom blauen Himmel auf die grüne Erde schickt, er malte den Regen, der in feinen Wasserfäden zur Erde fällt, Himmel und Erde miteinander verbindend, und dann die dunkle Nacht, die alle Konturen verwischt und die Welt in ihren schwarzen Mantel hüllt.

Das Kind erlebt ein Bild nicht als prädestinierte Ganzheit, sondern als Ergebnis seiner Beobachtung und Forschung, wobei es nicht lange danach fragt, ob seine eigenen Vorstellungen von Form und Farbe allgemeinen Begriffen entsprechen. Wenn ein Kind demnach von Natur aus ein Künstler ist, war Rembrandt zum Beispiel dann ein "unnatürlicher"? Gewiß war er es. Alle Künstler sind insofern "unnatürlich", als die Grundlagen ihres Wissens, ihre Techniken, ihre geistige Einstellung zur schöpferischen Tätigkeit über die Definition von "natürlich", d.h. "angeboren" oder "überkommen", hinausgehen.

Kinder aber sind natürliche Künstler, weil ihr Malen, Zeichnen, Singen, überhaupt ihr gesamtes Sich-Mitteilen einem spontanen inneren Bedürfnis entspringt und direkter Ausdruck einer Empfindung oder Stimmung ist. Wenn ihnen erst die Konvention diktiert, wann und wie und wo sie ihren Impulsen Ausdruck geben dürfen, dann ist es mit

mit ihrer ästhetischen Unschuld vorbei. Zwischen der Zeit erster kindlicher Kritzeleien und dem ersten Sichbewußtwerden der Macht der Zwangsjacke gesellschaftlicher Konvention liegen einige wundervolle Jahre, in denen Kinder mit Pinsel und Farbe umgehen dürfen, wie sie wollen, ähnlich jungen Tieren, die ihre Habitate erkunden, spielend und neugierig und dabei unbewußt in jene seelisch-geistigen Bereiche vordringend, die den Menschen vom Tier unterscheiden.

Sie wissen nichts von den Erkenntnissen der Psychologie, sie tun es einfach, weil ihnen gerade so ums Herz ist, oder auch nur, weil es Spaß macht. Sie interessieren sich nicht für die Gesetzmäßigkeiten von Form und Farbe, sie kennen keine Kriterien der Technik, sie sind einfach fasziniert vom eigenen Schöpfungsdrang. Eben weil ein Kind noch neu ist in dieser Welt, ist seine Schau noch unverdorben; seine Darstellungen werden daher stets alt und neu, universal und individuell zugleich sein.

Das Strichmännchen der ganz Kleinen ist so alt wie der erste Mensch, der versucht hat, sich und seine Umwelt im Bild nachzuformen. Jede Kultur, jedes Land, jedes Zeitalter erkannte in dieser Darstellung ein Abbild der Spezies Mensch, und wenn dieses Männchen zwischen einem Streifen Grün und einem Streifen Blau stand, dann hieß das: Mensch in der Natur. Aber auch die neuere Art der Erwachsenenwelt - einer Welt voller Häuser, Eisenbahnen, Flugzeuge, Straßen, Wolkenkratzer und mit einem Wald von Fernsehantennen, die dem heutigen Kind als die "natürliche" erscheinen muß - hat die Direktheit kindlicher Selbstaussage nicht beeinflusst, deren Aufrichtigkeit nicht gemindert.

Ziegelhäuser, gewöhnlich von schmutzigem Braunrot, werden von ihm leuchtend rot gepinselt, die Kleidung, heute ein Bestandteil des "natürlichen" Menschen, reduziert das Kind auf genau das, was sie ist: eine Hülle mit Knöpfen daran. Immer ist es nur das Wesentliche, das es herausgreift und auf seine Art deutet.

Selbstredend

Selbstredend ist die Welt des Kindes einfältiger als die Welt der Erwachsenen. Dennoch haben einige zeitgenössische Künstler wie Paul Klee und Joan Miró ihre Kunst ganz bewußt an der von Kindern orientiert. Und wenn wir die Wissenschaftler hören, dann können sogar die nur so hingemalten Telefonier- oder Sitzungsbildchen Erwachsener Wegweiser durchs Labyrinth des Unter- und Unbewußten sein.

Es mag schon stimmen, daß wir in unserer Begeisterung für die Persönlichkeitsdeutung manchmal ein bißchen zu weit gehen und auch in die Kindermalereien oft mehr hineindeuteln als beabsichtigt war. Aber selbst wenn es so ist, erschließen wir dadurch Bereiche des Lebens, die abzuriegeln wir meist viel eher geneigt sind. Dies ist besonders dann der Fall, wenn wir Kinderkunst als Phantasie deuten. Ein phantasiebegabtes Kind unterscheidet nicht zwischen Vorstellungswelt und wirklicher Welt, es wird nicht zögern, ein Männchen blau anzumalen, wenn es ihm gerade einfällt. Er wird das eine spazierende, das andere im Flugzeug fliegend darstellen, ohne sich darum zu kümmern, ob die eine Form der Fortbewegung ungewöhnlicher ist als die andere, wenn es auch nicht vergessen wird anzudeuten, daß Fliegen mehr Spaß macht.

Dem Kind gereicht seine rudimentäre Art der Darstellung zum Vorteil, für uns Erwachsene aber ist sie eine Offenbarung, nicht nur weil es damit stets den Nagel auf den Kopf trifft, sondern weil es die ideale Methode ist, die Doppelregion unserer inneren und äußeren Erlebnisphäre darzustellen, in der der Mensch von Geburt an lebt, die als schrankenlose Einheit aber nur das Kind erfaßt.

Die Aufhebung der Trennungslinie zwischen diesen beiden Welten hat die Künstler aller Zeiten beschäftigt, und viele von ihnen haben erkannt, was der herkömmlichen Malerei, deren Gesetzmäßigkeiten die Stilrichtungen vieler Jahrhunderte bestimmt haben, zu erkennen unmöglich war. Man mußte zu den Ursprüngen der Malerei zurückgehen und wieder mit den Augen von Kindern sehen lernen.

Was aber wird aus den Zeichnungen von Kindern, wenn diese heranwachsen? In der Regel schwindet mit zunehmendem Alter die Reinheit des ersten Impulses. Weitaus häufiger, als es anhält, verliert sich

sich das Interesse am Malen und Zeichnen bereits vor dem Einsetzen der Pubertät, und wenn es anhält, wird der Vergleich mit den Werken Erwachsener das Kind früher oder später seinen eigenen Darstellungen gegenüber mißtrauisch werden lassen.

Seine Maßstäbe werden zwangsläufig von der Umwelt genormt, vor allem von den Dingen, die ihm am häufigsten begegnen - in unserem Falle wahrscheinlich von Zeitschriftentiteln, Plakaten und Illustrationen. Schade, denn, so widersinnig es scheint, dem Kleinen Meister ist es nicht möglich, von der naiven Einfalt der Kinderkunst hinüberzuwechseln in die sophistische Kunst der Moderne, zu deren Werden er so viel beigetragen hat.

Nachdruck ist nur mit Angabe des  
Verfassers, der Quelle und dem  
Vermerk  
(c) by The New York Times Company  
gestattet.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Der natürliche Gestaltungsdrang des Kindes findet Ausdrucksmöglichkeiten, die dem erwachsenen Künstler nicht ohne weiteres geläufig sind. Kinder haben ein intuitives Wissen um die Dualität der inneren und äußeren Erlebnissphäre des Menschen, um das mancher reife Künstler ein Leben lang ringen muß.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEISTERSCHULE FÜR JUNGE DIRIGENTEN

"Lehrlinge" des Taktstocks

Von Norman Smith

( 120 Zeilen)

BALTIMORE (Maryland) - (AD) - Vier junge Dirigenten, zwar noch Anfänger in ihrem Fach, aber begabte, haben im ersten Halbjahr 1962 ein Erlebnis, ein anstrengendes und faszinierendes Erlebnis gehabt, das ihnen für kurze Zeit den Taktstock aus der Hand nahm.

Drei Monate lang arbeiteten sie eng mit einer Gruppe von Meisterdirigenten zusammen, um die letzten Feinheiten der Kunst des Dirigierens zu lernen. Drei Monate lang hatten sie eine Gelegenheit, wie sie nur wenigen jungen Dirigenten geboten wird: sie durften ein Symphonieorchester bei dessen regulären Proben dirigieren.

Die jungen Maestri, die ihren Kursus mit einem Schlußkonzert beendeten, waren die ersten Teilnehmer eines einzigartigen Dreijahresprogramms, das auf Initiative des Peabody-Konservatoriums in Baltimore ins Leben gerufen wurde. Möglich wurde die Verwirklichung allerdings erst durch die Gabe eines guten alten bekannten Kunstmäzens: die Ford-Stiftung.

Obschon es eine Reihe anderer Fortbildungsprogramme musikalischer Art gibt, so haben diese doch mehr den Charakter eines für die Teilnehmer eher passiven Musikschulunterrichts, wenn auch für Fortgeschrittene, der einem jungen Dirigenten kaum Gelegenheit bietet, außer vorm Spiegel in seiner Wohnung zu Schallplattenmusik zu dirigieren. Deshalb verursachte 1961 die Bekanntgabe dieser neuen amerikanischen Unternehmung durch das Peabody-Konservatorium in der ganzen amerikanischen Musikwelt

Musikwelt eine nicht geringe Aufregung.

Dieses wichtige Projekt, das natürlich nur mit genügenden Mitteln und gehöriger Ermutigung von Finanzkräftigen durchgepaukt werden konnte, errang denn glücklicherweise auch die Aufmerksamkeit der Ford-Stiftung und erhielt von ihr die Unterstützung, die es verdient. Man war der Meinung, daß ein solches Programm viel dazu beitragen würde, vielversprechenden jungen Dirigenten den Schritt von gelegentlichem Dirigieren in einem zweitrangigen Hause zu wahrer Meisterschaft zu erleichtern.

Ein begabter und zu den besten Hoffnungen berechtigender Dirigent mag wohl mit einem oder mehreren der über 1000 Orchester in den Vereinigten Staaten arbeiten; aber bevor er jene Meisterschaft, Reife, Stabtechnik, vor allem aber die Fähigkeit zur Leitung eines großen Orchesters erreicht, die ihn für eine große Stellung qualifiziert, braucht er Gelegenheit, sich mit den großen Orchestern der Welt vertraut zu machen.

Viele junge amerikanische Dirigenten mußten durch eine lange Lehre zu Hause und im Ausland gehen, mußten Preis um Preis erringen, sich immer wieder auszeichnen, ehe sie zum Leiter irgendeines namhaften Orchesters berufen wurden. Diese für ein Menschenleben oft unendlich lang erscheinenden Lehrjahre hätten vielleicht um ein beträchtliches abgekürzt werden können, wenn es ein solches Programm wie das des Peabody-Konservatoriums schon immer gegeben hätte.

Offensichtlich vertreten die Meisterdirigenten in spe überall im Lande ebenfalls diese Meinung; denn als die Ford-Stiftung das Peabody-Projekt bekanntgegeben hatte, meldeten sich über 200 Bewerber, von denen zunächst so viele ausgesiebt wurden, daß schließlich zwölf qualifizierte Kräfte übrigblieben. Diese restlichen wiederum mußten sich einem gegenseitigen Wettbewerb unterziehen, durch den für das erste Jahr dieses Experiments fünf Teilnehmer ermittelt wurden.

Einer von ihnen, Stefan Bauer-Mengelberg, zog seine Bewerbung im letzten Augenblick zurück, da andere Verpflichtungen ihn riefen. So blieben endlich vier übrig, die trotz ihrer Jugend schon eine beträchtliche Erfahrung mitbrachten. Erfahrung und ein überdurchschnittliches dirigentisches Können waren selbstverständliche Forderungen für die

die Bewerber; denn man kann von einem renommierten Orchester beim besten Willen nicht verlangen, daß es sich zur Verfügung stelle, damit Anfänger die Grundbegriffe des Dirigierens erlernen können.

Der älteste und wahrscheinlich bisher bekannteste der vier war der 39jährige Franz Bibo, einst Dirigent des New York City Symphony Orchestra und gegenwärtig Musikdirektor des Symphonieorchesters vom Oberlin-Konservatorium in Ohio. Der zweite Teilnehmer, auch kein ganz Unbekannter mehr, war Elyakum Shapira, 34 Jahre alt, der jüngst eine Spielzeit lang als einer der Kodirigenten Leonard Bernsteins bei der New Yorker Philharmonie arbeitete.

Der dritte, Robert La Marchina, 32 Jahre alt, der seine musikalische Karriere schon als cellovirtuoses Wunderkind begann, hat bereits in Südamerika und in Neu-Mexiko dirigiert. Der jüngste der Gruppe, George Cleve, 25, hat in den vergangenen Sommern an der Pierre-Monteux-Schule für Dirigenten in Hancock im Staate Maine studiert.

Diese vier wurden eingespannt in ein Netz von Kursen, Studien und Proben, in einen Lehrplan, der von Dr. Peter Mennin, dem hervorragenden jungen Komponisten, der während dieser Zeit noch dem Peabody-Konservatorium vorstand, aber gleich darauf zurücktrat und die Leitung der Juilliard-Musikschule in New York übernahm, ausgearbeitet worden war. Der künstlerische Direktor des Lehrprojekts, Dirigent Alfred Wallenstein, arbeitete eng mit ihm zusammen.

Die Vormittage waren im allgemeinen Proben mit einem Symphonieorchester gewidmet, das sich zum größten Teil aus den Mitgliedern des Symphonieorchesters von Baltimore zusammensetzte. Es wurde von einigen hervorragenden Studenten des Konservatoriums ergänzt. Die Nachmittage waren ausgefüllt mit langen Diskussionen, in denen die morgendlichen Proben analysiert und musikwissenschaftliche Themen besprochen wurden.

Die Vorlesungen, wenn man in einem so kleinen Kreise überhaupt von Vorlesungen sprechen kann, und die praktischen Proben wurden von solchen markanten Persönlichkeiten des amerikanischen Musiklebens wie

wie Max Rudolf, dem Generalmusikdirektor des Symphonieorchesters von Cincinnati, Leonard Bernstein, dem Chef der New Yorker Philharmoniker, George Szell, dem Dirigenten des Orchesters von Cleveland, und Paul Henry Lang, dem musizierenden Starkritiker der New York Herald Tribune und berühmten Musikwissenschaftler, bestritten.

Vielleicht war es der ausgezeichnete Symphonie- und Opernkenner, der beste Orchestertechniker unserer Zeit, George Szell, der den vier Schülern gab, was er zu geben in der Lage war.

Einmal eines Morgens zum Beispiel, als die vier "Lehrlinge" dabei waren, turnusweise die ersten 24 Takte der Fünften von Beethoven zu dirigieren, diskutierte George Szell immer wieder jene verschiedenen Interpretationen, die von den größten Dirigenten der Welt gerade bei dieser Symphonie bevorzugt wurden. Ein andermal bestimmte er einen der jungen Männer immer wieder, seine Augen beim Orchester zu lassen, während er dirigierte, und nicht dauernd auf die Partitur zu starren; einem anderen gab er den Rat, seine Figuren nicht zu breit anzulegen. Dann wieder demonstrierte er dem Dirigenten und dem Orchester die zweckmäßigste Bogenführung. Alles in allem gab er sämtlichen Teilnehmern das Beste von dem mit auf den Weg, was er aus seiner reichen Orchestererfahrung zu geben hatte.

An anderen Tagen wurden den Schülern von ihren Lehrern plötzlich Aufgaben gestellt, mit denen sie überhaupt nicht vertraut sein konnten. Man nahm den Fall an, ein Dirigent, spezialisiert auf ein bestimmtes Stück, sei plötzlich wegen Krankheit ausgefallen, und nun sollte er von X oder Y vertreten werden - eine unvorhergesehene Leistung, die die Zukunft eines Dirigenten oft in hohem Maße beeinflussen kann.

Nun, da die vier jungen Leute ihre drei Monate anstrengenden Sonderstudiums hinter sich gebracht haben, werden sie in der jetzt anbrechenden Saison Gelegenheit erhalten, bei solchen Orchestern wie den Philadelphia- und den New Yorker Symphonikern und dem Nationalen Symphonieorchester in Washington als Gastdirigenten den Stab zu führen.

Wie

Wie diese Konzerte ausgehen werden, bleibt abzuwarten. Aber heute kann man schon sagen, daß bereits die Teilnahme am Peabody-Projekt den ausgewählten Dirigenten eine Beachtung und ein Prestige gebracht hat, die ihnen bei ihrem großen Auftreten günstig sein werden.

Jedenfalls hat die Idee zu diesem Programm etwas aufgerichtet, das bisher einmalig auf der Welt ist und zweifelsohne seine Früchte tragen wird.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Hier George Szell, der Leiter des Cleveland-Orchesters (am Flügel), der mit den vier Dirigenten-Schülern eine Aufgabe durchspricht. Die "Lehrlinge" sind von links nach rechts: Elyakum Shapira, Robert La Marchina, Franz Bibo und George Cleve.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DEM ERZIEHUNGSWESEN

AUSLANDSSTUDENTEN IN USA

(14 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - An 1798 Hochschulen der Vereinigten Staaten lehrten oder studierten im akademischen Jahr 1961/62 mehr als 58 000 Professoren und Studenten aus 149 Ländern, wie einem soeben erschienenen Bericht des Instituts für Internationale Erziehung (New York) zu entnehmen ist.

Über ein Drittel aller Auslandsstudenten kamen aus Ländern des Fernen Ostens, 17 Prozent aus Lateinamerika, 15 Prozent aus Europa, 14 Prozent aus dem Mittleren und Nahen Osten, der Rest in der Hauptsache aus Afrika. Die bevorzugten Studienfächer waren der Reihe nach: Ingenieurwissenschaften, Geistes- und Naturwissenschaften, Sozial- und Verwaltungswissenschaften, Medizin, Pädagogik und Agrarwissenschaft.

Der Staat Kalifornien hatte in seiner Liste von zehn US-Staaten mit einem Anteil von 14,1 Prozent den höchsten, Ohio mit 3,1 Prozent den niedrigsten Prozentsatz an Auslandsstudenten aufzuweisen.

\*

MEDIZINISCHE AKADEMIE DER UNIVERSITÄT BOSTON UM GROSSES  
KLINIKZENTRUM ERWEITERT

(13 Zeilen)

Zu einer halbautonomen Körperschaft mit der Bezeichnung "Boston University Medical Center" wurden kürzlich die Kliniken und medizinischen Forschungsinstitute der Universität Boston (Massachusetts) und die Krankenanstalten "Massachusetts Memorial Hospitals" vereinigt. Zum Leiter dieses neuen großen Zentrums der medizinischen Forschung und Lehre wurde Dr. Lewis H. Rohrbaugh berufen, der bisher hohe

hohe akademische Ämter an der Universität Boston bekleidete. Zweck des Zusammenschlusses ist die Entwicklung eines gemeinsamen und koordinierten Programms sowohl auf rein medizinischem Gebiet als auch in der Behandlung von Fragen der Heranbildung hochqualifizierter Ärzte, Schwestern und technischer Assistentinnen, von Problemen des öffentlichen Gesundheitswesens und der Sozialarbeit sowie von Rechtsfragen in der Medizin.

\*

COLLEGE-PROFESSOREN AUF DER SCHULBANK

( 18 Zeilen)

Mit einem Zuschuß von 38 700 Dollar unterstützt die amerikanische National Science Foundation die vom Illinois Institute of Technology in Chicago veranstalteten Fortbildungslehrgänge für College- und Hochschullehrer auf dem Gebiet der Kinematik. Dieses Spezialfach der Mechanik gilt ausschließlich der Untersuchung der Bewegung der Körper; die Kräfte, die die Bewegung auslösen, werden dabei nicht berücksichtigt. Für Automation, Kerntechnik und Raumfahrt ist die Kinematik von besonderer Bedeutung. Mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf diesem Spezialgebiet, insbesondere aus Deutschland und Rußland, sollen jetzt in einem achtwöchigen Ferienkursus 30 amerikanische Hochschullehrer am Illinois Institute of Technology vertraut gemacht werden. Der Lehrgang ist gebührenfrei; die Teilnehmer, die besonders ausgewählt sind, erhalten überdies neben Vergünstigungen verschiedener Art einen wöchentlichen Geldzuschuß. Zum Direktor des neugeschaffenen Instituts für Kinematik am Illinois Institute of Technology wurde Dr. Richard S. Hartenberg, Inhaber des Lehrstuhls für Maschinenbau an der Northwestern-Universität in Evanston (Illinois), berufen.

\*

SPEZIALIST FÜR INFORMATIONSTECHNIK - EIN AUSSICHTSREICHER BERUF

(17 Zeilen)

Interessenten für die Dokumentation und das Informationswesen auf dem Gebiet der Biologie und Medizin erhalten jetzt im Rahmen eines von der Amerikanischen Gesellschaft für Biologie (American Institute of Biological Sciences) organisierten neuen Programms Gelegenheit, sich auf diese Spezialberufe vorzubereiten. Obgleich zahlreiche Industrierwerke, Universitäten, Behörden und private Organisationen bereits Positionen für Dokumentations- und Informationsspezialisten geschaffen haben, bereitet es infolge des Mangels an ausgebildeten Fachkräften größte Schwierigkeiten, diese Stellen zu besetzen.

Die Kandidaten, die als Teilnehmer an besonderen Lehrgängen für die Speicherung und Wiederauffindung von Informationen unter Verwendung von Großrechenanlagen in Frage kommen, müssen zumindest den akademischen Grad eines "Bachelor of Science" besitzen und die Absicht haben, zu promovieren. Sie erhalten eine gründliche theoretische und praktische allgemeine Ausbildung in der Informationstechnik und können sich dann auf die sie besonders interessierenden Teilgebiete spezialisieren.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFLUG

RATIONALISIERUNG IN CAPE CANAVERAL

Startfrequenz für Großraketen wird wesentlich erhöht

(60 Zeilen)

Die Montage, Prüfung und Startvorbereitung von Großraketen ähnlich der SATURN, die in der jetzt verwendeten Ausführung rund 50 m, als Trägerrakete von APOLLO-Raumschiffen jedoch fast 100 m hoch ist, wird in kommenden Jahren einschneidende Änderungen erfahren. Wie Dr. Kurt Debus, Startleiter für sämtliche Raketen- und Satellitenabschüsse der NASA in Cape Canaveral, in einem Vortrag auf der 11. Jahrestagung der Deutschen Raketengesellschaft in Koblenz berichtete, ist der Bau einer neuen Abschußanlage vorgesehen, zu der der viele Stockwerke hohe Koloß auf einem Raupenfahrzeug startfertig anrollt. Mit dem "Hochleistungskomplex 39", wie die nördlich der jetzigen SATURN-Abschußrampen zu errichtende Montage- und Prüfanlage bezeichnet wird, geht man von der bisher bei Flüssigkeitsraketen geübten Technik, das Fluggerät erst am Startplatz von A bis Z durchzuprüfen, radikal ab.

Dr. Debus nannte dafür verschiedene Gründe. Im Vordergrund stehen die Bemühungen, Startanlagen für Großraketen besser auszunutzen. Der jetzt verfügbare Komplex 34 beispielsweise, von dem aus die SATURN-Raketen zur Zeit abgeschossen werden, kann im Jahr günstigstenfalls vier Starts bewältigen. Das Montieren und Durchprüfen am Startplatz nimmt, nachdem das Fluggerät auf dem Wasserweg antransportiert wurde, zwei volle Monate in Anspruch. Ein weiterer Monat wird nach dem Abschuß für die Instandsetzung zur Aufnahme der nächsten Rakete benötigt. Dies ist eine viel zu geringe Ausnutzung für eine Startanlage, deren Bau 45 Millionen Dollar verschlingt. Sie besteht aus der Abschußplattform (Durchmesser 120 m), dem 96 m hohen Montageturm, dem vom

vom Abschlußplatz 360 m entfernten Blockhaus mit dem in zwei unterirdischen Stockwerken untergebrachten Kontrollzentrum samt Schalt-pulten und Prüfanlagen sowie den Funkmeßanlagen, aus den Treibstoff- und Flüssigsauerstoffbehältern und zahlreichen unterirdisch zum Startplatz geführten Leitungen. Um eine Beschädigung des Bedienungsturms durch intensive Schallwellen nach Zündung der Rakete oder durch die Auswirkungen einer Explosion zu vermeiden, bringt man das 2000 t schwere Gerüst aus der Gefahrenzone. Es rollt mit eigener Kraft 182 m zurück zu einem Parkplatz. Bei seiner Konstruktion mußten übrigens auch die im Gebiet um Cape Canaveral gelegentlich auftretenden Wirbelstürme berücksichtigt werden; das Gerüst vermag Hurrikane mit Windgeschwindigkeiten bis zu etwa 200 km/st ohne weiteres zu widerstehen.

Bei der neuen Startanlage dagegen wird man die Rakete in einer stationären, hurrikanfesten Montage- und Prüfhalle von 120 m Höhe, die vier Großraketen gleichzeitig aufnehmen kann, zusammenbauen. Mehrere Kilometer davon entfernt befinden sich - in sicherem Abstand voneinander - vier Abschlußplätze, die durch breite Wege mit dem Zentralgebäude verbunden sind. Ein Raupenfahrzeug von 50 m Länge, 38 m Breite und 9 m Tiefe transportiert die aufrechtstehende Rakete samt Haltegerüst zum Abschlußplatz, wo es gleichzeitig als Starttisch dient. Die Transportgeschwindigkeit liegt bei mindestens 1,5 km/st, die Fahrt dauert 3 bis 5 Stunden. Bei Sturmgefahr, vor der ja rechtzeitig gewarnt wird, kann die Rakete in das Montagegebäude zurückgeholt werden. Ohne übermäßig hohen Aufwand für Ausrüstungen und Personal ist bei diesem Verfahren der Abschluß mehrerer Großraketen in relativ kurzen Zeitabständen möglich. Man rechnet mit der Abfertigung von 36 Raketen vom Typ der weiterentwickelten SATURN pro Jahr.

Die ganze Technik des Durchprüfens wird ebenfalls rationalisiert, Dies geschieht in der Form, daß eine Fehlanzeige bei einem Teil nicht mehr dazu zwingen wird, nach dem manuellen Auswechseln des betreffenden Bauteils die Prozedur wieder von vorne zu beginnen. Statt dessen werden von einem Rechenautomaten komplette Unterkomponenten, d.h. ganze Baugruppen, überprüft. Stellt sich dabei eine Fehlfunktion

Fehlfunktion heraus, wird - was viel einfacher ist - die gesamte Baugruppe ausgewechselt, und das Prüfverfahren geht dort weiter, wo es gestoppt wurde. Die Prüfanlage des Komplexes 39 muß von vornherein dieser neuen Raketenbauweise angepaßt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es überaus schwierig ist, solche Einrichtungen nachträglich zu ändern. Zum mindesten sind damit Zeitverluste von 1 bis 1 1/2 Jahren verbunden.

\*

WANDERFELDRÖHRE DURCHDRINGT "IONENSCHILD" AN RAUMSCHIFFEN

(27 Zeilen)

Unterbrechungen der Funkverbindung als Folge starker Luftionisierung am Raumschiff, wie sie beispielsweise die amerikanischen MERCURY-Astronauten in der Landephase erlebten, können durch Verwendung einer neuen Wanderfeldröhre vermieden werden. Nach Mitteilung der Hughes Aircraft Company (Culver City, Kalifornien), in deren Forschungsanstalt Malibu (Kalifornien) das Verstärkergerät entwickelt wurde, arbeitet dieses im Frequenzbereich zwischen Mikrowellen und sichtbarem Licht. Es erzeugt Funkstrahlen im Millimeterbereich, die viele der erwünschten Eigenschaften hochfrequenter Radiowellen wie auch der LASER-Strahlen in sich vereinigen. Das Signal wird, ähnlich wie infrarotes Licht, von stark ionisierten Schichten nicht verschluckt, und die Röhre besitzt ein Vielhundertfaches der Übertragungskapazität herkömmlicher Senderöhren - "mehr, als wir vorläufig überhaupt ausnutzen können", wie Dr. Malcolm R. Currie (Malibu) dazu bemerkte.

Wegen ihrer hohen Leistung, der großen Bandbreite des Signalstrahls und des geringen Raumbedarfs ist die Verstärkerröhre für die Verwendung in Raumfahrttausrüstungen besonders geeignet. Der bleistiftähnliche Strahl kann genauer als gewöhnliche Funkstrahlen gerichtet werden, die benötigte Antenne ist auffallend klein.

Dauerversuche

Dauerversuche mit der neuen Wanderfeldröhre bei 55 000 Megahertz ergaben über einen Zeitraum von über 200 Stunden einen durchschnittlichen Nutzeffekt von 30 Prozent. Die Energiedichte beträgt 1 Megawatt pro Quadratcentimeter bei einer Spannung von 11 Kilovolt. Als Materialien sind Metall und keramische Stoffe verwendet; das ganze Gerät wiegt samt dem Dauermagneten (magnetische Fokussierung: 2700 Gauss) 7,2 kg.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften folgende Bilder:

- 1) Ein Techniker von Hughes Aircraft baut aus einzelnen Schaltkreisgruppen den Teil der Wanderfeldröhre zusammen, der die Millimeterwellen-Struktur bestimmt.
- 2) Dr. John E. Nevins (Forschungsanstalt Malibu der Hughes Aircraft Company) mißt die Ausgangsfrequenz der Verstärkerröhre; in der Mitte der Dauermagnet.

\*

#### RAUMANZUG MIT MOTORANTRIEB

(9 Zeilen)

Von den US-Luftstreitkräften wurde ein 72 kg schwerer Spezialanzug entwickelt, der nicht nur den Astronauten mit Sauerstoff versorgt und den notwendigen Druckausgleich erzeugt, sondern mit dem der Raumfahrer auch seine Kabine für etwa 4 Stunden verlassen und sich im Weltraum gezielt bewegen kann. Den Antrieb für die Fortbewegung liefert ein Motor-"Gürtel" mit zahlreichen Reaktionsdüsen. Der Anzug, der in Kürze von Luftwaffenangehörigen bei Parabolflügen in Düsenflugzeugen erprobt wird, ist für Montagearbeiten bei der Errichtung von Raumstationen gedacht. Er stellt im Grunde selbst ein Ein-Mann-Raumfahrzeug dar.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SCHULFERNSEHEN

ERSTE UNTERRICHTSPERIODE DER "FLIEGENDEN KATHEDER"  
ERFOLGREICH

Schulfernsehen aus der Luft für eine Million Teilnehmer

( 55 Zeilen)

LAFAYETTE (Indiana) - (AD) - "Fliegende Katheder", siebentausend-fünfhundert Meter hoch am Himmel, strahlten ein auf Magnetband aufgenommenes Unterrichtsprogramm für etwa 2200 Schulen im Mittelwesten der Vereinigten Staaten aus.

Während des Schuljahrs 1961/62 wurden von diesen Kathedern aus über eine Million Schüler in den Staaten Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin, Ohio und Kentucky gleichzeitig unterrichtet. Die fliegenden Schulfernsehsender, viermotorige umgebaute Transportmaschinen, hielten ihren Unterrichtsplan zu 98 Prozent genau ein, was bei den Empfängern einen Teilnahmerecord bedeutete, der die Richtigkeit eines "äthergeborenen" Massenunterrichts über das Fernsehen einmal mehr bestätigt.

Lehrer haben das Unterrichtsprogramm in dieser Form als "ein wertvolles neues Werkzeug" und als "stimulierendes Abenteuer der entschiedenen Wissensbereicherung für Schüler aller Klassen" bezeichnet. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Ebenen, vom Grundschul- bis zum Hochschulniveau.

Die Übertragung der Lektionen wird von Technikern der Westinghouse Corporation durchgeführt, in deren Haus die Idee der "Stratovision" entstand und die auch die beiden Transportmaschinen ausrüstete.

Charles

Charles E. Nobles, ein junger Westinghouse-Ingenieur, entwickelte die Idee einer Fernsehendung von einem hochfliegenden Flugzeug aus bereits im Jahre 1944. Im Anschluß daran wurden Versuche durchgeführt, mit denen von einer über Pittsburgh fliegenden Maschine vom Typ B-29 aus der ganze Raum von Cleveland, Ohio, bis zur Ostküste gleichzeitig mit dem Testprogramm erfaßt werden sollte. Der letzte Testflug fand im Februar 1949 statt.

Im Jahre 1959 stellten dann die Ford-Stiftung und die Privatindustrie Mittel für jene Experimente zur Verfügung, durch welche diese neuartige TV-Sendeweise mit einem Fernseherziehungsprogramm gekoppelt werden sollte. Später wurde das MPATI (Midwest Program for Airborne Television Instruction) aufgestellt, dessen Mitarbeiter für die Ausarbeitung eines Lehrplans und die Einstellung geeigneter Lehrer zu sorgen hatten. Die Firma Westinghouse übernahm die technische Durchführung und Überwachung des Programms.

Im Schuljahr 1961/62 begann das große Experiment, das man heute als gelungen betrachten darf.

Die beiden fliegenden Katheder, die mit einer Fernsendeausrüstung im Gewicht von zusammen sechs Tonnen bestückt sind, strahlen die auf Video-Band aufgenommenen Unterrichtsstunden von einem Punkt hoch über der Mitte des Staates Indiana rund 350 Kilometer weit in alle Himmelsrichtungen aus. Die beiden Maschinen, die auf dem Flugplatz der Purdue-Universität in Lafayette stationiert sind, wechseln sich einen über den anderen Tag ab.

Die Westinghouse-Mannschaften an Bord der Flugzeuge senden ihre "Ton-Bild-Konserven" simultan über zwei UHF-Kanäle. Ursprünglich sollte das von der Firma Westinghouse entwickelte Fernsehen vom Flugzeug aus nur eine Reichweite von 230 km im Umkreis des über der Stadt Montpelier, Indiana, kreisenden Flugzeugs haben. Aber als es losging, kamen Berichte aus so weit ab liegenden Städten wie Milwaukee in Wisconsin, Louisville in Kentucky und Muskegon in Michigan, in denen ein ausgezeichnete Empfang bestätigt wurde.

Das Programm bot Unterricht in Fächern wie Musik, Arithmetik, Naturwissenschaften, Geschichte und Sprachen. Während des Schuljahrs

Schuljahrs fanden die Sendungen an jeweils vier Tagen in der Woche fünf Stunden täglich statt: 1393 Stunden Fernsehunterricht konnten auf diese Weise vermittelt werden. Auch während der Sommermonate setzten die fliegenden Katheder ihre Arbeit fort, um es noch nicht angeschlossenen Schulen zu ermöglichen, sich noch im laufenden Schuljahr auf eine Teilnahme am Programm vorzubereiten.

\* \* \* \* \*

WASHINGTONER UNIVERSITÄTEN IM DIENSTE  
DES US-FRIEDENSKORPS

(11 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Sieben in und um Washington gelegene Universitäten - die Amerikanische Universität, die Johns-Hopkins-Universität (School of Advanced International Studies), die George-Washington-Universität, die Katholische Universität, die Howard- und die Georgetown-Universität sowie die Universität Maryland - beabsichtigen ihre Einrichtungen und Möglichkeiten zu vereinigen, um Freiwillige des US-Friedenskorps auf ihre jeweiligen Aufgaben in den Entwicklungsländern vorzubereiten. Dem neugegründeten Inter-University Peace Corps Policy Board, einem Planungsausschuß, gehören sowohl Vertreter des Friedenskorps als auch der beteiligten Universitäten an.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE HOHE SCHULE EINER GANZEN NATION

Die Verantwortung der Universitäten als Kulturträger

Von S. J. Harry

(76 Zeilen)

In steigendem Maße bemühen sich die amerikanischen Universitäten und Colleges, einen engen Kontakt zwischen den Studenten und der Bevölkerung herzustellen und ständig auszubauen. Mit Konzerten, Theateraufführungen und Vortragsreihen versuchen sie weite Kreise der Bevölkerung für die kulturellen Belange des Kommunallebens zu interessieren und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen auf vielen Gebieten zu erweitern.

Das wohl umfangreichste Programm der Erwachsenenbildung - denn unter diese Kategorie Bildung sind die Bemühungen der amerikanischen Hochschulen einzureihen - bietet in den USA die Universität Kalifornien (Los Angeles), die sich durch die Nähe des amerikanischen Filmzentrums Hollywood in einer besonders günstigen Position befindet. Im vergangenen Schuljahr hatten die Vortragsreihen der Universität - u.a. auch ein Kursus in Philosophie, der allein über tausend Teilnehmer zählte - mehr als 150 000 Hörer aufzuweisen.

Die Theatergruppe, eine Studiobühne, die sich des besten Rufes erfreut, konnte für ihre Aufführungen - darunter Stücke von Beckett, Ionesco, Williams, Albee und Richardson - für geringe Gagen international anerkannte Schauspieler gewinnen, Paul Newman z.B. und Anthony Quinn in T. S. Eliots "Mord im Dom". An dieser Stelle sind auch die Aufführungen der "Dramatischen Werkstatt", einer nur aus



aus Studenten bestehenden Spielgruppe, zu nennen, die vor allem Werke von Shakespeare und solche jüngerer amerikanischer Bühnenschriftsteller brachte. Als sehr erfolgreich erwies sich auch die Arbeit des Filmstudios der Universität, das filmisch und inhaltlich wertvolle und interessante Filme des In- und Auslands zeigte und zur Diskussion stellte, sowie eine Vortragsreihe über zeitgenössische Musik, Architektur, Malerei, Bühnentanz und Theater, die für wenige Dollar in zwei Monaten einen klar gegliederten Überblick über die Entwicklung der modernen Kunst vermittelte. Ergänzt wurden diese Vorträge noch durch entsprechende Ausstellungen im Universitätsmuseum.

Wenngleich andere amerikanische Hochschulen nicht mit solchen vollendeten Kulturgütern aufwarten können, so bemühen doch auch sie sich, über den akademischen Kreis hinaus mit ihren Sonderprogrammen große Teile der Bevölkerung anzusprechen und ihnen den Weg zu größerem Wissen zu erschließen, ohne besondere Spezialkenntnisse vorauszusetzen. In Städten wie New York, Philadelphia, Boston, Chicago, Detroit, San Francisco, Minneapolis, St. Louis, Cleveland, Pittsburgh und Washington stellen die Erwachsenenbildungsprogramme und Kulturbeiträge der Universitäten eine willkommene und gern genutzte Ergänzung und Bereicherung des kulturellen und geistigen Lebens dar.

Gesteigerte Bedeutung aber kommt dieser Tätigkeit der Universitäten in den Kleinstädten zu, einem Bereich, in dem sie ohnehin schon Mittelpunkt des geistigen und kulturellen Lebens der Gemeinden sind. Dies gilt im besonderen für die Universitäten Harvard, Yale und Princeton, die zu bestimmten Zeiten ihre Hörsäle ganz selbstverständlich der ortsansässigen Bevölkerung zur Verfügung stellen und ihr so Zutritt zu den Vorträgen weltberühmter Gelehrter, Schriftsteller und Künstler verschaffen. Der kürzlich verstorbene Nobelpreisträger William Faulkner und der 87jährige Dichter Robert Frost stellten sich dort der Öffentlichkeit und der öffentlichen Diskussion ihrer Werke.

Auch

Auch eine kleine Hochschule wie etwa das Lawrence College in Appleton im Staat Wisconsin mit seinen rund 900 Studenten entwickelte noch eine beachtliche kulturelle Tätigkeit. Sie veranstaltete im letzten Jahr immerhin 70 öffentliche Konzerte und 44 Theateraufführungen. Das Studentenorchester, das sich vor allem die Pflege der Neuen Musik angelegen sein läßt, brachte 1960 die Uraufführungen von neun Werken junger amerikanischer Komponisten - eine Zahl, die sich ein Jahr später bereits auf 29 Originalwerke der musikalischen Avantgarde der Vereinigten Staaten erhöht hatte.

Das Tuskegee-Institut im Staate Alabama, das 1881 als Lehrerseminar für Neger gegründet wurde, führte die musikalische Komödie des bekannten Negerdichters Langston Hughes "Einfach himmlisch" auf und zeigte choreographische Interpretationen weltbekannter Negro-Spirituals wie etwa "Deep River". Ebenfalls große Beachtung fand die vom Institut veranstaltete Vortragsreihe über die Rolle des amerikanischen Negers im modernen Theater.

Diese Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichhaltigen kulturellen Programm der amerikanischen Universitäten und Colleges, aber sie lassen erkennen, daß sich die amerikanischen Universitäten als geistige und kulturelle Zentren nicht allein ihren vier Millionen immatrikulierten Hörern gegenüber verantwortlich fühlen, sondern in der Tat die Hohe Schule der ganzen Nation verkörpern.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

EIN NEUES OPERNWERK DER FORD-STIFTUNG

(8 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die New York City Opera wird in der jetzt anlaufenden Spielzeit eine neue Oper von Carlisle Floyd zur Uraufführung bringen. "The Passion of Jake Wade" spielt im amerikanischen Süden in der Zeit nach dem Bürgerkrieg und hat damit wieder ähnlich wie "Susannah" und "Wuthering Heights", zwei frühere Opernwerke des Komponisten, ein spezifisch amerikanisches Thema zum Vorwurf. "The Passion of Jake Wade" ist die vierte Oper, die die New York City Opera mit Unterstützung der Ford Foundation in Auftrag gegeben hat.

\*

DIE BOSTONER NUN UNTER ERICH LEINSDORF

(14 Zeilen)

BOSTON (Massachusetts) - (AD) - Mit Werken von Beethoven, Richard Strauss und Walter Piston stellte sich am 21. und 22. September Erich Leinsdorf als neuer Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra dem anspruchsvollen Bostoner Konzertpublikum vor. Erich Leinsdorf übernahm damit das Pult, das so lange Jahre der in Straßburg geborene Charles Münch innehatte. Zur Programmauswahl erklärte Erich Leinsdorf folgendes: "Beethovens 3. Sinfonie ist Ausdruck meiner Überzeugungen, Walter Pistons Symphony No. 7 soll als Würdigung der Verbundenheit des Komponisten mit Boston, der Harvard-Universität und dem Orchester verstanden werden." (Walter Piston ist Meisterschüler der Harvard Music School,

School, deren Leitung ihm 1941 übertragen wurde, und er dirigierte die Bostoner Ende der zwanziger Jahre anlässlich der Uraufführung seiner "Suite for Orchestra".) Erich Leinsdorf ist seit 1942 amerikanischer Staatsbürger.

\*

NACHWUCHSFÖRDERUNG DES MUSIKTHEATERS

(7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Unter der Schirmherrschaft der Amerikanischen Gesellschaft der Komponisten, Autoren und Verleger findet zur Zeit in New York ein 12wöchiges Seminar für junge Musik- und Theaterwissenschaftler statt, dessen Programm zahlreiche Referate bekannter Musikwissenschaftler, Komponisten und Theaterfachleute einschließt. Das erste Referat hielt Komponist Arthur Schwartz, der sich hauptsächlich mit seinen Filmmusiken einen Namen gemacht hat.

\*

PHYSIK UND KUNST

(7 Zeilen)

YONKERS (New York) - (AD) - Im Hudson River Museum von Yonkers wird zur Zeit eine Ausstellung gezeigt, die die Verwandtschaft der Konzeptionen von Künstler und Physiker über Masse und Gewicht, Bewegung und Licht aufzeigt. Die unter dem Motto "Physik und Malerei" stehende interessante Sonderschau ist ein Gemeinschaftswerk der beiden großen Washingtoner Kunstinstitute, der National Gallery of Art und der Smithsonian Institution.

\*

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

DIE BEDEUTUNG DER NOVEMBERWAHLEN FÜR DEN POLITISCHEN KURS  
DER USA IN DEN KOMMENDEN JAHREN

( 150 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Millionen amerikanischer Bürger werden am 6. November dieses Jahres von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen, um in allgemeinen, freien und geheimen Wahlen über die Neu- bzw. Wiederbesetzung zahlreicher Ämter im Bundeskongreß, in den Kongressen und den Verwaltungen der Einzelstaaten, der Landkreise und der Gemeinden zu entscheiden. Es ist zwar keine weltbewegende Auseinandersetzung zu erwarten, doch wird der Ausgang der Wahlen nicht ohne Einfluß auf den politischen Kurs der USA in den kommenden Jahren bleiben.

Die größte Bedeutung kommt dabei den Auswirkungen der Wahlergebnisse auf die Zusammensetzung des 88. Bundeskongresses zu, der im Januar 1963 zum Teil in neuer Besetzung zur ersten Sitzungsperiode zusammentreten wird.

Abgestimmt wird am 6. November über sämtliche Mandate des Repräsentantenhauses und über ~~38~~<sup>39</sup> (von insgesamt 100) Senatsmandate. Gouverneurswahlen finden in 35 Staaten statt, deren Ausgang vor allem in den volkreicheren Staaten New York, Kalifornien, Michigan und Pennsylvanien im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen des Jahres 1964 überregionale Bedeutung beigemessen wird.

Darüber hinaus sind Tausende wählbare Ämter in den Einzelstaaten, der Verwaltungen in den Landkreisen (counties) und den Gemeinden zu besetzen. Abgestimmt wird über die Mitglieder der Schulaufsichtsbehörden, denen das Erziehungs- und Bildungswesen unterstellt ist, die

die Mitglieder der Kommunalbehörden, unter deren Zuständigkeit auch die städtische Polizei, das Bauwesen, die Gesundheitsämter, die Wasser- und Stromversorgung und die übrigen öffentlichen Einrichtungen fallen, sowie über die Besetzung einer Reihe von Richterämtern an unteren Gerichten.

Bei den diesjährigen "mid-term elections" kommt erstmals die durch das Gensus-Ergebnis von 1960 notwendig gewordene Neuverteilung der Mandate im Repräsentantenhaus zum Tragen, dessen Abgeordnetenzahl sich durch die Aufnahme von Alaska und Hawaii in den Staatenbund vorübergehend auf 437 erhöht hat, aber nach einer Entscheidung des Hauses im März 1962 künftighin wieder 435 betragen soll. Die Revision der Mandatsverteilung im Repräsentantenhaus hat verfassungsgemäß alle zehn Jahre zu erfolgen, um den volkreicheren Staaten eine entsprechende Vertretung im Kongreß zu sichern.

Demnach wird der bevölkerungsstarke Staat Kalifornien im nächsten Kongreß über 38 statt 30 Abgeordnetensitze verfügen; Florida hat auf Grund der Volkszählung von 1960 vier Sitze dazugewinnen können, die Staaten Arizona, Hawaii, Maryland, Michigan, New Jersey, Ohio und Texas je einen, während Pennsylvanien drei Mandate, New York, Massachusetts und Arkansas zwei und Alabama, Illinois, Iowa, Kansas, Kentucky, Maine, Minnesota, Mississippi, Missouri, Nebraska, Nordkarolina und West-Virginia je ein Mandat abgeben mußten.

Damit steht im Haus einem Gesamtverlust von 21 Mandaten ein Zuwachs von 19 Mandaten gegenüber, ein Fall, der in der parlamentarischen Geschichte der USA einmalig ist.

Von den Verschiebungen im Repräsentantenhaus bleibt der Senat unberührt, weil die Verfassung der Vereinigten Staaten jedem Bundesstaat, ungeachtet seiner Größe und Bevölkerungsdichte, a priori zugesteht, zwei Senatoren in den Bundeskongreß zu entsenden.

Da sich die Amtsperioden im Senat im Sechsjahresturnus ablösen, finden in diesem November nicht in allen amerikanischen Bundesstaaten Senatswahlen statt. Sie werden in 36 Staaten durchgeführt, und zwar

zwar in Alabama, Alaska, Arkansas, Arizona, Colorado, Connecticut, Florida, Georgia, Hawaii, Idaho, Illinois, Indiana, Iowa, Kalifornien, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maryland, Massachusetts, Missouri, Nevada, New Hampshire, New York, Norddakota, Nordkarolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvanien, Süddakota, Südkarolina, Utah, Vermont, Washington, Wisconsin und Wyoming. Die Staaten New Hampshire, ~~und~~ <sup>und Idaho</sup> Kansas haben neben der routinemäßigen Besetzung eines Senatsmandats auch über ihren zweiten Senatssitz abzustimmen, der vorzeitig, d.h. vor Ablauf der Amtszeit von sechs Jahren, vakant geworden ist.

Zur Zeit gehören dem Senat 64 Demokraten und 36 Republikaner an. Es ist damit zu rechnen, daß im Senat auch nach den Herbstwahlen die Demokraten die Mehrheit besitzen werden. Jede Partei hofft natürlich auf Stimmengewinne, dennoch ist nicht anzunehmen, daß die Republikaner ein Defizit von 15 Mandaten ausgleichen können. Dagegen sind Verschiebungen im Kräfteverhältnis der Parteien im Repräsentantenhaus, über dessen 435 Mandate alle zwei Jahre abgestimmt wird, schon eher möglich. Auf seiten der Republikaner wird gerne von einer möglichen Mehrheit ihrer Partei im Haus gesprochen, eine Ansicht, die von kundigen Beobachtern des Geschehens auf der innerpolitischen Bühne Amerikas nicht geteilt wird.

Die parlamentarische Geschichte der USA kennt nur wenige Fälle, in denen es der Oppositionspartei gelungen ist, bei den "mid-term elections" die Majorität zu erringen. Den Republikanern, die in der zweiten Sitzungsperiode des 87. Kongresses 174 Sitze innehaben, fehlen für die Mehrheit in dieser Kammer immerhin 44 Sitze.

\*

Anschließend geben wir einen kurzen Überblick über den Stand der Vorbereitungen zu den Gouverneurs- und Senatswahlen in den verschiedenen Einzelstaaten:

Im

Im Staate New York stehen sich als Kandidaten für das Gouverneursamt der Demokrat Robert M. Morgenthau, ein Sohn von Henry Morgenthau Jr. dem früheren Schatzkanzler F. D. Roosevelts, und der jetzige Gouverneur des Staates, Nelson Rockefeller, gegenüber, den die Republikaner ein zweites Mal als ihren Kandidaten aufgestellt haben. Wenn er die Wahl mit größerer Stimmenmehrheit als vor vier Jahren (537 034) gewinnen kann, dürften seine Aussichten auf eine republikanische Nominierung für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1964 einen wesentlichen Auftrieb erfahren. Um das US-Senatsmandat von New York bewerben sich für die Demokratische Partei der Rechtsanwalt James B. Donovan, für die Republikanische Partei der erneut nominierte derzeitige US-Senator Jacob Javits.

Im Staate Massachusetts konnte Edward M. Kennedy, ein jüngerer Bruder des amerikanischen Präsidenten, bei den am 18. September ausgetragenen Vorwahlen seinen republikanischen Gegenspieler Edward J. McCormack Jr. mit einem Stimmenergebnis von 540 381 zu 238 607 überlegen schlagen. Die republikanische Vorwahl gewann der 35jährige George Cabot Lodge, ein Sohn des früheren US-Senators und UN-Botschafters Henry Cabot Lodge. Als Kandidaten für die Gouverneurswahl stehen sich der Demokrat Endicott Peabody und der Republikaner John A. Volpe, der derzeitige Gouverneur von Massachusetts, gegenüber.

Beide Staaten, New York und Massachusetts, haben Neger als Kandidaten für eines der wichtigsten Staatsämter, das Amt des Generalstaatsanwalts, nominiert: New York den derzeitigen demokratischen Bezirksbürgermeister des Stadtteils Manhattan und früheren US-Botschafter in Liberia Edward R. Dudley, Massachusetts den Republikaner Edward W. Brooke. Dudleys Gegenkandidat ist der derzeitige Generalstaatsanwalt von New York, der Republikaner Louis J. Lefkowitz.

In Michigan hat der Demokrat und Gouverneur John Swainson sein Amt gegen den Republikaner George Romney, einen Automobilfabrikanten, zu verteidigen. Romney ist mehrfach als möglicher Kandidat der Republikaner für die Präsidentschaftswahlnominierungen 1964 genannt worden. Der Ausgang der Novemberwahlen wird für sie von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Im



Im Staat Pennsylvanien kandidieren für den Gouverneursposten der Republikaner William Scranton - auch er hat Aussichten, 1964 nominiert zu werden - und der Demokrat Richardson Dilworth, der derzeitige Bürgermeister von Philadelphia.

Um Kaliforniens Gouverneursamt bemühen sich der ehemalige Vizepräsident der USA, der Republikaner Richard Nixon, und der jetzige demokratische Gouverneur von Kalifornien, Edmund (Pat) Brown. Nixon hat zwar zu verstehen gegeben, daß ihm an einer Nominierung für die Präsidentschaftswahlen 1964 nichts gelegen sei; ein Sieg bei den Wahlen aber könnte für seine Nominierung für die Präsidentschaftswahlen 1968 bedeutsam werden.

Im Staate Connecticut sind es Abraham A. Ribicoff, Kennedys früherer Kabinettsminister für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen, und der Republikaner Horace Seely-Brown, die sich um ein und dasselbe Senatsmandat bewerben; in Pennsylvanien verteidigt der bisherige demokratische Senator Joseph Clark sein Amt gegen den Abgeordneten und Republikaner James Van Zandt; in Ohio kämpft der augenblickliche demokratische Gouverneur Michael DiSalle mit dem Republikaner und derzeitigen Staatsrevisor von Ohio James Rhodes um den Wahlsieg; in Kentucky wird Senator Thruston Morton sein Senatsmandat von dem Demokraten und jetzigen Vizegouverneur von Kentucky Wilson Wyatt streitig gemacht; in Illinois bemüht sich der republikanische Senator Everett Dirksen, Sprecher der Minderheit im Senat, gegen den demokratischen Abgeordneten Sidney Yates um seine Wiederwahl; in Wisconsin stehen sich der republikanische Senator Alexander Wiley und der demokratische Gouverneur Gaylord Nelson als Anwärter auf einen Sitz im Senat gegenüber; in Nebraska verteidigt der jetzige demokratische Gouverneur Frank Morrison sein Amt gegen den Republikaner Fred Seaton, ein ehemaliges Mitglied des Kabinetts Eisenhower; in Texas stehen der Demokrat und frühere Marineminister Kennedys John Conally und der Republikaner Jack Cox miteinander im Wettbewerb um den Gouverneursposten; und in Oregon hat der jetzige republikanische Gouverneur Mark Hatfield seine Wiederwahl gegen den demokratischen Anwärter auf dieses Amt, Robert Thornton, durchzusetzen. Auch Hatfield hat Aussicht auf eine republikanische Nominierung im Präsidentschaftswahljahr 1964.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

PLUTONIUM - BEMERKENSWERTER NEULING UNTER DEN CHEMISCHEN ELEMENTEN

Neuer Kernbrennstoff für die Reaktortechnik

( 70 Zeilen)

Die seit Jahren laufenden Versuche, Plutonium als "Betriebsstoff" für Atomkraftwerke nutzbar zu machen, sind an einem Punkt angelangt, wo an dem Erfolg dieser Bemühungen nicht mehr zu zweifeln ist. Physiker, Chemiker und Reaktoringenieure haben damit einen weiteren wichtigen Beitrag zur Erschließung neuer Energiequellen geleistet.

Nach wie vor bleiben die Herstellungskosten für Kernbrennstoff auf der Basis von Uran-235 ein beachtlicher Faktor in den Kostenaufstellungen für Leistungsreaktoren. Andererseits kann auf Kernkraftwerke nicht verzichtet werden. Der Energieverbrauch auf der Erde steigt rapide an. Man schätzt, daß beispielsweise zwischen 1850 und 1950 ungefähr die gleiche Energiemenge konsumiert wurde wie in den ganzen achtzehneinhalb Jahrhunderten davor. Der Bedarf in dem einzigen Jahrzehnt von 1960 bis 1970 wird sich etwa in der gleichen Höhe bewegen, und noch vor Ende dieses Jahrhunderts wird die Weltbevölkerung schon innerhalb von 6 Monaten soviel Energie verbrauchen wie wir heute in 10 Jahren.

Plutonium ist ein Schlüssel, vielleicht sogar der wichtigste Schlüssel zur praktisch unbegrenzten Stromerzeugung in den kommenden Jahrhunderten da die Vorräte an herkömmlichen Brennstoffen wie Kohle, Öl und Gas eines Tages erschöpft sein werden. Auch das spaltbare Radioisotop Uran-235 ist nur in begrenzter Menge vorhanden. Natururan

Natururan besteht nämlich zu 99,3 Prozent aus dem Isotop Uran-238, das sich nicht ohne weiteres spalten läßt und deshalb in der natürlichen Erscheinungsform als Kernbrennstoff nicht in Frage kommt. Es kann aber beim Spaltprozeß des Uran-235 durch Einfangen von Neutronen in ein Isotop eines neuen Elements, und zwar in Plutonium-239, umgewandelt werden. Dieses wiederum ist spaltbar.

Beim Kernspaltungsprozeß in herkömmlichen Kraftwerksreaktoren fällt immer Plutonium an, allerdings nur in geringer Menge. Man kann das Phänomen der Elementumwandlung aber wirtschaftlich nutzen, wenn man einen Reaktor als "Brutanlage" für Plutonium konstruiert. Er verbrennt zunächst Uran-235, wie jeder andere Reaktor auch. Dabei erzeugt er aber soviel Plutonium, daß man schließlich weitaus mehr Kernbrennstoff herausbekommt, als man hineingesteckt hat. Die Zeitschrift "Newsweek" verglich dies einmal mit einem Getränkeautomaten, der zusammen mit dem gefüllten Becher jedesmal die eingeworfene Münze wieder zurückgibt.

Die Geschichte des Plutoniums ist aufs engste mit der Geschichte der Erschließung der Atomenergie verknüpft, wenn auch Uran die Hauptrolle darin spielt. Das Element Uran, um die Zeit der französischen Revolution entdeckt, ist ein Veteran unter den chemischen Elementen auf der Erde. Plutonium dagegen ist vom Menschen künstlich erzeugt und gehört zu den sogenannten Transuranen. Die Amerikaner Glenn T. Seaborg (jetzt Leiter der US-Atomenergiekommission), J. W. Kennedy und Arthur C. Wahl konnten Anfang 1941 seine Existenz zum ersten Mal physikalisch nachweisen, nachdem sie monatelang Uranoxyd mit Deuteronen (Kernen des schweren Wasserstoffs) aus einem Cyclotron bombardiert hatten. Die Ordnungszahl des neuen Elements betrug 94, lag also um zwei Stufen höher als die des Urans. In Anlehnung an die Bezeichnung des äußeren Planeten im Sonnensystem gab man ihm den Namen Plutonium, nachdem das kurz zuvor entdeckte Element 93 "Neptunium" genannt worden war.

Es sollte noch bis Mitte August 1942 dauern, bis man es zum ersten Mal sehen, und weitere drei Wochen, bis man es zum ersten Mal wiegen konnte. Das "Baby" war winzig - es wog nur 2,77 millionstel

millionstel Gramm, was ungefähr dem 900 000sten Teil des Gewichts eines Zwei-Pfennig-Stückes entspricht.

Aber man wußte bereits, daß Plutonium spaltbar war. Dies hatte eine Wissenschaftlergruppe der Universität Kalifornien unter Emilio Segrè schon im März 1941 an einer Probe entdeckt, die weniger als 1 millionstel Gramm Plutonium enthielt. Das schwierige Problem, es in größeren Mengen zu gewinnen und von Spaltprodukten zu trennen, wurde in der Folgezeit zufriedenstellend gelöst.

Für die Atomrüstung wurde Plutonium zum wichtigsten Grundstoff; es löst, wenn bestimmte Mengen des Elements zur "kritischen Masse" vereinigt werden, die Kernexplosion aus. Man setzte aber gleichzeitig alles daran, Plutonium auch für friedliche Zwecke zu nutzen. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist eine Atombatterie, deren Stromerzeugung auf dem radioaktiven Zerfall von Plutonium 238 beruht. Ein anderes ist der im November 1960 in den Hanford-Werken in Richland (Washington) in Betrieb genommene Testreaktor, mit dem unter Verwendung von plutoniumhaltigen Brennstoffelementen Verfahren entwickelt werden, die es ermöglichen, das im Kraftwerksreaktor erzeugte Plutonium als frischen Kernbrennstoff dem Spaltprozeß zuzuführen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Plutonium (auf dem Bild als Lösung in einem kleinen Flakon) dürfte in Zukunft eine wichtige Rolle als Kernbrennstoff spielen. Es ist eines der sieben Transurane, die bei Arbeiten mit dem 150-cm-Cyclotron im Strahlenforschungsinstitut der Universität Kalifornien entdeckt wurden. Das Gerät wurde kürzlich nach 23jähriger Betriebsdauer demontiert.

\* \* \* \* \*

MAGNETOSTATISCHES LAGER ARBEITET REIBUNGSFREI

(25 Zeilen)

Das Versuchsmodell eines magnetischen Lagers wurde von Wissenschaftlern der Armour Research Foundation (Chicago) entwickelt. Das Problem der Reibung, hervorgerufen durch den direkten Kontakt zweier Materialien, wird dadurch völlig ausgeschaltet, daß die rotierende Achse in einem magnetischen Feld schwebt. Bei diesem "magnetostatischen" System werden Dauermagnete verwendet; Energiezuführung von außen gibt es nicht. Als Magnetmaterial dient Indox V, das außerordentlich leicht ist, einen hohen elektrischen Widerstand besitzt und sich nicht entmagnetisieren läßt. Es handelt sich um einen keramischen Stoff.

Eines der Probleme in der Konstruktion von Hochgeschwindigkeitskreisläuf, wie sie in modernen Navigationssystemen verwendet werden, ist die richtige Wahl der Achslager. In normalen Lagern wird durch die Reibung Wärme erzeugt und somit Energie verbraucht. Durch die Verwendung von Gasen als Lager-"Schmierung" versuchte man in den letzten Jahren, diesen Energieverbrauch auf ein Minimum herabzudrücken. Ein weiterer Ausweg ergab sich durch die Entwicklung der sogenannten kryogenischen Magnete und Supraleiter, die jedoch ständig auf Temperaturen im Bereich des absoluten Nullpunktes gekühlt werden müssen. Das Verfahren ist umständlich und kompliziert, seine Anwendbarkeit beschränkt.

Das Modell besteht aus zwei konzentrischen, ringförmigen Magneten, die so angeordnet sind, daß sie einander abstoßen. Der kleinere Ring stellt sich zur Mitte des größeren ein und behält diese Lage bei, solange er sich in der gleichen Ebene des Magnetfelds befindet wie der größere. Der größere Ring wird durch den Kreiselrahmen gehalten.

\* \* \* \* \*

NATRIUMCHLORIDSCHICHT - SCHLÜSSELSUBSTANZ IN  
LICHTVERSTÄRKERRÖHREN

(27 Zeilen)

Ein flockiger Niederschlag von nur 0,025 mm Dicke aus Natriumchlorid erwies sich außerordentlich wirksam als Auffangsubstanz für Photonen an dünnen Isolierfilmen, an denen Sekundärelektronen für die Licht- bzw. Bildverstärkung erzeugt werden. Das aufgedampfte NaCl ist das leichteste Material, das es für solche Zwecke überhaupt gibt, und zwar deshalb, weil infolge der hohen Porosität nur 1 Prozent Substanz, alles übrige aber "leerer Raum" ist.

Der Nutzeffekt bei Anwendung von Natriumchlorid-Schichten ist mindestens zehnmal größer als bei allen übrigen Materialien. Nach Angaben der Westinghouse Research Laboratories in Pittsburgh (Pennsylvanien) beträgt die Ausbeute an Sekundärelektronen 50 bis 100 pro Primärelektron, bei den bisher üblichen Verstärkerschichten dagegen nur 6 bis 8. Die Spezialröhren, die u.a. für die Bildspeicherung, für Hochgeschwindigkeitszählwerke und zur Helligkeitsverstärkung gebraucht werden, verstärken selbst schwächstes Licht, das vom menschlichen Auge überhaupt nicht wahrgenommen werden kann, auf ausgezeichnete Bildhelligkeit. Die von der Lichtquelle eingefangenen Photonen werden im Eingangsteil der Röhre fokussiert und auf die lichtempfindliche Photoschicht gerichtet, wo durch die Lichtenergie Elektronen freigesetzt werden. Durch Hintereinanderschalten ~~mehrerer~~ solcher Filme ist es möglich, immer mehr Elektronen freizusetzen und auf diese Weise auf dem Fluoreszenzschirm, auf dem das Bild dann erscheint, eine vieltausendmal größere Helligkeit im Vergleich zum aufgenommenen Bild zu erzielen. Die von Westinghouse entwickelte Astracon-Röhre arbeitet beispielsweise nach diesem Prinzip.

Die Verstärkung von Röntgen- und Ultraviolettstrahlen wird nach einem ähnlichen Verfahren erzielt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

DIE TÄTIGKEIT KULTURELLER FÖRDERUNGSGRUPPEN IN DEN USA  
gewinnt überregionale Bedeutung

Von Norman Smith

( 95 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Mit zu den interessantesten Entwicklungen im kulturellen Leben Amerikas gehört die fühlbare Wandlung der öffentlichen Meinung in Sachen Kultur.

Leute, die einst volle Befriedigung ihrer Freizeitbedürfnisse auf dem Sportplatz oder bei leichter Unterhaltungsmusik fanden, entdecken plötzlich, wie lohnend eine intensivere Beschäftigung mit der Kunst sein kann. Jene aber, die für kulturelle Dinge schon immer etwas übrig hatten, warten nun darauf, daß sich auch die Gemeinden ihrer kulturellen Aufgaben stärker bewußt werden.

Während indes in Washington und anderswo heftig um das Für und Wider einer Subventionierung der Künste aus Mitteln der öffentlichen Hand diskutiert wird und auch einige Mitglieder des Kongresses sich zu dem Gedanken der Schaffung eines Federal Arts Council durchaus positiv geäußert haben, haben energische Bürger überall in den USA lokale "arts councils" gegründet, um den Künsten, den bildenden wie den darstellenden, innerhalb ihrer Gemeinden eine gezielte Förderung angedeihen zu lassen.

Welcher Stadt in den USA die Ehre zukommt, für diese Entwicklung Vorbild gewesen zu sein, ist umstritten. Sicher aber ist, daß diese Bewegung erst nach dem Kriege entstand. In diesen Jahren schossen die neugegründeten "arts councils", die sich alle unabhängig voneinander betätigten, überall wie Pilze aus dem Boden. 1955 begann dann die

"American Symphony Orchestra League" als erste Förderungsgruppe ihre Programme zu koordinieren; 1960 wurde die "Community Arts Councils, Incorporated" ins Leben gerufen, in der zur Zeit 40 Regionalausschüsse zusammengeschlossen sind.

Trotz der Existenz einer überregionalen Organisation ist niemals auch nur versucht worden, den Mitgliedverbänden irgendwelche Verfahrensvorschriften aufzuzwingen. Alle diese Gruppen arbeiten selbständig und gemäß den örtlichen gesellschaftsstrukturellen Verhältnissen, einige auf der Basis von Jahresprogrammen, die von geschultem Personal ausgearbeitet und durchgeführt werden. Andere üben lediglich beratende Funktionen aus. Jede einzelne Gruppe aber ist bemüht, das kulturelle Leben in der Gemeinde zu bereichern, Konflikte und Programmüberschneidungen zu vermeiden und dafür zu sorgen, daß Spendenaktionen und Festspielpläne sowie der Neubau von Theatern, Konzerthäusern und anderen kulturellen Institutionen gemeinsam geplant und ausgeführt werden.

Ausdauer und sachkundiger Rat sind entscheidender für den Erfolg der Kulturausschüsse als die Größe der Stadt. Winston-Salem im Staate Nordkarolina ist ein gutes Beispiel für die Arbeit und den Einfluß dieser Gruppen. Schon 1943 haben die Stadtväter dieser 110 000 Einwohner zählenden Stadt mit einer florierenden Textil- und Tabakindustrie diesem Gedanken der Kulturarbeit Raum gegeben. 1949 existierten bereits verschiedene kulturelle Vereinigungen, die sich später zu einem "arts council" zusammenschlossen und gemeinsam den Bau eines Kunstzentrums mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar planten, das 1958 fertiggestellt werden konnte.

Ein zweites ausgezeichnetes Beispiel für die Tätigkeit der "arts councils" ist die Stiftung zur Pflege der Schönen Künste in Fort Wayne im Staate Indiana. Sie unterhält für die knapp 150 000 Einwohner dieser Stadt im ländlichen amerikanischen Mittelwesten ein Symphonieorchester, eine Kunsthochschule und ein Museum, ein Ballettkorps und eine Ballettschule, ein Musiktheater für Oper und Operette; und sie veranstaltet jedes Jahr ein eigenes Festival.

Während



Während die Zahl der Neugründungen von "arts councils" ständig wächst, hat New York als erster Staat in den USA den "New York State Council on the Arts" ins Leben gerufen und beweist nun, was alles getan werden kann, wenn auch der Staat an der Pflege der Kultur im Lande interessiert ist.

Bei Schaffung der neuen Institution haben die Gesetzgeber von New York den gewaltigen Erfolg ihres Entschlusses jedoch nicht ahnen können, und selbst Gouverneur Nelson Rockefeller gab zu, daß sich niemand eine solche Resonanz in der Öffentlichkeit hätte träumen lassen.

Der New York State Council on the Arts veranstaltete in der Spielzeit 1961/62 verschiedene Tourneen: die New York City Ballet Company führte Gastspiele in 19 Städten des Staates durch; die New York City Opera Company gastierte in elf Städten; das Phoenix Theatre - eines der kleinen, aber künstlerisch bedeutenden Off-Broadway-Theater - gab in 24 Städten Proben seiner Schauspielkunst; und die Symphonieorchester der Städte Buffalo und Rochester absolvierten eine vielbeachtete Konzertreise durch den Staat New York. Kunstausstellungen aller Art - Gemälde, Plastiken, Photographie und Architektur - wurden in verschiedenen Städten des Staates gezeigt und bildeten eine willkommene Ergänzung der Kulturarbeit.

Angespornt durch den Erfolg, den er mit einer von ihm im Rahmen des Tri-Cities Opera Workshop geförderten Produktion eines neuen amerikanischen Opernwerks (Myron Finks "Jeremiah") hatte, will der New Yorker Kulturausschuß nun im zweiten Jahr seines Bestehens insgesamt noch größeren Wert auf die Förderung neuer Ideen und der lokalen Organisationen legen. Für 1962/63 können fünf Symphonieorchester auf seine Unterstützung bei der Durchführung ihrer Programme rechnen.

Der New York State Council on the Arts hat bewiesen, daß er mehr ist als ein Experiment. Der New Yorker Kongreß hat angesichts seines großen Erfolgs die Arbeitsbefugnis bis zum Jahre 1967 erweitert. Inzwischen haben auch andere Staaten die Absicht geäußert, eine ähnliche

ähnliche Institution einzurichten. Kentucky hat eine entsprechende Gesetzesvorlage bereits verabschiedet, Kalifornien ist dabei, über ein ähnliches Gesetz zu befinden. Im Staat New York selbst haben sich verschiedene Städte entschlossen, regionale Kulturausschüsse zu gründen, um über sie besser mit der staatlichen Dachorganisation zusammenarbeiten zu können.

Noch wäre es verfrüht, über die weitere Entwicklung der Arts-Councils-Bewegung in den USA bestimmte Voraussagen zu machen; sicher aber ist, daß ihr Einfluß sich heute bereits bemerkbar macht und unter Umständen das kulturelle Profil einer ganzen Nation verändern kann.

\* \* \* \* \*

GEDENKTAGE IM NOVEMBER 1962

2. November 1795 James Knox Polk, 11. Präsident der USA, in Mecklenburg County (Nordkarolina), geboren (gest. 15. Juni 1849 in Nashville, Tenn.).
2. " 1865 Warren Gamaliel Harding, 29. Präsident der USA, bei Blooming Grove (heute Corsica, Ohio) geboren (gest. 2.8.1923 in San Francisco).
3. " 1791 Die "Bill of Rights" (Zusatzartikel I-X der amerikanischen Verfassung) tritt in Kraft.
3. " 1892 Die erste automatisch arbeitende Telefonzentrale in LaPorte (Indiana) in den öffentlichen Fernsprechdienst gestellt (70. Jahrestag)
6. " 1962 Kongreßwahlen in den USA.
7. " 1832 Andrew Dickson White, Diplomat, Historiker und Erzieher, erster Präsident der Cornell-Universität und einer der Schöpfer der modernen amerikanischen Universität, in Homer (New York) geboren (gest. 4.11.1918 in Ithaca, N.Y.). (130. Geburtstag)
7. " 1837 Elijah P. Lovejoy in Alton (Illinois) erschossen. Er starb als ein Vorkämpfer der Redefreiheit, der in der Presse für die Abschaffung der Sklaverei eingetreten war (geb. 9.11.1802 in Albion, Maine). (125. Todestag)
7. " 1942 Amerikanische und britische Truppen unter dem Kommando General Eisenhowers landen während des zweiten Weltkrieges in Nordafrika. (20. Jahrestag)
8. " 1837 Mount Holyoke, das erste Frauen-College der USA, in South Hadley (Massachusetts) eröffnet. (125. Jahrestag)
9. " 1935 Der amerikanische Gewerkschaftsverband CIO gegründet.
9. " 1952 Philip Murray, Präsident des US-Gewerkschaftsverbandes CIO, in San Francisco gestorben (geb. 25.5. 1886 in Blantyre, Schottland). (10. Todestag)
10. " U.S. Marine Corps Day (Tag des US-Marinekorps; gegründet 1775)
11. " "Veterans Day" (Tag der Kriegsteilnehmer)
11. " 1620 "Mayflower Compact" unterzeichnet. Aus England wegen ihres Glaubens geflohene Puritaner unterzeichnen auf der "Mayflower" einen Vertrag, der die ideelle Grundlage für die spätere demokratische Verfassung der USA bildet.

11.-17. Nov. 1962

- 11.-17.Nov. 1962 American Education Week (Woche der Erziehung)
- 11.-17. " 1962 National Children's Book Week (Woche des Jugendbuches)
15. " 1777 Konföderationsartikel vom Kontinentalkongreß angenommen.
15. " 1887 Marianne Moore, amerikanische Dichterin und Pulitzerpreisträgerin, in St. Louis (Missouri) geboren. (75. Geburtstag)
15. " 1887 Georgia O'Keefe, amerikanische Malerin, in Sun Prairie (Wisconsin) geboren. (75. Geburtstag)
17. " 1800 Der amerikanische Kongreß tritt zu seiner ersten Sitzung in Washington D. C. zusammen (vorher tagte er in Philadelphia).
19. " 1831 James Abram Garfield, 20. Präsident der USA, in einer Blockhütte in Orange (Cuyahoga County, Ohio) geboren (gest. 19.9.1881 in Elberon, New Jersey).
19. " 1863 Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA, hält seine berühmte Gettysburg-Rede.
19. " 1887 James B. Sumner, Biochemiker und Nobelpreisträger (Chemie), in Canton (Massachusetts) geboren (gest. 12.8.1955 in Buffalo, (75. Geburtstag)
20. " 1942 Der "Alcan Highway", der die USA mit Alaska verbindet, für den Verkehr freigegeben. (20. Jahrestag)
21. " 1952 William Green, Präsident des US-Gewerkschaftsverbandes AFL, in Coshocton (Ohio) gestorben (geb. 3.3.1873 dasselbst). (10. Todestag)
22. " "Thanksgiving Day" (Erntedankfest) in den USA, von Präsident Abraham Lincoln 1863 zum Nationalfeiertag proklamiert.
23. " 1804 Franklin Pierce, 14. Präsident der USA, in Hillsboro (New Hampshire) geboren (gest. 8.10.1869 in Concord, N.H.).
24. " 1784 Zachary Taylor, 12. Präsident der USA, in Montebello (Orange County, Virginia) geboren (gest. 9.7.1850 in Washington).
25. " 1835 Andrew Carnegie, amerikanischer Großindustrieller und Stahlkönig, in Dunfermline (Schottland) geboren (gest. 11.8.1919 in Lenox, Massachusetts).
- 25.-15.12. 1947 Außenministerkonferenz in London; US-Außenminister Marshall lehnt Reparationen aus der laufenden deutschen Produktion ab. (15. Jahrestag)

- (26.) November 1607 John Harvard, amerikanischer Geistlicher, nach dem Amerikas älteste Universität benannt wurde, in Southwark (England) geboren; genaues Geburtsdatum unbekannt (gest. 24.9.1638 in Charlestown, Massachusetts).
26. " 1832 Die erste amerikanische Pferde-Straßenbahn verkehrt in New York auf der Fourth Avenue (Fahrplan: alle 15 Minuten; Fahrpreis: 12 1/2 Cent). (130. Jahrestag)
27. " 1953 Eugene O'Neill, amerikanischer Dramatiker und Nobelpreisträger für Literatur, in Boston (Massachusetts) gestorben (geb. 16.10.1888 in New York).
29. " 1832 Louisa May Alcott, amerikanische Jugendbuch-schriftstellerin ("Little Women"), in Germantown (Pennsylvanien) geboren (gest. 6.3.1888 in Boston). (130. Geburtstag)
30. " 1782 Unterzeichnung der "Vorläufigen Friedensartikel" zwischen den USA und Großbritannien. Ende des amerikanischen Freiheitskrieges. (180. Jahrestag)
30. " 1835 Mark Twain (Samuel Langhorne Clemens), ameri-kanischer Schriftsteller, in Florida (Missouri) geboren (gest. 21.4.1910 in Redding, Connecticut).
30. " 1947 Ernst Lubitsch, deutschamerikanischer Film-regisseur, in Hollywood gestorben (geb. 29.1.1892 in Berlin). (15. Todestag)

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

SOWJETISCHER KIRCHENKAMPF "LEGAL" GETARNT

Von Douglas Prince

( 96 Zeilen) .

Die Sowjetunion bedient sich neuerdings "legaler" Mittel, um ihrer nach wie vor mit großer Zähigkeit geführten Antireligionskampagne ein Mäntelchen des Rechts umzuhängen. Ernsthaften Beobachtern der Vorgänge in der UdSSR ist es nicht entgangen, daß in den letzten zwei Jahren besonders häufig Geistliche und Anhänger einer Glaubensgemeinschaft für Vergehen verurteilt werden, die ihnen wegen angeblicher Übertretung von Gesetzen zur Last gelegt werden, welche ursprünglich zur Bekämpfung des überhandnehmenden Schwarzhandels und der Jugendkriminalität erlassen wurden.

Zu ihnen gehören die von der Partei erlassenen Dekrete gegen "Müßiggang", " Spekulation" und "antisoziale Umtriebe". Sie werden nun als "rechtliche" Handhaben im Kampf gegen die Kirche herangezogen, mit deren Hilfe man Geistliche und Gläubige als Steuerhinterzieher, Wucherer, Schwarzmarktspekulanten und Gesellschaftsparasiten verurteilt, in der Hoffnung, der Kirche damit einen entscheidenden Schlag zu versetzen und sie beim Volk in Mißkredit zu bringen.

Offene Angriffe gegen die Kirche sind selten geworden, doch wiegte man sich in falscher Hoffnung, nähme man an, der Kirchenkampf habe seit Stalins Tod an Heftigkeit nachgelassen.

In der sowjetischen Presse kann man laufend über Verhaftungen, Prozesse und Verurteilungen von Geistlichen und Kirchenanhängern nachlesen, die zwar wegen angeblicher ~~k~~rimineller Delikte vorgenommen wurden, bei denen man sich aber auch kaum die Mühe machte, eine

eine stark antireligiöse Haltung zu verschleiern.

Typisch für diese Art Justiz ist der Fall zweier katholischer Priester in Vilnius (Litauen), die zu vier und acht Jahren Gefängnis wegen angeblich wilder Geschäftsmacherei verurteilt wurden. Im Verlauf des publizistisch weidlich ausgeschlachteten Prozesses - die sowjetische Nachrichtenagentur TASS berichtete lang und breit darüber - nahm der öffentliche Ankläger jede Gelegenheit wahr, die Angeklagten und die Kirche zu diffamieren; über die Art des Vergehens, deswegen sie vor Gericht standen, wurde jedoch herzlich wenig ausgesagt. Auf jeden Fall beraubte dieser Prozeß die litauische Kirchengemeinde Vilnius (Wilna) ihres seelsorgerischen Schutzes.

Über einen zweiten Fall dieser Art berichtete Radio Kiew im November 1961. Dabei handelte es sich um die Verurteilung des ukrainischen Metropoliten Andrej zu acht Jahren Gefängnis wegen angeblichen "Manipulierens mit Kirchengeldern". Die Parteipresse zitierte diesen Fall als Beweis für die Dekadenz der Geistlichkeit und den allgemeinen Kirchenverfall. Nirgendwo aber wurden die angeblichen Manipulationen mit Kirchengeldern näher erläutert, noch wurde erwähnt, daß der Metropolit seit langem der Partei unangenehm aufgefallen war, da er sich gegenüber den Parteimaßnahmen in Sachen Kirche im Raume Kiew nicht willfährig genug zeigte.

Von der Verbannung von fünf russischen Predigern wegen "parasitären Müßiggangs" nach Sibirien berichtete im Februar 1962 Sowjetskaja Kultura. Müßiggang deshalb, weil die Prediger einen Teil ihres Unterhalts aus Spenden bestritten. Ganz nebenbei aber berichtete die Zeitschrift ziemlich offen auch von der erfolgreichen Glaubensarbeit dieser Männer, die offensichtlich mehr als der angebliche "Müßiggang" den Unmut der Parteigewaltigen erregt hatte.

Ein überaus großzügig interpretierbares "Rechtsmittel" fanden die Sowjetbehörden in dem Dekret gegen "antisoziale Umtriebe", auf dessen Verletzung 2-5 Jahre Zwangsarbeit stehen. Diese ursprünglich zur Bekämpfung der Jugendkriminalität erlassene Verfügung wird von den sowjetischen Gerichten seit etwa zwei Jahren in verstärktem Maße

Maße im Kampf gegen die Kirche eingesetzt. Besonders hart trifft dieses Dekret die Mitglieder solcher Glaubensgemeinschaften, die eine Beteiligung an Parteiaktionen untersagen. Die Partei ist gegen solche Gruppen "strafrechtlich" vorgegangen, obwohl sie gleichzeitig in jedem einzelnen Falle energisch bestritt, daß dieses Vorgehen gegen Glaubensüberzeugungen gerichtet sei.

In der Arbeiterzeitung Trud (Arbeit) wurde unlängst über einen Fall berichtet, bei dem fünf Angehörige der Gesellschaft der Christgläubigen, einer kleinen chiliastischen Sekte, zu Zwangsarbeit verurteilt worden waren. Der Gerichtsbericht ließ keine Rückschlüsse auf eine Verfolgung des Glaubens willen zu. Das Urteil indes, das auf Grund angeblicher "antisozialer Umtriebe" ausgesprochen wurde, ist wie Trud ausführte, erfolgt, weil diese Leute ihren Kindern untersagt haben, der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol beizutreten.

Über einen anderen ähnlichen Fall schrieb am 6. Juli 1962 die Komsomolskaja Prawda. Hier waren es vier Anhänger der Pfingstbewegung, einer christlichen Gruppe, die in der Ukraine - ebenfalls wegen "antisozialer Umtriebe" - zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Obzwar man immer wieder betonte, daß ihre Verurteilung nichts mit ihrer religiösen Überzeugung zu tun habe, legte man ihnen doch zur Last, daß sie versucht hatten, andere zum Eintritt in ihre Kirche zu bewegen. Dies aber sei eindeutig eine antisoziale Haltung.

Wenn die Sowjets sich auch große Mühe geben, ihrem Kampf gegen Kirche und Religion ein "legales" Mäntelchen umzuhängen, und auf offene Feindseligkeit weitgehend verzichten, so ist doch die Lage der Kirchen in der UdSSR laufend schwieriger geworden. Hinzu kommt, daß das ganze Land unablässig von einer Flut von antireligiösen Schriften überschwemmt wird.

In den Jahren 1961 und 1962 berichtete die Partei von mehr als 33 000 abgehaltenen Vorlesungen über "wissenschaftlichen Atheismus", die durch Filme, Broschüren und Ausstellungen ergänzt wurden. Die Prawda würdigte am 20. Juni 1962 das einjährige Bestehen der



der "Atheistischen Volksuniversität" in Tartu (Estland) in einem ausführlichen Artikel. Eine zweite Hochschule dieser Art existiert in Leningrad, eine dritte in Aschhabad in Turkmenistan.

Der Besuch atheistischer Vorlesungen ist an den meisten sowjetischen Hochschulen Pflicht, wie überhaupt jegliche schulische Erziehungsarbeit in der UdSSR antireligiös durchgesetzt ist.

Die Kirche und ihre Anhänger sind in der UdSSR beständig der Lächerlichmachung ausgesetzt, gegen die sie sich praktisch nicht wehren können, da - wie die Partei immer wieder betont - die freie Verbreitung antireligiöser Schriften ein in der Verfassung der Sowjetunion garantiertes Recht ist - während andererseits die sowjetische Gesetzgebung den Kirchen keine Möglichkeit gibt, eine eigene Presse zu unterhalten.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZIN

ANGEBORENE KÖRPERSCHÄDEN

Mediziner auf der Suche nach den Ursachen

(78 Zeilen)

Jahr um Jahr werden Millionen Babys mit Körperschäden geboren. Nicht immer treten sie sofort in Erscheinung, sondern machen sich vielleicht nach Tagen oder Monaten überhaupt erst bemerkbar. Die Ärzte sind in den meisten Fällen nicht imstande, sie zu korrigieren. Und lange Zeit glaubte man, diesen Umstand hinnehmen zu müssen, da Erbanlage oder andere - allerdings nicht feststellbare oder gar beeinflussbare - Faktoren für die Störungen verantwortlich gemacht wurden.

Die moderne Medizin zeigt - in den Vereinigten Staaten schon seit Jahren - jetzt überall in steigendem Maße die Tendenz, die Ursachen solcher Schäden aufzuklären. Die im Zusammenhang damit unternommenen Forschungen haben bereits ein bemerkenswertes Ergebnis gezeitigt: Nur etwa 10 Prozent der angeborenen Mißbildungen bzw. körperlichen oder geistigen Schäden sind erbbedingt. Die anderen 90 Prozent aber beruhen auf Schädigungen des Kindes, die u.a. durch Stoffwechsel- bzw. Hormonstörungen und Infektionen in der Zeit der Schwangerschaft oder, wie man jetzt beispielsweise im Fall von infantiler Zerebrallähmung nachwies, durch Sauerstoffmangel während der Geburt verursacht sind.

Alle nur in Frage kommenden Ursachen ausfindig zu machen, ist die Voraussetzung dafür, daß derartige Schädigungen in Zukunft wirksam verhindert werden. Die Forschungsanstalten des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten haben zu diesem Zweck

Zweck gemeinsam mit 15 großen Krankenhäusern in allen Teilen der USA ein Untersuchungsprogramm in Angriff genommen, in dem 50 000 Mütter sowie deren Kinder - ob gesund oder mit Anomalien behaftet - bis zur Erreichung des schulpflichtigen Alters erfaßt werden. Jede 4. bzw. 10. Patientin, die eine der Kliniken für eine Kontrolluntersuchung während der Schwangerschaft aufsucht, wird gefragt, ob sie sich für die mit dieser Studie verbundenen Untersuchungen zur Verfügung stellt. Stimmt sie zu - und das ist fast immer der Fall -, so sind ungewöhnlich detaillierte Tests, das Sammeln von Unterlagen über Krankheiten, die sie selbst, ihre Eltern und Geschwister und Vorfahren durchgemacht haben, der nächste Schritt. Selbstverständlich werden auch die sozialen Verhältnisse berücksichtigt. Blutproben der Schwangeren werden auf mehr als 100 verschiedene Arten von Viren untersucht. In der letzten Zeit der Schwangerschaft und während der Entbindung wird sie aufs sorgfältigste beobachtet; jede einzelne Information kommt zu den Akten.

Vom Augenblick der Geburt an widmet man dem Baby die gleiche Aufmerksamkeit. Bis zum Ablauf der ersten Lebensstunde ist es bereits dreimal untersucht worden. Nach Ansicht der Ärzte werden 50 Prozent angeborener Körperschäden innerhalb der ersten Stunde, weitere 25 Prozent innerhalb der ersten vier Monate offenbar. Die ärztlichen Kontrollen gehen jedoch in Abständen von 6 Monaten weiter, bis das Kind zur Schule kommt.

Jede Untersuchung findet ihren Niederschlag in Hunderten von Daten, die auf Dutzenden verschiedener Formulare festgehalten werden. Sie alle gehen zu einer statistischen Zentralstelle bei den medizinischen Bundesforschungsanstalten in Bethesda (Maryland), wo sie mit Hilfe eines Rechenautomaten geordnet und analysiert werden. Die große Hoffnung der Ärzte ist es, daß auf der Basis dieser Unterlagen zuverlässige Diagnosehilfen zur rechtzeitigen Erkennung von "Gefahrensignalen" während der Schwangerschaft erarbeitet werden können. Sind erst einmal die kausalen Zusammenhänge für angeborene Anomalien erkannt, so wird man auch Mittel und Wege finden, solche Anomalien

Anomalien weitestgehend zu verhüten. Es ist ein langer und kostspieliger Weg - aber wohl der einzige, der überhaupt zum Ziel führt.

Eine Schlüsselrolle im Rahmen dieses seit knapp 5 Jahren laufenden Programms spielt das Institut für Embryologie der Washingtoner Carnegie-Stiftung, das kürzlich in einen 1,5-Millionen-Dollar-Neubau auf dem Gelände der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland) verlegt wurde. Das Institut besteht bereits seit 50 Jahren; seine Sammlung menschlicher Embryonen in den verschiedensten Entwicklungsstadien ist die größte der Welt. Zum ständigen Mitarbeiterstab gehören acht Spezialisten für Embryologie, jedoch sind das ganze Jahr über auch zahlreiche Wissenschaftler aus allen Erdteilen als Gastforscher an dem Institut tätig, das jetzt über eine ausgedehnte Versuchsabteilung zum Studium der einzelnen Entwicklungsphasen bei Tierembryonen verfügt. Man hofft, mittels der hier gewonnenen experimentellen Ergebnisse auch Entwicklungs- und Wachstumsvorgänge beim Menschen besser klären zu können.

Eine der überraschenden neuen Erkenntnisse der Embryologie ist nach Dr. James D. Ebert, dem Direktor des Instituts, die Feststellung, daß Individualität keineswegs nur ein Merkmal des fertigen Organismus ist. "Mit dem Augenblick der Befruchtung eines Eies entsteht ein neues, in seiner Art einmaliges Individuum mit bestimmten, für dieses typischen Eigenschaften; nur eineiige Zwillinge bilden hier eine Ausnahme."

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Im Rahmen einer Studie der medizinischen Bundesforschungsanstalten der USA, bei der 50 000 Mütter und deren Kinder erfaßt werden, versucht man, den Ursachen angeborener Körperschäden auf die Spur zu kommen.  
Das Bild, im Spiegel eines Kreißsaals aufgenommen, zeigt die Hebamme bei der Kontrolle der Herztöne des Ungeborenen. Jede, auch die scheinbar unwichtigste, Beobachtung über den Geburtsverlauf wird sorgfältig registriert.
- 2) Zwanzig Minuten nach der Geburt wird das Baby bereits zum zweiten Mal untersucht. Die Kinderärztin prüft Atmung und Herzaktivität.

3)

- 3) In einer Archivabteilung der medizinischen Bundesforschungsanstalten der USA werden sämtliche Informationen aus dem "Mutter-Kind-Forschungsprogramm", wie es bezeichnet wird, gesammelt und anschließend in einer elektronischen Datenverarbeitungsmaschine analysiert. Man hofft, im Rahmen dieser Studie, die 50 000 Mütter und deren Kinder erfaßt, die Ursachen angeborener Körperschäden klären zu können.

\*

### FRÜHBLINDHEIT UND GEISTIGE ENTWICKLUNG

(72 Zeilen)

Wie wirkt sich Blindheit von Geburt an auf die Intelligenz und die psychische Entwicklung eines Kindes aus? Lernt ein blindes Kind langsamer, oder lernt es manche Dinge überhaupt nicht?

Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen ist das Ziel einer Untersuchung, die eine Forschergruppe unter Leitung von Dr. Jerome Cohen, Professor für Psychologie und Neurologie an der Medizinischen Akademie der Northwestern University in Chicago (Illinois), seit Jahren durchführt und die jetzt nahezu abgeschlossen ist. Unter Beobachtung stehen 60 Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren, die blind geboren wurden oder sehr früh das Augenlicht verloren. In jedem einzelnen Fall liegen die Befunde von Untersuchungen, die an dem Patienten seit seiner Geburt vorgenommen wurden, komplett vor, so daß sich für Spezialisten verschiedener Fachgebiete wertvolle Möglichkeiten zu vergleichenden Auswertungen ergeben.

Bei fast allen diesen Kindern ist die Ursache der Erblindung retrolentale Fibroplasie (RLF). Es handelt sich dabei um die Bildung einer Bindegewebsmembran hinter der Augenlinse. Sie wird vor allem bei solchen Kindern beobachtet, die zu früh geboren wurden, besonders schwächlich waren und die ersten Wochen ihres Lebens im Brutkasten verbringen mußten. Man weiß heute, daß bis zu einem gewissen Grade eine übermäßige Sauerstoffkonzentration im Brutkasten als Ursache der Erblindung in Frage kommt. Zwischen 1940 und 1950 war diese

diese Schädigung in den Vereinigten Staaten relativ häufig. 10 000 Kinder waren davon betroffen; sie büßten ihr Sehvermögen entweder völlig oder in solchem Grade ein, daß sie heute als blind gelten. Seit man die Ursache dieser Erkrankung erkannt und entsprechende Maßnahmen getroffen hat, ist sie außerordentlich selten geworden.

Dr. Cohen und seine Mitarbeiter bemühten sich, die Auswirkungen der Frühblindheit auf Verhaltensweisen, Persönlichkeitsbildung und neurophysiologische Funktionen zu erforschen. Hauptpunkte bei der Beurteilung waren:

1. organische Schäden, insbesondere eine mögliche Schädigung des Gehirns durch ähnliche Faktoren, die auch die Erblindung verursacht haben, oder durch die Verringerung der Neuralimpulse als Folge des Fehlens optischer Reize;

2. direkte psychische Auswirkungen als Folge des Fehlens optischer Reize, die normalerweise den Hauptanteil der Informationen über unsere Umwelt liefern;

3. die sekundären Auswirkungen der Sehbehinderung, und zwar einmal in bezug auf die Reaktionen von Angehörigen und Bekannten gegenüber dem blinden Kind und zum andern in bezug auf Störungen im Verhältnis dieses Kindes zu seiner sozialen Umwelt.

In ihrer körperlichen Entwicklung standen die blinden Kinder den gesunden nicht nach; nur diejenigen, die bei der Geburt auffallend schwächlich waren, sind noch heute zu klein und zu zart für ihr Alter, und sie sind vermutlich auch in Zukunft nicht in der Lage, diesen Rückstand aufzuholen. Allgemein treten Epilepsie und infantile Zerebrallähmung bei diesen blinden Kindern wesentlich häufiger auf, als man es bei Kindern erwartet, die als gesunde Babys zur Welt kamen.

Der Mittelwert des Intelligenzquotienten liegt bei 93, ist also merklich niedriger als der erwartete Mittelwert 100. Zwar zeigten 10 Prozent der unter Beobachtung stehenden Kinder ein ungewöhnlich

ungewöhnlich hohes Maß an Intelligenz, jedoch müssen etwa 33 Prozent zu den geistig behinderten Kindern gerechnet werden.

Das reine Wortgedächtnis war auch bei denjenigen gut ausgeprägt, die unter dem Intelligenz-Mittelwert rangierten. Bei den Sprechtests ergaben sich bei allen mehr oder weniger gleiche Bewertungen, allerdings waren Auffassungsgabe und Einfühlungsvermögen allgemein vermindert. Letzteres kann nach Ansicht Dr. Cohens auf den Mangel an Kontakt mit der Umwelt oder auf eine gewisse Unfähigkeit des blinden Kindes zurückgeführt werden, sich von seinen eigenen Erfahrungen freizumachen.

Die blinden Kinder hatten ein sehr feines Gefühl für die Stimmung und für Meinungen ihrer Eltern; aber es zeigte sich auch, daß sie nur schwer in der Lage waren, bei Personen außerhalb des engen Familienkreises herauszufinden, ob ihre Handlungen und ihr Verhalten von diesen akzeptiert wurden oder nicht. Manche Kinder sprachen über ihre Erlebnisse viel mehr, als es das sehende Kind gewöhnlich tut. Dies kann, wie Dr. Cohen meint, im Verein mit übertrieben starken Reaktionen auf die soziale Isolierung zu Problemen emotionaler Natur und einer Beeinträchtigung der geistigen Fähigkeiten führen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HOCHSCHULWESEN

INTEGRATION DER RASSEN IN DEN USA GEHT WEITER

Politiker beider Parteien im Süden einig

(Hintergrundmaterial)

( 44 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Während sich die Universität von Mississippi noch gegen eine Immatrikulation farbiger Studenten wehrte, haben in allen Nord- und in den meisten Südstaaten seit langem schon Tausende von Negern die Vorlesungen mit ihren weißen Kommilitonen geteilt. In dreißig von fünfzig Staaten ist die Gleichberechtigung der Rassen seit Jahren so selbstverständlich, daß es nicht einmal Statistiken darüber gibt.

Seit das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten 1936 den Negerstudenten durch eine Grundsatzentscheidung den Zugang zur Universität von Maryland verschafft hat, ist der gemeinschaftliche Unterricht für Schwarz und Weiß auch im Süden mehr und mehr zu einer alltäglichen Erscheinung geworden.

Trotz mangelnder Statistiken kann man indes mit Sicherheit sagen, daß über 90 Prozent der zweitausend amerikanischen Colleges und Universitäten Studenten ohne Ansehen der Hautfarbe oder Rassenzugehörigkeit aufnehmen. Von den 234 aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Colleges und Universitäten in siebzehn Südstaaten und in der Bundeshauptstadt Washington haben 159 bereits die Rassentrennung in der Praxis oder zumindest im Prinzip abgeschafft. In demselben Raum sind 104 private Colleges und Universitäten integriert, so daß es allein im Süden jetzt insgesamt 263 Hochschulen ohne Rassentrennung gibt.

Nur



Nur drei von den insgesamt fünfzig Staaten der Union versuchen auch heute noch, in ihren staatlichen Hochschulen die Rassentrennung aufrechtzuerhalten: Alabama, Mississippi und Südkarolina. Gerichtsentscheide darüber, daß auch an der Universität von Alabama Neger zugelassen seien, liegen zwar vor, aber bis jetzt ist noch kein Neger dort immatrikuliert. Und hinsichtlich der Aufnahme des ersten Negers an der Clemson-Universität in Südkarolina läuft zur Zeit der entscheidende Prozeß.

William E. Mahoney, politischer Redakteur der Journal-Tribune in Seneca (Südkarolina), sagte in einem seiner Artikel kürzlich voraus, daß die Schulen in Südkarolina in spätestens 18 Monaten den Desegregationsprozeß abgeschlossen haben würden. Er schrieb: "Wir werden also integrieren. Und alle juristischen Heerscharen, die dieser Staat auf die Beine zu bringen vermag, werden daran nichts ändern. Es ist politisches Dynamit, und deshalb frage auch keinen Politiker danach. Denn sie sind e i n e r Meinung: Das Ende (der Segregation) ist nahe, und die Zeitungen dieses Staates sollen uns darauf vorbereiten; sie müssen nach Gesetz und Ordnung rufen, koste es, was es wolle."

Unter dem Druck der Bundesregierung, die für die Gleichheit der Chancen in der Erziehung aller kämpft, haben auch immer mehr private höhere Lehranstalten im Süden ihre Praxis, nur weiße Studenten aufzunehmen, abgeschafft. Der Gesamtanteil der Neger im höheren und im Hochschulwesen der Vereinigten Staaten beträgt nach Schätzungen des US-Census gegenwärtig rund 220 000.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

SECHZIG JAHRE AMERIKANISCHE MALEREI

(13 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die hiesige Corcoran Art Gallery zeigt zur Zeit im Rahmen einer Sonderschau einen repräsentativen Querschnitt durch die amerikanische Malerei der letzten sechzig Jahre, u.a. elf Aquarelle von John Marin aus den Jahren 1910-1941, acht Arbeiten von Ben Shahn, sechs von Max Weber und elf von Stuart Davis neben Werken von 56 anderen amerikanischen Malern. Es handelt sich bei diesen Bildern zum überwiegenden Teil um Leihgaben aus dem Privatbesitz von Mrs. Edith Gregor Halpert, die sie der Corcoran-Galerie für diese Sonderschau unter der Bedingung zur Verfügung gestellt hat, ihnen innerhalb des Hauses eine geeignete Ausstellungsfläche im Trakt der Modernen einzuräumen, um vor allem ausländischen Besuchern der berühmten Washingtoner Galerie einen Gesamteindruck von der Entwicklung der amerikanischen Malerei, ihren Haupt-, Neben- und Gegenströmungen zu vermitteln.

\*

NEW YORK ZEIGT FRÜHE AMERIKANISCHE VOLKSKUNST

(7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - In den Ausstellungsräumen des Time & Life Building in New York wird zur Zeit eine bunt zusammengewürfelte Sammlung früher amerikanischer Volkskunst gezeigt, vor allem Gallionsfiguren, Zigarrenläden-Indianer, jahrhundertealte Wetterfahnen, Wirtshaus schilder, eine Menge holzgeschnitztes Spielzeug. Diese Stücke bilden die ersten Bestandteile eines volkskundlichen Museums, das demnächst eröffnet werden soll.

\*

UNIVERSITÄTSTHEATER MIT EXPERIMENTIERFREUDE

(10 Zeilen)

BLOOMINGTON (Indiana) - (AD) - Das Theater der Staatsuniversität von Indiana bringt im Rahmen seiner seit zwei Jahren bestehenden Opernreihe (Opera Every Saturday - Jeden Samstag Oper) am 23. Februar die Uraufführung der Oper "The Darkened City" (Die verdunkelte Stadt). Sie ist das Werk zweier Professoren der Universität: Bernhard Heiden (Musik) und Robert G. Kelley (Libretto).

Auf dem Spielplan dieser am 13. Oktober mit der "Fledermaus" beginnenden Saison stehen ferner "Der Jahrmarkt von Sorotschinsk" und "Die Nachtglocke", zwei selten gespielte Werke von Rimski-Korssakow.

\*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

HALLOWEEN - NACHT DER HEXEN UND GEISTER

( 52 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der 31. Oktober bietet für den Fremden in den USA eine besondere Überraschung. Überall werden "Halloween"-Parties und Mummenschanz angekündigt und - besonders in ländlichen Bezirken - glüht ihm nach Sonnenuntergang allerorts das breite Grinsen ausgehöhlter und erleuchteter Kürbisköpfe entgegen. Sie stehen hinter dunklen Fenstern, stecken auf Gartenzäunen, und mitunter hat einer auch seinen Hausgiebel damit geziert. In den größeren Städten ziehen Kinder und Jugendliche in buntscheckiger Maskerade durch die Straßen. Wochenlang haben sich die Kinder auf diesen Abend vorbereitet, Kostüme gemacht, Masken geschnitzt und bemalt, die Kürbisköpfe präpariert, Pappskelette ausgestopft, große schwarze Katzen aus Pappe ausgeschnitten und beklebt - alles Dinge, die seit undenklichen Zeiten zu diesem Fest gehören. Wenige Kinder jedoch wissen von dem eigentlichen mystischen Sinn, der all diesem Ulk zugrunde liegt.

Lange bevor die christliche Kirche die beiden ersten Tage im November dem Gedenken der Heiligen und der Toten weihte, war der Beginn des nebeligen Herbstmonats für den indogermanischen Volksstamm der Kelten die Zeit, vom Sommer Abschied zu nehmen. Große Gelage fanden statt, und Fackeln und Feuer wurden angezündet, um die bösen Geister fernzuhalten. Der 31. Oktober war für die Kelten der letzte Tag des Jahres und der Tag Samhains, des großen Lords des Todes.

Dieser versammelte um sich alle Toten, deren Seelen verurteilt waren, solange in Tierkörpern weiterzuleben, bis ihre irdische Schuld getilgt war. Durch Geschenke und Gebete konnten die Überlebenden

Überlebenden die Götter dazu bewegen, den Verstorbenen zu verzeihen und sie zu erlösen. Ein Tier allerdings galt als heilig: die Katze. Sie war unantastbar.

Mit der römischen Herrschaft in England und Irland war die Macht der Kelten gebrochen worden. In die alten Drudenfeste mengte sich das römische Brauchtum des Erntedanktages, den man in Rom am 31. Oktober beging. Die frühchristliche Kirche übernahm die beiden ersten Novembertage mit dem Vorabend des 31. Oktober in ihren Feiertagskalender und gab ihnen andere Namen, wie dies mit so manchem ursprünglich heidnischen Fest geschah. Der Name "Halloween" ist deshalb auch rein christlichen Ursprungs und bedeutet im Englischen "Eve of all Hallows of All Saints' Day" (Vorabend des Allerheiligen-Tages).

Bis vor wenigen Jahren noch waren Süßigkeiten, Äpfel und Nüsse die Mittel, mit denen sich die Erwachsenen zu Halloween vom "Schabernack" loskaufen konnten. Seither sind die Kinder immer mehr davon abgekommen, für den eigenen Magen zu sammeln. Heute wollen sie Geld für ihre Sammelbüchsen, deren Inhalt sie dem Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen zur Verfügung stellen. Die Sammelpennies sollen notleidenden Kindern in aller Welt zu einer zusätzlichen Portion Milch und Schokolade, zu Kleidung, Schuhen und Lesebüchern verhelfen.

Diese neue Spielart der Halloween-Tradition "Trick or Treat", des alten Schlachtrufes "Schabernack oder Gaben", wurde ein großer Erfolg, zu dem in den USA auch die Schulen, Kirchen, Privatorganisationen und Frauenklubs beitragen, um so die Aktion "Kinder helfen Kindern" zu einer wirklich guten Tat werden zu lassen.

**ACHTUNG!** Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Zur echten Halloween-Tradition gehört der gespenstisch aussehende, ausgehöhlte und von innen erleuchtete Kürbiskopf. Sein unheimliches Grinsen begleitet die Kinder überall an diesem Abend; es leuchtet aus dunklen Fensterhöhlen, von Gartenzäunen und sogar von den Hausgiebeln. Wenn man ihn aber so nah vor sich hat wie die kleine Jackie, dann ist er gar nicht so sehr zum Fürchten.
- 2) Am Halloween-Abend ziehen verkleidete Jungen und Mädchen in den USA von Tür zu Tür mit ihren Sammelbüchsen für das Weltkinderhilfswerk. Hier ein Pierrot, ein Holländermädchen und ein Schmeichelkätzchen, die gerne auf Äpfel, Nüsse und Lebkuchen verzichten, damit notleidenden Kindern in aller Welt geholfen werden kann.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

AMERIKANER ENTDECKEN DEN REIZ DER BUNTEN BÜHNEN

Von Norman Smith

(72 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Im Laufe weniger Jahre hat das improvisierte Theater in den Vereinigten Staaten immer mehr Freunde gewinnen können. Als Pioniere dieser schönen, in den USA bislang wenig beachteten und wenig gepflegten Kunst des Sketch, der satirischen Pointe und der politischen Polemik gelten das "Compass"-Kabarett in Chicago und einige wenige Kaffeehaustheater in New Yorks Künstlerviertel Greenwich. Sie freilich haben seit Jahren ihr Publikum, das sehr wohl versteht, daß ihm hier Leckerbissen vorgesetzt werden.

Seit indes in letzter Zeit auch ein bekannter Fernsehproduzent ein solches Kabarettensemble für sein Programm verpflichtet hat, steht dem großen Siegeszug der kleinen Kunst in den USA nichts mehr im Wege. Selten hat man sich am Bildschirm so köstlich amüsiert und soviel Anlaß zu einem befreiendem Lachen gefunden wie bei den Übertragungen von Darbietungen des "Second City"-Kabarettts.

Diese Sendungen sind Stadtgespräch. Dabei scheint die Eroberung des Fernsehschirms sogar größeren Eindruck auf die Öffentlichkeit gemacht zu haben als die wesentlich wichtigere Tatsache, daß seither überall in den USA Kleinkunstabühnen und Stegreifensembles entstehen. Man spürt richtig, wie die Lust an der bunten Bühne ganz Amerika gepackt hat, die Lust an einer Theaterform, die sich mit ihren Chatsnoirs, Überbretteln und Cornichons in Frankreich, Deutschland und der Schweiz seit fast einem halben Jahrhundert besonderer Publikumsgunst erfreut.

Was

Was immer der Anlaß für Amerikas Entdeckung des literarischen Kabarett gewesen sein mag, Tatsache ist, die Improvisation - eine Mischung aus Clownerie der Commedia dell'arte des 17. Jahrhunderts und modernem Monolog - ist Trumpf.

Besonders erfolgreich mit ihren Ensembles waren David Shepherd und Paul Sills, die Väter des Chicagoer Kabarett "The Compass", bei Improvisationen von klassischen Themen, denen sie Gegenwartsnähe gaben. Die "Compass"-Leute operierten anfangs mit zwei Arten von Sketch: der reinen Improvisation nach Stichworten, die das Publikum gab, und dem einstudierten Sketch zu einem vorgegebenen Thema, der freilich am Ende doch immer mehr Improvisation als Einstudierung war.

Aus diesem Ensemble sind einige bemerkenswerte Talente hervorgegangen, wie etwa der überaus populäre Monologist Shelley Berman oder das unnachahmliche Duo Mike Nichols und Elaine May, das später den Bildschirm eroberte und am Broadway mit solchen herrlichen Sketchs wie dem Interview mit einem Hollywood-Filmsternchen oder der Szene zwischen dem gelangweilten Fräulein vom Amt und einem jungen Mann, der verzweifelt versucht, seinen Groschen aus dem Telephonapparat wieder herauszuangeln, Beifall über Beifall ernten konnte.

Ein weiteres Mitglied des Originalensembles, das von sich reden machte, ist der bärtige Theodore J. Flicker, Meisterschüler der Royal Academy of Dramatic Arts, London. Als "The Compass" auf Anordnung der Brandschutzpolizei schließen mußte, ging Flicker nach St. Louis, wo er sein eigenes Kabarett gründete; während Sills in Chicago blieb und dort ein neues Ensemble schuf, dem er Chicagos Spitznamen "The Second City" - Die zweite Stadt - gab.

Diesen ersten Kleinkunstabühnen folgten andere: Sills' in New York gegründetes erstes Zweigunternehmen der "Second City"; Mr. Shepherds "Compass Players", die im Laufe dieses Sommers auch vor Gästen des Weißen Hauses gespielt haben; die vier Flicker-Gruppen, zu denen "The Premise" in New York, "The Premise" in Washington, ein Gastspiel-

Gastspielensemble und ein Londoner Etablissement gehören, das, als es im Juli mit seinen Vorstellungen begann, von der Kritik sowohl als vom Publikum mit hohem Lob bedacht wurde.

Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die Thematik der verschiedenen Kleinkunsth Bühnen überall ähnlich ist, kommen doch ihre Direktoren alle aus derselben Schule. Trotz dieser gemeinsamen Basis aber unterscheiden sie sich stark in Bearbeitung und Darbietung ihrer Sketchs. Besonders geschickt ist darin das New Yorker "Premise", ein richtiges Kaffeehaustheater nach Art europäischer Bohemien-Kneipen, das sein Publikum stets in den Kreis der Attackierenden miteinbezieht. Seine Sketchs sind handfest, aber nie ganz so gehässig wie die der "Second-City"-Gruppe.

Attackiert wird alles und jedes: die Politiker ebenso wie die Gesundbeter und Psychiater, die Filmzensoren wie die Handwerker und die Herrschsucht der "Moms".

Daß diese Art Theater von den Schauspielern komödiantische Höchstleistungen verlangt, ist jedermann klar. Können und Anpassungsfähigkeit müssen täglich vor einem wechselnden Publikum neu unter Beweis gestellt werden. Einerlei. Die Amerikaner sind jedenfalls auf dem besten Wege, sich eine eigene kabarettistische Tradition zu schaffen.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

OFF-BROADWAY BRINGT FRANKREICH-IMPORTE

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Anfang November bringt eine der kleinen, aber theaterfreudigen Off-Broadway-Bühnen in New York die amerikanische Erstaufführung des französischen Stückes "Wäsche" von David Guerdon heraus. Die Inszenierung besorgt der Franzose Nicolas Bataille, die Hauptrolle spielt der französische Schauspieler Negro Verdie, der dieselbe Rolle auch in der Pariser Aufführung übernommen hatte. Das Stück, das von Menschen handelt, die sich ihre Götter selbst machen, und das in der Thematik an die Minotaurus-Sage angelehnt ist, hat, wie Verdie darlegte, Elemente des absurden Theaters und läßt in seiner Symbolik verschiedene Interpretationen zu.

\*

DARTMOUTH COLLEGE WEIHT NEUES KUNSTZENTRUM EIN

(16 Zeilen)

HANOVER (New Hampshire) - (AD) - Das 1769 gegründete Dartmouth College wird am 8. November ein mit 7,5 Millionen Dollar erbautes neues Kunstzentrum sowie ein von Luigi Nervi entworfenes und mit 1,5 Millionen Dollar Baukosten erstelltes neues Field House einweihen können. Prominente Vertreter der Welt des Theaters, der Musik, der Malerei und der Architektur werden an den drei Tage dauernden Festlichkeiten teilnehmen. Der Franzose Michel St. Denis wird über das Theater referieren, die Dartmouth-Studiobühne bringt in einer Neuübersetzung "Dantons Tod" heraus, Luigi Nervi wird zum Thema Architektur sprechen,

sprechen, und Konzerte werden die Festlichkeiten einrahmen. Das neue Kunstzentrum, das aus einer mit 900 Sitzplätzen ausgestatteten Vorlesungs- und Konzerthalle, einem Schauspielhaus mit 450 Plätzen, einer kleineren Studiobühne, mehreren Ausstellungsräumen sowie Studios für die Mal- und Bildhauerklassen und einer Aula für gesellschaftliche Veranstaltungen besteht, ist nach Plänen des Architekten Wallace K. Harrison errichtet worden.

\*

EURIPIDES, IBSEN, SHAKESPEARE UND CAMUS  
im amerikanischen Fernsehen

( 6 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Das amerikanische Fernsehen begann soeben eine neue Sendereihe, die an Hand von Auszügen aus verschiedenen Werken von Euripides, Shakespeare, Ibsen und Camus versucht, die Möglichkeiten und Grenzen des Menschen aufzuzeigen, sein Schicksal selbst zu bestimmen. Die Werke sind: Die Bacchen, Hamlet, Macbeth, Othello, King Lear, Ein Volksfeind, und Das Mißverständnis.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

ARMADA DER OZEANOGRAPHEN

Forschungsschiffe aus 20 Ländern auf Entdeckungsfahrt  
im Indischen Ozean

(68 Zeilen)

Das größte internationale Unternehmen auf dem Gebiet der Meeresforschung ist zur Zeit im Indischen Ozean im Gang. Vierzig Schiffe mit 350 Wissenschaftlern aus 20 Ländern an Bord bilden eine Flotte ganz besonderer Art. Nach einem bis zum Jahr 1965 laufenden "Schlachtplan", der von wissenschaftlichen Kommissionen der UNESCO (UN-Organisation für Erziehungswesen, Wissenschaft und Kultur) und des Internationalen Rates wissenschaftlicher Vereinigungen ausgearbeitet wurde, wird eine Bestandsaufnahme des Indischen Ozeans, seiner Struktur, seines toten und lebenden "Inventars" gemacht, die an Gründlichkeit ihresgleichen sucht.

Die Motive, die dieser Operation zugrunde liegen, sind mannigfaltig. Der Indische Ozean, der eine Fläche von 72,6 Millionen Quadratkilometern und somit 14 Prozent der Erdoberfläche bedeckt, ist auch heute noch so gut wie unerforscht, In den letzten 90 Jahren haben kaum mehr als 20 Forschungsschiffe Expeditionen in diesen Raum unternommen; mit modernen Methoden der Meeresforschung wurde dabei nur in sehr eng begrenzten Gebieten gearbeitet.

Mehr als ein Viertel der Menschheit lebt aber an den Küsten dieses Meeresbeckens, das größer ist als ganz Afrika und Asien zusammengenommen. Die meisten Länder dieses Raumes bedürfen noch einer weitgehenden Entwicklung ihrer Landwirtschaft und Industrie, wenn sie wirtschaftlich

wirtschaftlich lebensfähig sein sollen. Trotz der bisher gemachten Anstrengungen hat ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung kaum genug, um das Leben zu fristen. Den Lebensrhythmus bestimmt der Monsun, und nur zu oft bringt dieser mit ausgedehnten Überschwemmungen oder langen Dürreperioden Katastrophen über weite Landstriche.

Die meteorologischen Vorgänge hängen jedoch aufs engste mit dem Wärmehaushalt der Meere zusammen. Gerade der Indische Ozean ist eine der gewaltigen Wärmekraftmaschinen, die die Luftzirkulation und damit Windrichtung und Feuchtigkeitsgehalt der Luft erheblich beeinflussen. Sind erst einmal Richtung und Temperatur der großen Wasserströmungen, der Wärmeaustausch zwischen Luft und Wasser in diesem Raum besser bekannt, wird es, im Verein mit gründlichen meteorologischen Forschungen, auch leichter sein, die Auswirkungen der mit den Jahreszeiten wechselnden Monsunwinde vorherzusagen und entsprechende Schutzvorkehrungen zu treffen. Aber nicht nur das Leben auf dem Lande, sondern auch das Leben im Meer ist vom Wechsel der Monsunwinde betroffen, die im Sommer aus Südwest, im Winter aus Nordost wehen. Offenbar als Auswirkung dieses Windwechsels werden Fischfanggebiete plötzlich unergiebig, und die Fischereifahrzeuge müssen, wenn sie nicht durch Zufall woanders auf Beute stoßen, unverrichteter Dinge umkehren. Um die Ernährung der Bevölkerung in diesem Raum wäre es besser bestellt, wenn der Fischfang weniger als Glücksache, sondern als einträgliches Gewerbe betrieben werden könnte. Die Ursachen des plötzlichen Abwanderns und die "Routen" der Fischzüge zu erkunden ist eine der zahlreichen Aufgaben, die den Expeditionsschiffen gestellt sind.

Allgemein wird angenommen, daß der Indische Ozean eine noch unerschlossene Quelle reicher Vorkommen an Mineralien, an Kalium- und Magnesiumverbindungen, an Nickel, Kupfer und Kobalt darstellt. So nimmt es nicht wunder, daß man versucht, dieses Meeresbecken vom Boden aufwärts aufs gründlichste zu sondieren. Die Topographie des Meeresbodens, die Dicke und Zusammensetzung der Ablagerungsschichten, die physikalischen und chemischen Merkmale des Wassers in den verschiedenen Tiefenzonen sind, ebenso wie meteorologische Forschungen von der Wasseroberfläche bis in die Stratosphäre, Hauptpunkte der

der Untersuchungen. Das mit Wissenschaftlern der New Yorker Columbia-Universität besetzte Forschungsschiff VEMA beispielsweise, das in einem Zickzackkurs quer durch den Indischen Ozean Fremantle in Australien ansteuert, untersucht mit Hilfe seismischer Spezialgeräte die Beschaffenheit der verschiedenen Sedimentschichten zwischen Meeresboden und Erdkruste. Durch frühere Bodensondierungen an einzelnen Stellen wurden bereits hohe Unterwasserberge, ein langer Gebirgszug und zahlreiche tiefe Gräben geortet. Die WILLIAMSBURG, die früher den Präsidenten der Vereinigten Staaten als Jacht zur Verfügung stand, stellt nur biologische Forschungen an. Sie wird die Art und Häufigkeit der Meeresorganismen in den verschiedenen Tiefenzonen erkunden.

Die Vereinigten Staaten stellen 10 der 40 Forschungsschiffe und haben sich ferner bereit erklärt, die Hälfte der auf 13,5 Millionen Dollar veranschlagten Kosten dieser internationalen Expedition zu übernehmen.

\*

"HEISSE" STRAHLEN VON DEN STERNEN DER MILCHSTRASSE

(23 Zeilen)

Die aus dem Raum der Milchstraße in unser Sonnensystem eindringenden Gammastrahlen sind zehnmal härter, d.h. weitaus kurzwelliger und energiereicher, als man früher angenommen hatte. Zu dieser Feststellung gelangten Wissenschaftler des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt (NASA) auf Grund der Meßdaten, die die Raumsonde RANGER III zur Erde gefunkt hat. Die Strahlungsmenge entspricht jedoch den früheren Berechnungen; für die bemannte Raumfahrt bedeutet dies, daß an der Abschirmung der Raumschiffe gegen Weltraumstrahlung keine Änderungen vorgenommen werden müssen.

Nach Meinung der NASA-Vertreter, die am 15. Oktober 1962 erstmals über diese Forschungsergebnisse berichteten, ist die Aufklärung der Ursachen, die der Entstehung der Gammastrahlung zugrunde liegen, von

von größter Bedeutung für die Kosmogonie und Kosmologie - die Theorien zum Werden und Vergehen der Sternenwelten und zur Raum-Zeit-Struktur des Universums. Die Gammastrahlung könnte das gesuchte "fehlende Glied" zur Untermauerung der Hypothese mancher Astrophysiker sein, daß der Kosmos sich in einem "stationären Zustand", d.h. einem ständigen Gleichgewicht des Werdens und Vergehens, befindet und auch im Verlauf beliebig langer Zeiten keine wesentlichen Veränderungen durchmacht. Die Gammastrahlen, die aus Partikelkollisionen beim Passieren interstellarer Materie, aus - vermutlich - Eruptionen heißer Himmelskörper und aus thermonuklearen Sternexplosionen stammen, könnten eine wichtige Rolle bei der ständigen Neuschöpfung von Materie spielen.

\*

## EINFACHES VERFAHREN ZUR QUANTITATIVEN BESTIMMUNG VON BERYLL

(15 Zeilen)

Ein schnelles, einfaches Verfahren zur Bestimmung der in einer Mineralprobe vorhandenen Beryll-Menge entwickelten Wissenschaftler des US-Bergbauamtes. Beryll ist die einzige industriell verwertbare Rohstoffquelle für metallisches Beryllium, das in der Kern- und Raketentechnik benötigt wird und als Legierungszusatz zu Kupfer und Nickel eine wichtige Rolle spielt.

Die Testmethode besteht darin, daß man die Mineralprobe zunächst in heiße Natronlauge bringt, wobei die Beryll-Korngrenzen angeätzt werden. Durch anschließende Behandlung mit einer anderen chemischen Verbindung werden die Beryllkörner intensiv blau gefärbt; unter dem Mikroskop können sie sodann für die Berechnung ihres Mengenanteils an der Probe ausgezählt werden. Ätzen und Färben nehmen nur 10 Minuten in Anspruch. Im Vergleich dazu ist die quantitative Beryll-Bestimmung nach älteren Verfahren sehr schwierig; sie konnte, wenn sie zuverlässig sein sollte, gewöhnlich nur von erfahrenen Mineralogen durchgeführt werden.

\*

KATASTROPHEN IN DER WELT DES MIKROSKOPISCH KLEINEN  
Phasenumwandlung unter Druck - direkt beobachtet

(29 Zeilen)

Alvin Van Valkenburg und Charles E. Weir, Physikochemiker am Kristallographischen Institut des US-Bundesamtes für Technische Normen, dürften die ersten Wissenschaftler der Welt sein, die Phasenumwandlungen in Kristallen direkt, nur unter Zuhilfenahme eines Mikroskops, beobachten konnten. Das Mikroskop wurde an ein winziges Diamantfenster von nur 1,5 mm Durchmesser herangeführt, das Einblick in eine kleine Reaktionskammer gewährte. Die Probe wurde zwischen den eben geschliffenen Flächen zweier Diamanten, von denen einer das Fenster bildete, bei Drücken bis 70 000 at und mehr zusammengepreßt.

Die hohe Druckbelastung führte zu höchst interessanten Erscheinungen. Kaliumnitrat z.B. ähnelt normalerweise im polarisierten Licht einem bunten, unregelmäßig gefärbten Glasfenster. Unter Druckeinwirkung jedoch beginnen die gefärbten Zonen, die in Wirklichkeit Kristalle sind, zu wachsen, verändern ungemein schnell ihre Form und scheinen ins Schwingen zu geraten. Bei ungefähr 3100 at Druck kommt es plötzlich zu einer totalen Phasenumwandlung - neue Kristalle wesentlich höherer Dichte treten in Erscheinung. Sie sind viel kleiner als die Kristalle aus der Entwicklungsphase niedrigeren Drucks und sehen aus wie ein Feld Tausender hellfarbiger Murmeln.

Das Polymerisationsharz Teflon, das unter dem Mikroskop körnig erscheint und in allen Regenbogenfarben schillert, zeigt bei einem Druck von wenig mehr als 1 at Myriaden winziger farbiger "Strudel", die aber schon nach kürzester Zeit verblassen und ein unregelmäßig gegliedertes, schwarz erscheinendes Feld zurücklassen. Thalliumbromid wechselt mit steigendem Druck von Hellgelb über Dunkelgelb nach Orange, Dunkelrot und wird bei rund 70 000 at Druck undurchsichtig und dunkel.

Auf Grund der bisher gemachten Beobachtungen versucht man nunmehr, regelrechte Druck-Zustandsdiagramme der Festkörper auszuarbeiten, ähnlich

ähnlich den temperaturabhängigen Zustandsdiagrammen in der Metallurgie.

\*

ROTE BLUTZELLEN UNBEGRENZT HALTBAR GEMACHT

(12 Zeilen)

Menschliche rote Blutzellen können bei Anwendung einer neuen Methode der Gefrierkonservierung für unbegrenzt lange Zeit haltbar gemacht werden und sind bei Bedarf praktisch sofort verwendungsfähig. Dies entdeckten fünf Wissenschaftler der Union Carbide Corporation in Tonawanda (New York) bei Versuchen, in deren Verlauf Suspensionen von Blutzellen in Albuminlösungen verschiedener Konzentration hergestellt wurden. In einer Albuminlösung, die dreimal konzentrierter ist als normales menschliches Serum, werden rote Blutzellen durch flüssigen Stickstoff bei minus 195 Grad Celsius unbegrenzt lange eingefroren. Da nach dem Wiederauftauen höchstens fünf bis zehn Prozent der Zellen zerstört sind, bestehen gegen ihre Verwendung keine Bedenken.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

POESIE

Eine Liebhaberzeitschrift feiert Goldenes Jubiläum und wird

Anlaß zum 1. Amerikanischen Festival der Dichtung

Von Norman Smith

WASHINGTON - Die Library of Congress rief anlässlich des 50jährigen Bestehens der Monatszeitschrift "Poetry" zu einem ersten Amerikanischen Festival der Dichtung auf, das vom 22. - 24. Oktober in Washington stattfand. An dem Festival nahmen neben Henry Rago, dem rührigen Chefredakteur von "Poetry", insgesamt 32 namhafte amerikanische Dichter teil, unter denen vor allem Robert Frost, Louis Untermeyer, Langston Hughes, Randall Jarrell, Mark Van Doren, Ogden Nash und Peter Viereck zu nennen wären. Die Forumdiskussionen befaßten sich mit folgenden Themen: Die Rolle der Zeitschrift für Dichtung; 50 Jahre amerikanische Dichtung; Der Dichter und die Öffentlichkeit und Das Problem der Form. Sir Herbert Read hielt das Schlußreferat, in dem er sich mit dem Thema Amerikanische Barden und britische Kritiker auseinandersetzte.

Die Library of Congress hat die Absicht, das gesamte Festivalmaterial im Laufe des Jahres 1963 in Buchform zu veröffentlichen.

(50 Zeilen)

Nur etwa eine Handvoll Zeitschriften aus dem Arsenal der siebentausend, die es in den USA gibt, fällt in die Kategorie der Magazinen. Sie sind klein in Format und Auflage, sind rechte Kinder der Liebe und einem Sonderanliegen eng verbunden. Die knappe Auflage läßt auch keine Hoffnung auf Gewinn durch bezahlte Anzeigen aufkommen. Die

Die Magazinchen haben daher meist nur ein kurzes Leben, das mit viel Begeisterung beginnt und gewöhnlich nach wenigen Monaten oder höchstens einigen Jahren wieder sang- und klanglos erlischt.

Mit großem Vergnügen und nicht geringer Bewunderung nehmen wir zur Kenntnis, daß das Magazinchen "Poetry" die berühmte Ausnahme von der Regel ist. Es wurde 1912 durch die Dichterin Harriet Monroe gegründet und erscheint seither Monat für Monat, obwohl es ständig mit Unterbilanz arbeiten muß. Harriet Monroe hatte sich mit Leib und Seele der Kunst des Verseschmiedens verschrieben und tat alles, um ihr Sorgenkind lebensfähig zu erhalten. Sie war sich indessen vollauf bewußt, daß ihre Zeitschrift sich niemals selbst würde tragen können. Um diese Zeitschrift, die jungen Lyrikern Stütze sein sollte, finanzieren zu können, überredete sie hundert Chicagoer Geschäftsleute, fünf Jahre lang 50 Dollar monatlich der Dichtkunst zu opfern. Auch als die Dichterin 1936 im Alter von 75 Jahren starb, ist es Poetry unter ihren Nachfolgern, zu denen auch der Dichter und Professor Karl Shapiro zählte (1950-1956), immer wieder gelungen, jeden noch so gefährlichen Engpaß zu meistern. Und mit den Jahren ist "Poetry" den Freunden der Dichtkunst in vielen Ländern ein Begriff geworden.

Henry Rago, der nach Shapiro die Chefredaktion übernahm und der maßgeblich am Zustandekommen des ersten Amerikanischen Festivals der Dichtung beteiligt war, hält "Poetry" für den Prototyp einer Dichterzeitschrift.

Genaugenommen mußte "Poetry" inmitten der prosaischen Geschäftswelt Chicagos fehl am Platze erscheinen. Aber gerade hier hat sich diese Gründung bewährt. Die kleinen Redaktionsräume sind Zufluchtsort, Treffpunkt und Oase im Großstadtgetriebe für Dichter und Dichterlinge des amerikanischen Mittelwestens. "Poetry" hat manches junge Talent berühmt gemacht, so T.S. Eliot, Vachel Lindsay oder Marianne Moore zum Beispiel, oder Wallace Stevens oder auch Edna St. Vincent Millay. Auf seinen Seiten erschienen die Erstabdrucke von Meisterwerken wie Carl Sandburgs "Chicago" oder Edgar Lee Masters' "Spoon River Anthology".

Henry Rago schreibt selbst Lyrik. Mit sieben Jahren schrieb er seine ersten Gedichte, mit zwölf stellte sein Vater ihn Harriet Monroe vor. Sie war ihm Freund, Kritiker und Mentor, aber drei Jahre mußte

mußte er noch warten, bis seine ersten Verse in "Poetry" erschienen.

Von Anfang an war die Zeitschrift bemüht, nur gute Gedichte zu veröffentlichen. Dabei befolgt sie den Grundsatz strengster Objektivität. Der Dichter selbst bestimmt seinen Weg, und er beschreitet nicht den, den er gehen soll, sondern einfach den, den er gehen muß. Strömungen, Schulen, Gruppen spielen dabei keine Rolle. Nur diese gänzlich vorurteilsfreie Einstellung zur modernen Lyrik hat es der kleinen Zeitschrift ermöglicht, trotz ständig steigender Produktionskosten, ein halbes Jahrhundert lang ihre Mission im Dienste der Dichtung zu erfüllen.

\* \* \* \* \*

FERNSEHEN

KINDERPROGRAMME MIT APPEAL

( 12 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die großen Fernsehgesellschaften der Vereinigten Staaten haben drei neue Sendereihen begonnen, die in der Hauptsache darauf ausgerichtet sind, die Neugier von Kindern anzuregen. Die "American Broadcasting Company" begann ihre Sendereihe "Entdeckung" mit der Reise des Christoph Kolumbus, machte den Kindern die Bedeutung des Schwanzes bei Tieren deutlich und ließ sie einen Blick in die Indianer-Reservate tun. Das "Columbia Broadcasting System" brachte im "Lesesaal" Diskussionen über Bücher, während die "National Broadcasting Company" in der Reihe "Forschen" bisher unter anderem an Hand von Gemälden und Zeichnungen die Minotaurus-Sage erläuterte, die Funktionen eines Cellos demonstrierte und mit Hilfe von Marionetten die Kunst des Umgangs mit Zahlen darlegte.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REISELAND AMERIKA

INDIAN SUMMER

Der Herbst gilt in den Vereinigten Staaten als die schönste Jahreszeit

Von D. C. Peattie

( 58 Zeilen)

(AD) - Es gibt Länder, die wegen ihrer winterlichen Schönheit, ihrer Blütenpracht im Frühling oder ihrer erholsamen Sommer berühmt sind. In Amerika ist der Herbst die schönste Jahreszeit, und er ist so **typisch** amerikanisch wie der beliebte Kürbispudding oder das Baseballspiel - darüber jedenfalls sind sich Einheimische und Fremde **einig**.

Während in Europa der Sommer beinahe unmerklich in den Herbst übergeht, die Nebel allmählich einfallen und die Vegetation langsam dahinstirbt, wölbt sich hier - je mehr der Oktober voranschreitet - der Himmel höher und blauer über dem Kontinent, die Luft wird klarer und die Farbenpracht der Wälder leuchtender. Die ganze Natur scheint noch einmal zu neuem Leben zu erwachen.

"Indian Summer" nannten die ersten weißen Siedler diese strahlenden amerikanischen Herbsttage, und sie erklärten sich dieses Rätsel der Natur mit den Feuern, die die Indianer im Unterholz der Wälder und auf den Prärien entzündeten, um das Wild aufzuscheuchen. Der Rauch, der von diesen Jagdfeuern aufstieg, so glaubten sie, werde weit nach Osten abgetrieben, und seine Wärme mache die Luft lau und lind.

Heute

Heute gibt es keine Indianerfeuer mehr, aber der Indian Summer findet jedes Jahr wieder statt. Dann sehen Eichen und Ahornbäume aus wie mit indianischen Kriegsfarben bemalt, der gebündelte Mais gleicht im Mondlicht Geisterwigwams, und der blaue Nebel, der sich bei Sonnenuntergang in die Täler senkt, scheint aus der Friedenspfeife eines Indianerhäuptlings von jenseits der Hügel aufzusteigen.

Niemand weiß, warum das Laub in Amerika so besonders bunt im Herbst leuchtet, heißt es doch, daß kalte Luft schönere Farben hervorbringe als laue, warme. Aber gerade während des Indian Summer sind die Wälder in Amerika so bunt wie sonst nirgendwo auf der Welt. Da gibt es leuchtend goldene Espen- und Buchenblätter, rotes Eichen-, Ahorn- und Sumachlaub und orangefarbenen Sassafraslorbeer, der seine handschuhförmigen Blätter zum rauchblauen Herbsthimmel emporstreckt.

Ähnlich vielfältig ist auch die Blumenpracht; kaum ein anderer Kontinent hat eine so üppige Herbstflora wie Amerika, wo in den Wäldern Asters und Goldraute blühen, die Felder übersät sind mit purpurroten Zwerglilien und Ehrenpreis und die Sonnenblumen ihre großen gelben Blütenteller zur Erde neigen. Der Herbst ist auch die Zeit der Wal- und Hickorynußernte in den Wäldern, ist die Zeit, da in den savannenähnlichen Trockengebieten im Südwesten die Kiefernzapfen aufspringen und auf den Hügeln von Missouri süße Mehlbeeren und Dattelpflaumen reifen.

Eines der größten Naturwunder des amerikanischen Herbstes aber sind die Zugvögel, die in dichten, endlosen Schwärmen das Land überfliegen. Alljährlich kann man den Zug der Wildgänse, die von Kanada nach dem Süden ziehen, verfolgen, kann beobachten, wie sie, ihren eigentümlichen Schrei ausstoßend, wie wohlgeordnete Flugzeugstaffeln dahinziehen.

Bedeckt

Bedeckt der erste Frost das Land mit Reif, so wird es still in der Tierwelt. Noch lange aber, nachdem die Feldmäuse die letzten Körner von den Stoppelfeldern geholt und in ihre Schlupflöcher geschleppt haben, ertönt das feine, anheimelnde Zirpen der Grillen. Ist auch dieser Musikant verstummt, dann ist der Winter da. Er ist überall zu spüren: Die Blätter auf den Gehsteigen schrumpfen zu silbrigen Skeletten zusammen, der Reif liegt wie glitzernder Kristallstaub auf den Dächern verfallener Scheunen, die hartgefrorene Erde klirrt unter jedem Tritt, verlassene Vogelnester hängen an kahlen Zweigen. Doch die Wintersaat ist im Boden, die Äpfel sind im Keller, und die Chipmunks liegen schlafend in ihrem Bau. Ein Kapitel im Buch des Jahres ist abgeschlossen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

IHRE OBSERVATORIEN SIND KÜNSTLICHE SATELLITEN

Dr. Nancy Roman - Chefastronom der NASA

Von Nicholas Rosa

Nach "Science World". Bei Nachdruck sind Angabe des Autors, der Quelle sowie der Vermerk "Copyright 1962 by Scholastic Magazines, Inc." unbedingt erforderlich. Das Nachdruckrecht erlischt am 11. Juni 1967.

(100 Zeilen)

Der Titel von Dr. Nancy Grace Roman, 36 Jahre alt, als Wissenschaftlerin von internationalem Rang anerkannt, ist nicht weniger eindrucksvoll als ihr Aufgabengebiet. Er lautet: Chef der Programme für Astronomie und Sonnenphysik in der Abteilung Weltraumforschung der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt). Die Observatorien, die ihr für astronomische Beobachtungen dienen, sind künstliche Satelliten.

Die ehemalige Dozentin an der astrophysikalischen Abteilung der Universität Chicago, an der sie 1950 mit 24 Jahren promovierte, griff gerne zu, als ihr vom radioastronomischen Observatorium des Marineforschungsamtes in Washington die Chance zu rein wissenschaftlicher Tätigkeit geboten wurde. Bald wurde man auch im Ausland auf sie aufmerksam; eine Folge davon waren Einladungen zu wissenschaftlichen Kongressen in Europa, denen sie, wann immer ihre Arbeit dies erlaubte, auch Folge leistete.

Dr. Roman wäre von sich aus wohl nie auf die Idee gekommen, zur NASA zu gehen, denn Weltraumfahrt und alles, was damit zusammenhängt, war in ihren Augen Männersache. Inzwischen sind rund drei Jahre vergangen, seit sie sich nach einigem Zögern zur Annahme des für sie

sie völlig überraschenden Angebots entschloß, innerhalb des amerikanischen Bundesamtes für Luft- und Raumfahrt eine Abteilung für astronomische und astrophysikalische Forschungsprojekte aufzubauen. Sie hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut.

Die beiden Experimente, die unter ihrer Leitung bisher verwirklicht wurden, gelten noch als Vorversuche für den Start automatisch arbeitender astronomischer Beobachtungssatelliten. Sie verliefen außerordentlich erfolgreich und haben schon eine Menge wissenschaftlicher Daten eingebracht. Das erste astronomische Meßgerät war der im April 1961 gestartete EXPLORER XI, der die Aufgabe hatte, die Energiestufen von kosmischen Gammastrahlen zu ermitteln; das zweite der im März 1962 gestartete Satellit OSO I. Dieser Satellit untersucht in einer Erdumlaufbahn zwischen 550 und 591 km Höhe kontinuierlich die elektromagnetische Strahlung der Sonne im Bereich des ultravioletten Lichts sowie der Röntgen- und Gammastrahlen, die noch eine wesentlich höhere Energie haben. Mit Hilfe eingebauter empfindlicher Lichtsensoren gelang es, das Gerät auf  $\pm 0,6$  Bogenminuten genau auf die Sonne auszurichten.

Messungen dieser Art waren zuvor nur durch Höhenraketen für wenige Sekunden am Scheitelpunkt der Flugbahn möglich, weil die Erdatmosphäre diese Strahlen fast völlig absorbiert. Das sichtbare Licht, das bis zur Erdoberfläche durchdringt, ist - ebenso wie die mit Radioteleskopen wahrnehmbare kosmische Radiostrahlung - nur ein winziger Ausschnitt aus dem Spektrum der elektromagnetischen Strahlung, die im Weltraum vorhanden ist bzw. von Himmelskörpern abgegeben wird. Darüber hinaus sind die beiden kleinen "Gucklöcher" in dem "Zaun", den die Atmosphäre bildet und der uns den ungehinderten Ausblick in das Weltall - auch mit geeigneten Instrumenten - verwehrt, keineswegs immer frei. Infolge der Luftturbulenz gibt es bei den optischen Fernrohren verschwommene Bilder, und die elektrischen Vorgänge in der Atmosphäre können den Empfang der Radioteleskope stören. Entsprechend ausgerüstete Satelliten, die außerhalb der Atmosphäre das Himmelsgewölbe beobachten, vermögen also eine sehr große Lücke in der Astronomie bzw. Astrophysik zu schließen.

Nach



Nach Dr. Roman soll 11 Jahre lang, also über den Zeitraum eines vollständigen Sonnenfleckenzyklus hinweg, jedes Jahr ein OSO-Sonnenbeobachtungssatellit gestartet werden. Die ersten Geräte beobachten, wie OSO I seit dem 7. März 1962, die Sonne während einer Periode verringerter Aktivität. Die "Meldungen" dieser Satelliten sind auch von erheblicher Bedeutung für den bemannten Mondflug und die interplanetare Raumfahrt, denn die von der Sonne ausgehenden Ströme energiereicher Teilchen können, wenn am Raumschiff keine ausreichende Abschirmung vorhanden ist, den Raumfahrern den Tod bringen.

Der Start des ersten astronomischen Beobachtungssatelliten ist für 1964 vorgesehen. Er ist mit mehreren kleinen Teleskopen ausgerüstet, die die ultraviolette "Helligkeit" bestimmter Sterne messen, sowie mit besonderen UV-Fernsehkameras, die in Himmelsaufnahmen Ultraviolettlicht verschiedener Wellenlängen registrieren. Wie Dr. Roman erklärt, geben viele der relativ heißen Sterne die meiste Energie im Bereich der ultravioletten Strahlung und nur einen kleinen Teil im Bereich des sichtbaren Lichtes ab.

Die Forscherin ist dagegen, daß man später einmal derartige wissenschaftliche Raumstationen mit Spezialisten für astrophysikalische Beobachtungen besetzt. Schon durch den Herzschlag eines Menschen könne, so meint sie, die exakte Ausrichtung einer solchen Raumstation auf bestimmte Himmelskörper gestört werden. Man habe errechnet, daß als Reaktion eines Raumschiffes auf die Bewegung eines Menschen mit 68 kg Körpergewicht um nur einen Zentimeter an Bord eines 50 Tonnen schweren Satelliten eine Zielabweichung um vier Bogensekunden zu erwarten sei. Bei den Entfernungen der angepeilten außerplanetarischen oder gar außer-galaktischen Himmelskörper von der Beobachtungsstation sei dies gleichbedeutend mit einem Verfehlen des Beobachtungszieles. Die Instrumente, mit denen die astronomischen Satelliten ausgerüstet werden, finden ihr Ziel auf  $\pm 1$  Bogensekunde genau.

Die Unterweisung der amerikanischen Astronauten zur Beobachtung lohnender Himmelsobjekte während eines Satellitenfluges um

26. Oktober 1962

um die Erde gehört ebenfalls zu den Aufgaben Dr. Nancy Romans. Dies geschieht meist am Ort des Starts, in Cape Canaveral. Das Goddard Space Flight Center, jene Zentrale der NASA in Greenbelt (Maryland), in der nicht nur sämtliche Meßdaten wissenschaftlicher Satelliten ausgewertet, sondern auch Spezialausrüstungen für bestimmte Meßprojekte entwickelt werden, hat als Arbeitsplatz für Frau Roman mindestens die gleiche Bedeutung wie ihr Büro in Washington.

Ihr Privatleben versteht die Forscherin so zu gestalten, daß sie nach anstrengender beruflicher Tätigkeit stets die notwendige Entspannung findet. Sie liebt es, in ihrer kleinen Wohnung selbst herumzuwirtschaften. Photographieren und Briefmarkensammeln zählen zu ihren hobbies, und sie hat es darin schon beachtlich weit gebracht. Ihre philatelistischen Schätze stammen jedoch nicht vom Händler, sondern sind die Früchte ihres umfangreichen Briefwechsels mit Astronomen in allen Kontinenten.

Nach "Science World". Bei Nachdruck sind Angabe des Verfassers, der Quelle sowie der Vermerk "Copyright 1962 by Scholastic Magazines, Inc." unbedingt erforderlich. Das Nachdruckrecht erlischt am 11. Juni 1967.

ACHTUNG! Auf Anforderungen der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Dr. Nancy G. Roman, Chef der Forschungsprojekte für Astronomie und Sonnenphysik der NASA (US-Amt für Luft- und Raumfahrt).

(Bild: Today's Scientist - AD)

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFLUG

ERSTER SYNCOM-NACHRICHTENSATELLIT ANFANG 1963

( 41 Zeilen)

Der Start des ersten aktiven Nachrichtensatelliten vom Typ SYNCOM, der in eine sogenannte stationäre Erdumlaufbahn in rund 36 000 km Höhe eingeschossen werden soll, ist für Anfang 1963 vorgesehen. Die Umlaufgeschwindigkeit der Relaisstation ist mit der Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde um ihre Achse identisch, sie beträgt also 24 Stunden. Aus diesem Grunde bleibt der Satellit, von der Erde aus gesehen, an einem bestimmten Punkt am Himmel stehen, wenn seine Umlaufbahn parallel zum Äquator verläuft.

Wie Leonard Jaffe, Direktor der Abteilung Nachrichtensysteme des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt, kürzlich vor einem Kongreßausschuß erklärte, wird dieser Versuchssatellit über dem Atlantik "stationiert" und im Telephonverkehr sowie für den Austausch von Fernsehsendungen zwischen den Vereinigten Staaten, Europa und Lateinamerika benutzt werden. Eine THOR-DELTA-Rakete trägt ihn in Umlaufbahnhöhe, die er über der Küste Afrikas erreicht. Am Einschußpunkt wird zunächst eine Korrektur-Rakete gezündet, die den trommelförmigen Satellitenkörper aus einer elliptischen Bahn in eine exakte Kreisbahn zwingt. Dann erst wird er durch kleine Reaktionsdüsen (Treibstoff: Wasserstoffsperoxyd) so ausgerichtet, daß die für die Signalübertragung vorgesehene Richtantenne - dem Typ nach eine Schlitzantenne - parallel zur Erdoberfläche steht. Nach Angaben des Herstellerwerks, der Hughes Aircraft Company in Culver City (Kalifornien), liefern die Sonnenzellen ein Jahr lang kontinuierlich mindestens 20 Watt Strom bei einer Spannung von 27,5 Volt. Der Satellit wird auf der Frequenz 7500 Megahertz

Megahertz senden. Der Telemetrie-Sender hat eine Leistung von 2 Watt und strahlt über 4 Rutenantennen auf dem 136-Megahertz-Band Signale aus, die u.a. Angaben über die Arbeitstemperaturen an den Stromkreisen im Satelliten, über Stärke und Spannung des Betriebsstromes, die Signalstärke am sogenannten "Transponder"-Gerät, das auf Abruf die aufgenommenen Signale wieder sendet, über die Leistung der Sonnenzellen und den Druck des Stickstoffgases im Satelliteninnern enthalten.

Ein Auftrag in Höhe von mehreren Millionen Dollar wurde von der NASA an das gleiche Werk zur Entwicklung eines zweiten Typs von SYCOM-Nachrichtensatelliten vergeben, die allerdings anstatt 62 cm einen Durchmesser von 152 cm und anstatt 27,2 kg ein Gewicht von rund 225 kg haben werden. Diese "zweite Generation" von SYCOM-Satelliten wird wahrscheinlich mit vier Funksignalumsetzern ausgerüstet sein, von denen jeder 300 Telephon-Gegensprechkanäle oder einen Fernsehkanal aufnimmt. Es könnten somit 1200 Telefongespräche oder 600 Gespräche und zwei Fernsehprogramme gleichzeitig übermittelt werden.

\*

#### AUSRÜSTUNGEN FÜR DIE RAUMFAHRT

( 40 Zeilen)

Der erste Kernreaktor aus dem SNAP-8-Programm, das der Entwicklung von Kernenergie-Antriebsaggregaten für den interplanetaren Raumflug gilt, wurde kürzlich von der Herstellerfirma Atomics International in einem Bodentest erprobt. Mit Flugertests ist erst nach 1965 zu rechnen. Die SNAP-Geräte sind kompakte Kleinreaktoren von etwa 180 kg Gewicht, deren Spaltreaktionswärme zur Erzeugung von 30 kW bzw. 60 kW Strom (im letzteren Fall durch Anschließen von zwei Generatoren an ein und denselben Reaktor) genutzt wird. Das Konstruktionsprinzip ist das gleiche wie bei den Typen SNAP-10A und SNAP-2, mit deren

deren Spaltwärme 500 Watt und 3 kW Strom erzeugt werden. Als Kernbrennstoff dient stark angereichertes Uran-235 in Zirkonhydrid.

Ein Miniaturkreisel, der dreimal genauer und zuverlässiger arbeitet als andere Kreiselsysteme, wurde von der Sperry Gyroscope Company für Raumflugmissionen entwickelt, bei denen es auf besondere Zielgenauigkeit ankommt. Nach Angaben des amerikanischen Unternehmens ist die Präzision des SYG-1000-Geräts, wie es bezeichnet wird, groß genug, um beispielsweise eine Mondsonde innerhalb 1600 m Umkreis vom vorgesehenen Zielpunkt landen zu können. Der Kreisel ist besonders unempfindlich gegen Vibrationen, Stöße und starke Beschleunigungskräfte. Seine Stabilität ist auch dann nicht beeinträchtigt, wenn er bei Temperaturen bis zu minus 54 Grad Celsius gelagert wurde.

Ein selbstschmierendes Kugellager für Raumfluggeräte brachte die Westinghouse Electric Corporation (Defense and Space Group) in Washington heraus. Die Schmierwirkung wird dadurch erreicht, daß man den Lagerkäfig aus einem Material herstellt, das beim Reibungs- und Wälzprozeß der Kugeln einen dünnen Gleitfilm auf der Außenhaut der Kontaktflächen bildet. Es ist Polytetrafluoräthylen, kurz PTFE genannt, das mit Glas- oder Keramikfasern verstärkt und mit Molybdändisulfid imprägniert wurde. Die Erprobung der Kugellager wurde bei 6800 Umdrehungen pro Minute in Temperaturbereichen zwischen plus 260 und minus 195 Grad Celsius sowie unter Hochvakuumbedingungen (bis zu 0,000 000 001 at Druck) vorgenommen. Die kontinuierliche Betriebsdauer variierte dabei, je nach Beanspruchung, zwischen 100 und 10 000 Stunden.

Ein Wasserseparator, der an die Klimaanlage einer Raumkapsel angeschlossen werden kann und im Zustand der Schwerelosigkeit den übermäßigen Feuchtigkeitsgehalt der Luft beseitigt, wurde von der United Aircraft Corporation (Hamilton Standard Division) entwickelt. Das durch Zentrifugalkräfte gewonnene Wasser wird in Tanks gespeichert und kann als Trinkwasser und zu anderen Zwecken verwendet werden.

\*

ZEHN NEUE KANDIDATEN FÜR DAS BEMANNTE RAUMFLUGPROGRAMM DER  
US-LUFTSTREITKRÄFTE

(11 Zeilen)

Zur Flugausbildung für das Projekt DYNASOAR (X-20) und die folgenden Raumflugprogramme hat die US-Luftwaffe zehn weitere Kandidaten angenommen, so daß sich jetzt insgesamt 26 erfahrene Piloten auf die militärische Astronautenlaufbahn vorbereiten. Sie werden zunächst an einem achtmönatigen Lehrgang auf dem Flugplatz Edwards Air Force Base in Kalifornien teilnehmen. Es handelt sich um junge, in der Führung von Strahlflugzeugen sehr erfahrene Leute, die überdies ein abgeschlossenes Studium auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet aufzuweisen haben. Die strengen Eignungsprüfungen umfaßten neben dem beruflichen und körperlichen Leistungsnachweis auch medizinische und psychologische Tests.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KOMMUNISMUS

THEORIE UND PRAXIS

Der Ärger mit der marxistischen Theorie vom "Absterben des Staates"

Von Eric Michelsen

( 95 Zeilen)

Am 7. November jährt sich nach neuer russischer Zeitrechnung der Tag der Oktoberrevolution des Jahres 1917 zum 45. Male. Noch immer aber überkommt die sowjetischen Führer ein starkes Unbehagen, wenn die Rede auf das damals gegebene Versprechen vom "Absterben des Staates" gelenkt wird.

Wann immer die marxistische Theorie, von der die Russen erst durch Lenin 1917 erfahren haben, zur Diskussion gebracht wird, gebrauchen die Sowjets stets neue Ausflüchte, um darzulegen, warum der Zeitpunkt für diesen Prozeß jetzt noch nicht gekommen sei.

Nachdem die kleine bolschewistische Gruppe um Lenin durch den Staatsstreich von 1917 in den Besitz des Staatsapparats gelangt war, war es Lenin, der dem Volke die baldige "Aufhebung" seines neuen Staates versprach, der ja lediglich ein Werkzeug zur Durchführung des Klassenkampfes darstelle und gar nicht abgeschafft zu werden brauche, weil er von selbst abstürbe, wenn die klassenlose Gesellschaft, in der niemand unterdrückt und niemand ausgebeutet werde, erst Wirklichkeit geworden sei und eines Staates als Repräsentant der ganzen Gesellschaft nicht mehr bedürfe.

Die kleine bolschewistische Minderheit, die keineswegs von einer revolutionären Massenerhebung getragen wurde, konnte des Staatsapparats aber nicht entbehren, wollte sie selbst bestehen. Die

Die Massen mußten von oben her mit Gewalt revolutioniert und durch eine systematisch organisierte Unterdrückungsherrschaft willig gemacht werden. An die Stelle der Diktatur des Proletariats trat die Diktatur der Kommunistischen Partei und der Polizeistaat mit in der Folge totaler Abschaffung aller demokratischen Freiheiten. Die Klassengegensätze wurden in diesem Staat nicht nur nicht aufgehoben, sondern durch die Schaffung der neuen Klasse der Partei-Elite noch verschärft.

Die marxistische Theorie vom "Absterben des Staates" mußte deshalb schon 1918 durch Lenin einer Revision unterzogen werden. Er erklärte damals, der Staat könne erst dann "absterben", wenn es gelungen sei, jede Spur von Ausbeutertum innerhalb der sozialistischen Gesellschaft zu tilgen.

Bis zum Jahre 1922 war der Staat bereits so mächtig geworden, daß selbst Lenin klagte, er fühle sich im Sog "des stinkenden bürokratischen Sumpfes gefangen". Aber auch nach dem Tode Lenins im Jahre 1924 spürte man im Sowjetreich keine Lockerung der Staatskontrollen, im Gegenteil, die Macht des Staates wurde ständig erweitert, und die Verwirklichung des Traums vom Sozialismus, der zur Aufhebung der Klassen und damit gleichzeitig zur "Aufhebung" des Staates führen sollte, rückte in immer weitere Ferne.

Im Jahre 1930 beschloß Stalin, der peinlichen Situation die Spitze zu nehmen. Er erklärte rundheraus, der Staat müsse zuerst sogar noch stärker werden, damit er "absterben" könne. Neun Jahre später erfand er die plausible Entschuldigung: der Staatsapparat werde sich erst dann erübrigen, wenn die kommunistischen Länder die kapitalistischen Länder eingekreist haben.

Im Oktober 1961 tischte Ministerpräsident Chruschtschow dem Land dann eine neue Version zur weiteren Aufrechterhaltung der Staatskontrollen auf. Er verkündete, der Staat könne erst dann "absterben", wenn die "Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft in der UdSSR abgeschlossen..." und der Sieg des 'Sozialismus' (Kommunismus) auf internationaler Ebene" errungen sei. Das aber sei ein sehr



sehr langwieriger Prozeß, der eine ganze geschichtliche Epoche in Anspruch nehmen werde. Wer also glaube, führte er weiter aus, daß die sowjetische Diktatur bald abgelöst, und wer damit rechne, daß "die gesellschaftliche Ordnung in unserem Staat gelockert" werde, könne eine ernste Enttäuschung erleben.

Die Staatskontrolle ist nach 45 Jahren sowjetisch-kommunistischer Herrschaft noch immer nicht gelockert worden; sie ähnelt heute noch der des Jahres 1925, wie in "Parteileben", der sowjetischen Zeitschrift für die Kaderausbildung, im Oktober 1961 nachzulesen war. Dort hieß es u.a.: "...es gibt noch immer Parteifunktionäre, welche die ihnen übertragenen Rechte mißbrauchen... Bei den letzten Lokalwahlen triumphierte der Bürokratismus... die Bezirksausschüsse haben Wahlinstruktionen an alle örtlichen Parteiorgane verschickt, in denen verzeichnet stand, welche Ergebnisse man erwartete, welche Parteisekretäre erwünscht waren usw.... Unter den Parteifunktionären herrscht noch immer Unaufrichtigkeit... Machenschaften aller Art, Fälschungen der Statistiken, Täuschung und Betrügereien sind an der Tagesordnung."

Die Sowjetbürger sind gegenüber dem kommunistischen Bürokratismus, einem staatlichen Reglementierungssystem, das seit den Tagen der Oktoberrevolution nicht an Härte und Selbstherrlichkeit eingebüßt hat, völlig machtlos. Während in demokratischen Ländern der Schutz des Individuums gegenüber dem Staat seit jeher das Fundament für Recht und Gerechtigkeit ist, haben die Kommunisten diesen Rechtsgrundsatz völlig in sein Gegenteil verkehrt. Für sie haben Aufgaben und Zweck von Recht und Rechtshandlungen den Zielen der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung zu entsprechen, wie in dem sowjetischen juristischen Lehrbuch von D. S. Karew erläutert wird.

Trotz der Rügen, die Chruschtschow für Stalins Unterdrückungsherrschaft fand, und trotz seiner eigenen Versprechungen wurden auch nach Stalin Dekrete erlassen, die die Kontrollfunktionen des Staates weiterhin stärkten. Ein treffendes Beispiel dafür ist das 1958 erlassene Gesetz gegen "gesellschaftsfeindliche, parasitäre Elemente", dessen

dessen Auslegung so dehnbar ist, daß es sowohl den Handwerker, der lieber in seine eigene Tasche arbeitet, erfaßt als auch den Kollektivbauern, den seine Nachbarn und die kommunistischen Behörden beschuldigen, daß er zuviel Zeit auf die Bestellung seines eigenen Stückchen Hoflandes verwende.

Für solche "Verbrechen" werden Strafen von 2-5 Jahren Verbannung und Zwangsarbeit verhängt, wobei die öffentliche Verurteilung in offener Abstimmung mit einfacher Mehrheit der Versammlungsteilnehmer erfolgt und das Urteil von dem Exekutivkomitee des Ortssowjets bestätigt wird. Der Beschluß des Exekutivkomitees ist endgültig.

Mit diesem Gesetz wurde den örtlichen kommunistischen Parteigrößen, die den Exekutivausschüssen der Ortssowjets vorstehen und die öffentlichen allgemeinen Bürgerversammlungen kontrollieren, ein wirksames Werkzeug an die Hand gegeben.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BIOTECHNIK

WERKSPIONAGE BEI DER NATUR

Bionik - Erforschung technischer Prinzipien in der Tierwelt

Von James Poling

"Reader's Digest" nach einem Auszug aus "The Rotarian".

Der Abdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright by The Reader's Digest Association, Inc." gestattet.

( 155 Zeilen)

Die Funktionsweise des Froschauges, das feine Gehör der Eule, die Lernfähigkeit des Kraken zu studieren werden viele als einen vielleicht interessanten, aber nutzlosen Zeitvertreib betrachten. Als kürzlich einem bekannten Industriellen in Europa zufällig zu Ohren kam, die amerikanische Regierung sei dabei, an Wissenschaftler in England, Frankreich, Italien, Belgien, Deutschland, Chile, Argentinien, Australien und anderen Ländern Forschungsaufträge ausgerechnet mit solchen Themen zu vergeben, da glaubte er, einem diabolischen Komplott der Amerikaner auf die Spur gekommen zu sein. Konkurrenzangst, so meinte er allen Ernstes, sei der wirkliche Grund dafür, befähigte Wissenschaftler im Ausland zu veranlassen, ihre Zeit mit sinnlosen Forschungen zu vergeuden, um sie so an eigener schöpferischer Arbeit zu hindern. Ihm war entgangen, daß mit derartigen Regierungsaufträgen in noch viel größerem Umfang bereits amerikanische Wissenschaftler bedacht worden waren und daß beispielsweise auch in der Sowjetunion ähnliche "absurde" Untersuchungen im Gange sind.

Noch

Noch vor wenigen Jahren wurde es einfach als selbstverständlich hingegenommen, daß die Sinnesorgane der Tiere, ihrer besonderen Lebensweise und ihrem Körperbau entsprechend, auf bestimmte, im Kampf ums Dasein lebenswichtige Reize spezialisiert sind. Für den Biologen und Zoologen war es natürlich interessant, die oft in keinem Verhältnis zu dem "vergrößerten" menschlichen Wahrnehmungsvermögen stehende niedrige Reizschwelle bei den Tieren zu bestimmen. Nicht selten erforderte dies ungemein langwierige Versuche. Aber erst in jüngster Zeit ist man auf die Idee gekommen, die Geheimnisse besonderer Mechanismen, mit denen die Natur die Lebewesen ausstattet und die sie in schätzungsweise zwei Milliarden Jahren "Bastelarbeit" entwickelt und immer weiter verfeinert hat, systematisch zu ergründen. Denn praktisch alle Prinzipien, die wir in der Technik anwenden oder neu zu entwickeln suchen, hat die Natur im Tierreich bereits erprobt und im großen und ganzen auch bis ins Letzte vervollkommenet.

Nehmen wir einmal das Froschauge als Beispiel. Ein Frosch - sofern es sich nicht um einen in Gefangenschaft lebenden Laubfrosch handelt - frißt nur lebende Insekten. Dank seines feinen Gehörs und seines besonderen Sehvermögens fängt er mit vollendeter Sicherheit jede Fliege, die in Reichweite seiner Zunge kommt. Auge und Gehör sind für ihn lebenswichtige Sinnesorgane, sowohl bei der Nahrungssuche als auch zur Wahrnehmung einer Gefahr. An der Form und den Bewegungen erkennt der Frosch nämlich auch seine Feinde; was für ihn ungefährlich ist, registriert er bzw. sein Gehirn überhaupt nicht.

Ein nach diesem Prinzip arbeitender Mechanismus könnte beispielsweise die Luftraumüberwachung wesentlich vereinfachen und die Zielgenauigkeit von Raketen unvergleichlich verbessern. Denn die Fähigkeit, Muster und Formen zu "erkennen", ließe sich darauf anwenden, den Zielpunkt nach den geographischen Merkmalen eines bestimmten Gebietes optisch auszumachen sowie feindliche Raketen und Flugzeuge auf Grund ihrer Form zu identifizieren. Die Radaraugen des Luftwarnsystems von heute aber registrieren ja neben sich nähernden Feindobjekten auch Meteoriten, Wolken und Vogelschwärme; deshalb

deshalb macht die Aufklärung der Tatsachen oft genug erhebliche Schwierigkeiten.

Auch Kopieren will gelernt sein

Theoretisch sollten wir in der Lage sein, Mechanismen wie die Funktionsweise des Froschauges einfach zu kopieren. Denn alle biologischen Systeme sind in Wirklichkeit elektrische Systeme bzw. beruhen auf elektrochemischen Reaktionen. Die Sinnesorgane, die alle Lebewesen mit der Außenwelt verbinden, sind ihrem Wesen nach Energiewandler - dem Mikrophon, der Fernsehkamera oder dem Tonabnehmer eines Lautsprechers vergleichbare Instrumente. Ähnlich verwandeln die Nervenzellen im Ohr eines Menschen einen aufgenommenen Laut in elektrische Impulse, die über das "Kabelsystem" der Nerven zum Gehirn geleitet werden. Dieses entschlüsselt das Signal und steuert die Reaktionen des Menschen darauf durch elektrische Antwortsignale, die wiederum über die Nervenkel - an die Muskeln ergehen.

Wir machen nur sehr langsame Fortschritte, technische elektrische Systeme nach den Vorbildern der Natur zu konstruieren. Erst vor etwa 10 Jahren haben wir begonnen, Biologen, Physiker, Chemiker, Hochfrequenztechniker, Mathematiker und Ingenieure in Arbeitsgemeinschaften zu vereinigen, um die Geheimnisse der biologischen Konstruktionsprinzipien allmählich zu entschleiern. Das erste offizielle Symposium über "Bionik", wie man diesen neuen Forschungszweig nannte, kam 1960 auf Anregung der US-Luftstreitkräfte zustande. 1961 waren an amerikanischen Laboratorien bereits 20 000 Biologen damit beschäftigt, "Verfahren" der biologischen Technik auf die Spur zu kommen. Führende Universitäten wie die Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland), die Staatsuniversität Pennsylvanien und die Universität Rochester ermöglichen das Spezialstudium der Bionik durch eine Kombination der Fächer Maschinenbau, Biologie und Medizin; den Abschluß bildet die Promotion zum Dr. phil.

Natürlich kann ein Bioniker die Methodik der Natur in vielen Dingen nachahmen, nicht nur in der Elektronik. Ein Beispiel dafür ist

ist der konisch gewölbte Tragflügel, den die Flugzeugfirma Cessna im Jahr 1960 herausgebracht hat und der den Flügelspitzen von Seevögeln nachgebildet ist. Er verleiht kleinen Maschinen eine besonders gute Flugstabilität. In Forschungslaboratorien der US-Marine bemühen sich Wissenschaftler darum, das Funktionsprinzip der Kiemen, jener stark durchbluteten Blättchen an der Verbindungsstelle zwischen Kopf und Fischkörper, in denen der Gasaustausch erfolgt, auf neuartige Belüftungssysteme für U-Boote zu übertragen. Sie sollen dem Meerwasser frischen Sauerstoff entnehmen und das Abfallprodukt Kohlensäure an das Meer abgeben. Ein weiteres, bereits bekanntes Projekt ist die Nachahmung der Delphinhautstruktur für die Beplankung von Schiffskörpern, weil man herausfand, daß sie den Schlüssel zu dem Phänomen des außerordentlich geringen Widerstandes darstellt, den der Delphin bei der Fortbewegung im Wasser zu überwinden hat.

Die größten Fortschritte auf dem Gebiet der Bionik sind zweifellos in der Elektronik zu erwarten. Ein amerikanisches Institut für die Entwicklung von Fluggeräten (Airborne Instruments Laboratory, New York) hat analog zu optischen Mechanismen ein "Auge" konstruiert, das als Aufsatz zum Okular eines Mikroskops verwendet wird und bei der Betrachtung von Gewebeschnitten Krebszellen von normalen Gewebezellen unterscheidet. Aus den Lincoln-Laboratorien stammt ein Gerät, das Abweichungen von den normalen Kurvenbildern eines Elektroenzephalogramms (Aufzeichnung der Gehirnaktionsströme) sofort herausfindet. "Visilog", ein Gerät von der Firma General Electric, funktioniert ähnlich wie im Zustand der Bewegung das menschliche Auge beim Abschätzen der Entfernung zu einem bestimmten Objekt. Wir "errechnen" unsere Geschwindigkeit auf Grund des optischen Eindrucks von den Strukturveränderungen an der Oberfläche dieses Objekts, bzw. am Sichtbarwerden von Struktureinheiten. So ist auch zu erklären, weshalb Menschen mit dem Kopf zwar manchmal in eine Glastür rennen, vor einer Ziegelmauer aber in jedem Fall bestimmt Halt machen.

Die

Die Stubenfliege diente als das Modell für das Gyrotron (Sperry Rand Corporation), den ersten Kreisel, der keine rotierenden Teile besitzt. Wenn nämlich eine Fliege Kurven fliegt oder wendet, behält sie ihre stabilisierte Fluglage auf Grund der Informationen bei, die zwei vibrierende, aus ihrem Körper ragende Stäbchen liefern. Sie reagieren auf feine Veränderungen des aerodynamischen Drucks. In Nachahmung des stimmgabelförmigen Flugstabilisierungssystems konstruierte Sperry Rand einen stoßfesten, reibungsfreien Kreisel, nicht größer als eine runde Viertelliterflasche. Die Eignung dieses Geräts für die Raketenrüstung liegt auf der Hand.

Die Luftwaffe arbeitet an einem Meßgerät zur Ermittlung der Fluggeschwindigkeit über Grund, das ganz ähnlich funktioniert wie das kompliziert gebaute Auge eines Käfers. Seine Fluggeschwindigkeit "ermittelt" der Käfer nach der Zeit, in der das Abbild eines Baumes von der einen Augenhälfte zur anderen wandert. Er sieht in Wahrheit zwei Bilder, denn sein optisches "Aufnahmesystem" ist geteilt. Man hat nun in Nachahmung dieses Systems je eine Photozelle in der Nase und am Heck des Flugzeugs angebracht, die stationäre Orientierungspunkte auf dem Boden anvisieren; in Verbindung mit einem kleinen elektronischen Rechenggerät hofft man, auf diese Weise zuverlässig die Fluggeschwindigkeit zu ermitteln.

Das Gehör der Eule findet das ganz besondere Interesse der Bioniker, weil dieser Nachtvogel mit untrüglicher Sicherheit Geräusche lokalisiert. Er hört das Nagen einer Maus selbst dann noch, wenn sie unter einem Laubhaufen verborgen ist.

Ein großes Geheimnis ist noch der Geruchssinn der Tiere. Verschiedene amerikanische Institute bemühten sich in letzter Zeit um die Entwicklung "mechanischer Nasen"; die Armour Research Foundation experimentiert zur Zeit mit einem Gerät, das einen bestimmten Geruch noch bei einer Verdünnung von 1 : 1 000 000 in einem Gas wahrnimmt. Man hofft, nach diesem technischen Prinzip Warnapparaturen gegen giftige Dämpfe

Dämpfe beispielsweise in Industriebetrieben oder zur Überwachung der Haltbarkeit von Lebensmitteln konstruieren zu können. Selbst für die medizinische Diagnose könnten sie von Bedeutung werden, weil viele Krankheiten von einem charakteristischen Geruch der Hautausdünstungen oder gewisser Ausscheidungen begleitet sind.

Den größten Reiz hat für den Bioniker verständlicherweise die Aufklärung der Funktionsweisen des Gehirns. Selbst bei den niedrigen Tieren ist das Gehirn, was Geschwindigkeit der Wahrnehmung, der "Datenverarbeitung" und Reaktion anlangt, erheblich leistungsfähiger als es heute die besten technischen Beobachtungssysteme mit ihren komplizierten Rechenanlagen sind. "Die Computer", sagt Dr. Warren S. McCulloch, einer der großen Spezialisten für Fragen der Informationsverarbeitung in den Vereinigten Staaten, "sind plumpe, stupide Biester in einer gefährlichen Welt. Sie haben nicht einmal das Gehirn einer Ameise."

"Reader's Digest" nach einem Auszug aus "The Rotarian".  
Der Abdruck dieses Artikels ist nur mit Angabe des Verfassers, der Quelle und dem Vermerk "Copyright by The Reader's Digest Association, Inc." gestattet.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PRESSE

HOHE AUFLAGEN, GROSSES INSERATENGESCHÄFT  
Bilanz der amerikanischen Zeitungswoche  
Von John Kerigan

( 78 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Jedesmal, wenn in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren große Zeitungen fusionierten, sagten die Skeptiker gleich: Wieder eine Zeitung, die "den Bach hinuntergeht".

Keineswegs so düster aber gestaltet sich das Bild der Situation der US-Presse, wenn man, wie es in der kürzlich zu Ende gegangenen Amerikanischen Zeitungswoche geschah, diese Situation einmal einer genaueren Analyse unterzieht.

Zur Zeit erscheinen in den USA 1760 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von rund 59 Millionen; das sind elf Millionen Exemplare mehr als im Jahr 1945. Hinzu kommt, daß Großstadtzeitungen oft bis zu sechs bis sieben Ausgaben täglich erreichen, und zirka ein Drittel von ihnen erweiterte Sonntagsausgaben herausbringt. Aber auch die Sonntagszeitungen haben an Zahl und Auflage zugenommen. Aus den 485 Sonntagsblättern (Aufl. 39 Millionen) des Jahres 1945 sind inzwischen 588 (Aufl. 48 Millionen) geworden. Ganz allgemein kann man sagen, daß die Auflagenziffern eine Rekordhöhe erreicht haben und das Inseratengeschäft besser denn je geht.

Wenn man irgendwo von Schrumpfung reden konnte, dann vielleicht in vereinzelten Fällen dort, wo Großstadtblätter mit hohen Massenauf-lagen fusionierten - im übrigen eine Entwicklung, die für die Gesamtsituation der Presse nicht sonderlich ins Gewicht fällt, weil andererseits Tageszeitungen, die großstädtisches Einzugsgebiet bis zu 80 km im

im Umkreis in ihren Verteiler mit einbeziehen, ständig wachsende Auflagenziffern verzeichnen, wie zum Beispiel in Los Angeles. Dort hat sich im besonderen die Zahl der mittelgroßen Blätter von 26 auf 29 erhöht; während die der kleineren Tageszeitungen mit ausgesprochen vorstädtischem Charakter von 18 auf 24 anstieg und die Gruppe der Zeitungen mit hohen Auflagen im gleichen Zeitraum von acht auf fünf zusammenschmolz.

Zwei Ereignisse von kontinentaler Bedeutung haben der amerikanischen Pressesituation neuen Auftrieb gegeben: zum einen der Entschluß der "New York Times", eine eigene Ausgabe für die West-Coast-Staaten herauszubringen, die dort auch zusammengestellt und gedruckt wird; und zum anderen das Erscheinen von "The National Observer", einer von Dow Jones & Co. herausgebrachten neuen Sonntagszeitung von über-regionaler Bedeutung und Verbreitung.

Alles das gab Verlegern und Journalisten hinreichenden Diskussionsstoff. Nicht weniger als diese Veränderungen auf dem Pressesektor war auch das Thema der ständig steigenden Kosten im Gespräch. Einem authentischen Bericht zufolge sind die Kosten in den vergangenen Jahren - mit Ausnahme der Jahre 1955 und 1959 - bei weitem schneller angestiegen als die Einnahmen. Große Unternehmen trifft dies naturgemäß stärker als kleinere Zeitungen; dennoch stand die Kostenfrage bei den großen sowohl wie den kleinen Zeitungsunternehmern mit an erster Stelle auf der Tagesordnung.

Ein anderes wichtiges Thema der Amerikanischen Zeitungswoche war die Pressefreiheit. Sie wird den Amerikanern im ersten Zusatzartikel zur amerikanischen Verfassung ausdrücklich garantiert. In diesem Artikel, der 1791 in Kraft trat, heißt es u.a.: "Der Kongreß darf kein Gesetz erlassen, das ... die Rede- oder Pressefreiheit ... einschränkt...". Wahrscheinlich wird in Amerika keine der bürgerlichen Freiheiten so eifersüchtig gehütet wie die Freiheit der Presse, und dies vor allem durch die Presse selbst. Ständige Wachsamkeit mag wohl erforderlich sein, doch keiner von den Journalisten kann sich

sich an ein Vorkommnis erinnern, das eine wirkliche Gefahr für die Pressefreiheit gewesen wäre. Präsidenten haben die Presse beschimpft, andere haben sie hofiert, und Präsident Kennedy selbst hat den Zeitungsleuten vor etwa eineinhalb Jahren nahegelegt, sich nicht so sehr um Schlagzeilen zu sorgen als vielmehr darüber nachzudenken, wie sie ihrem Lande dienen könnten.

Die Presse hat dies alles wenig beeindruckt. Sie ist in erster Linie eine "presse d'information", die sich vor allem dem Leser verpflichtet fühlt. Ihr größtes Anliegen ist es, frei von jeglichem Druck arbeiten zu können, komme er von staatlicher oder privater Seite.

Die amerikanische Presse ist eine unabhängige Presse. Keiner staatlichen Einmischung oder direkten oder indirekten Beeinflussung durch private Interessengruppen ausgesetzt, allein von ihrem eigenen Verantwortungsbewußtsein gelenkt und gezügelt, fühlt sie sich als das Gewissen der Nation.

Verantwortungsbewußtsein ist die Handlangerin aller bürgerlichen Freiheiten, der freien Religionsausübung sowohl wie der Versammlungs-, der Rede- und Pressefreiheit. Das heißt freilich nicht, daß - wie manche meinen - die freie Presse die Freiheit hat, Unruhe zu stiften, die Bürger aufzuwiegeln oder den Nachbarn nach Lust und Laune zu beleidigen. Keineswegs. Sie hat aber die Freiheit, den Staat, die Gesellschaft, die Regierung zu kritisieren, wenn deren Tun und deren Maßnahmen Kritik verdienen. Und oft genug richtet sich diese Kritik auch gegen den Kongreß, das Weiße Haus oder das Oberste Bundesgericht. Seit Peter Zenger im Jahre 1734 ins Gefängnis mußte, weil er einem königlichen Gouverneur die Wahrheit gesagt hatte, seitdem ist die Freiheit der Presse in Amerika eine Sache, an der nicht gerüttelt werden darf.

Schon Thomas Jefferson sah in ihr den Stützpfeiler aller bürgerlichen Freiheiten. Er sagte: "Unsere Freiheit ist eng mit der Freiheit der Presse verbunden; sie einschränken zu wollen hieße, ihrer in Kürze ganz verlustig zu gehen." Dies gilt heute genauso wie damals.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTUR

FÜR VERSTÄRKTEN KULTURELLEN AUSTAUSCH

Representant der Carl-Schurz-Gesellschaft besuchte die Bundesrepublik

( 55 Zeilen)

BONN - (AD) - Der Geschäftsführer der Amerikanischen Carl-Schurz-Gesellschaft, Hans-Werner Deeken, hat unlängst Deutschland besucht, um Unterstützung auf einer breiteren Grundlage für die Programme seiner Gesellschaft zu finden. Einst als Carl-Schurz-Gedächtnis-Stiftung gegründet, dient diese private Organisation seit drei Jahrzehnten dem amerikanisch-deutschen Kulturverständnis und Kulturaustausch.

1930  
Bei seinen Besuchen in Stuttgart, Frankfurt, Hamburg und Bonn bemühte sich Hans-Werner Deeken sowohl um materielle als auch um ideelle Unterstützung von privater und öffentlicher Seite. Diese Bemühungen gingen Hand in Hand mit einer Kampagne zur Werbung neuer Mitglieder in den Vereinigten Staaten, wo die Gesellschaft im Mittelwesten und im Süden dabei ist, Ortsvereine zu gründen. (Gegenwärtig stehen sämtliche Mitglieder in 49 Bundesstaaten direkt mit der Zentrale der Gesellschaft in Philadelphia 6, Pennsylvanien, 420 Chestnut Street, in Verbindung.)

Zu jenen Vorhaben, an deren Verwirklichung Hans-Werner Deeken zur Zeit arbeitet, gehören die Gründung eines Informationszentrums und Clearing-house in den USA zur Förderung kultureller Beziehungen zwischen Deutschen und Amerikanern und die Intensivierung des Austauschs von Originalwerken der Kunst für Museen, Schulen und Hochschulen. Mit Hilfe der deutschen Industrie konnte es möglich gemacht werden, eine Sammlung von 50 Originaldrucken deutscher zeitgenössischer Künstler zusammenzustellen, die als Wanderausstellung in

in Amerika gezeigt wird. Ebenso unterstützen Regierungsstellen in Bonn dieses Bemühen in großzügiger Weise, indem sie Material und Bücher zur Verfügung stellen.

Die Carl-Schurz-Gesellschaft hofft, daß die deutschen Beiträge eines Tages die amerikanischen erreichen werden. Nach ihrer Auffassung "können fruchtbringende Beziehungen zwischen Völkern und Kulturen verschiedener Provenienz nicht durch politische Richtlinien festgesetzt werden, müssen und sollen freie Völker miteinander sprechen, um gegenseitige Toleranz, gegenseitige Achtung und gegenseitiges Verständnis zu fördern, muß der Mensch des Westens aus eigener Kraft und dank seiner inneren Substanz frei bleiben".

Die Carl-Schurz-Gesellschaft will eine zeitnahe, unpolitische und unabhängige Mittlerin im Kulturaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern deutscher Zunge sein, will neue Programme und neue Ideen entwickeln, will zur Förderung der deutschen Sprache an amerikanischen Schulen und Hochschulen beitragen, ein Bild- und Tonstudio für den deutschen Sprachunterricht aufbauen, durch Zuwendungen oder auf andere Art den Studienaustausch von Gelehrten, Studenten und Personen des öffentlichen Lebens ermöglichen helfen, die jetzt alle zwei Monate erscheinende Zeitschrift "The German-American Review" erweitern und die Erinnerung an die Leistungen von Amerikanern deutscher Herkunft wachhalten.

Was ihr für die Zukunft am Herzen liegt, ist, allen Amerikanern nahezubringen, wie groß das Kulturerbe ist, welches sie mit den Menschen des deutschen Sprachraums teilen. Sie will die Amerikaner mit Gedankengängen und Erkenntnissen der Künstler, Philosophen und Dichter der deutschen Sprache vertraut machen. Sie will die Kraft bewußt machen, die uns allen aus vielen Gemeinsamkeiten der Vergangenheit erwächst: das Gute und das Schöpferische; und sie will begreiflich machen, welche Verpflichtung uns allen daraus entsteht.

Das Verständnis für diese Ziele zu fördern, die Menschen erneut auf die geistigen Bande zwischen allen Völkern hinzuweisen und die Amerikaner zur Nutzung aller ihrer Kulturquellen zu veranlassen, das sind die großen Aufgaben, die sich die Carl-Schurz-Gesellschaft gestellt hat.

GEDENKTAGE IM DEZEMBER 1962

2. Dezember 1823 Monroe-Doktrin verkündet.
2. " 1942 Erste gesteuerte Kettenreaktion (Spaltung des Uranisotops U-235) durch Physiker der Universität Chicago unter Leitung von Arthur Compton und Enrico Fermi ausgelöst. (20. Jahrestag)
3. " 1862 Charles Grafly, Bildhauer, in Philadelphia (Pennsylvanien) geboren (gest. 5.5.1929 das.) (100. Geburtstag)
3. " 1922 Der erste erfolgreiche Farbfilm ("The Toll of the Sea") im New Yorker Rialto-Theater uraufgeführt. (40. Jahrestag)
4. " 1952 Dr. Karen Horney, deutschamerikanische Ärztin, Autorin und Dekan des Amerikanischen Instituts für Psychoanalyse, in New York gestorben (geb. 16.9.1885 in Hamburg). (10. Todestag)
5. " 1782 Martin Van Buren, 8. Präsident der USA, in Kinderhook (New York) geboren (gest. 24.7.1862 das.) (180. Geburtstag)
5. " 1933 Aufhebung der Prohibition in Amerika.
7. " 1787 Als erster US-Bundesstaat ratifiziert Delaware die amerikanische Verfassung. (175. Jahrestag)
7. " 1887 Ernst Toch, aus Österreich gebürtiger amerikanischer Komponist und Pulitzerpreisträger, in Wien geboren (lebt in Kalifornien). (75. Geburtstag)
7. " 1887 Erstes amerikanisches Krebskrankenhaus in New York eröffnet (New York Cancer Hospital). (75. Jahrestag)
7. " 1941 Überfall auf Pearl Harbor.
7. " 1947 Nicholas M. Butler, Pädagoge und Friedensnobelpreisträger (1931), in New York gestorben (geb. 2.4.1862 in Elizabeth, New Jersey). (15. Todestag)
8. " 1953 Präsident Eisenhower unterbreitet der 8. Vollversammlung der Vereinten Nationen seinen epochemachenden Plan "Atome für den Frieden".
10. " 1787 Thomas H. Gallaudet, Pionier auf dem Gebiet der Gehörlosenschulung in den USA, in Philadelphia (Pennsylvanien) geboren (gest. 9.9. 1851 in Hartford, Connecticut). (175. Geburtstag)
10. " 1837 Edward Eggleston, Historiker und Schriftsteller, in Vevey (Indiana) geboren (gest. 2.9.1902 in Joshua's Rock am Lake George). (125. Geburtstag)

10. Dezember 1898

10. Dezember 1898 Friedensvertrag von Paris beendet den spanisch-amerikanischen Krieg.
10. " 1948 UN-Vollversammlung verkündet die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen.
11. " 1946 Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) gegründet.
12. " 1787 Pennsylvanien wird durch Ratifizierung der amerikanischen Verfassung zweiter Mitgliedstaat der USA. (175. Jahrestag)
12. " 1800 Washington, D.C. wird Sitz der Regierung.
14. " 1799 George Washington, erster Präsident der USA, auf Mount Vernon gestorben (geb. 22.2.1732 in Westmoreland County, Virginia).
15. " 1791 Bill of Rights wird rechtskräftig.
15. " 1837 George Browne Post, Architekt, in New York geboren (gest. 28.11.1913 in Bernardsville, New Jersey). (125. Geburtstag)
17. " Gebrüder-Wright-Tag in Erinnerung an den ersten Motorflug (1903) der beiden Brüder in Kitty Hawk in Nordkarolina.
17. " 1957 Erste erfolgreiche Erprobung einer Interkontinentalrakete (Atlas) in Cape Canaveral. (5.Jahrestag)
18. " 1787 New Jersey wird durch Ratifizierung der amerikanischen Verfassung dritter Mitgliedstaat der USA. (175. Jahrestag)
18. " 1957 Erste Atomkraftstation in Shippingport (Pennsylvanien) nimmt Stromerzeugung für kommerzielle Zwecke auf. (5. Jahrestag)
21. " 1620 Die Pilgerväter landen mit der "Mayflower" in Plymouth.
21. " 1937 Frank B. Kellog, US-Senator und Friedensnobelpreisträger (1929), in St. Paul (Minnesota) gestorben (geb. 2.12.1856 in Potsdam, New York). (25.Todestag)
22. " 1921 US-Kongreß genehmigt 20-Millionen-Dollar-Hilfe für die notleidende Bevölkerung Rußlands.
23. " 1913 U.S. Federal Reserve System gegründet.
27. " 1945 Internationales Währungsabkommen unterzeichnet (Gründung der Weltbank).
28. " 1856 Woodrow Wilson, 28. Präsident der USA, in Staunton (Virginia) geboren (gest. 3.2.1924 in Washington).
29. " 1808 Andrew Johnson, 17. Präsident der USA, in Raleigh (Nordkarolina) geboren (gest. 31.7.1875 in Carter's Station, Tennessee).

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTPOLITIK

SCHLEICHENDE HUNGERSNOT IN CHINA

Kartoffelkraut, Algen und Kürbisblüten müssen fehlende  
Kalorien ersetzen

( 92 Zeilen)

Es gibt im kommunistischen China zwar keine genauen Statistiken über die Lebensmittelversorgung des Landes, doch deuten alle Anzeichen übereinstimmend darauf hin, daß dort seit mindestens vier Jahren das Gespenst des Hungers umgeht, eine Gefahr, gegen die sich die Bevölkerung verzweifelt zu wehren versucht.

Rückschläge durch falsche Agrarplanung und Mißernten haben in verschiedenen chinesischen Provinzen zu regelrechten Hungersnöten geführt, und selbst in besser versorgten Gebieten kam es zu Aufständen und Sabotageakten.

Für die Mehrzahl der 700-Millionen-Bevölkerung Chinas bedeuten diese Mißstände eine ständige Gefahr. Es gibt zwar zu essen, aber nirgendwo genug. Mangelercheinungen und Mangelkrankheiten mehren sich; eine stille Verzweiflung und Resignationsbereitschaft bemächtigt sich immer größerer Bevölkerungskreise.

Obwohl nicht alle der im Mai dieses Jahres in Hongkong registrierten Chinaflüchtlinge vom Hunger gezeichnet waren, gaben doch die meisten von ihnen "Angst vor dem Hunger" als Fluchtgrund an. Und der Briefwechsel dieser Flüchtlinge mit zurückgebliebenen Angehörigen und Freunden läßt eindeutige Rückschlüsse auf die katastrophale Ernährungslage Rotchinas zu.

Zwar



Zwar hat das Peking-Regime eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um der angespannten Lage auf dem Ernährungssektor Herr zu werden; doch hat es wohlweislich verschwiegen, welche verheerenden Folgen dies für die gesamte Bevölkerung Rotchinas nach sich zieht.

Die Chinesen, die vor der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Kommunisten 1949 pro Tag und Kopf durchschnittlich 2200 Kalorien zur Verfügung hatten, erhalten heute nur noch Rationen von 1300 bis 1600 Kalorien zugeteilt und liegen damit weit unter dem Normalwert von 2300 Kalorien pro Tag, wie er von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen als für asiatische Länder erforderlich erachtet wird. Hinzu kommt, daß die Chinadiät heute überwiegend aus stärkehaltigen Getreideprodukten besteht, während die lebenswichtigen Proteine, Fette, Vitamine und Minerale nur unzureichend verfügbar sind, ja oft gänzlich fehlen.

Getreideerzeugnisse sind das Hauptnahrungsmittel der Chinesen. Der An- und Verkauf dieser Produkte aber ist seit 1953 Staatsmonopol. Die Rationierung wurde schon 1955 eingeführt, doch erst nach der Verkündung des Programms zu dem "großen Sprung vorwärts" und der Umstellung der Landwirtschaft auf die Volkskommunen mitsamt ihren katastrophalen Auswirkungen bewirkte sie, daß die Gürtel von Jahr zu Jahr enger geschnallt werden mußten. Flüchtlinge berichten von Rationskürzungen in den Jahren 1959, 1960 und 1961.

Die Zuteilungen unterliegen in Stadt und Land verschiedenen Normen; allgemein sind Stadtbezirke und Industriegebiete besser versorgt als die Leute auf dem Lande; es geht den Städtern meist besser als den Bauern selbst, die jeden Sack Reis und anderes Getreide an den Staat abliefern müssen. Die große Masse der bäuerlichen Bevölkerung und der Landarbeiter erhält auch weniger zu essen als der Fach- und Schwerarbeiter, der Soldat in der Volksarmee oder der Parteifunktionär.

In der Industriestadt Schanghai, die in der Lebensmittelversorgung eine Vorzugsstellung einnimmt, beträgt die monatliche Reiszuteilung für Erwachsene 20-24 Kättis (12-14 Kilogramm); Kinder erhalten

erhalten weniger. Diese in jeder Hinsicht magere Ration muß über 30 Tage gestreckt werden. Das Ergebnis ist eine Schale dünne schleimige Reissuppe als Mahlzeit, die heutedie Hauptnahrung der meisten Chinesen darstellt.

Neben Reis gibt es in Schanghai dann und wann auch kleine Gemüsekontingente, ein halbes Kilo Fisch, 100 g Zucker und etwa ein viertel Liter Erdnuß-, Sojabohnen-, Raps- oder Sesamöl. Schweinefleisch ist eine Rarität, die hohen Feiertagen vorbehalten bleibt; die Zuteilung erfolgt ebenfalls nur in geringen Mengen und ist nur dem erreichbar, der stundenlanges Schlangestehen mit in Kauf nimmt.

Eier und Geflügel sind vom Speisezettel des Normalverbrauchers in den chinesischen Städten fast völlig verschwunden. Hin und wieder hat er die Möglichkeit, auf den sogenannten "freien Märkten", die die Regierung zuläßt, um des Schwarzhandels Herr zu werden, Eier oder auch ein Huhn zu erstehen, freilich nur zu stark überhöhten Preisen: ein Ei kostet etwa DM 1,60.

Es mag Gegenden in China geben, wo der schleichende Hunger nicht ganz so augenfällig wird, dennoch ist, insgesamt gesehen, eher an eine Verschlechterung der Situation als an eine rasche Besserung zu denken. In einem Bericht aus der Mandschurei aus dem Jahre 1961 war zu lesen: "Die Reiszuteilungen wurden durch Mais, Hirse und Süßkartoffeln ersetzt. Und wenn wir Reis erhielten, war es schlechter Bruchreis, der durch und durch mit Hülsen durchsetzt war. Viele zogen deshalb Mischgetreidezuteilungen dem Reis vor, aber es gab Fälle, in denen die Leute aus den zugewiesenen 40 Kättis Schwarzmehl elf Kättis Spelzen ausgesiebt haben!"

Um der ärgsten Not zu steuern, empfehlen die Kommunisten der Bevölkerung, sich zusätzliche Lebensmittel aus Wiesen und Wäldern, aus Teichen und Flüssen zu beschaffen. Seit zwei Jahren durchstreifen Chinesen in Gruppen die Wälder und Fluren auf der Suche nach Eßbarem. Aber auch Bohnenabfälle und Kartoffelkraut, Kürbisblüten und Wasserpflanzen müssen den fehlenden Reis ersetzen und den Hunger stillen helfen.

Kein

Kein Wunder, daß es nach Jahren des Sich-nicht-mehr-Satt-essenkönnens zu schweren volksgesundheitlichen Störungen kommt. Hungerödeme, Hepatitis, Beriberi häufen sich ebenso wie Totgeburten, und die Säuglingssterblichkeit wächst. Schließlich wurde durch die ständige Hungersgefahr auch die Moral der Bevölkerung stark angeschlagen; Aufruhr, Schwarzhandel, Flurplünderungen und Sabotageakte stellen das Peking-Regime vor neue Probleme. Und das Bettelunwesen, von dem Peking behauptete, es gänzlich abgeschafft zu haben, treibt im heutigen Rotchina neue Blüten.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Schanghai 1962: Vater und Sohn durchsuchen einen Abfallhaufen nach Eßbarem und anderen brauchbaren Dingen wie Kohle oder Holz. Dabei behauptet die Regierung in Peking, die Stadtbewohner seien allgemein besser versorgt als die Landbevölkerung.
- 2) Chinas "freie Märkte" sollen dem Hunger und dem Schwarzhandel steuern. Hier ein Bauer in Tientsin, der vier Eier zum Kauf anbietet. Da die Lebensmittelrationierung Eier und Geflügel nicht berücksichtigt, sind sie eine Kostbarkeit, die nur demjenigen mit viel Geld erreichbar ist. Die ewige Angst vor dem Hunger hat Zehntausende Chinesen zur Flucht veranlaßt.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ATOM UND TECHNIK

ATOMSTROM UND URANBEDARF IN USA

Prognosen führender Vertreter der AEC

(72 Zeilen)

Führende Vertreter der US-Atomenergie-Kommission, unter ihnen Prof. Glenn T. Seaborg, Robert E. Wilson und Rafford L. Faulkner (stellvertretender Direktor der Abteilung Rohstoffe), sind überzeugt, daß Atomstrom bereits 1968 in einigen Gebieten der Vereinigten Staaten mit Strom aus Kohle oder Heizöl konkurrieren kann. Als Prototyp einer derart wettbewerbsfähigen Leistungsreaktorstation gilt das neue Großkraftwerk, das die Pacific Gas and Electric Company an der Boëtega Bay bei San Francisco mit einem Kostenaufwand von 61 Millionen Dollar errichtet; es soll eine Leistung von 325 000 kW haben und 1965 in Betrieb genommen werden. Den Berechnungen zufolge wird es Strom zum Preis von 0,56 Cent pro Kilowattstunde produzieren; Strom aus herkömmlichen Kraftwerken kostet in diesem Raum rund 0,58 Cent/kWh.

In der Aufstellung für die Anlagekosten sind pro Kilowatt Kapazität 181 Dollar angesetzt; dies ist ein wesentlich niedrigerer Betrag als bei den älteren großen Atomkraftwerken, bei denen mit 280 bis 400 Dollar pro kW gerechnet werden mußte.

Als rentabelste Reaktortypen gelten noch immer die Druck- und Siedewasserreaktoren; allerdings werden in den Programmen zur Erzeugung wettbewerbsfähigen Atomstroms zu einem späteren Zeitpunkt, etwa von Ende der sechziger Jahre an, auch Reaktoren große Chancen eingeräumt, die mit einer organischen Flüssigkeit oder mit Natrium oder Gas als Kühlmedium arbeiten. Bis zum Jahr 1970 ist nach Ansicht der AEC in den USA mit Atomkraftwerken in der Gesamtkapazität von 5 Millionen kW zu rechnen; in

in den Jahren bis 1980 sollen, vor allem in Kalifornien und in den Nordoststaaten, weitere große Stationen mit einer zusätzlichen Kapazität von 32 Millionen kW installiert werden. Die tatsächliche Wachstumsrate der Kapazität nach 1970 wird aber weitgehend davon abhängen, wie sich die Betriebskosten von Reaktorstationen in den sechziger Jahren entwickeln.

Auch für die amerikanische Uranindustrie, die die Erze abbaut und verhüttet, sind diese Kostenrechnungen von zunehmender Bedeutung. Im gegenwärtigen Haushaltsjahr wird die AEC rund 17 000 Tonnen Uranoxyd ( $U_3O_8$ ) aus einheimischen Erzen abnehmen. Die derzeitigen Verpflichtungen der Atomenergie-Kommission zur Abnahme von Uran erlöschen am 31. Dezember 1966; im darauffolgenden Jahr wird ihr Bedarf an amerikanischem Uranoxyd nach vorläufigen Schätzungen nur etwa 13 000 Tonnen betragen.

Der Hauptanteil aus den bisherigen Urankäufen der Regierung war für das militärische Programm bestimmt, während der Bedarf für zivile Reaktoren, Antriebszwecke, Forschung und Entwicklung bisher relativ gering war und auch in naher Zukunft noch gering sein wird. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung sollte jedoch die Uranindustrie ihre Hauptabnehmer in den Atomkraftwerken sehen und deshalb alles tun, um die Kosten zu reduzieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu vergrößern. Der Bedarf an Uranoxyd auf dem Energiesektor allein innerhalb der Vereinigten Staaten wird heute für die Zeit zwischen 1971 und 1980 auf 75 000 bis 110 000 Tonnen geschätzt - beginnend mit etwa 4000 Tonnen (1971) und allmählich auf 10 000 bis 20 000 pro Jahr ansteigend.

Mit der Verarbeitung von Urankonzentraten zu Kernbrennstoffelementen sind eine Reihe chemischer und metallurgischer Schritte verbunden, die die besondere Aufmerksamkeit der Uranindustrie verdienen, weil sie im Hinblick auf die künftige Kostengestaltung wahrscheinlich eine wichtige Rolle spielen. Für die Ausrüstung der Reaktorstation Bodega Bay sind als Gesamtkosten für Uran in Brennstoffelementen 260 Dollar per kg Urangehalt zugrunde gelegt. Davon entfallen etwa 30 Prozent auf den Wert der weiterzuverarbeitenden Urankonzentrate, 20 Prozent auf die Anreicherung mit dem spaltbaren Isotop Uran-235 in AEC-eigenen Werken und 40 Prozent auf die Brennelement-Fabrikation. Der gegenwärtige Preis für 1 kg Uranoxyd beträgt 8 Dollar. Nach Ansicht Faulkners könnte eine

eine Reduzierung auf 5 Dollar, ungeachtet der Tatsache, daß der Uranbedarf der einzelnen Reaktorstationen unterschiedlich ist, den erzeugten Atomstrom um 0,02 bis 0,03 Cent verbilligen und dazu beitragen, der Kernenergie wirtschaftlich neue Bereiche zu erschließen.

Im Rahmen solcher Erwägungen wird nach Ansicht Faulkners auch die Lagerstättenforschung nach Uranvorkommen immer wichtiger. Es besteht Grund zu der Annahme, daß sich in dieser Hinsicht neue Entwicklungen anbahnen. Faulkner verwies kürzlich in einer Rede auf dem Kongreß für Bergbau- und Hüttenwesen in San Francisco auf die mögliche Bedeutung der natürlichen Schwefelisotope bei Uranvorkommen in Sandstein. Ihre relative Häufigkeit läßt darauf schließen, daß das Uran in erster Linie durch Schwefelwasserstoff niedergeschlagen wurde, der bei der Zersetzung organischer Materie durch Bakterien entstand. Dies stützt die Theorie, daß Gebiete kontinentaler Sedimentschichten mit einem hohen Gehalt an organischer Substanz lohnende Objekte der Lagerstättenforschung sein müßten.

\*

#### NEUARTIGES VERFAHREN FÜR DIE DURCHFLUSSMESSUNG

(14 Zeilen)

Die Armour Research Foundation (Chicago) hat einem Bericht der US-Atomenergie-Kommission zufolge gemeinsam mit der Badger Meter Manufacturing Company (Milwaukee) ein Versuchsgerät entwickelt, das in einem neuartigen Verfahren die Durchflußmenge von Flüssigkeiten kontaktfrei mißt. Die Flüssigkeitsmenge wird mittels der sogenannten Bremsstrahlung bestimmt, die beim Aufprall von Gammastrahlen auf Materie entsteht; als Strahlenquelle dient ein Radioisotop, das außerhalb des Durchflußrohrs montiert ist.

Nicht nur vom technischen, sondern auch vom hygienischen Standpunkt aus ist diese Methode für Großmolkereien und andere lebensmittelverarbeitende Betriebe bestens geeignet. Nach Ansicht der AEC dürfte sich das gleiche Prinzip jedoch auch bei der kontinuierlichen Kontrolle

Kontrolle anderer Transportgüter in Rohrleitungen, wie Schlamm-Massen, Suspensionen, korrodierende und Mehrphasen-Flüssigkeiten, anwenden lassen.

\*

UNTERSUCHUNGEN ZUR PLATTIERUNG VON URAN

( 42 Zeilen)

Die Oberfläche von Uran, das zu Brennelementen für Kernreaktoren verarbeitet wird, korrodiert bei der Berührung mit Luft oder unter der Einwirkung von Feuchtigkeit. Das US-Amt für Technische Normen (National Bureau of Standards) ließ jetzt in Zusammenarbeit mit der US-Atomenergie-Kommission Versuchsserien mit metallischen Schutzüberzügen auf Uran durchführen. Neuere Forschungen hatten zwar ergeben, daß mit elektrisch aufgetragenen Niederschlägen aus wasserfreien Medien ein besserer Schutz zu erzielen ist als mit Niederschlägen aus wässrigen Lösungen; die Haftfähigkeit des Metallüberzugs auf dem Grundmetall ist jedoch dabei nicht befriedigend. Eine der Ursachen dafür ist die Adsorption von Fremdstoffen während der Elektroplattierung in den Oberflächenschichten des Urans; die Bindung zwischen Grund- und Auflagemetall wird hierdurch allmählich gelockert. Die Untersuchung im National Bureau of Standards galt daher in erster Linie den Oberflächenreaktionen des Urans sowie der Klärung von Adhäsionsproblemen unter verschiedenen Bedingungen.

Elektroplattierungen mit Kupfer, Nickel und Chrom waren unbrauchbar, weil das Auflagemetall sehr schlecht haftete und leicht abzustreifen war. Nach etwa einem Monat war überdies die Kontaktfläche des Urans zum Auflagemetall infolge Zersetzung schwarz gefärbt.

Eine Plattierung mit Aluminium aus einem wasserfreien Bad war insofern günstiger, als selbst nach sechsmonatiger Lagerung die Bildung des schwarzen Films unterblieben war; aber die Haftfähigkeit der Auflage ließ zu wünschen übrig. Die Verzinkung im Elektrobad ergab ähnliche Nachteile. Als vielversprechend erwies sich dagegen die Zinkplattierung durch Aufdampfen in einem rotierenden, von Luft evakuierten

evakuierten Zylinder. Das Uran wurde zusammen mit Zink und pulverisiertem Siliziumkarbid erhitzt. Durch die Abriebwirkung der Siliziumkarbidteilchen wurde die Uranoberfläche saubergehalten; Oxyde, die sich möglicherweise während der Plattierung bildeten, wurden entfernt. Das Zink schlug sich direkt auf der Uranoberfläche nieder und bildete eine sehr haftfeste Zink-Uran-Legierung.

Ein "Nebenprodukt" dieser Untersuchungen war die Entwicklung einer einfachen Methode zur Bestimmung der Porosität elektroplattierter Überzüge auf Uran. Die plattierte Uranprobe wird 24 Stunden lang bei etwa 200 Grad Celsius in einem Gefäß gehalten, aus dem die Luft vollständig entfernt und teilweise durch Wasserstoff ersetzt wurde. Der Wasserstoff dringt durch die Poren ein und verbindet sich mit dem darunterliegenden Uran zu Uranhydrid, einem schwärzlichen Pulver. An der betreffenden Stelle bildet der Überzug eine deutlich sichtbare Blase, die sogar aufreißen kann. Die Anwesenheit kleiner Mengen Sauerstoff, Stickstoff oder Feuchtigkeit hat keinen Einfluß auf das Ergebnis des Versuchs.

\*

#### DIODE ALS VORSTUFE ZUM LASER

( 34 Zeilen)

Wesentlich früher als ursprünglich angenommen dürfte sich die Anwendung des LASER-Prinzips in der Nachrichtenübermittlung und auf anderen Gebieten dank der Entwicklung einer neuartigen Diode verwirklichen lassen. Dies ist die Ansicht von Wissenschaftlern der Technischen Hochschule Massachusetts (MIT), die zur Zeit im Lincoln-Institut der MIT mit dieser Diode experimentieren. Das Versuchselement, bei dem Galliumarsenid als Halbleiter dient, kann elektrische Energie mit einem Nutzeffekt von nahezu 100 Prozent im Bereich des infraroten Lichts in Lichtenergie umwandeln.

Das emittierte Licht ist so intensiv, daß es vom menschlichen Auge als dunkelrotes Leuchten wahrgenommen wird. Es streut über einen



einen Bereich von 100 Angström innerhalb des Spektrums; die Unterschiede in der Wellenlänge sind also größer als beim LASER, der praktisch kohärentes, d.h. in bezug auf die Wellenlänge völlig gleichmäßiges Licht abgibt. Die Lichtimpulse können, im Gegensatz zum optischen MASER oder LASER, nicht moduliert werden. Deshalb wird das Signal mittels Amplitudenwechsel des elektrischen Stromes, mit dem das Gerät betrieben wird, geändert.

Die Arbeitsfrequenz der Diode liegt bei etwa 350 Millionen Megahertz pro Sekunde; sie ist also zehnmal höher als die Frequenz von Funksignalen, die normalerweise für Fernsehübertragungen benutzt werden. Dabei ist es möglich, über ein schmales Frequenzband viele Kanäle laufen zu lassen. So hat beispielsweise ein Arbeitsmodell der neuen Diode mit einer wirksamen Fläche von der Größe eines Reißnagelkopfes elektrische Fernsehsignale praktisch ohne Energieverlust in einen intensiven Strahl infraroten Lichts umgesetzt. Mit einer solchen Versuchsanordnung können 20 Fernsehsendungen oder 20 000 Telefongespräche zur gleichen Zeit übermittelt werden.

Der Spitzenwert der Lichtenergie liegt bei den bisher erprobten Dioden bei 3 Watt. Nach Meinung der MIT-Wissenschaftler müßten sich jedoch auch große Dioden mit Spitzenleistungen von 15 000 und mehr Watt herstellen lassen. Die Galliumarsenid-Diode hat allerdings den Nachteil, daß das von ihr abgestrahlte Infrarotlicht Wolken, starken Regen und dichtes Schneetreiben nicht zu durchdringen vermag. Ihre Anwendung ist daher auf wetterunabhängige Installationen der Nachrichtentechnik wie Fernseheinrichtungen innerhalb von Gebäuden mit geschlossenem Übertragungskreis oder im Weltraum oberhalb der Troposphäre begrenzt.

ACHTUNG! Auf Anforderungen der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Zwei Wissenschaftler des Lincoln-Instituts der Technischen Hochschule Massachusetts vor einer Versuchsanordnung mit einer Galliumarsenid-Diode (am unteren Ende des schwarzen Stabes, innerhalb des Glasbehälters).

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PRESSE

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM DIENSTE DER WISSENSCHAFTEN

Die Rolle der Universitätsverlage in den USA

Von Violet Walker

( 86 Zeilen)

URBANA (Illinois) - AD - Als einflußreich und wirkungsstark hat sich in den Vereinigten Staaten die Tätigkeit einer im Verband der Amerikanischen Universitätsverlage zusammengeschlossenen Publikationsgruppe von 48 Universitäten und fünf Museen, Bibliotheken und Instituten erwiesen, die alle einen eigenen Buch- und Zeitschriftenverlag für eine in der Hauptsache wissenschaftliche Literatur unterhalten.

Diese Institutionen hatten, wie dem letzten Bericht der Jahresversammlung des Verbands zu entnehmen ist, in den vergangenen Jahren alljährlich über 1400 Sachbuchtitel und 125 regelmäßig erscheinende Fachzeitschriften herausgebracht: Publikationen, die in Archiven und Bibliotheken, bei Gelehrten und Studenten in den USA und im Ausland bekannt sind und gewürdigt werden, verschaffen dem Leser Zugang zu den Früchten des Geistes von Männern und Frauen, die den Wandel der Welt und der Zeiten begriffen haben.

Die Druck- und Verlagsanstalten der amerikanischen "University Press" sind auf gemeinnütziger Basis arbeitende, immer einer Universität angeschlossene und in den meisten Fällen auch von ihr subventionierte Einrichtungen. Die älteste Institution dieser Art ist die der Cornell-Universität in Ithaca (New York), die 1869 damit begann, wissenschaftliche Bücher in billiger Broschürenausgabe für Professoren und Studenten in eigener Regie drucken zu lassen. Ihrem Beispiel folgten alsbald die Johns-Hopkins-Universität, die Universitäten von Pennsylvania und

und Kalifornien sowie die Universität Chicago. Sie waren die Vorläufer einer Bewegung, die der wissenschaftlichen Literatur in den USA neue Möglichkeiten und neue Leserkreise erschlossen hat. Ihr ursprüngliches Ziel - den Forschungsergebnissen der Wissenschaftler aller Fachdisziplinen einen neuen Markt zu erobern - haben sich alle Universitätsverlage der USA zu eigen gemacht.

Trotz der einheitlichen Zielsetzung gibt es indessen unter den Verbandsmitgliedern kaum zwei, die dieses Ziel auf denselben Wegen zu erreichen versuchen. Einundzwanzig von ihnen haben eigene Druckereien; 34 bringen, abgesehen von ihren Buchprogrammen, eine oder mehrere Zeitschriften heraus; ein Verbandsmitglied hat sich der Belletristik verschrieben, und zwar der Veröffentlichung bedeutender Romane lebender ausländischer Autoren; ein anderes verlegt Kinderbücher, 15 haben sich der modernen Dichtung angenommen, während 39 u.a. Werke von mehr regionaler Bedeutung in ihr Sonderprogramm aufgenommen haben. Allen 48 gleichermaßen am Herzen aber liegt die Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Literatur.

Die Männer und Frauen, die die Verlage leiten, die Programme zusammenstellen, die Schriften redigieren, edieren und gestalten, sind in der Regel ehemalige Angehörige des Professorenkollegiums der Hochschulen und auf ihrem speziellen Wissensgebiet wohl bewandert. Der Idealismus, den sie überdies bei der Öffentlichkeitsarbeit im Dienste der Wissenschaften aufbringen, hat ohne Zweifel viel zum Erfolg dieser Unternehmen beigetragen.

Als ein Musterbeispiel für die Arbeitsweise einer "University Press" sei hier das Verlagshaus der University of Illinois in Urbana (Illinois) genannt. "Illinois Press" bringt jährlich 25 wissenschaftliche Werke der verschiedenen Fachrichtungen heraus, ferner erscheinen unter ihrer Regie die Vierteljahreszeitschrift "Journal of English and Germanic Philology" und die vier monographischen Reihen: Sprache und Literatur, Biologie, Medizin und Sozialwissenschaften.

Die Autoren dieser Publikationen stehen außer mit der Universität von Illinois auch mit anderen Universitäten in den USA und in Übersee in Verbindung und erhalten für ihre Beiträge ein bescheidenes Honorar.

Wie

Wie die meisten "University-Press"-Unternehmen ist auch "Illinois Press" auf die Unterstützung durch die Universität angewiesen. Sie erhielt z.B. erhebliche Zuwendungen für den Sonderdruck mathematischer Werke; ferner gehört sie seit fünf Jahren zum Kreis der Empfänger von Mitteln aus dem Fonds der Ford-Stiftung, die die Veröffentlichung von geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Werken ermöglichen. "Die Illinois Press" hat Vertretungen für ihre Verlagserzeugnisse in Großbritannien, auf dem europäischen Festland, in Südamerika, Südafrika, Fernost, Australien und Neuseeland.

Die Verlagsprogramme der amerikanischen "University Press" zeugen von einem lebendigen Sinn für geistige Werte und für nationales und internationales Verantwortungsbewußtsein, wie schon wenige Titel erkennen lassen: So brachte die "Yale University Press" u.a. die Werke junger amerikanischer Dichter heraus, die "Michigan State University Press" hat aus dem Romanwerk des Inders R.K. Narayan drei Romane nachgedruckt, die "Cornell University Press" hat sich durch die Veröffentlichung ihrer staatsbürgerlichen Schriftenreihe besondere Verdienste erworben. Die University of North Carolina verlegte Harry S. Ashmores Analyse des Negerproblems in den Vereinigten Staaten "Der Neger und die Schulen". Die Harvard- und die Stanford-Universität sowie die Universitäten von Hawaii und Washington (Staat) haben ihre publizistische Aufmerksamkeit dem pazifischen Raum zugewandt, während Princeton- und Cornell-Universität sich mehr die Analyse der Probleme und Ziele des Mittleren Ostens zur Aufgabe gemacht haben.

Alles in allem erfüllen die Universitätsverlage in den Vereinigten Staaten eine wichtige Aufgabe. Ihre Bedeutung reicht heute schon weit über die Hörsäle und Studierstuben hinaus. Sie haben nicht nur der ernsten Literatur den Weg zu den großen amerikanischen Büchermärkten geebnet, sondern darüber hinaus auch für die Stärkung des Ansehens der amerikanischen Hochschulen - deren Kinder sie ja sind - in aller Welt einen erheblichen Beitrag geleistet.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HERBSTWAHLEN 1962

AMERIKANER BEJAHEN KENNEDYS POLITIK

Wahlergebnisse im Spiegel der amerikanischen Presse

( 82 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das Ergebnis der amerikanischen Novemberwahlen läßt den Schluß zu, daß die Amerikaner mit der Politik der Regierung Kennedy auf innen- und außenpolitischem Gebiet einverstanden sind.

Zu dieser Auffassung kommen eine Reihe im In- und Ausland bekannter Kolumnisten, aus deren Artikeln und Analysen wir nachstehend zitieren.

Walter Lippmann vertritt die Ansicht, Präsident Kennedy habe eine bemerkenswert große Zahl von Stimmen der Zustimmung erhalten können, während James Reston in der "New York Times" feststellt, daß sich der Präsident heute in einer weitaus stärkeren Position als zur Zeit seiner Amtsübernahme befinde. Heute, nach seinem Rencontre mit Chruschtschow in der Kubakrise, sei sein Ruf (als Staatsmann), trotz der zur Lösung noch anstehenden Probleme, in der Nation, in Lateinamerika, in den Gremien des Nordatlantikpakts und wahrscheinlich auch in der Sowjetunion größer als zuvor.

Was das Einverständnis mit Kennedys allgemeinen und langfristigen Regierungsprogrammen anlangt, so meinen verschiedene Kolumnisten Amerikas einschließlich Walter Lippmann, die Wahlergebnisse vom 6. November 1962 ließen erkennen, daß die große Mehrheit der Amerikaner weder links noch rechts stehe, sondern der politischen Mitte angehöre. Dies gelte, so führt Lippmann aus, für die Mehrheit in beiden Parteien, der

der Demokraten sowohl wie der Republikaner.

"Präsident Kennedy", heißt es bei Walter Lippmann, "ist ein Mann der Mitte. Trotz leichter Verluste der Demokraten bei den Gouverneurswahlen einiger Oststaaten kann der Präsident mit Fug und Recht von sich sagen, daß er die große Mehrheit der politischen Mitte repräsentiert und reflektiert.

Ein Mann der Mitte sein heißt gleichzeitig konservativ, liberal und progressiv sein. Präsident Kennedy ist stets ein Mann der Mitte gewesen. Er hat die demokratische Regierung zur Mitte hingeführt, er hat die Demokratische Partei dorthin gelenkt, wo sich die große Mehrheit angesiedelt hat."

Ungeachtet des Verlusts einiger demokratischer Mandate im Repräsentantenhaus, stellen die Kolumnisten einmütig fest, könne der Präsident heute mit einem Kongreß arbeiten, der seinem gesetzgeberischen Programm wohlwollender gegenüberstehe als dessen Vorgänger. Arthur Krock meint in seiner Analyse der Wahlergebnisse in der "New York Times": "Die Wähler bedachten die beiden großen Parteien mit beachtlichen Anteilen in gemischten Tüten: Die Mehrzahl der Wähler und auch die Mehrheit der Demokratischen Partei unterstützten die unmittelbaren Ziele des Präsidenten und verschafften ihm im 88. Kongreß eine geneigte Legislative für einige Programme, die der 87. Kongreß abgelehnt hat, und sie sprachen ihm das Vertrauen der Nation aus im Hinblick auf seine Haltung in der Kubafrage und gegenüber anderen internationalen Fragen."

Nach Arthur Krock haben die letzten Wahlen noch einmal den Trend früherer Wahlen bestätigt, die bereits erkennen ließen, daß die Wähler einen demokratischen Kongreß wollen, gleich, welche Partei die anderen wählbaren Ämter besetzt hält. Das Gesamtergebnis der Wahlen sei "ermutigend" für den Präsidenten und angesichts der Rückschlüsse, die das Ergebnis zuläßt, auch ermutigend für jene, die die Prinzipien des amerikanischen politischen Systems erhalten wissen wollen, nämlich, daß 1. die Vereinigten Staaten im Grunde noch ein Zweiparteienstaat sind; es 2. nicht von vornherein das Ende der politischen Laufbahn eines Kandidaten bedeutet, wenn er sich im konservativen Bereich selbst als

als Liberalen und im liberalen Bereich als Konservativen bezeichnet; 3. die Wähler lieber einen guten Mann wiederwählen als ihre Stimme einem neuen Kandidaten geben, auch wenn er die gleiche Qualifikation für das Amt mitbringt; 4. der Kandidat mit den besseren Qualifikationen auch Aussichten auf einen Wahlsieg hat, wenn sein Gegenkandidat von einer starken politischen Maschinerie gestützt wird...

Homer Bigart, der ebenfalls in der "New York Times" zu den Wahlen Stellung nimmt, schließt sich mit seiner Meinung hinsichtlich der starken Tendenz der amerikanischen Wähler zur Mitte hin den Ausführungen von Walter Lippmann an. Bigart weist darüber hinaus auf die spektakulären Niederlagen der beiden Vertreter der John Birch Society im Kongreß und der beiden anderen Mitglieder dieser rechtsextremistischen Gruppe hin, die sich um einen Sitz im Repräsentantenhaus bemüht haben.

Zum Schluß sei noch einmal Walter Lippmann zitiert, der seine Analyse wie folgt zusammenfaßt: "... Wo immer lebenswichtige nationale oder internationale Interessen der Nation auf dem Spiele stehen, kann der Präsident mit starker Unterstützung rechnen. Seit seiner Amtsübernahme hat seine Person... erheblich an Gewicht gewonnen. Angesichts der neuen internationalen Konstellationen, die sich durch die Kubakrise und den chinesisch-indischen Krieg ergeben haben, ist es gut zu wissen, daß Präsident Kennedy, auf der Suche nach einem ehrenhaften Frieden, mit einer so großen Unterstützung durch die amerikanische Öffentlichkeit rechnen kann."

\*

GUTE WAHLERGEBNISSE AUCH FÜR NEGERKANDIDATEN

(65 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der Ausgang der diesjährigen Novemberwahlen brachte auch für Negerkandidaten gute Ergebnisse. Im Repräsentantenhaus der USA konnten fünf Mandate von Negern besetzt werden; vier von ihnen wurden für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt, ein fünfter, August F. Hawkins aus Los Angeles, erhielt auf Grund der jetzt vorgenommenen Neuverteilung der Sitze im Repräsentantenhaus das Mandat eines neugebildeten Wahlbezirks in Kalifornien. Zwei der wiedergewählten Abgeordneten gehören gleichzeitig wichtigen Ausschüssen des Hauses als Vorsitzende an.

Bedeutsamer als dieser Erfolg auf Bundesebene aber sind die 25 Wahlsiege von Negerkandidaten in den Legislativen und Exekutiven von 15 Einzelstaaten, in die sie überdies mit einer Mehrheit an Stimmen der weißen Bevölkerung gewählt wurden. So wurde beispielsweise der Republikaner Edward T. Brooke zum Generalstaatsanwalt von Massachusetts gewählt, einem Staat, in dem die Neger nur zwei Prozent der Bevölkerung ausmachen. Brooke konnte bei diesen Wahlen sogar einen doppelten Sieg erringen: er ist der erste Neger, der ein Staatsamt in Massachusetts bekleidet, und er ist der einzige Republikaner, der sich bei den Wahlen am 6. November in dem fast durchweg demokratisch orientierten Staat durchsetzen konnte. Sein Gegenkandidat war der Demokrat Francis E. Kelly, früherer Vizegouverneur, der das Amt des Generalstaatsanwalts schon einmal innehatte.

Im Staate Connecticut hatten sich zwei Negerkandidaten um das Amt des Staats-Schatzmeisters beworben; die Wähler entschieden sich für den demokratischen Kandidaten Gerald Lamb.

Im Staat New York konnte sich ein - zum erstenmal von einer der großen Parteien für ein solches Amt nominiertes - Negerkandidat, Edward W. Dudley, gegen den bisherigen, populären Generalstaatsanwalt von New York, den Republikaner Louis J. Lefkowitz, nicht durchsetzen. Er und auch der republikanische Gouverneur von New York Nelson D. Rockefeller



Rockefeller wurden für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.

In Georgia, einem Staat des "tiefen Südens", konnte der Negeranwalt Leroy Johnson ein Senatsmandat im Staatskongreß für sich buchen. Sein Wahlsieg ist ein erneuter Beweis für den wachsenden politischen Einfluß der Neger im amerikanischen Süden und für die Tendenz der weißen Bevölkerung dieser Staaten, ihre Stimme bedenkenlos auch einem Neger zu geben, wenn sie in ihm den richtigen Mann für das zu besetzende Amt erkennt.

Im Staate Michigan erhielt der Neger und Demokrat Otis M. Smith durch die Wahl für eine volle weitere Amtszeit am Obersten Staatsgericht die Bestätigung und Anerkennung seiner Qualifikation für dieses Amt, das - verfrüht vakant geworden - bis zum Ablauf der offiziellen Amtsperiode von ihm ausgefüllt worden war. Mr. Smith, der früher Sergeant bei den US-Luftstreitkräften war, hatte bereits das Amt des Staatsrevisors inne.

Für jedes der in New York City, Philadelphia, Chicago, Los Angeles und Detroit durch ihre Wahl von Negern besetzten fünf Kongreßmandate hatten die beiden großen Parteien Negerkandidaten nominiert. Vier von ihnen konnten dabei ihre Abgeordnetensitze behaupten, und zwar die Demokraten Adam Clayton Powell (New York), Robert N.C. Nix (Philadelphia), William L. Dawson (Chicago) und Charles C. Biggs, Jr. (Detroit).

In der Legislative von Kalifornien gibt es jetzt drei Neger: die beiden für eine weitere Periode im Amt bestätigten Mandatsträger F.D. Ferrell (Los Angeles) und Baron Rumford (Oakland) sowie den für eine erste Amtszeit gewählten Mervin Dymally (Los Angeles).

Zu den Negern, die in anderen Staaten der USA z.Z. ein wählbares Amt bekleiden, zählen des weiteren Verda Welcome, frühere Abgeordnete und jetziges Mitglied des Senats von Maryland; Irma G. Dixon, Ernest D. Young und Clarence M. Mitchell als Mitglieder des Repräsentantenhauses von Maryland; die Demokraten Isaac Coggs und Raymond Lee Lathan, die einen Teil der Bürgerschaft Milwaukees im Kongreß von Wisconsin vertreten; Edith Sampson, frühere stellv. Delegierte der Vereinigten Staaten bei den Vereinten Nationen, die nun mit einem Richteramt in Illinois betraut wurde; und Carl Stokes aus Cleveland, der in den Senat von Ohio gewählt wurde.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DAS PORTRÄT

FELIX FRANKFURTER

Ehemaliger Richter am Obersten Bundesgericht der USA beging am 15. November seinen 80. Geburtstag

( 98 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - "Es ist kaum zu glauben, daß der Mann im Richtertalar, der gewöhnlich pfeifend die Korridore des Obersten Bundesgerichts durchschreitet, der Mann mit den blitzenden Augen, dem scharfen Verstand, dem energischen Schritt, kurz, der jugendlichste unter den neun Bundesrichtern, in der Tat der älteste von ihnen sein soll", so schrieb vor rund fünf Jahren die "New York Times" in einem Aufsatz über Bundesrichter Felix Frankfurter, der im September dieses Jahres aus Gesundheitsgründen um seine Versetzung in den Ruhestand bat.

Felix Frankfurter wurde am 15. November 80 Jahre alt. Obwohl er fast ein halbes Leben lang als Rechtsgelehrter und als Richter am Obersten Bundesgericht im Licht der Öffentlichkeit stand, war die Öffentlichkeit über seine Person nicht immer einer Meinung. Dies ist insofern nicht weiter erstaunlich, als Frankfurter ein Mann ist, der zu Widersprüchen neigt. Man könnte ihn vielleicht am besten so definieren, wie die "New York Times" es tat, die ihn "einen leidenschaftlichen Asketen, einen freiheitlich gesinnten Konservativen und einen weltoffenen Intellektuellen" genannt hat. Seine Berufskollegen sahen in Richter Frankfurter den besten Kenner der geschichtlichen Tradition des Obersten Bundesgerichts der USA und achteten ihn als eine Autorität auf dem Gebiet des Prozeßrechts und in Verfahrensfragen.

Frankfurters

Frankfurters großes Vorbild als Jurist war der Oberste Bundesrichter Brandeis. Wie dieser setzte er sich dafür ein, daß Urteilsbegründungen auf ein Minimum beschränkt, höchst richterliche Entscheidungen in Verfassungsfragen nach Möglichkeit vermieden und juristische Verfahrensregeln streng eingehalten wurden. Auf Grund seiner langjährigen Amtstätigkeit an der juristischen Fakultät der Harvard-Universität hatte Frankfurters Wort allgemein und im besonderen nach seiner Berufung an das Oberste Bundesgericht im Jahre 1939, wenn es um juristische Verfahrensfragen ging, entscheidendes Gewicht.

Selbstdisziplin, tiefes Verständnis für juristische und institutionelle Belange, Achtung vor der Tradition des Hauses, Achtung des Rechts und sein Einsatz für die unbedingte Gewährleistung der Rechtsschutzmittel haben Frankfurter die Bezeichnung "konservativ" eingebracht. "Radikal" aber nannten ihn jene, die sich der Kommentare des Harvard-Professors Frankfurter in den zwanziger Jahren im Fall Sacco-Vanzetti erinnerten, bei dem er den Prozeß deshalb kritisierte, weil politische Interessen das Verfahren beeinflusst hatten.

Beide Beurteilungen aber sind falsch, insofern nämlich, als sie offensichtlich von der Voraussetzung ausgehen, daß ein Rechtsverfahren überhaupt etwas mit Liberalismus oder Konservatismus im politischen Sinne zu tun habe. Das Richteramt schließt jede Parteilichkeit aus.

Die Aufgabe des Richters Frankfurter am Obersten Bundesgericht bestand in der Hauptsache in der Definition der zur Entscheidung anstehenden Fälle. Frankfurter gab sich nie mit rein routinemäßigen Entscheidungen zufrieden; er legte dem versammelten Richterkollegium einen Fall so lange vor, bis er tatsächlich von allen Seiten - fachlich und sachlich - durchleuchtet und erwogen worden war. Frankfurter war bei Abstimmungen im Richterkollegium, bei denen keine einheitliche Auffassung bestand, oft das Zünglein an der Waage, so z.B. auch bei der im Mai 1954 gefällten Entscheidung über die Verfassungswidrigkeit der Rassentrennung in den öffentlichen Schulen.

Wie unantastbar für Frankfurter die Einhaltung der prozessualen Vorschriften war, ist weniger den Worten des Richters Frankfurter als vielmehr der Lehrauffassung des Rechtsgelehrten Frankfurter zu entnehmen, der 1943 erklärte: "Die Geschichte der Freiheit ist aufs engste

engste mit der Geschichte der Einhaltung der Regeln des Rechtsschutzes verbunden." Frankfurters besonderes Augenmerk galt der buchstabengetreuen Erfüllung des IV. Zusatzartikels zur US-Verfassung, nach dem "das Recht des Volkes auf Sicherheit der Person und der Wohnung, der Urkunden und des Eigentums, vor willkürlicher Durchsuchung, Verhaftung und Beschlagnahme..." nicht verletzt werden darf.

Frankfurter wandte sich auch stets mit aller Schärfe gegen die Verletzung des Prozeßrechts und der Verfahrensregeln, und er lehnte bei strafrechtlichen Delikten die Anwendung unfairer juristischer Mittel ab, so die Verwendung von Tonbändern usw. zwecks Überführung der Angeklagten. Er sah darin ein schmutziges Spiel, bei dem der Rechtswahrer im Namen der Moral versucht, das schmutzige Geschäft der Verbrecher durch ein ebenso schmutziges Mittel aufzudecken. Solches Handeln führe unweigerlich zur Mißachtung von Gesetz und Recht; und die Achtung vor Gesetz und Recht sei auch keine Sache, die man "wie einen Heißwasserhahn nach Belieben auf- und zudrehen könne."

Felix Frankfurter ist geborener Wiener. Als er zwölf Jahre alt war, wanderten seine Eltern nach Amerika aus. Der Junge besuchte dort die Schule und studierte später am New York City College Jura. Von 1906-1910 bekleidete er das Amt eines stellvertretenden Staatsanwalts in New York, und 1911 wurde er in die Rechtsabteilung des Justizministeriums übernommen. 1914 erhielt er eine Professur für Verwaltungsrecht an der Harvard-Universität, deren Professorenkollegium er bis 1939 angehörte. 1933/34 las er ein Jahr lang als Gastdozent in Oxford (England). Schon während des ersten Weltkrieges hatte Felix Frankfurter eine erste Begegnung mit Franklin D. Roosevelt, mit dem ihn später eine enge Freundschaft verband.

Im Jahre 1923 lehnte Felix Frankfurter eine Berufung durch den Gouverneur von Massachusetts an das Oberste Staatsgericht von Massachusetts ab, da er es vorzog, Professor an der Harvard zu bleiben; er sagte auch nein, als Präsident F. D. Roosevelt ihn 1932 zum Generalanwalt (Solicitor-general) ernennen wollte, was jedoch nicht verhinderte, daß er später Roosevelts engster Mitarbeiter und Berater in juristischen Fragen und Mitschöpfer der Rooseveltschen New-Deal-Gesetzgebung wurde. Er ist damals als einer der einflußreichsten Männer um Roosevelt

Roosevelt bezeichnet worden, und er galt bis zu seinem offiziellen Ausscheiden aus dem Richteramt im September dieses Jahres als einer der bedeutendsten Juristen der USA.

Im Januar 1939 nahm Felix Frankfurter dann doch eine ihm von Roosevelt angetragene Berufung an das Oberste Bundesgericht der USA an und gab seine Professur auf.

Frankfurters publizistisches Werk umfaßt eine ganze Bibliothek von juristischen Büchern. Im Laufe der Jahre erschienen von ihm:

"The Case of Sacco and Vanzetti" (1927), "The Business of the Supreme Court" (mit James M. Landis) (1928), "The Labor Injunction" (mit Nathan Greene, 1930), "The Public and its Government" (1930), "The Commerce Clause Under Marshall, Taney and Waite" (1937), "Mr. Justice Holmes and the Supreme Court" (1938), "Law and Politics" (1939), "Of Law and Man, Papers and Addresses of Felix Frankfurter, 1939-1956" (1956) und "Felix Frankfurter Reminiscences" (1960).

Er gab ferner heraus: "Cases Under the Interstate Commerce Act" (1915), "Criminal Justice in Cleveland" (mit Roscoe Pound, 1922), "Mr. Justice Holmes, Cases on Federal Jurisdiction" (mit Wilber G. Katz, 1931), "Cases on Administrative Law" (mit Davison, 1931), "Mr. Justice Brandeis" (1932) und "Cases on Federal Jurisdiction" (mit Harry Shulman, 1937).

Ein halbes Dutzend Universitäten haben Felix Frankfurter die Ehrendoktorwürde verliehen, u.a. die Universität Oxford (England), die Brandeis-Universität, das Amherst College und die Harvard-Universität. Die Geschichte aber wird ihn einst als einen großen Richter ehren, nicht so sehr wegen der Ergebnisse, die er als Richter erzielen konnte, als vielmehr wegen seiner unbeugsamen Haltung in der Beachtung der juristischen Verfahrensregeln.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Felix Frankfurter, ehemaliger Richter am Obersten Bundesgericht und einer der fähigsten Juristen der USA, beging am 15. November seinen 80. Geburtstag.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MEDIZIN

AUS DER MEDIZINISCHEN TECHNIK

(74 Zeilen)

Elektronischer Kehlkopf jetzt über Weltgesundheitsorganisation  
lieferbar

Die von den amerikanischen Bell Telephone Laboratories entwickelte Apparatur, die stimmlosen Menschen nach einer Kehlkopfoperation oder Lähmung der Stimmbänder eine nahezu normale Wortverständigung mit ihrer Umwelt erlaubt, steht jetzt über die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Kehlkopfkranken in allen 112 WHO-Mitgliedstaaten zur Verfügung. Die Western Electric Company (USA) stellt den "elektronischen Kehlkopf", wie das Gerät meist bezeichnet wird, in Serie her und gibt es zum Selbstkostenpreis (45 Dollar) ab.

Die Bestellung ist an das für das betreffende Land zuständige Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation zu richten, das sie an das Pan American Sanitary Bureau in Washington weiterleitet. Jedem über die WHO gelieferten Gerät liegt eine in fünf Sprachen verfaßte Bedienungsanleitung bei.

Elektroschock gegen Herzflimmern

Mit Hilfe des von Dr. William Bennett Kouwenhoven entwickelten und nach seiner Emeritierung als Professor für Elektrotechnik an der Johns-Hopkins-Universität ständig weiter verfeinerten elektrischen Defibrillators wurden allein in den Kliniken der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland) bisher mehr als 100 Menschenleben gerettet. Hauptbestandteil des Apparats der auf einem Rollengestell im Krankenhaus leicht in jeden Raum transportiert werden kann, sind zwei Elektroden, von denen die eine dem Patienten an der Halsbasis, die andere auf der linken Brust angelegt wird. Ein starker Stromstoß

Stromstoß mit 440 Volt Spannung, der nun durch den Körper des Patienten jagt, stoppt augenblicklich die ungeordnete Tätigkeit des Herzmuskels, die das lebensgefährliche Vorhof- und Kammerflimmern bewirkt, und löst unmittelbar darauf ein erneutes Schlagen des Herzens im normalen Rhythmus aus.

### Regeneration von Konservenblut für Herzoperationen

Die chemischen Veränderungen, die die Blutkonserve bei der Lagerung erfährt, verbieten ihre Verwendung bei Herzoperationen. Nicht selten sind die Ärzte gezwungen, einen solchen Eingriff immer wieder zu verschieben, weil nicht genügend Spender für Blut der benötigten Gruppe zur gleichen Zeit verfügbar sind.

Allein zur Aktivierung der Herz-Lungen-Maschine, die während der Operation die Pumparbeit des zeitweilig "trockengelegten" Herzens übernimmt, sind 1,4 bis 1,9 Liter Blut erforderlich; darüber hinaus wird es sehr oft notwendig, während des Eingriffs eine Bluttransfusion mit 3 bis 3,5 Litern vorzunehmen. Den Spendern darf dieses Blut im Höchsthalle 24 Stunden vor der Operation abgenommen worden sein, weil es als Frischblut übertragen werden muß. Das für die Blutbank bestimmte Spenderblut dagegen wird, damit es nicht gerinnt, mit "Konservierungsstoffen" versetzt. Diese bestehen aus einer Verbindung der Zitronensäure zur Neutralisierung des Calciums (Calcium spielt bei der normalen Blutgerinnung eine wichtige Rolle) sowie Dextrose, einem Nährstoff für die roten Blutkörperchen. Säurespiegel (pH-Wert), Kalium- und Ammoniakgehalt steigen während der Lagerung immer mehr an und begrenzen die Verwendbarkeit von Blutkonserven auf durchschnittlich drei Wochen.

Bei Zuführung der relativ kleinen Mengen von Konservenblut auf dem Wege der Tropfinfusion in die Vene, wie dies bei einer normalen Blutübertragung üblich ist, kann der menschliche Körper mit dem erhöhten Säure- und Ammoniakgehalt ohne weiteres fertig werden. Das gleiche gilt für den erhöhten Kaliumgehalt des übertragenen Blutes, der durch Austritt von Kalium in Form freier Kaliumionen aus den Erythrozyten (rote Blutkörperchen) verursacht wird. Eine Überdosis an Kalium

Kalium beeinträchtigt die Herztätigkeit und kann sie ganz zum Erliegen bringen.

Mit Hilfe von Ionenaustauscherharzen gelang es jetzt dem amerikanischen Herzforscher und Chirurgen Dr. John H. Gibbon Jr. (Leiter der Abteilung Chirurgie am Jefferson Medical College in Philadelphia, Pennsylvanien), Konservenblut so zu regenerieren, daß es sich auch zur Verwendung bei Herzoperationen eignet. Die Ergebnisse der bisher vorgenommenen Tierversuche mit Hunden sind außerordentlich ermutigend, so daß in Kürze mit der Einführung dieser Methode in die reguläre Herzchirurgie zu rechnen ist.

Vier Jahre hatten Dr. Gibbon und seine Mitarbeiter gebraucht, um das Verfahren bis zu seinem gegenwärtigen Stadium zu entwickeln. Das Konservenblut muß, ehe es zur Transfusion kommt, eine Anzahl von Kunstharzkügelchen in einem sterilen Plastikschauch passieren. Die schwammigen, kakaofarbenen Kügelchen, die aus vier Spezialharzen bestehen, regenerieren das vorbeiströmende Blut, indem sie ihm die schädlichen Substanzen entziehen und im Austausch dafür harmlose Stoffe abgeben.

Nach Ansicht Dr. Gibbons wird dieses Verfahren nicht auf die Anwendung bei Herzoperationen beschränkt bleiben, sondern in ein bis zwei Jahren allgemein dazu dienen, Blutkonserven über einen längeren Zeitraum verwendungsfähig zu erhalten.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Dr. John H. Gibbon, Jr. (Philadelphia), der vor Jahren mit der Erfindung einer Spezialapparatur für Herz-Lungen-Maschinen bahnbrechende Arbeit für die Herzchirurgie geleistet hat, demonstriert die Wirkungsweise eines mit Ionenaustauscherharzen gefüllten Plastikschauches zur Regeneration von Konservenblut. Diese Regeneration ist notwendig, wenn Konservenblut in größeren Mengen, beispielsweise bei Herzoperationen, zur Transfusion gelangen soll.

\*



FORSCHUNGSPROJEKTE

(38 Zeilen)

Universität Chicago - Zentralstelle für amerikanische "Ohrenbanken"

An der Universität Chicago wurde kürzlich zur Koordinierung der Erforschung von Gehörschädigungen eine Zentralstelle für Gehörknochenbanken in den Vereinigten Staaten eingerichtet. An den sogenannten Ohrenbanken, die an 19 amerikanischen Universitäten und Spezialkliniken bestehen, werden Knochenteile aus menschlichen Gehörorganen zu Forschungszwecken gesammelt und konserviert. Dabei handelt es sich um Gehörknöchelchen und andere Knochenteile aus dem Mittelohr, die mit Zustimmung von unheilbar kranken gehörlosen Patienten diesen operativ entfernt wurden. Sie dienen zum Studium der pathologischen Veränderungen, die bei bleibendem Verlust des Gehörs beobachtet werden, und der möglichen Ursachen dieses Krankheitskomplexes.

Die neue Zentralstelle in Chicago soll die wissenschaftliche Grundlagenforschung im Rahmen eines auf alle amerikanischen Bundesstaaten ausgedehnten Forschungsprogramms, von dem man sich Vorbeugungs- und Heilmethoden für bestimmte, heute noch unheilbare Gehörschädigungen erhofft, erleichtern und koordinieren.

Herzforschungsinstitut für New York

Im New Yorker Stadtteil Manhattan wurde kürzlich der Grundstein für ein neues, nach den modernsten Gesichtspunkten ausgestattetes Herzforschungsinstitut gelegt. Der 33 Stockwerke hohe, in mehrere Spezialabteilungen gegliederte Bau wird dem New York Medical College (Medizinische Akademie New York) angeschlossen und soll 1965 bezugsbereit sein. In seiner Art hat dieses Institut in den Vereinigten Staaten keine Parallele; vergleichbare Einrichtungen bestehen in Mexico City, London, Paris und Stockholm.

Herzkrankheiten stehen in den USA ebenso wie in zahlreichen anderen Ländern als Todesursache an erster Stelle. Angesichts dieser Tatsache kommt der neuen Forschungsstätte, wie Dr. Ralph E. Snyder, Präsident und Dekan des New York Medical College und künftiger Direktor des

des Instituts erklärte, ganz besondere Bedeutung zu. Es wird Studenten, praktischen Ärzten und Herzspezialisten jede nur erdenkliche Gelegenheit geben, sich mit den Problemen von Herzkrankheiten in der medizinischen Praxis und in der Forschung gründlich zu befassen. In die Lehr- und Forschungsprojekte soll auch ein umfassendes Rehabilitationsprogramm aufgenommen werden, das die psychischen und physischen Aspekte im Genesungsprozeß bei Herzkranken weitestgehend berücksichtigt.

Ein Krankenhaus mit 400 Betten, klinische Laboratorien mit einer Blutbank und eine große Ambulanz sind dem Institut angeschlossen. Sozialhelfer betreuen stationäre und nichtstationäre Patienten.

\*

#### NEUE THERAPIE-VERFAHREN

(40 Zeilen)

##### Magenunterkühlung statt Operation bei Zwölffingerdarmgeschwür

Eine Temperatursenkung im Magen für eine Stunde auf minus 12 bis minus 20 Grad Celsius macht die Operation zur Entfernung eines Zwölffingerdarmgeschwürs überflüssig. Amerikanische Ärzte erprobten dieses Verfahren bisher erfolgreich bei 86 Patienten. Man nimmt an, daß die mit der Unterkühlung verbundene verminderte Absonderung von salzsäurehaltigen Verdauungssäften die schnelle Heilung begünstigt; die Salzsäure gilt als Reizstoff, der das Abheilen erschwert.

Bei Anwendung der Unterkühlungstherapie wird ein Ballon in den Magen eingeführt, in dem kalter Alkohol zirkuliert; hierdurch kann die tiefe Temperatur über den notwendigen Zeitraum genau eingehalten werden.

##### Infusion zelltoxischer Substanzen in Tumorgewebe

Das Chemotherapeutikum Methotrexat, das bereits im vergangenen Jahr als wirksames Präparat zur Ausheilung von Chorionepitheliom, einer bei jungen Frauen vereinzelt auftretenden bösartigen Wucherung im Unterleib, Aufsehen erregte, benutzt jetzt Dr. Robert D. Sullivan (Lahey-

(Lahey-Klinik, Boston, Massachusetts) zur lokalen Behandlung inoperabler Geschwülste auch bei anderen Krebsformen. Dr. Sullivan "pumpt" das Präparat direkt in die Blutgefäße, von denen aus das Krebsgewebe ernährt wird, und bekämpft die Toxizität für den übrigen Organismus durch regelmäßig injiziertes Leucovorin.

Methotrexat wird über einen Zeitraum von 1 bis 4 Wochen in schwacher Konzentration dem Krebsgewebe durch eine batteriebetriebene Pumpe zugeführt. Der amerikanische Forscher wählte diese Art der Infusion, weil er festgestellt hatte, daß der Erfolg in der Bekämpfung von Krebsgeschwülsten in erster Linie von der Zeitdauer des Kontakts zwischen dem zelltoxischen Präparat und dem Krebsgewebe anstatt von der Konzentration des Chemotherapeutikums im Blut abhängig ist.

Dr. Sullivan weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Behandlungsmethode nur bei Patienten angezeigt ist, bei denen mit einer Operation nichts mehr ausgerichtet werden kann. Er wandte sie bisher in 76 Fällen an; bei den Betreffenden waren Krebsgeschwülste im fortgeschrittenen Stadium im Gehirn, am Kopf sowie in der Hals- und Beckenpartie festgestellt worden. Bei 16 Patienten sind die Tumoren völlig verschwunden, ein Patient ist seit der bereits vor drei Jahren vorgenommenen Infusionsbehandlung symptomfrei. Bei 47 Kranken sind die Geschwülste wesentlich kleiner geworden; in einigen Fällen konnten sie eine gewisse Zeit nach der Infusion operativ entfernt werden. 13 Patienten zeigten keine Reaktion auf die Behandlung.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTPOLITIK

AGGRESSIONEN, ÜBERGRIFFE, TERROR

kennzeichnen

dreizehn Jahre kommunistischer Herrschaft in Rotchina

(90 Zeilen)

Das kommunistische China, dessen Streitkräfte zur Zeit im Himalaja auf indisches Territorium vorstoßen, hat sich seit der Übernahme der Macht im Jahre 1949 laufend der Aggression gegenüber seinen Nachbarstaaten schuldig gemacht. Auf der langen Liste der Völkerrechtsbrüche in der einen oder anderen Form stehen die rotchinesischen Expansionsfeldzüge gegen Korea, die Unterwerfung Tibets, verschiedene Versuche, die dem chinesischen Festland vorgelagerten Inseln Matsu und Quemoy, die zur Republik China gehören, im Handstreich zu nehmen; dazu gehören ferner die Waffenhilfe, die es den kommunistischen Rebellen im geteilten Vietnam leistet, sowie eine Reihe eklatanter Verletzungen der Grenzen von Birma, Nepal und Pakistan.

Chronologisch zusammengefaßt sieht die Liste der Verfehlungen Rotchinas gegenüber seinen Nachbarn in den letzten dreizehn Jahren etwa so aus:

1949

16. Dezember - Die Besetzung des chinesischen Festlandes wird abgeschlossen. Mao Tse-tungs Streitkräfte stoßen zur Grenze von Indochina vor. Kurze Zeit darauf beginnt Peking die nordvietnamesischen Kommunisten, die im Kampf gegen Frankreich stehen, mit Waffen zu versorgen.

1950

1950

10. Oktober - Rotchinesische Truppen beginnen mit der Eroberung des Kham-Gebietes in Ost-Tibet.

25. Oktober - Chinesische "Volksfreiwillige", in Wahrheit reguläre Truppen Pekings, mischen sich in den Koreakonflikt ein. Der Polizeiaktion der Vereinten Nationen zum Trotz unterstützen sie Nordkorea bei der Invasion Südkoreas.

1951

30. Januar - Die Vereinten Nationen verabschieden mit 44 gegen 7 Stimmen eine Resolution, in der die Aggression Rotchinas in Korea verurteilt wird.

23. Mai - Tibetanische Vertreter unterzeichnen in Peking ein Abkommen über die chinesische Okkupation Tibets, in dem die Erhaltung des tibetanischen Buddhismus und die Autonomie der Regierung des Dalai Lama garantiert werden. Der Dalai Lama erklärt 1959, daß die Unterzeichnung des Abkommens unter Zwang erfolgt sei.

1953

2. April - Sir Mohammad Zafrulla Khan, pakistanischer Außenminister, protestiert gegen die Verletzung der Grenzen Pakistans durch China im Hunza-Gebiet.

27. Juli - Unterzeichnung des Waffenstillstands in Korea nach mehr als zweijährigen Verhandlungen. Dennoch bleiben chinesische "Volksfreiwillige" bis 1958 in Nordkorea.

1954

21. Juli - Vietnam wird entsprechend dem Genfer Abkommen entlang dem 17. Breitengrad in Nord- und Südvietnam aufgeteilt. Später wird evident, daß die rotchinesische Militärhilfe für Nordvietnam fortgesetzt und das Abkommen dadurch verletzt wird.

27. August -

27. August - Zum ersten Male protestiert Neu-Delhi gegen eine Verletzung der Grenzen Indiens durch die chinesischen Kommunisten. Es handelt sich um den Versuch Rotchinas, in den indischen Staat Uttar Pradesch einzudringen.

3. September - Pekings Truppen beginnen mit der Beschießung der Insel Quemoy, die zu Nationalchina gehört. Bis zum Februar 1955 werden militärische Aktionen in der Straße von Formosa fortgesetzt.

1956

31. Juli - Die Regierung von Birma berichtet über Zusammenstöße mit rotchinesischen Truppen, die ein Gebiet von 2600 Quadratkilometern in den Katschin- und Wa-Staaten besetzt haben. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Birma und China dauern bis zur Unterzeichnung des Grenzvertrages vom 1. Oktober 1960 an.

1957

5. Oktober - Peking gibt die Fertigstellung der Autostraße Sinkiang-Tibet bekannt, die zum Teil durch das Ladakh-Gebiet in Kaschmir führt. Die Chinesen weisen indische Proteste zurück und verweigern einer indischen Kommission die Besichtigung der Straße.

1958

23. August - Kommunistische Streitkräfte beginnen erneut mit der Beschießung der Insel Quemoy und verlangen die Kapitulation der nationalchinesischen Garnison. Die ununterbrochene Beschießung dauert bis Oktober an.

1959

23. Januar - Peking erkennt die traditionelle Grenze zwischen Tibet und Indien, die nach dem britischen Diplomaten, der sie 1914 ausgehandelt hat, McMahan-Linie heißt, nicht mehr an. Das kommunistische China beansprucht über 93 000 Quadratkilometer des nordöstlichen

nordöstlichen Grenzterritoriums von Indien.

17. März - In Lhasa, der Hauptstadt Tibets, bricht eine Revolte aus, als bekannt wird, daß die Chinesen den Dalai Lama absetzen wollen. Der Dalai Lama flieht nach Indien, wo er die "Herrschaft des Terrors" in Tibet offiziell verdammt. Peking schlägt die Revolte nieder und errichtet unter dem Panchen Lama ein Marionettenregime.

26. August - Rotchinesische Truppen greifen die nordöstliche Grenzregion Indiens an und besetzen die Garnison Longju. Auch bei anderen Zusammenstößen kommt es zu ernsthaften Kämpfen.

20. Oktober - Die Chinesen beginnen im Ladakh-Abschnitt von Kaschmir mit neuen Operationen und besetzen dort über 31 000 Quadratkilometer.

1960

25. April - Indien und China einigen sich dahin gehend, daß eine Kommission die strittigen Punkte im Grenzstreit der beiden Staaten klären und darüber berichten solle. Die Kommission beendet ihre Arbeit im Dezember 1960. Späterhin getrennt veröffentlichte Berichte zeigen deutlich, daß Peking nicht gewillt ist, seine Ansprüche zurückzuschrauben.

28. Juni - Bei einem Einfall in Nepal töten rotchinesische Truppen einen nepalesischen Offizier und nehmen eine Gruppe nepalesischer Soldaten gefangen. Dieser Zwischenfall und der chinesische Anspruch auf das ganze Mount-Everest-Gebiet verzögern den Abschluß der Verhandlungen über einen chinesisch-nepalesischen Grenzvertrag, der dann auch erst am 5. Oktober 1961 unterzeichnet wird.

7. August - In Genf veröffentlicht ein internationaler Rechtsausschuß einen Bericht, nach dem sich das kommunistische China in Tibet wiederholt des Völkermords schuldig gemacht hat.

2. Juni -

2. Juni - Die auf Beschluß der Genfer Konferenz im Jahre 1954 geschaffene Internationale Kontrollkommission erklärt in ihrem Bericht das kommunistische Nordvietnam, den Verbündeten Pekings, für schuldig, einen bewaffneten Angriff auf die Republik Vietnam zum Zwecke der Unterwerfung dieses Landes unternommen zu haben.

20. Oktober - Chinesische Truppen überschreiten an zwei Punkten die chinesisch-indische Grenze; Indien sieht sich am 26. Oktober gezwungen, den nationalen Notstand zu proklamieren.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTRAUMFORSCHUNG

DIE HELIUMZONE IN DER ATMOSPHERE SCHRUMPT

Untersuchungen im Interesse der Nachrichtentechnik intensiviert

(48 Zeilen)

Die Heliumzone in der Erdatmosphäre, die in der oberen Ionosphäre die von 200 bis etwa 1000 km Höhe reichende Sauerstoffschicht überlagert und sie von der aus Wasserstoff bestehenden Außenzone trennt, gibt der Forschung neue Rätsel auf. Schon ihre Entdeckung im vergangenen Jahr durch den belgischen Forscher Dr. Marcel Nicolet, der ihre Ausdehnung mit 1500 km angab, galt als eine wissenschaftliche Sensation. Jetzt geht es um die Klärung der Frage, weshalb sie nur gelegentlich bzw. unter bestimmten Voraussetzungen mit künstlichen Satelliten und Raketensonden feststellbar ist.

Nachdem Wissenschaftler der US-Luftstreitkräfte berichtet hatten, daß die Ergebnisse ihrer Messungen mit einer bei Nacht gestarteten Höhengsonde nicht den geringsten Hinweis auf die Existenz einer Heliumzone erbracht hätten, wurde die Richtigkeit der Behauptung Nicolets zunächst überhaupt in Zweifel gezogen. Seine Theorie fand aber sehr bald eine Bestätigung durch die Forschungsergebnisse von Physikern des Instituts Goddard Space Flight Center und der Universität Kalifornien. Diese waren nämlich - unabhängig von Nicolet - nach Auswertung der Meßdaten von EXPLORER VIII und einiger zu verschiedenen Tageszeiten gestarteten Höhengsonden zu dem gleichen Schluß gelangt wie der belgische Forscher. Dr. Siegfried J. Bauer (Goddard Space Flight Center) äußerte kürzlich die Vermutung, daß die Ausdehnung der Heliumzone ganz erheblich mit der Temperatur variere. Ihre Ausdehnung verändere sich merklich mit der Tages- und Jahreszeit; so sei es auch erklärlich, daß Ulwick und

und Pfister (Forschungsanstalt Cambridge der US-Luftstreitkräfte) sie bei ihrem Nachtexperiment nicht aufzufinden vermochten.

Nach Ansicht Dr. Bauers ist überdies damit zu rechnen, daß die Heliumschicht in den nächsten zwei Jahren weiter schrumpft und 1964 selbst bei Tage eine Ausdehnung von nicht einmal 200 km erreicht. Der Grund für dieses Phänomen sei der starke Einfluß der Sonnenaktivität. Erst 1971, im Jahr des nächsten Sonnenfleckensmaximums und damit des Höhepunkts in dem 11-Jahres-Zyklus der Sonnenaktivität, werde der Durchmesser der Heliumzone wieder auf 2000 km angestiegen sein. Es sei, wie Dr. Bauer meint, sogar zu erwarten, daß sie in den kommenden Jahren mit der herkömmlichen Instrumentenausrüstung der Raumsonden überhaupt nicht wahrgenommen werde. Bauer hält deshalb die Entwicklung von empfindlichen Spezialgeräten für dringend erforderlich.

#### Für die Nachrichtentechnik von größter Bedeutung

Die genaue Kenntnis der Breite des Heliumgürtels ist für die Nachrichtentechnik außerordentlich wichtig, denn mit seiner Ausdehnung ändert sich auch die Zahl der ionisierten Moleküle und Atome und damit die Dichte der elektrisch leitenden Schichten in der Ionosphäre. Je mehr die Heliumschicht schrumpft, desto geringer ist allgemein die Anzahl der Elektronen, weil diese durch die Ionenarten, d.h. die mit positiver Elektrizität geladenen Restpartikel von Wasserstoff, Helium, Sauerstoff und Stickstoff, bestimmt wird.

Die freien Elektronen bilden die Reflexionsschichten für Funk-signale im Nachrichtenverkehr um die Erde. Die Dichte der Elektronen in den einzelnen Schichten aber ist maßgebend dafür, welche Frequenzen zu benutzen sind, um die bestmöglichen Bedingungen für die Nachrichtenübermittlung zu gewährleisten.

\*

## SONNE - VERSTÄRKER FÜR RADIOSTRAHLUNG DES JUPITER?

(25 Zeilen)

Eine aufsehenerregende Hypothese, die die rätselhaften Ausbrüche von langwelliger Radiostrahlung des Planeten Jupiter zu erklären versucht, wurde kürzlich von der amerikanischen Physikerin Dr. Leona Marshall vom Kernforschungszentrum Brookhaven (Long Island) und Dr. Leon Landovitz (Yeshida-Universität, New York) aufgestellt. Wie die "New York Times" berichtet, kamen die beiden Forscher nach gründlicher Beobachtung von Emissionszeiten und Richtung der sporadisch ausgesandten intensiven Radiostrahlung zu dem Schluß, daß als die primäre Ursache der Langwellenstrahlung des Jupiter die Aktivität der Sonne anzusehen sei.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache von Bedeutung, daß der Jupiter - wie auch die Erde - ein Magnetfeld besitzt, das die Bewegung von Elektronen beeinflußt. Die in blitzähnlicher Folge abgegebene Langwellenstrahlung tritt nach der Beobachtung der beiden amerikanischen Wissenschaftler nur dann in Erscheinung, wenn die magnetische Achse des Planeten zur Erde zeigt, so daß der Magnetpol als Emissionsgebiet anzunehmen ist. Darüber hinaus sei aber der wichtige Faktor für Ausbrüche langwelliger Radiostrahlung die Sonnenaktivität. Bei starken Eruptionen auf der Sonne werden bekanntlich riesige Wolken ionisierten Gases ausgestoßen, die ein eigenes Magnetfeld besitzen. Wie mit Hilfe von Raumsonden bereits festgestellt werden konnte, wandern diese Wolken durch den interplanetaren Raum. Kommen sie nun in die Nähe des Jupiter, so stört ihr Magnetfeld das des Planeten und damit auch die Bewegung der freien Elektronen, wobei diese Energie in Form langwelliger Radiostrahlung abgeben.

\*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFAHRT

## NEUER REKORD IM "NACHRICHTENVERKEHR" MIT MARINER II

( 40 Zeilen)

Die Funksignale der amerikanischen Venussonde MARINER II, die Meßdaten über Partikelströme von der Sonne, Magnetfelder im interplanetaren Raum, kosmischen Staub und kosmische Strahlung übermitteln sollen, werden nach 7tägiger Unterbrechung seit dem 7. November wieder gesendet und klar empfangen. Der dazugehörige Sender war zur Einsparung von Betriebsstrom abgeschaltet worden, weil man hoffte, auf diese Weise eine vermutlich an einem Spannungsregler aufgetretene Störung beheben zu können. Wie sich jetzt zeigte, waren die Wissenschaftler, die MARINER II ständig überwachen, auf dem richtigen Wege; die Störung ist jetzt beseitigt.

Die Entfernung zwischen Erde und Raumsonde betrug bei Wiederaufnahme der Datenübermittlung 29 Millionen Kilometer. Die Telemetrie-Signale von MARINER II enthalten nicht nur Angaben über die Meßdaten der wissenschaftlichen Instrumente, sondern auch über die Arbeitsbedingungen an Bord und den Betriebszustand aller Geräte. Der Rekord, den bisher PIONIER V in der Übermittlung solcher Signale hielt und der bei 28,3 Millionen km lag, wurde damit bereits um 700 000 km überboten. Die später von PIONIER V noch aufgefangenen Signale waren zu schwach, als daß man sie hätte analysieren können; die Verbindung riß völlig ab, als sich die Sonde in 36 Millionen km Entfernung von der Erde befand. Im Vergleich dazu waren die sowjetischen Raumsonden nur einige hunderttausend Kilometer weit zu verfolgen. Mit der kürzlich gestarteten Marssonde haben die sowjetischen Wissenschaftler zum ersten Mal mehr Glück; sie hat sich inzwischen etwa dreieinhalb Millionen Kilometer von der

der Erde entfernt, und ihre Signale sind offenbar gut zu empfangen.

Die Stärke der Signale von Raumflugkörpern nimmt im Quadrat der Entfernung ab. Sie beträgt beispielsweise nach 160 km nur noch ein Zehntausendstel der Signalstärke in 1,6 km Entfernung, und nach 100 000 km werden nur noch Milliardstelbruchteile der ursprünglichen Energie aufgefangen. Daß die Station Goldstone in Kalifornien mit ihrer 25-m-Schüsselantenne trotzdem einen guten Empfang von MARINER-Signalen melden kann, ist den elektronischen Spezialgeräten zur Abschirmung des natürlichen Rauschpegels sowie den MASER-Geräten zu verdanken, die die aufgefangenen Signale millionenfach zu verstärken vermögen.

Am 14. Dezember 1962 wird MARINER II den Planeten Venus in 33 000 bis 34 000 km Abstand passieren. Während des Vorbeiflugs werden für etwa 30 Minuten zwei weitere Geräte aktiviert, die Meßdaten zur Oberflächentemperatur und Beschaffenheit der rätselhaften Bewölkung des Schwesterplaneten der Erde liefern werden.

\*

#### MONDFÄHRE FÜR DAS APOLLO-RAUMSCHIFF IN AUFTRAG GEGEBEN

( 12 Zeilen)

Die sogenannte Mondfähre, mit der zwei Mann Besatzung aus einem APOLLO-Raumschiff auf dem Mond abgesetzt werden sollen, wird nach einer Mitteilung der NASA etwa 12 Tonnen wiegen und, nach den vorläufigen Plänen, in der Form Ähnlichkeit mit der Kabine eines Zwei-Mann-Hubschraubers haben. Der Durchmesser beträgt 3 m, die Höhe mitsamt den Stützen 4,5 m. Der Auftrag in Höhe von 350 Millionen Dollar wurde kürzlich an die Grumman Aircraft Engineering Corporation in Bethpage (New York) vergeben.

Die Schubkraft des für das Landemanöver bestimmten Triebwerks ist zwischen 450 und 4500 kp genau regulierbar. Die Rakete für den Start von der Mondoberfläche entwickelt eine Schubleistung von 1800 kp. Beide Aggregate verbrennen lagerfähigen hypergolischen Treibstoff.

\*

SCHUBLEISTUNG - GENAU DOSIERBAR

(24 Zeilen)

Ein neuartiges Verfahren, durch das die Beschleunigung oder Verlangsamung von Flüssigkeitsraketen genau dosiert werden kann, wurde von der United Technology Corporation in Sunnyvale (Kalifornien) entwickelt. Es ist eine Voraussetzung dafür, daß Änderungen der Flugbahn nach dem Abschluß, ein Rendezvous im Weltraum oder eine weiche Landung auf dem Mond überhaupt durchgeführt werden können.

Die Ingenieure haben lange Zeit nach Wegen gesucht, um den Abgasstrahl von Raketen zu drosseln und auf diese Weise die Geschwindigkeit des Flugkörpers zu beeinflussen. Dies geschieht heute auf eine relativ primitive Weise, indem man die Rakete kurz hintereinander mehrmals zündet und wieder abschaltet. Der Motor liefert dabei jedoch stets eine gleichbleibende Schubleistung. Durch Einblasen eines Edelgases in den flüssigen Treibstoff und gutes Durchmischen vor dessen Eintritt in die Brennkammer ist es jedoch möglich, die Schubkraft des gleichen Triebwerks von mehreren tausend Kilopond auf etwa 40 kp zu reduzieren und jeden beliebigen Zwischenwert "einzustellen"; maßgebend ist die jeweils zugeführte Menge des Edelgases. Das Verfahren, das bisher im stationären Versuch mit größtem Erfolg erprobt wurde, kann nach Ansicht von Fachleuten auch bei den bereits vorhandenen Raketentypen angewandt werden.

An einem Verfahren zur seitlichen Ablenkung des Abgasstrahles mittels eines zweiten Gasstromes arbeitet zur Zeit die Bendix Corporation. Man will versuchen, auf diesem Wege neue Möglichkeiten zur Steuerung von Raumflugkörpern zu eröffnen.

\*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WISSENSCHAFT

WISSENSCHAFTLICHES FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIE NATO-LÄNDER  
GEFORDERT

(23 Zeilen)

Ein gemeinsames Institut für Grundlagenforschungen, dessen Errichtung von namhaften Wissenschaftlern der NATO-Länder in einem am 16. November 1962 vom Nordatlantikrat in Paris veröffentlichten Bericht gefordert wurde, soll Forschern aus allen NATO-Mitgliedstaaten die Möglichkeit zu schöpferischer Arbeit auf ihren Spezialgebieten geben. Sowohl Präsident Kennedy als auch das US-Außenministerium haben bereits die Unterstützung der Vereinigten Staaten zur Durchführung dieses Planes zugesagt.

An dem neuen Institut, das Abteilungen für angewandte Mathematik und theoretische Physik, Verfahrenstechnik und Betriebssysteme, Materialforschung mit Geologie und Geophysik, Biologie mit Medizin sowie eine Sonderabteilung für fortgeschrittene Forschungen erhalten wird, können ausgebildete Akademiker in engem Kontakt mit Wissenschaftlern anderer Disziplinen ihre Studien fortsetzen und in idealer Weise rein wissenschaftlich arbeiten. Eine ähnliche Institution, allerdings in kleinerem Rahmen, besteht in den Vereinigten Staaten im "Institute for Advanced Studies" in Princeton (New Jersey).

Für die Errichtung des NATO-Instituts sind 56 Millionen Dollar, für seinen Unterhalt 17 Millionen Dollar pro Jahr veranschlagt. Es ist vorgesehen, daß die Wissenschaftler, die dort arbeiten, besondere Grade erwerben können; großzügig eingerichtete Forschungs- und Lehrstätten sollen jährlich 1000 Akademikern eine wissenschaftliche Weiterbildung ermöglichen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTUR

DIE FELSENKLÖSTER VON TUNHUANG

1500 Jahre alte buddhistische Klöster sind Gegenstand einer umfassenden kulturhistorischen Dokumentation

Von Frank Shih

( 98 Zeilen)

TAIPEH (Formosa) - - Ein interessantes Forschungsunternehmen, das nun seinem Abschluß entgegengeht, wird bald Licht in die unbekannt historische Vergangenheit der Tunhuang-Höhlenklöster in der Provinz Kansu bringen. Es handelt sich um die Veröffentlichung der Ergebnisse einer zwanzigjährigen Forschungs- und Sichtungsbearbeitung des chinesischen Reporterehepaars James und Lucy Lo.

James Lo war Bildreporter bei der Chinese Central News Agency, als er sich 1942 plötzlich entschloß, seinen Wunschtraum zu verwirklichen und eine Expeditionsreise zu den legendenumwitterten Tunhuang-Klöstern zu unternehmen. Seine Wallfahrt zu diesen über 1500 Jahre alten buddhistischen Felsenklöstern war nicht die erste, die in jüngerer Zeit nach diesem Ort unternommen wurde. Die mehr als 400 Höhlen Tunhuangs, von denen jede einzelne wie ein Buddhatempel angelegt ist, haben bereits Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts die Phantasie und die Neugier der Archäologen, Sinologen und Kunsthändler in aller Welt angeregt.

Zwei Umstände machen Tunhuang und seine kostbaren Funde besonders bemerkenswert: zum einen der einwandfreie Zustand der wundervollen Wandmalereien, erlesenen Plastiken, Schriften und anderen Kunstschatze - eine Auswirkung des trockenen Wüstenklimas -, zum anderen die hohe künstlerische Qualität dieser Kunstwerke, die der Nachwelt einen schlüssigen Einblick in das Leben und die Wesensart der Menschen dieser Zeit vermitteln.

Tunhuang



Tunhuang war mehr als ein halbes Jahrtausend lang eine Hochburg des buddhistischen Glaubens; seine geographische Lage im Nordwesten Chinas, an der historischen Handelsstraße, die China, Zentralasien und Europa verbindet, machte es aber auch zu einem immer gefährdeten Platz. Die Händler machten hier für gewöhnlich Halt, pflegten Buddha für die bis dahin gut verlaufene Reise zu danken und seinen Beistand für eine glückliche Heimkehr zu erflehen.

Niemand kennt die Entstehungsgeschichte der Felsenklöster genau. Bekannt ist jedoch, daß in Tunhuang Handel und geistiges Leben blühten, solange China stark genug war, die Überfälle der Nomadenstämme aus Zentralasien abzuwehren. Als im frühen elften Jahrhundert der Mongolensturm über China hinwegbrauste, begann eine Verfallsperiode in der Geschichte Chinas, die erst mit dem Ende der Sung-Dynastie ihren Abschluß fand. Die Mönche von Tunhuang verließen ihre Klöster - nicht ohne vorher Bücher, Handschriften und andere Kunstschatze in sorgfältig getarnten Geheimkammern vor den Mongolen in Sicherheit zu bringen. Bis zum Jahre 1907 war Tunhuang dem Verfall preisgegeben, niemand sprach mehr davon. Nur einige umherwandernde Nomadenstämme verirrten sich ab und an in diese Gegend.

Die Wiederentdeckung dieser historischen Stätten wird dem Zufall und der Neugier eines taoistischen Mönches zugeschrieben, dem es gelang, eine der Geheimkammern freizulegen. Zu den Kulturschätzen, die er hier entdeckte, gehörte auch der kostbarste Einzelfund, der bisher in Tunhuang gemacht wurde, die sogenannte "Diamant-Sutra", das, wie man annimmt, älteste Buch der Welt. Zum Glück hat die Geschäftstüchtigkeit dieses Mönches keinen größeren Schaden anrichten können, denn seine Geschäftspartner waren keine geringeren Fachexperten als der britische Gelehrte Sir Aurel Stein, der französische Sinologe Paul Pelliot und der Amerikaner Langdon Warner, der seine Stücke später dem Fogg-Museum der Harvard-Universität zur Verfügung gestellt hat. Es gibt jedenfalls keine Anhaltspunkte dafür, daß bei diesen Transaktionen kostbare Stücke verlorengegangen sind.

Die

Die Kunde von den Höhlenfunden in Tunhuang machte die Runde und zog leider immer mehr geschäftstüchtige Leute an, die hier im Trüben zu fischen versuchten, was sich als höchst nachteilig für die wirklichen Kunstsachverständigen erwies.

Dabei ist Tunhuang selbst bei günstigen Witterungsverhältnissen nur unter großen Strapazen zu erreichen. Die Los begannen ihre Expeditionsfahrt 1942 von Tschungking aus, mit Vorräten an Lebensmitteln und Photomaterial für zwei Jahre ausgerüstet. Sie benutzten bis Lantschou, der Hauptstadt der Provinz Kansu, das Flugzeug, und legten die letzte Reisstrecke in 6 Tagen mit Lastwagen zurück. Im Laufe der nächsten zwei Jahre stellten sie Tausende von photographischen Aufnahmen in Schwarz-Weiss und Farben her und drehten mehrere Filmstreifen.

Das Leben in der Wüste gestaltete sich für die Los äußerst schwierig; im Winter sanken die Temperaturen bis auf minus 35 Grad Celsius ab, im Frühjahr machten heftige Sandstürme die Arbeit fast unmöglich - lediglich die heißen Sommer waren von einsichtsvoller Kürze. Trinkwasser und Heizmaterial aber waren immer gleich knapp.

Äußerst schwierig war auch die Bewältigung der technischen Probleme, vor allem die Ausleuchtung der Höhlen, die zum Teil völlig vom Tageslicht abgeschlossen waren und außerdem stellenweise so hoch lagen, daß auch die kunstvoll angelegten Batterienaggregate und Sonnenreflektoren völlig wirkungslos blieben. Lo war also gezwungen, Zeitaufnahmen zu machen, die jeweils Belichtungszeiten von oft einer Stunde und mehr erforderten.

Im Jahr 1944 waren die Forschungsarbeiten an Ort und Stelle endlich abgeschlossen. Nun aber kamen die langen Jahre der Auswertung und Sichtung des gesamten Materials, die nicht nur Zeit erforderte, sondern im Falle der Photoauswertung auch mit erheblichen Kosten verbunden war. An eine Unterstützung aus öffentlichen oder auch privaten Mitteln war nicht zu denken. Es bedeutete aber immerhin schon einen Vorteil, daß sich die chinesische Regierung - veranlaßt durch das wachsende Interesse, das das Ausland an den Tunhuang-Höhlen zeigte - entschloß, Tunhuang zum Nationalbesitz zu erklären - eine Maßnahme, die Plünderungen unter hohe Strafe stellte.

Nach

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges hatten die Los wenig Zeit und nicht genug Geld, um an die Veröffentlichung ihrer Arbeiten zu denken - eine Situation, die auch nach Mao Tse-tungs Machtübernahme im Jahre 1949 nicht anders war. Nach dem Fall der Republik gingen auch die Los nach Formosa. In all den Jahren aber versiegte das Interesse der Öffentlichkeit an ihrer einzigartigen Dokumentation über Tunhuang nie ganz. Jetzt hat das Nationalhistorische Museum in Taipeh originalgetreue Nachbildungen von Tunhuang-Höhlen nach Aufnahmen und Farbdiapositiven des Ehepaars Lo anfertigen lassen. Mit der Veröffentlichung des umfassenden Forschungswerkes dürfte im Laufe der nächsten zwei Jahre mit Sicherheit zu rechnen sein.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgende Bilder:

- 1) Ein Forscherehepaar aus Taipeh (Formosa) hat in zwanzigjähriger Arbeit ein umfassendes Werk über die verlassenen Felsenklöster von Tunhuang in der Provinz Kansu geschaffen. Mit der Veröffentlichung ihrer Arbeit ist in den nächsten zwei Jahren zu rechnen. Über 400 Höhlenräume, die alle wie buddhistische Tempel angelegt sind, und Tausende von Höhlenmalereien Plastiken etc., die das trockene Wüstenklima über eineinhalb Jahrtausende hin unversehrt erhalten hat, machen Tunhuang zu einem Kleinod altchinesischer Kultur.
- 2) An die zweitausend buddhistische Götterbilder wurden in den Tunhuang-Höhlenklöstern gefunden. Sie sind von hoher künstlerischer Qualität und verkörpern Werke chinesischer Künstler aus verschiedenen Dynastien. Diese Plastik Bodhisattwas stammt aus der Zeit von 713-762 A.D.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

"IN UNSEREM HAUSE IST PLATZ FÜR UNS ALLE"

Amerikas Fortschritte auf dem Weg zur Verwirklichung des Ideals der Gleichheit

(Auszüge aus einer Rede des amerikanischen Vizepräsidenten Lyndon B. Johnson, die er am 13. November 1962 in Chicago gehalten hat)

( 42 Zeilen)

CHICAGO (Illinois) - (AD) - "Wir Amerikaner haben einen weiten Weg zurückgelegt, um 'das Ideal der Gleichheit' zu verwirklichen", erklärte Vizepräsident Lyndon B. Johnson kürzlich auf einer Tagung des Katholischen Rates für Rassenverständigung (Catholic Interracial Council) in Chicago.

"In unserem freien Land", führte Vizepräsident Johnson weiter aus, "werden alle Rechte durch die volle Erfüllung der Pflicht erkaufte. Es ist niemals genug, wenn wir gegen die Rassendiskriminierung laut protestieren. Wir müssen mit gleicher Hingabe auch auf die Schaffung von Verhältnissen in Amerika hinarbeiten, die es jeder Gruppe ermöglichen, alle in ihr schlummernden kulturellen Kräfte so einzusetzen, daß sie zur Bereicherung des Lebens unserer Gesellschaft beitragen."

"Wir Amerikaner sind bemüht", erklärte Lyndon B. Johnson, "die Kluft zwischen Verheißung und Erfüllung zu schließen; die Kluft ist noch immer groß, aber längst nicht mehr so groß, wie sie war."

Ungeachtet mancher noch zu lösenden Aufgaben aber seien, wie der Vizepräsident sagte, auf dem Wege zur Verwirklichung des Ideals der Gleichheit aller bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden. So sei es auf Grund der Tätigkeit des von Präsident Kennedy gebildeten

gebildeten Regierungsausschusses zur Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen (dessen Vorsitz Lyndon B. Johnson führt) möglich gemacht worden,

- 15,5 Millionen Industriearbeiter in einem in der Geschichte der USA erstmals unter dem Gesichtspunkt der Gleichheit zusammengestellten Bericht zu erfassen;
- 4,3 Millionen Arbeitnehmern durch Zusatzverträge, die von den verschiedenen Firmen unterzeichnet wurden, die Sicherung gleicher Beschäftigungsbedingungen ausdrücklich zu garantieren;
- fast 5000 Arbeitsplätze in Regierungs- und Verwaltungsdienststellen mit Negern zu besetzen, von denen 4500 auf den mittleren, 350 auf den höheren Dienstbereich entfallen;
- an die hundert amerikanische Gewerkschaften und Gewerkschaftskartelle dafür zu gewinnen, Mitglieder ohne Ansehen der Person, der Rasse, der Herkunft oder der Staatsangehörigkeit in ihre Verbände aufzunehmen.

"Die ganze Welt soll es wissen", schloß Vizepräsident Johnson seine Chicagoer Ausführungen, "daß wir in Amerika unser Haus der Freiheit gut in Ordnung halten, daß wir nicht gewillt sind, unsere altehrwürdigen Marksteine der Freiheit niederzureißen. In unserem Hause ist Platz für uns alle, solange wir einig sind und den Geist der Gerechtigkeit hochhalten."

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

LEBEN IN DEN USA

HIER SIND WIR ALLE NACHBARN

Amerika räumt mit einem alten Vorurteil auf - Integrierte Wohnsiedlungen bilden eine gesunde Investmentbasis

Von E. und G. Grier

(98 Zeilen)

Präsident Kennedy unterzeichnete am 20. November 1962 einen Präsidialerlaß, in dem er die Bundesbehörden anweist, "jede nur mögliche angemessene und legale Maßnahme" anzuwenden, um zu verhindern, daß Beweggründe, die der Rassendiskriminierung entspringen, beim Ankauf oder bei der Vermietung bundeseigener Wohnungen oder solcher Eigenheime und Wohnungen, die mit bundesstaatlichen Mitteln oder bundesstaatlichen Kreditbürgschaften erstellt wurden, eine Rolle spielen. Damit tat der Präsident einen entscheidenden Schritt, um mit einem alten Vorurteil gründlich aufzuräumen.

Vor zwanzig Jahren noch schien es nahezu unvorstellbar, daß es in den USA einmal Siedlungen geben würde, in denen weiße und farbige Bürger des Landes zusammen wohnen. Diese Vorstellung gehört inzwischen der Vergangenheit an, denn in eben diesem Lande gibt es seit dem Ende des letzten Weltkrieges Hunderttausende von Eigenheimsiedlungen und "Appartment"-Häusern für eine "integrierte" Mieterschaft.

Einer Erhebung des Staates New York aus dem Jahre 1960 zufolge sind dort allein in den vorangegangenen fünf Jahren von privaten Bauunternehmungen 30 000 Eigenheime in "integrierten" Siedlungen erstellt worden, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Zahl alle

alle aus Mitteln der öffentlichen Hand für Familien mit niedrigeren Einkommen erstellten Wohnprojekte - für die schon seit 1950 entsprechende Vorschriften bestehen - nicht einschließt.

Im Staate New York gibt es heute mehr integrierte Wohnsiedlungen, die allen Interessenten, ohne Ansehung der Rassen- oder Glaubenszugehörigkeit, der Hautfarbe oder der nationalen Herkunft, zugänglich sind, als 1955 in den ganzen USA zu finden waren. Und New York ist nur einer unter den fünfzig Staaten Amerikas, ein Staat, der auch eine ganze Reihe anderer, nicht minder spektakulärer Fortschritte auf diesem speziellen Gebiet zu verzeichnen hat.

Im Laufe der Geschichte der USA hat es sich hundertfach erwiesen, daß Menschen verschiedener Abstammung sich sehr schnell verstehen und schätzen lernen, wenn sie erst Nachbarn geworden sind. Diese Erfahrung wird auch in diesem Falle nicht ausbleiben, sie wird zu einer immer weiter um sich greifenden Gewißheit werden, die sich eines Tages und in nicht zu ferner Zukunft fruchtbringend auf die gesamte Struktur der Rassenbeziehungen in den USA auswirken wird.

Immer mehr Leuten wird es ergehen wie jener Familie in einem Chicagoer Vorort, die begeistert feststellte: "Hier in York Center gibt es keine Weißen oder Farbigen, keine Christen, Mohammedaner oder Juden, hier sind wir alle Nachbarn." Und sie würden vielleicht auch wie jene Hausfrau, die aus dem Südosten der USA nach Kalifornien kam, schon nach wenigen Wochen alle Bedenken in nichts aufgelöst finden und zugeben, daß die Leute zu Hause es falsch machten und sie ihnen das unbedingt mitzuteilen hätten.

Meinungen wie diese bilden sich aus der Praxis; aus dem täglichen Umgang miteinander erwachsen gegenseitige Achtung und Freundschaft. Der Grußwechsel über den Zaun hinweg, die gemeinsame Tasse Kaffee in Drugstore an der Ecke, ein zufälliges Nebeneinander im Bürgerverein, bei der Elternversammlung, im Frauenklub bringen die Nachbarn einander näher und lassen Vorurteile schwinden. Da nach der Statistik ein Fünftel aller amerikanischen Familien jährlich einmal den Arbeitsplatz

Arbeitsplatz und den Aufenthaltsort wechselt und oft bis zu Hunderte und Tausende von Kilometern vom alten Wohnsitz entfernt neue Heime bezieht, wird sich die Nachricht von der Abwegigkeit der Vorurteile und den guten Erfahrungen in den "integrierten" Siedlungen rasch verbreiten.

Was für die Bewohner dieser Projekte gilt, gilt auch für die Baufirmen. Sie wissen heute, daß "integrierte" Wohnviertel lohnende Aufträge sind und daß die Siedlungen als solche eine gesunde Investmentbasis darstellen. Dies alles sind wesentliche Gesichtspunkte in einem Lande, das sich dem System der freien Marktwirtschaft verschrieben hat.

Ein gutes Beispiel für die Rentabilität dieser Projekte gibt das Bauunternehmen von Morris Milgram in Princeton (New Jersey), der aus eigenem Erleben weiß, daß Amerika keinem Tüchtigen die Chance versagt. Er selbst hat es als Sohn armer jüdischer Einwanderer, der in den Slums von New York City aufwuchs, nicht leicht gehabt, sich durchzubeißen. Der fleißige junge Mann hatte sich eine kleine Baufirma aufgebaut, die schlecht und recht ging, bis er 1954 Aufträge für "integrierte" Siedlungen übernahm. Seine Firma, die Bauaufträge für integrierte Projekte in verschiedenen Staaten der USA laufen hat, gehört heute mit zu den größten Baufirmen.

Gute Geschäftsberichte konnte auch die United Housing Foundation of New York City vorlegen, eine gemeinnützige Organisation, die schon Tausende "Appartment"-Häuser in New York und anderen Städten errichtet hat. Die United Housing Foundation erstellt ihre Siedlungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gewerkschaften wie etwa den Amalgamated Clothing Workers und der International Ladies' Garment Workers Union, zwei Gewerkschaftsverbänden, die sich um die Beseitigung der Rassenschranken in den USA bereits mehrfach verdient gemacht haben.

An der Westküste, in San Francisco, ist es insbesondere die Firma Joseph Eichler and Sons, die sich mit "integrierten Projekten" befaßt - und die ihrerseits schon manchen Nationalpreis für ihre ausgezeichneten Entwürfe erhalten hat. Dem Beispiel dieser Unternehmer, die sich aus



aus eigenem Antrieb gegen die Versteifung der Rassenschranken gestellt haben, haben sich viele kleinere Bauunternehmer überall in den USA angeschlossen. Und sie alle haben nur die besten Erfahrungen sammeln können. Dasselbe gute Zeugnis stellt diesen Unternehmungen die Bowery Savings Bank in New York aus, eine der größten Kreditanstalten der USA, die Hunderttausende von Eigenheimen finanziert hat.

Einen neuen Meilenstein auf dem langen Wege der völligen Beseitigung der Rassenschranken setzten vor zwei Jahren Amerikas größte Siedlungsbauer, William Levitt and Sons, als sie ihre 12 000 Eigenheime umfassende Siedlung Levittown in New Jersey integrierten. Sie folgten damit den neuen gesetzlichen Bestimmungen des Staates New Jersey, der eine Verweigerung des Zuzugs auf Grund der Rassenzugehörigkeit, des Glaubens, der Hautfarbe oder der Herkunft für sein Staatsgebiet unter Strafe stellt und gesetzlich verbietet. Ähnliche Gesetze wurden bisher in 17 der fünfzig US-Staaten erlassen, und zwar u.a. in den Staaten New York (das 1955 den Anfang machte), Kalifornien, Pennsylvanien, Colorado, Connecticut, Massachusetts, Minnesota, New Jersey, Oregon und Washington.

Keines dieser Gesetze, denen gegenwärtig etwa die Hälfte der 180-Millionen-Bevölkerung der USA unterliegt, macht es indessen zur Pflicht, eine bestimmte Person oder Familie in eine bestimmte Siedlungsgemeinschaft aufzunehmen. Aber sie sehen eine gerichtliche Verfolgung in allen jenen Fällen vor, in denen die Zurückweisung eines Interessenten auf Grund seiner Rassenzugehörigkeit, seines Glaubens, seiner Hautfarbe oder seiner nationalen Herkunft erfolgt ist.

Es ist bezeichnend, daß in allen Staaten, die in den vergangenen fünf Jahren Diskriminierungsverbote für den Bau- und Wohnungssektor erlassen haben, ähnliche Bestimmungen auch auf anderen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens wie der Arbeitsplatzvermittlung, dem Erziehungssektor und der Benutzung öffentlicher Einrichtungen bestehen. Daß es diese Gesetze gibt, kennzeichnet die Haltung der Majorität der Bevölkerung, denn in einer parlamentarischen Demokratie wie der amerikanischen könnten ohne ihre Stimme und ihre Zustimmung Gesetze wie diese nicht erlassen werden.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In dieser "integrierten" Wohnsiedlung in St. Louis (Missouri) wohnen 8000 Menschen verschiedener Rassenzugehörigkeit, die - oder deren Vorfahren - aus 40 verschiedenen Ländern kamen. Wie gut sichs zusammen leben läßt, zeigen die Kinder, die auf dem Terrain ihre Spiele austragen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GESUNDHEITSWESEN

IM DIENSTE DER VOLKSGESUNDHEIT

Die amerikanischen Bundesforschungsanstalten in Bethesda

( 165 Zeilen)

Als das "exklusivste Krankenhaus Amerikas" gilt die vor zehn Jahren geschaffene Klinik der Bundesforschungsanstalten für das Gesundheitswesen (National Institutes of Health -NIH) in Bethesda (Maryland). Wohl nirgendwo sonst wird dem Kranken so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie hier. Wenn man reine Zahlenvergleiche gelten lassen will, so kommt auf zwei Patienten ein Arzt, auf 1,7 Patienten eine Schwester. Für die Kranken wird alles nur Erdenkliche getan, ohne daß diese für den durchschnittlich vier- bis achtmonatigen Aufenthalt in der hochmodernen Klinik auch nur einen Cent zu bezahlen brauchen.

Die Aufnahmebedingungen sind an Grundsätzen orientiert, die viele Kranke, die gerne hier behandelt werden möchten, aus ihrer Situation heraus nicht immer begreifen. Zur Behandlung angenommen werden nämlich nur Fälle, deren Studium die medizinische Wissenschaft als Ganzes zu fördern verspricht. Deshalb sind es auch keineswegs die seltenen, die sogenannten interessanten Fälle, denen man sich hier widmet, sondern es sind die Krankheiten, die durch ihr gehäuftes Auftreten zu einem sozialen und wirtschaftlichen Problem geworden sind - Herzkrankheiten, Krebs, Infektionen, Rheuma, psychische Erkrankungen, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten. Die an dieser Klinik tätigen Mediziner sind jedoch nicht Krankenhausärzte im üblichen Sinn. Sie sind in erster Linie Wissenschaftler und als solche die Mitarbeiter der sieben Institute, die zur Zeit das Forschungszentrum Bethesda des Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten bilden.

Inspiriert

Inspiziert durch Forschungen in Europa

Dieser Institutskomplex, meist kurz NIH genannt, hat seinen Ursprung in einem bakteriologischen Laboratorium, das vor rund 75 Jahren für den Öffentlichen Gesundheitsdienst zur Erforschung ansteckender Krankheiten eingerichtet worden war. Den Anlaß dazu gaben die bahnbrechenden Erkenntnisse europäischer Wissenschaftler, allen voran Louis Pasteur ("Lehre von der Abschwächung der Krankheitskeime") und Robert Koch, der für die Bakteriologie eine moderne, umfassende Methodik schuf und die Desinfektionslehre von Grund auf umgestaltete.

Der Aufgeschlossenheit der Mitglieder des amerikanischen Kongresses für die Probleme des Gesundheitswesens und der medizinischen Wissenschaft ist es in erster Linie zu verdanken, daß sich aus kleinen Anfängen heraus ein Forschungszentrum entwickeln konnte, das heute seinesgleichen sucht. Von dem Gesamtbudget des Öffentlichen Gesundheitsdienstes - 1,4 Milliarden Dollar für 1963 - entfallen allein 850 Millionen auf die "National Institutes of Health" in Bethesda.

Mit den Ärzten der Klinik stehen die rund 1100 übrigen Mitarbeiter der einzelnen Institute in engstem Kontakt. Denn eine Hauptaufgabe der ganzen Institution ist das Hand-in-Hand-Arbeiten von Forschung und Praxis. Das System erwies sich als so erfolgreich, daß sich die amerikanische Bundesregierung jetzt entschlossen hat, die Errichtung von 50 ähnlichen Zentren an Universitäten und medizinischen Akademien im ganzen Land durch die Forschungsanstalt des Bundesgesundheitsdienstes finanziell fördern zu lassen.

Zentrale für Impfstoffprüfungen

Eine wichtige Funktion der NIH ist die Überwachung und Lizenzierung aller biologischen Erzeugnisse für den Inlandsgebrauch und den Export. Kein Impfstoff oder Heilserum darf verkauft oder in der ärztlichen Praxis benutzt werden, der nicht daraufhin geprüft wurde, ob er rein und wirksam und frei von Toxinen ist.

Wie so oft, waren auch in diesem Fall die strengen Anordnungen eine Lehre aus einem sehr tragischen Vorkommnis. Im Jahr 1901 fielen in St. Louis (Missouri) viele Kinder einer schweren Diphtherie-Epidemie

Diphtherie-Epidemie zum Opfer. Das örtliche Gesundheitsamt hatte gerade damit begonnen, Diphtherie-Heilserum aus Pferdeblut zu gewinnen und frisch erkrankte Kinder damit zu behandeln. Kurz darauf starben zehn der geimpften Kinder - aber nicht an Diphtherie. Die anschließenden Untersuchungen ergaben, daß eines der Pferde mit Tetanus-Bakterien infiziert war. Auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahr 1902 wurde daraufhin das Laboratorium zur Überwachung biologischer Substanzen gegründet, das 1955 in der Abteilung für Serologische Prüfungen (Division of Biological Standards) aufging. Diese Stelle hat den Anforderungen gerecht zu werden, die durch die Anwendung serologischer Substanzen bei der Bekämpfung einer ständig steigenden Zahl von Krankheiten und durch die Entdeckung immer neuer biologischer Heilssubstanzen, insbesondere in der Virologie, gestellt werden. Die Prüfung von Medikamenten dagegen obliegt nach wie vor dem Amt für die Überwachung von Nahrungsmitteln und pharmazeutischen Präparaten (Food and Drug Administration).

Es ist schwer zu sagen, welchem der sieben Institute, die in dem Forschungszentrum des amerikanischen Bundesgesundheitsdienstes zusammengefaßt sind, die größere Bedeutung zukommt. Sie sind in folgende Hauptabteilungen gegliedert:

Institut für Allergien und ansteckende Krankheiten - In seine Zuständigkeit fallen Untersuchung von Erkältungskrankheiten der oberen Luftwege samt der Erforschung ihrer Erreger, unspezifische Harn- und Gallenblasenentzündung, Hepatitis (infektiöse Leberentzündung), rheumatisches Fieber, Tuberkulose, Hirnhautentzündung, Staphylokokkeninfektionen, parasitäre Krankheiten sowie Heufieber und Asthma. Speziell für die Malariabekämpfung in aller Welt hat sich die Arbeit gerade dieses Instituts als überaus segensreich erwiesen.

Institut für Arthritis und Stoffwechselkrankheiten - Hier steht die Erforschung der Ursachen der Arthritis und der Zuckerkrankheit, der Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung und zur Vorbeugung im Vordergrund. Die in diesem Institut betriebene Grundlagenforschung auf dem Gebiet der biologisch-physiologischen Vorgänge und der Stoffwechselprozesse hat ihm hohes Ansehen in aller Welt verschafft.

Das

Das Nationale Krebs-Institut befaßt sich mit der Genese, der Diagnose und der Behandlung von Krebs. Die Wirkungsmechanismen der Hormone, die ganze Zellchemie, Wachstumsprozesse und Mechanismen, die eine Anfälligkeit für Krebs oder die Widerstandsfähigkeit gegen Krebs fördern, Zusammenhänge zwischen Ernährung und Tumorwachstum sowie Substanzen, die Krebs begünstigen oder Krebszellen zerstören, bilden die Hauptprobleme, denen man im Kampf gegen den Krebs auf den Grund kommen will. Der Chemotherapie werden gewisse Chancen eingeräumt. Die Wissenschaftler prüfen jährlich Tausende von Verbindungen auf ihre krebshemmende Wirkung - aber nur die wenigsten finden Eingang in die klinische Erprobung.

Das Nationale Institut für geistige Gesundheit untersucht die Ursachen von Geisteskrankheiten, bemüht sich um wirksamere Methoden zur Behandlung dieser Krankheiten und um die Förderung der Psychohygiene in allen Bevölkerungsschichten. Ein breit angelegtes und mit den verschiedensten Spezialgebieten verflochtenes Arbeitsprogramm dient der Forschung, der Ausbildung von Fachkräften und Sozialhelfern, der Tätigkeit gemeinnütziger Organisationen und dem Erziehungswesen.

Jugendkriminalität, Alkoholismus, Rauschgiftsucht und geistige Behinderung bei Jugendlichen und Erwachsenen sind Probleme, denen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Zu dem letztgenannten Punkt hat Mitte Oktober 1962 ein von Präsident Kennedy vor einem Jahr ernanntes Gremium aus 27 Experten einen Bericht vorgelegt, der hundert Empfehlungen von großer Tragweite enthält. Das Gremium, dem auch ausländische Wissenschaftler angehören, forderte u.a. die Schaffung eines "Nationalen Instituts zur Erforschung von Lernvermögen und Intelligenzentwicklung", wo die Lernprozesse sowie die Wirksamkeit von Lehrmethoden unter besonderer Berücksichtigung der Gegebenheiten bei Kindern mit geistigen Defekten im Detail untersucht werden sollen. Schwere Fälle sollen in besonderen Heimen untergebracht werden, wie sie bereits in Dänemark, Schweden, Holland und England bestehen. Zu dieser Gruppe sind nach Ansicht der Experten weniger als 400 000 der insgesamt 5,4 Millionen geistig behinderten Personen in den USA zu rechnen. Die Kinder und Jugendlichen unter den 5 Millionen leichten Fällen

Fällen könnten unter sachkundiger Führung ohne Schwierigkeit zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft erzogen, die Erwachsenen einem ordentlichen Beruf zugeführt werden. Die Verwirklichung der erforderlichen Maßnahmen würden im ersten Jahr 30 Millionen Dollar zusätzliche Kosten verursachen.

Das Nationale Herzforschungsinstitut untersucht Bau, Funktion und Anomalien von Herz und Kreislauf, die Ätiologie von Bluthochdruck, Arteriosklerose und anderen Gefäßkrankheiten. An einzelnen Orten werden im Rahmen eines langfristigen Forschungsprogramms an Tausenden von Patienten, die im Alter zwischen 29 und 62 zum ersten Mal wegen Herz- und Kreislaufbeschwerden den Arzt aufsuchten, regelmäßig alle zwei Jahre Kontrolluntersuchungen vorgenommen. Die Herzchirurgie hat durch die am NIH-Institut für Herzkrankheiten geleistete Arbeit sowie durch die Einrichtung von Blutgefäß-Banken im ganzen Land in den letzten Jahren ungeahnte Fortschritte gemacht.

Im Jahr 1948 wurde das Institut für zahnmedizinische Forschungen geschaffen. Seine Anfänge reichen bis 1938 zurück, als man in den NIH entdeckte, daß ein Fluor-Zusatz zum Trinkwasser merklich gegen Karies schützt. Schädliche Nebenwirkungen auszuschalten und eine optimale Fluor-Konzentration ausfindig zu machen, gehörte später zu den Hauptaufgaben des Instituts, das sich jetzt auch mit großer Intensität der Kieferorthopädie und Erkrankungen bzw. Mißbildungen des Gaumens widmet.

Der Name des Nationalen Instituts für neurologische Krankheiten und Blindheit bezeichnet nur einen Teil der Tätigkeit seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter, die u.a. der Erforschung der zerebralen Kinderlähmung samt der Vielfalt spastischer Lähmungen, Blindheit, Störungen des Sprech- und Hörvermögens und daraus resultierenden Behinderungen der Intelligenzentwicklung gilt. Ein Projekt von großer Bedeutung ist die Untersuchung von Faktoren, die während der Schwangerschaft wirksam sind und Mißbildungen oder geistige Defekte verursachen können.

#### Internationale Zusammenarbeit

Ein im Jahr 1960 verabschiedetes Gesetz gibt dem Bundesforschungszentrum für das Gesundheitswesen freie Hand, auch mit dem Ausland

Ausland zusammenzuarbeiten, um zur Förderung der medizinischen Wissenschaft, der medizinischen Ausbildung und der Forschungsplanung alle Kräfte zu mobilisieren. Die internationalen Projekte reichen von der Erforschung von Mangelkrankheiten bis zu Virus- und Krebserkrankungen. Mehrere amerikanische Universitäten erhielten kürzlich aus Bethesda Zuschüsse in Höhe von 2,5 Millionen Dollar für die Einrichtung von Forschungs- und Ausbildungszentren in verschiedenen Entwicklungsländern. 1029 ausländische Wissenschaftler in 53 Ländern erfüllen zur Zeit NIH-Forschungsaufträge. Sie können, falls sie dies wollen, ihre Untersuchungen auch in den USA durchführen; die an amerikanische Institute vergebenen NIH-Aufträge beliefen sich 1961 auf 293 939 000 Dollar. Universitäten, Colleges, medizinische Akademien und Stiftungen stellen für die notwendigen Arbeiten bereitwillig ihre Einrichtungen zur Verfügung.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Ein Chirurg vom Herzforschungsinstitut bereitet einen Katheter zur Einführung in eine Vene der Patientin vor. Dies ist der erste Schritt bei der Bestimmung von Ort und Größe von anomalen Öffnungen in den Herzkammerwänden mit dem radioaktiven Gas Krypton-85.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN

FERNSEHEN

BAL PARÉ DER KÜNSTE IM US-FERNSEHEN

(16 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Präsident Kennedy und seine Frau Jacqueline beteiligten sich an einem Television-Programm, das am 29. November 1962 über die Fernsehstationen der USA ausgestrahlt wurde und das den Auftakt zu einer Sammelaktion bildete, deren Ziel die Kollekte von 30 Millionen Dollar für den Bau des Internationalen Kulturzentrums in Washington ist. Die zweistündige Sendung, die nur für den gebührenpflichtigen Gemeinschaftsempfang über "closed circuit" ausgestrahlt wurde, erbrachte bei einer Beteiligung von 150 000 Amerikanern in 65 Städten einen ersten Ertrag von rund 1 Million Dollar. Das künstlerische Programm, zu dessen Ausgestaltung namhafte Künstler wie u.a. der Dirigent Leonard Bernstein, der Cellist Pablo Casals, die Gesangskünstler Marian Anderson, Dorothy Kirsten, Richard Tucker, der Dichter Robert Frost, die Primaballerina Maria Tallchief, der Klaviervirtuose Van Cliburn und der Schauspieler und Tänzer Danny Kaye beigetragen haben, wurde von den TV-Stationen in Washington, New York, Los Angeles und Chicago zusammengestellt.

\*

OPER UND SCHAUSPIEL

DIE GESCHICHTE VON KANSAS ALS OPERNWERK

(10 Zeilen)

LAWRENCE (Kansas) - (AD) - Anlässlich der Hundertjahrfeier des US-Staates Kansas im Jahre 1966 hat die University of Kansas den 69jährigen Opernkomponisten Douglas Moore mit einem neuen Opernwerk beauftragt, das die Geschichte von Kansas zum Inhalt haben soll. Dieser Auftrag bedeutet für Douglas Moore die Inangriffnahme seiner siebten Oper. Der emeritierte Professor der Columbia-Universität und Schöpfer der Opern "White Wings", "The Devil and Daniel Webster", "Giants in the Earth", "Gallantry", "The Ballad of Baby Doe" und "The Wings of the Dove" wurde 1951 mit dem Pulitzerpreis für Musik ausgezeichnet.

\*

HAMLET-OPER URAUFGEFÜHRT

(9 Zeilen)

BALTIMORE (Maryland) - (AD) - Die kürzliche Uraufführung einer neuen Hamlet-Vertonung durch das Peabody Art Center in Zusammenarbeit mit dem Peabody Conservatory of Music in Baltimore konnte in der amerikanischen Presse gute Kritiken finden. Die von dem in Rußland geborenen Musikpädagogen der Juilliard-Musikakademie in New York S. Kagen besorgte Vertonung und Bearbeitung des Librettos nannte Ross Parmenter, Musikkritiker der New York Times, "äußerst ausdrucksstark, im besonderen an jenen Stellen, wo das Bühnengeschehen auf die Pantomime beschränkt wird und die Musik eigenständige Wirkung erzielen kann".

\*

NEUE IMPULSE FÜR DAS AMERIKANISCHE THEATER

(15 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Rockefeller-Stiftung stellte dem Institut für Theaterwissenschaften (IASTA) in New York kürzlich 5000 Dollar zur Verfügung, die dafür bestimmt sind, hervorragenden ausländischen Theaterregisseuren einen längeren Studien- und Informationsaufenthalt in den USA zu ermöglichen. Das Theaterinstitut, welches dem amerikanischen Theater neue Impulse zuzuführen hofft, hat in dieser Hinsicht bereits wertvolle Erfahrungen gesammelt, konnte es doch schon einige der besten Regisseure der Welt nach "drüben" holen: u.a. Willi Schmidt (Deutschland), Jacques Charon (Frankreich), Yuri Zawadski (Sowjetunion), George Devine (England), Hu Hung-yen und Hu Young-fang (Nationalchina), Giovanni Poli (Italien), Erwin Axer (Polen) und Don José Tomayo (Spanien). Tomayo ist gegenwärtig in den USA, wo er zur 400-Jahr-Feier des Geburtstages von Lope de Vega die englischsprachige Aufführung eines der Werke des spanischen Dichters vorbereitet, das im Englischen den Titel "The Knight of Olmedo" trägt.

\*

MALEREI UND PLASTIK

COPLEY-AUSSTELLUNG IM METROPOLITAN MUSEUM IN NEW YORK

( 15 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Neunzehn Graphiken des amerikanischen Malers John Singleton Copley (1738-1815) werden zur Zeit im Metropolitan Museum of Art in einer Sonderschau gezeigt. Das Museum, das diese Zeichnungen und Skizzen erst kürzlich erworben hat, ist der Ansicht, daß sie eine wichtige Ergänzung zum Werk Copleys darstellen, vor allem seiner frühen amerikanischen Schaffensperiode. Copleys Werk zerfällt in zwei Abschnitte: die amerikanische Periode, in der er sich vor allem als

als Porträtist hervortat, und eine spätere englische Periode, die mit seiner Übersiedlung nach England im Jahre 1774 beginnt. Beide Perioden sind in der Ausstellung weitgehend berücksichtigt worden, die beredtes Zeugnis ablegt von Copleys außerordentlicher Beobachtungsgabe, seinem handwerklichen Können, der meisterlichen Beherrschung der Anatomie, welche die besten von seinen Arbeiten auszeichnet, wie etwa das 1779/80 geschaffene Werk "Der Tod des Earl of Chatham", eine Leihgabe der berühmten Tate-Galerie in London.

\*

AUSTAUSCH ANTIKER KUNSTSCHÄTZE ZWISCHEN ROM UND BROOKLYN

( 9 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Das Brooklyn-Museum in New York hat dem Vatikanischen Museum in Rom den Kopf einer aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. stammenden ägyptischen Plastik im Tausch gegen eine aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende etruskische Terrakotta-Plastik überlassen, um dem Vatikanischen Museum, das im Besitz des dazugehörigen knienden Torsos aus dunkelgrünem Basalt ist, Gelegenheit zu geben, die kostbaren Stücke wieder zu vereinigen. Die Tauschverhandlungen zu diesem in der Museumsgeschichte wohl einmaligen Agreement führte der belgische Ägyptologe Dr. Herman Meulenaere.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WELTPOLITIK

PEKINGS PAROLEN ZIEHEN NICHT MEHR

Rotchinesische Pressestimmen offenbaren bedenkliche Lockerung der öffentlichen Disziplin

(44 Zeilen)

Während rotchinesische Truppen in Indien Krieg führen, macht dem Peking Regime die auf einen Tiefstand gesunkene Disziplin und Moral der chinesischen Bevölkerung dem Staat gegenüber stärker denn je zu schaffen. Nach Jahren schwerer wirtschaftlicher Nöte bringt das chinesische Volk für die Parolen der Partei vielfach nur noch Gleichgültigkeit und Zynismus auf; die Korruption blüht, und in Industrie und Landwirtschaft haben alle Arten von illegalen Praktiken Platz gegriffen. Dies geht aus rotchinesischen Presseberichten hervor, die kürzlich in den Vereinigten Staaten auszugsweise veröffentlicht wurden und die ein bezeichnendes Licht auf die Mißstände im Reiche der Mitte werfen.

So berichtete eine Zeitung in Kanton neulich über einen Konsumentenbetrug, in den nicht weniger als 25 Seifenfabriken in Südchina verwickelt waren. Bei der Herstellung von Toilettenseife verwendeten sie keine Fette, dafür aber um so mehr Töpferton, mit dem Ergebnis, daß die stark parfümierte "Seife" auf den Händen der Benutzer "ein sehr unangenehmes Gefühl" zurückließ und auf Kleidungsstücken sogar Schmutzflecke hervorrief. Die Peking Zeitung "Ta Kung Pao" wieder beschäftigte sich mit den Erzeugnissen verschiedener pharmazeutischer Werke, die der Landwirtschaft "appetitanregende" Mittel für Mastvieh verkauften - wonach bei den Rindern z.B. Gewichtsverluste festgestellt wurden. Dasselbe Blatt richtete auch schwere Angriffe gegen eine Reihe

Reihe von staatlichen Unternehmen, denen glatte Fälschungen in ihren Geschäftsberichten nachgewiesen werden konnten. Der Bauernschaft wurde in verschiedenen anderen Zeitungsberichten vorgeworfen, die Erntepflicht vernachlässigt und landwirtschaftliche Produkte im Schleichhandel abgesetzt zu haben.

Als ein besonders krasses Beispiel für die Umgehung der von Peking erlassenen "Austerity"-Bestimmungen wurde von einer rotchinesischen Zeitung der Fall des Hsingkwong-Chemiewerkes in Südchina angeprangert, dessen Direktoren 40 Tonnen Koks gegen eine alte Motorjacht für Vergnügungsfahrten eintauschten und obendrein noch rund 27 000 DM an Firmenkapital in ihre Reparatur "investierten". Nicht viel besser kam eine Agrargenossenschaft in der Provinz Kiangsu weg, die während einer fünftägigen Konferenz über 4000 DM aus öffentlichen Mitteln für Wein, Zigaretten und für die Unterhaltung der Tagungsteilnehmer ausgab.

Die Pekinger Regierung unternimmt laufend große Anstrengungen, um die seit dem "großen Sprung vorwärts" total in Unordnung geratene Wirtschaft des Landes aus ihrer Dauerkrise herauszuführen. Sie sieht sich hierbei angesichts der mangelnden öffentlichen Unterstützung ihrer Maßnahmen ungeheuer schwierigen Problemen gegenüber, nun, da die ideologische Begeisterung der Massen dahingeschwunden ist und in absehbarer Zukunft auch keinerlei Aussichten auf eine materielle Besserstellung der Bevölkerung bestehen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DIE WISSENSCHAFT NOTIERT

75 JAHRE KREBSFORSCHUNGSZENTRUM NEW YORK

(84 Zeilen)

In den letzten Jahren setzte sich in europäischen Ländern immer mehr die Erkenntnis durch, daß die Krebsbekämpfung und die Ursachenforschung im Zusammenhang mit Krebserkrankungen Teilgebiete der Medizin sind, die - mehr oder weniger nach amerikanischem Muster - die Mitarbeit von Spezialisten der verschiedensten Fachgebiete und die Bildung von Schwerpunkten für Forschung und Behandlung erfordern. Ein typisches Beispiel für diese neue Einstellung gegenüber dem Problem Krebs und Krebskrankheiten ist die kürzlich bekanntgewordene Absicht des Landes Nordrhein-Westfalen, Spezialkliniken für Krebskranke einzurichten.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache erwähnenswert, daß in diesen Tagen - am 7. Dezember 1962 - in New York ein Krebskrankenhaus mit international bekannten Forschungsinstituten den 75. Jahrestag seiner Eröffnung begeht. Es ist das Memorial Cancer Hospital, in dem heute Krebskranke aus aller Welt die bestmögliche, das heißt, eine individuelle und auf neuesten Erkenntnissen beruhende Behandlung erhalten und junge Ärzte und Forscher mit den besonderen Schwierigkeiten der Diagnose und Therapie bei Krebs vertraut gemacht werden. Zusammen mit dem Sloan-Kettering-Institut für Krebsforschung und dem James-Ewing-Krankenhaus der Stadt New York bildet das Memorial Cancer Hospital eine Einheit, in der Forschung und Praxis aufs engste assoziiert sind. Finanziert wird diese bedeutende humanitäre Institution in erster Linie aus privaten Spenden.

Den

Den Anstoß für die Gründung des Krebskrankenhauses, "Memorial Hospital for Cancer", wie es ursprünglich hieß, gab die Stiftung von Elizabeth Cullum, einer Verwandten der am späteren Ausbau der Anstalt wesentlich beteiligten Familie Astor. Mrs. Cullum, die selbst krebsteidend war und durch Krebskrankheit ihren einzigen Sohn verloren hatte, wollte eine Stätte schaffen, wo Krebspatienten aufgenommen und gepflegt werden konnten und Möglichkeiten zur Erforschung dieser geheimnisvollen Krankheit gegeben waren.

Für damalige Verhältnisse war dies eine bahnbrechende Tat. Wer zu jener Zeit an Krebs erkrankte, war - zumindest für die menschliche Gesellschaft - ein Gezeichneteter. Die Ärzte vermieden es, das Wort "Krebs" überhaupt auszusprechen. Und die Krankenhäuser verweigerten nur zu oft den Unglücklichen, die von dieser Krankheit befallen waren, die Aufnahme; eine chirurgische Behandlung war so gut wie ausgeschlossen.

Schon vier Jahre nach der Eröffnung waren in den Patientenkarteen des Memorial Hospital for Cancer nicht nur Namen aus den Vereinigten Staaten, sondern auch aus Irland und England, Deutschland, Frankreich, Schweden, Italien, Österreich, der Schweiz und Australien verzeichnet, obgleich es zunächst schien, als ob die Schwierigkeiten, mit denen Verwaltung und Ärzteschaft zu kämpfen hatten, unüberwindlich seien. Die Behandlung war damals - den Möglichkeiten der Medizin entsprechend - wenig erfolgreich. Die Öffentlichkeit betrachtete das Krankenhaus als eine Art Aussätzigenstation, und viele Ärzte schämten sich sogar ihrer Tätigkeit an dem Hospital, das, mindestens zur Hälfte von unbemittelten Patienten belegt, bald dem Bankerott nahe war. Nur dem mutigen Eintreten fortschrittlicher Ärzte für die Sache und der großzügigen Unterstützung einzelner Privatpersonen war es zu verdanken, daß die Anstalt überhaupt bestehen blieb.

1902 war sie soweit saniert, daß sie als eines der ersten Krankenhäuser zwei Röntgengeräte für die Strahlenbehandlung von Krebskranken erwerben konnte (nur ein Jahr zuvor, 1901, war Wilhelm Conrad Röntgen für die Entdeckung der sogenannten X-Strahlen mit dem ersten



ersten Nobelpreis für Physik ausgezeichnet worden). Eine der markantesten Persönlichkeiten unter den Förderern des Memorial Hospital for Cancer in den darauffolgenden Jahren war James Douglas. Ein hartes Schicksal - seine Tochter Naomi war in jungen Jahren an Krebs erkrankt und konnte trotz der Bemühungen der berühmtesten Ärzte in Amerika und Europa nicht gerettet werden - hatte ihn mit Medizinern zusammengeführt, die sich speziell für die Krebsforschung interessierten. Vor allem nach seiner Bekanntschaft mit Dr. James Ewing von der Cornell-Universität lernte James Douglas ihre besonderen Probleme kennen und verstehen. Er stellte als erstes 600 000 Dollar, eine für damalige Begriffe unerhört hohe Summe, dem Memorial Hospital for Cancer zur Verfügung. Dann erwarb er Bergwerke in Colorado, um Radium gewinnen zu lassen. In den ganzen Vereinigten Staaten gab es damals nur eineinhalb Gramm dieser kostbaren, für die Behandlung von Krebs so wichtigen Substanz. Die Ausbeute aus seinen Gruben ergab in ein paar Jahren 8,5 Gramm Radium, die er dem New Yorker Krebskrankenhaus schenkte - mit der Auflage, Dr. Ewing als Pathologen anzustellen.

Dem Wirken dieses Arztes, der übrigens auch John D. Rockefeller Jr. zu einer hohen Spende bewog, ist es vor allem zuzuschreiben, daß sich das Memorial Cancer Hospital zu einem Zentrum der Krebsforschung entwickelte. So war es auch ganz natürlich, daß sich das im Jahr 1945 von der Sloan-Stiftung errichtete Sloan-Kettering-Institut für Krebsforschung in unmittelbarer Nachbarschaft des Krebskrankenhauses ansiedelte, mit dem es sich 1961 auch organisatorisch verband. Nach wie vor nehmen Bestrahlung und chirurgische Eingriffe noch den ersten Platz unter den Behandlungsmethoden ein - jährlich werden in dem Klinikkomplex etwa 10 000 Operationen durchgeführt -, jedoch gewann in letzter Zeit auch die Chemotherapie immer mehr an Boden. Beinahe überflüssig, zu sagen, daß die Krebsforschung in aller Welt aus dem "Memorial Center for Cancer and Allied Diseases" (Forschungszentrum für Krebs und verwandte Krankheiten), wie es seit der Verschmelzung mit dem Sloan-Kettering-Institut heißt, ständig neue Impulse erhält. Zäher Forschergeist, spezielles Wissen, das Vermögen sich in den Einzelfall hineinzudenken und trotzdem große Zusammenhänge im Auge zu behalten, sind bei den Mitarbeitern des Forschungszentrums in idealer Weise kombiniert, um den Fortschritt in der wissenschaftlichen Erkenntnis, in diagnostischen und therapeutischen Methoden zu gewährleisten.

ELEKTRONISCHES STETHOSKOP ERLEICHTERT HERZDIAGNOSE

( 28 Zeilen)

Ein elektronisches Gerät, das praktisch jedes einzelne bei der Pumpfähigkeit des Herzens auftretende Geräusch aufnehmen bzw. ausfiltern kann, wurde von der Bell Aerosystems Company in Buffalo (New York) entwickelt. Es ermöglicht dem Herzspezialisten eine ganz exakte Analyse der Herzgeräusche, die wiederum eine wesentliche Voraussetzung für die richtige Diagnosestellung bei Herzkrankheiten ist.

Das elektronische Stethoskop, wie Bell das Gerät bezeichnet, eignet sich vor allem zur Feststellung und Untersuchung anomaler Herzgeräusche, wobei die aufgenommenen Schallwellen auf verschiedene Weise beobachtet werden können - einmal akustisch durch Kopfhörer oder Lautsprecher, optisch auf einem Oszilloskop oder als Meßkurve in Verbindung mit einem Elektrokardiographen. Alle drei Geräte können auch gleichzeitig angeschlossen werden, so daß eine Art Protokoll der direkten Beobachtung in Form eines Elektrokardiogramms automatisch "mitgeschrieben" wird.

Die Entwicklung des Geräts nahm mehr als zwei Jahre in Anspruch; es gilt als ein "Nebenprodukt" der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Raumfahrttechnik bzw. der Raumflugmedizin. Dr. Peter Vlad, Herzspezialist am Kinderhospital in Buffalo und Professor für Kinderheilkunde an der Medizinischen Akademie der Universität Buffalo, hat es ungefähr ein Jahr lang gründlich erprobt und hält es für besonders geeignet zur Diagnosestellung bei Kindern mit angeborenen Herzfehlern. Einzelne, noch dazu in Verbindung mit bestimmten Fehlern und Mißbildungen typische Geräuschsegmente, die bei Gebrauch des gewöhnlichen Stethoskops verlorengelassen, können jetzt von den anderen Geräuschen "abgetrennt" und auf einfache Weise analysiert werden.

Das leicht zu bedienende, ausschließlich mit Transistoren ausgerüstete Elektrostethoskop wiegt nur 566 Gramm; seinen Betriebsstrom erhält es aus langlebigen Quecksilberbatterien.

\*

SCEPTRON - SPEICHER FÜR OPTISCHE UND AKUSTISCHE "ZEICHEN"

(27 Zeilen)

Ein elektronischer Speicher, der das gesprochene oder geschriebene Wort "erkennen" kann, wurde kürzlich in New York der Öffentlichkeit vorgeführt. Das Gerät, im gegenwärtigen Stadium noch ein Versuchsmodell, dürfte auf dem neuen Gebiet der Zeichenerkennung in der Informationsverarbeitung Bedeutung erlangen. Dafür müssen optische und elektronische Abtaster entwickelt werden, die beispielsweise das gesprochene Wort in das Schriftbild umsetzen oder handgeschriebene und gedruckte Texte "lesen".

Das Gerät, SCEPTRON genannt, ist eine Erfindung von Robert Hawkins, einem Mitarbeiter der Firma Sperry Gyroscope Company in New York. Das Kernstück der Apparatur ist ein Bündel von Quarzfasern, von denen jede einzelne - ebenso wie die Glasfaser - Lichtimpulse leitet und punktförmig abgibt; unter der Einwirkung von Schalldruck werden die Quarzfasern leicht gebogen, gleichzeitig ergeben sich elektrische Ladungsänderungen an den Enden. Diese Effekte werden dazu benutzt, auf kleinen Platten Energie in einem Punktmuster zu speichern, das für die jeweiligen optischen oder akustischen "Zeichen", die es verursacht haben, typisch ist und in dieser Form dem "Gedächtnis" der Maschine eingeprägt bleibt. Das Muster kann jederzeit "wiedererkannt" und das gewünschte Wort somit wiedergegeben werden.

Die Herstellerfirma führte ein SCEPTRON mit 1000 Kanälen vor, das gelernt hatte, das Wort "Fünf" aus vielen anderen Wörtern jederzeit herauszufinden. Der Erfinder ist der Ansicht, daß im Prinzip ein SCEPTRON mit so vielen Speichereinheiten gebaut werden könne wie das menschliche Gehirn Zellen besitzt. Ein solches System müßte rund 10 Milliarden Speicherkanäle besitzen, von denen jeder bei Aktivierung Informationen aufnehmen und abgeben könnte.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VON KUNST UND KÜNSTLERN

GROSSE OPER IN CHICAGO

Tradition und Liebe zur Oper kennzeichnen Chicagos Musikleben

Von Robert C. Marsh  
Musikkritiker der "Chicago Sun-Times"

( 86 Zeilen)

CHICAGO (Illinois) - (AD) - Die Millionenstadt am Michigansee hat viele Gesichter: Sie ist Weltstadt, Welthafen, Umschlagplatz für Handel und Verkehr, und sie ist Zentrum des geistigen Lebens und der wissenschaftlichen Forschung. Für den Musiker und Sänger aber ist sie in erster Linie eine Stadt der großen Oper, die hier auf eine mehr als hundert Jahre währende Geschichte zurückblicken kann.

Die Lyric Opera of Chicago ist zwar noch keine zehn Jahre alt - dennoch ist dieses Unternehmen, das seinen Ruf ausschließlich seinen glanzvollen Aufführungen verdankt, wie kein anderes geeignet, die große Tradition der Chicagoer Operngeschichte weiterzuführen.

Ein Blick auf das Programm der laufenden Saison gibt Aufschluß über die Vielseitigkeit und den Ehrgeiz dieser Oper im amerikanischen Mittelwesten. Es finden sich dort Opernaufführungen wie "Fürst Igor" von Alexander Borodin, mit Boris Christoff in der Doppelrolle des Galitzky und Kontschak; die Puccini-Opern "Tosca" und "La Bohème" mit Renata Tebaldi und Tito Gobbi; Mozarts "Hochzeit des Figaro" mit Lisa Della Casa, Rita Streich und Teresa Berganza; Saint-Saëns' "Samson und Dalila" mit Jon Vickers; Verdis "Rigoletto" mit Ettore Bastianini, Richard Tucker und Gianna D'Angelo und Donizettis "Der Liebestrank" mit der jungen amerikanischen Sängerin Anna Moffo.

Die

Die Stärke der Chicagoer Oper liegt aber nicht allein in der Einmaligkeit dieses Aufgebots von Sängern; sie versteht es auch immer wieder, sich der Mitarbeit der besten Tänzer, Regisseure, Bühnenbildner und Dirigenten zu versichern. Die Dirigenten dieser Saison sind Oscar Danon, Peter Maag, Carlo Felice Cillario und Pierre Dervaux.

Um den Haushalt für die gegenwärtige Saison und eine Acht-Wochen-Spielzeit im kommenden Jahr bestreiten zu können, hat die Chicagoer Oper die Freunde des Hauses um einen Zuschuß von einer Million Dollar gebeten, den sie voraussichtlich auch erhalten wird. Für die Spielzeit 1962 waren außerdem bereits vor Saisonbeginn fast alle Opernplätze ausverkauft.

Chicago legt Wert auf eine große Oper, und die Lyric Opera ist in der Lage, sie den Chicagoern zu geben. Sie holt nicht nur international bekannte Größen der Musikwelt in ihr Haus, sie öffnet seit jeher auch jungen Amerikanern ihre Pforten und bereitet ihnen den Weg zu einer glanzvollen Karriere. Erwähnt seien hier nur die in New York geborene Maria Callas, Leontyne Price, Anna Moffo und Cornell MacNeil, die den Chicagoer Opernfreunden bereits ein fester Begriff waren, als New York sich für sie zu interessieren begann. Ein fester Begriff sind für sie auch die europäischen Sänger Elisabeth Schwartzkopf und Boris Christoff, die mehrfach schon in Chicago gesungen haben, aber noch nicht in New York.

Chicago ist eine internationale Stadt, und internationales Niveau hat auch seine Oper. Sie bringt Werke aller bedeutenden in- und ausländischen Komponisten; sie scheut auch nicht die Avantgarde, aber Höhepunkte der Saison brachten meist die italienischen Opern. Es sei nur an die denkwürdigen Aufführungen der Bellini-Opern "Norma" und "Die Puritanerin" mit Maria Callas, an Verdis "Falstaff" mit Tito Gobbi und an "Don Carlos" mit dem Dreigestirn Bjoerling, Gobbi und Christoff erinnert.

Die Oper hat, wie gesagt, in Chicago eine mehr als hundertjährige Tradition, doch war sie keineswegs immer große Oper, denkt man an die 1850 erfolgte erste Aufführung von Bellinis "Die Schlafwandlerin", die damals von fahrenden Komödianten und Musikanten dargeboten wurde. Sie stand nicht lange auf dem Programm, denn schon während der zweiten

zweiten Vorstellung brannte das Theater bis auf die Grundmauern nieder. Erst zwei Jahre später wurde in Chicago wieder Oper gespielt, und 1865 besaß die Stadt im Crosby-Opernhaus ein Theater mit 3000 Sitzplätzen und 56 Logen. Doch auch diesem fest fundierten Bau war kein langer Bestand beschieden, denn beim großen Brand in Chicago im Oktober 1871 wurde auch er ein Raub der Flammen. Dann vergingen fast 15 Jahre, ehe Chicago sich anlässlich der großen Industrieausstellung im Jahre 1885 entschloß, eine neue Opernbühne zu bauen. Primadonna war Adelina Patti. Die neue Behelfsoper verfügte damals außerdem über einen 300 Mitglieder zählenden Chor, ein 100 Mann starkes "großes" Orchester und 6200 Sitzplätze, die jeweils bis auf den letzten Platz ausverkauft waren.

In den nachfolgenden vier Jahren wurden die Chicagoer Zeugen der Errichtung eines Riesenbaus, den der geniale Frank Lloyd Wright "den größten Konzertbau der Welt - ohne Ausnahme" genannt hat. Die Entwürfe zu diesem Bauwerk, das einfach das "Auditorium" hieß, stammten von den beiden berühmten Architekten Dankmar Adler und Louis Sullivan. Das Haus verfügt über 4200 Sitzplätze und eine noch heute unerreichte gute Akustik. Hier sang die Patti 1889 die weibliche Hauptrolle in Gounods Oper "Romeo und Julia", und hier gastierte 1890 zum ersten Male das berühmte Ensemble der Metropolitan Opera New York - ein Brauch, der bis heute noch nicht aus der Mode gekommen ist.

Obgleich Chicago ein Platz ist, den keines der großen Gastensembles auf internationalen Tourneen überspringen möchte, sind die großen "Ereignisse" an der Chicagoer Oper doch jene, die sie der eigenen Initiative verdankt: So holte sich z.B. die 1910 gegründete erste Operngesellschaft in Chicago Caruso an den Michigansee; und es war diese Oper, für die Prokofieff "Die Liebe zu den drei Orangen" schrieb, das dann dort 1921 seine Welturaufführung erlebte.

Die Spielzeit 1929/30 bedeutete für die Oper in Chicago den Umzug in ein neues Domizil, das Chicago Civic Opera House, das Haus, in dem sich jetzt die Lyric Opera befindet. Es verfügt über 3500 Sitzplätze und war 1930 hinsichtlich seiner technischen Ausstattung und Einrichtungen das Modernste, was die Zeit zu bieten hatte. Aber - **und** das war die

die nächste Tragödie für die Chicagoer Oper - die dreißiger Jahre waren Depressionsjahre, denen sich bald die Kriegsjahre anschlossen. Die Oper überlebte sie zwar, sah sich jedoch nach einer vorgenommenen Reorganisation gezwungen, ihre Programme mit der New York City Opera Company gemeinsam zu planen. Diese Situation erwies sich indes bald schon als untragbar. Chicago brauchte eine eigene Oper. Es erhielt sie mit der 1954 gegründeten Lyric Opera of Chicago.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

Blick in das Foyer der Lyric Opera of Chicago. - Dicht drängen sich in einer Opernpause die Besucher. Der Lyric Opera ist es vorbehalten, eine mehr als hundertjährige Operntradition in Chicago weiterzuführen.

\* \* \* \* \*

CORCORAN-GALERIE IN WASHINGTON ZEIGT  
AUSSTELLUNG DEUTSCHER ABSTRAKTER KUNST DER GEGENWART

(26 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in den USA, Heinrich Knappstein, eröffnete in diesen Tagen in der Corcoran-Galerie in Washington eine 76 Gemälde umfassende Ausstellung deutscher abstrakter Kunst der Gegenwart. Es handelt sich dabei um Werke von 16 deutschen Malern, die alle erst nach 1958 entstanden sind. Für die Hälfte dieser Künstler ist die Ausstellung der erste Kontakt mit den Vereinigten Staaten, für zwei von ihnen der erste mit dem Ausland überhaupt.

John Canaday, der Kunstkritiker der "New York Times", nannte die Begegnung mit der neuen Gruppe deutscher Maler, eine Begegnung "mit einer festen Front, die nichts Revolutionierendes, aber eine bewunderungswürdig beherrschte Absorption eines internationalen Idioms darstelle... die Beweis dafür sei, daß, während anderswo die abstrakte Kunst abzusterben beginne, ihr in Deutschland eine zweite Blüte beschieden sein könne".

Die Kritikerin der "Washington Post", Ellen Kay Blunt, zeigte sich vor allem von den Arbeiten des erst 24 Jahre alten Otto Piene beeindruckt, der ihrer Ansicht nach "der Revolutionärste" unter den 16 ist, und dessen "Rauch"-Bilder auch bei den Ausstellungsbesuchern einen starken Nachhall hinterlassen haben. John Canaday von der "New York Times" fand hohes Lob vor allem für die Arbeiten von Joseph Faßbender, dem 59jährigen Professor der Düsseldorfer Kunstakademie.

Die Ausstellung deutscher abstrakter Kunst der Gegenwart wird in der Corcoran-Galerie bis zum 30. Dezember zu sehen sein; sie geht von dort anschließend nach Columbus (Ohio), Utica (New York), Kalamazoo (Michigan), St. Louis (Missouri) und Richmond (Virginia).

\* \* \* \* \*



GEDENKTAGE IM JANUAR 1963

- Januar 1738 Die ersten systematisch registrierten Wetterbeobachtungen werden von Dr. John Lining aus Charleston (Südkarolina) vorgenommen, der Temperatur, Niederschlagsmenge, Luftdruck und -feuchtigkeit, Windrichtung und -stärke aufzeichnet. (vor 225 Jahren)
1. " 1863 Sklavenbefreiungs-Proklamation Präsident Lincolns erhält Gesetzeskraft. (100. Jahrestag)
1. " 1903 Erstes Kabel im Stillen Ozean als Verbindung zwischen San Francisco und Honolulu gelegt. (60. Jahrestag)
1. " 1913 Paketpostsystem der Vereinigten Staaten nimmt seinen Dienst auf. (50. Jahrestag)
2. " 1788 Georgia wird durch Ratifizierung der US-Verfassung vierter Gliedstaat der Vereinigten Staaten. (175. Jahrestag)
3. " 1913 Thomas A. Edison führt in seinem Laboratorium in Orange (New Jersey) erstmals einen "sprechenden" Film vor.
5. " 1933 Calvin Coolidge, 30. Präsident der USA, in Northampton (Massachusetts) gestorben (geb. 4.7.1872 in Plymouth, Vermont). (30. Todestag)
5. " 1943 George Washington Carver, amerikanischer Neger, Chemiker und Pädagoge, in Tuskegee (Alabama) gestorben (geb. 1864 auf einer Farm bei Diamond Grove, Missouri). (20. Todestag)
6. " 1878 Carl Sandburg, amerikanischer Dichter und Pulitzerpreisträger (1950), in Galesburg (Illinois) geboren. (85. Geburtstag)
6. " 1941 Franklin D. Roosevelt verkündet die "Vier Freiheiten": 1. Freiheit der Rede und der Meinungsäußerung - überall in der Welt; 2. Freiheit eines jeden Menschen, Gott in seiner eigenen Weise zu verehren - überall in der Welt; 3. Freiheit von Not (d.h. wirtschaftliche Verständigung unter den Völkern); 4. Freiheit von Furcht (d.h. weltweite Abrüstung).
7. " 1789 Erste allgemeine Wahlen in den USA. Die Bürger der Bundesstaaten wählten Wahlmänner, die dann den Präsidenten und den Vizepräsidenten nominierten.

7. Januar 1800

7. Januar 1800 Millard Fillmore, 13. Präsident der Vereinigten Staaten, in Cayuga County (New York) geboren (gest. 8.3.1874 in Buffalo).
7. " 1948 Konferenz der Militärgouverneure des amerikanischen und britischen Besatzungsgebietes mit den Länderchefs der beiden Zonen über die Neuordnung der Zweizonenverwaltung (Umbildung des Wirtschaftsrates, Schaffung einer zweiten Kammer aus Vertretern der Länder, Errichtung eines deutschen Obergerichtshofes und einer Zentralbank für das vereinigte Wirtschaftsgebiet). (15. Jahrestag)
8. " 1918 Woodrow Wilson legt dem amerikanischen Kongreß seine "14 Punkte" für den Frieden vor.
9. " 1788 Connecticut wird durch Ratifizierung der US-Verfassung fünfter Gliedstaat der Vereinigten Staaten. (175. Jahrestag)
9. " 1913 Richard M. Nixon, amerikanischer Politiker und US-Vizepräsident (1953-60), in Yorba Linda (Kalifornien) geboren. (50. Geburtstag)
10. " 1920 Offizieller Gründungstag des Völkerbundes.
10. " 1946 Erste Vollversammlung der Vereinten Nationen in London eröffnet. Anwesend waren Vertreter von 51 Nationen.
12. " 1588 John Winthrop, puritanischer Landedelmann aus England und erster Gouverneur der Massachusettsbucht-Kolonie, in Edwardston (Suffolk) geboren (gest. 26.3. 1649 in Boston, Mass.).(375. Geburtstag)
12. " 1948 Entscheidung des Obersten Bundesgerichtshofes der USA, nach der vom Bundesstaat Oklahoma farbigen Jurastudenten die gleiche Ausbildung zu gewähren ist wie weißen. (15. Jahrestag)
- 14.-24. " 1943 Konferenz von Casablanca: Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill einigen sich auf eine bedingungslose Kapitulation des Gegners als ihr gemeinsames Kriegsziel. (20. Jahrestag)
16. " 1786 Das Virginia-Statut der Religionsfreiheit tritt in Kraft.
16. " 1920 Das "Liquor Prohibition Amendment" trat in den USA in Kraft. Herstellung, Verkauf und Transport berauschender Getränke wurden verboten (am 5.12.1933 wieder aufgehoben).

17. Januar 1706 Benjamin Franklin, amerikanischer Staatsmann und Wissenschaftler, in Boston geboren (gest. 17.4.1790 in Philadelphia).
24. " 1913 Norman Dello Joio, amerikanischer Komponist, in New York geboren. (50. Geburtstag)
25. " 1813 James Marion Sims, amerikanischer Chirurg und Erfinder medizinischer Instrumente, in Lancaster County (Südkarolina) geboren (gest. 13. 11. 1883 in New York). (150. Geburtstag).
25. " 1954 Beginn der Berliner Viererkonferenz.
26. " 1948 John Avery Lomax, Sammler amerikanischer Volksmusik und -erzählungen, in Greenville (Mississippi) gestorben (geb. 23.9.1870 in Goodman, Miss.). (15. Todestag)
29. " 1838 Edward W. Morley, Chemiker und Physiker, in Newark (New Jersey) geboren (gest. 24.2.1923 in West Hartford, Conn.). (125. Geburtstag)
29. " 1843 William McKinley, 25. Präsident der Vereinigten Staaten, in Niles (Ohio) geboren (gest. 14.9.1901 in Buffalo, N.Y.). (120. Geburtstag)
30. " 1882 Franklin D. Roosevelt, 32. Präsident der USA, geboren (gest. 12.4.1945 in Warm Springs, Georgia).
30. " 1948 Orville Wright, dem 1903 zusammen mit seinem Bruder Wilbur der erste Motorflug in Kitty Hawk gelang, in Dayton (Ohio) gestorben (geb. 19.8.1871 daselbst). (15. Todestag)
31. " 1813 John C. Frémont, Forscher und bedeutender General des Sezessionskrieges, in Savannah (Georgia) geboren (gest. 13.7.1890 in New York). (150. Geburtstag)
31. " 1958 Erster amerikanischer Erdsatellit, Explorer I, von Kap Canaveral aus in den Weltraum gestartet. (5. Jahrestag)

\* \* \* \* \*

# A M E R I K A D I E N S T

Mit der vorliegenden Gemeinschaftsausgabe unserer Briefdienste ALLGEMEINES und WIRTSCHAFT UND ARBEIT, die in Jahresrückblicken Themen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik behandeln, schließen wir den Jahrgang 1962 ab.

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, allen unseren Beziehern für das Interesse zu danken, das sie unseren Diensten auch in diesem Jahre zugewandt haben, und ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr zu wünschen.

Die nächste Ausgabe unserer AMERIKA DIENSTE wird in der gewohnten Form am 4. Januar 1963 zum Versand kommen.

Redaktion AMERIKA DIENST

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

DIE ABRÜSTUNGSVERHANDLUNGEN IM JAHRE 1962

Eine gemeinsame Grundsatzerklärung und zwei verschiedene Vertragsentwürfe

Von Paul L. Ford

(110 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Bemühungen um eine weltweite Abrüstung wurden im Jahre 1962 vornehmlich auf der Genfer Konferenz der 18 Mächte fortgesetzt. Zu jener Gruppe von zehn Ländern, die die westlichen Alliierten und den kommunistischen Block bei den vorausgegangenen Verhandlungen vertreten hatten, sind in diesem Jahr acht Staaten als Vertreter von Menschen in aller Welt gestoßen. Gestützt auf ein Votum der Vollversammlung der Vereinten Nationen, begannen die Delegationen Mitte März 1962 in Genf eine Serie neuer Abrüstungsgespräche, die den ungebrochenen Enthusiasmus der neuen Konferenzteilnehmer - Äthiopien, Birma, Brasilien, Indien, Mexiko, Nigerien, Schweden und die Vereinigte Arabische Republik - widerspiegeln.

Wie sehr der ganzen Welt an einem Erfolg der Abrüstungskonferenz liegt, zeigte sich während der 17. Sitzungsperiode der UN-Vollversammlung, als die Abrüstungsverhandlungen, die damals gerade vorübergehend unterbrochen worden waren, zur Diskussion standen. Sprecher um Sprecher zollte der Konferenz seine Anerkennung, und die beteiligten Mächte wurden wiederholt aufgefordert, die Verhandlungen in Genf zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Die Konferenz, die ihre Beratungen am 26. November wieder aufnahm, zeichnet sich in zweierlei Hinsicht besonders aus. Sie begann ihre Arbeit gestützt auf eine gemeinsame Erklärung der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über "vereinbarte Grundsätze für Abrüstungsverhandlungen", die

die bereits im September 1961 ausgearbeitet worden war und die Billigung der 16. Vollversammlung der UN erhalten hatte. Auf den Tischen der Delegationsmitglieder lagen zwei Vertragsentwürfe, von denen der eine von den Vereinigten Staaten und der andere von der Sowjetunion vorgelegt worden war.

Die "vereinbarten Grundsätze" bilden somit die Basis für die "multilateralen Verhandlungen über die Abrüstung". Es überrascht kaum, daß sich die beiden Vertragsentwürfe in entscheidenden Punkten stark voneinander unterscheiden. Im Grunde handelt es sich um folgende drei Fragenkomplexe: 1. Abrüstung in der ersten Phase; 2. Überprüfung der Abrüstung; und 3. Friedenssicherung.

Nach dem amerikanischen Plan soll die Abrüstung stufenweise vollzogen werden und in jeder Phase einer Überprüfung und Inspektion unterliegen, die beiden Seiten ausreichende Sicherheiten bieten würde. Der Plan der Sowjets sieht vor, die Abrüstung mit der Verringerung der Bestände an Waffen bestimmter Typen zu beginnen. Dies würde den Westen für einen Zeitraum von zwei Jahren weitgehend seiner Verteidigungsmöglichkeiten berauben, während die militärische Stärke der Sowjets in dieser Zeitspanne nicht in vergleichbarem Umfang verringert werden würde.

Abgesehen von der Tatsache, daß der sowjetische Abrüstungsplan das Gleichgewicht stören würde, sieht er - im Gegensatz zum amerikanischen Plan - keine Überprüfung der Einhaltung der vereinbarten Waffen- und Truppenstände vor. Die Sowjets wollen die Inspektion auf die eigentlichen Bestandsverringerungen beschränken; sie gehen dabei von der Annahme aus, daß jede geheime Produktion neuer Waffen unterbleiben werde.

In dem Bestreben, in der so wichtigen Frage der Überprüfung zu einem Übereinkommen zu gelangen, schlugen die Vereinigten Staaten ein Verfahren der zonenweisen progressiven Inspektion vor, dem zufolge die Verringerung der Waffen- und Truppenstände mit Hilfe eines statistischen Stichprobenverfahrens überprüft werden soll. Die Sowjets haben aber auch diesen Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, Inspektion sei mit Spionage gleichzusetzen.

Meinungsverschiedenheiten

Meinungsverschiedenheiten bestehen auch hinsichtlich der Verfahren, die zur Regelung von Streitfällen und Aufrechterhaltung des Friedens nach der Abrüstung anzuwenden seien. Die Vereinigten Staaten befürworten die Aufstellung einer internationalen Friedenstruppe, deren Aufbau mit der Abrüstung Hand in Hand gehen sollte. Die Sowjetunion vertritt die Auffassung, daß die Wahrung des Friedens auch ohne entsprechendes internationales Recht möglich sein werde.

Dem Fragenkomplex der Erprobung von Kernwaffen galt die besondere Aufmerksamkeit der Konferenz. Ein Übereinkommen über ein Verbot der Kernwaffentests wird allgemein für rascher erreichbar angesehen als das Hauptziel der Konferenz, die "allgemeine und vollständige Abrüstung".

Auch hier ist die Frage der Überprüfung wieder ein Hemmschuh auf dem Wege zu einer Übereinkunft. Atomversuche in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser kann man mit Hilfe von Instrumenten ohne Schwierigkeiten feststellen und lokalisieren, nicht aber unterirdische Tests: Bei den registrierten seismischen Vorkommnissen kann es sich verschiedentlich sowohl um Erdbeben als auch um Kernexplosionen handeln. Die Vereinigten Staaten wollen hier aber sicher gehen.

Aus diesem Grunde sieht der amerikanische Entwurf zu einem Vertrag über die Einstellung von Kernwaffentests vor, daß im Falle von nicht eindeutig identifizierbaren seismischen Vorkommnissen eine Inspektion an Ort und Stelle zulässig sein sollte. Die Sowjetunion aber weist jeden Gedanken an eine solche Inspektion von sich, sei die Wahrscheinlichkeit ihrer Notwendigkeit auch noch so gering.

Und erst am 12. Dezember haben die Vereinigten Staaten einen neuen bemerkenswerten Vorstoß unternommen, um den Weg zu einem Übereinkommen zu erleichtern. Der amerikanische Chefdelegierte, Arthur H. Dean, unterbreitete der Konferenz eine Liste von sechs Fragen, über die nach Auffassung der USA eine rasche Einigung zu erzielen sei. Hierzu gehören die Vorankündigung etwaiger Truppenbewegungen, die Einrichtung von Kontrollstationen an vereinbarten Punkten und andere Beobachtungsverfahren wie Luft- und Radarbeobachtung.

Besondere

Besondere Beachtung verdient die vorgeschlagene Verbesserung der Nachrichtenverbindungen für den Krisenfall, ein Vorschlag, der auf die Schaffung eines "direkten Drahtes" vom Weißen Haus zum Kreml und von beiden zum Generalsekretär der Vereinten Nationen hinausläuft.

Die amerikanische Regierung rechnet keineswegs mit einer sofortigen Erörterung dieser neuen Vorschläge, die geeignet scheinen, das Vertrauen zwischen den Völkern zu stärken. Die Sitzungspause um Weihnachten und Neujahr wird den Delegationen genügend Zeit verschaffen, die sechs Punkte in Ruhe zu überdenken, ehe die Konferenz die neuen Vorschläge nach Wiederaufnahme der Besprechungen im neuen Jahr diskutieren wird.

Wie schwer die Verhandlungen in Genf auch sein mögen, so sieht man doch eine Reihe von Ansatzpunkten für konstruktive Lösungen. Die Delegierten zur Genfer Konferenz fühlen sich durch das erneute Vertrauensvotum der UN-Vollversammlung und die Unterstreichung der Dringlichkeit der ihnen gestellten Aufgabe durch die einem Krieg sehr nahekommende Lage, wie sie während der Kuba-Krise bestanden hatte, in ihrem Eifer neu bestärkt.

Das Jahr 1962 endet somit, was die Abrüstung angeht, in der Hoffnung, daß sich die Sowjetunion in nicht allzuferner Zeit bereit finden wird, dem in aller Welt gehegten Wunsch nach einer Einigung auf ein praktisch realisierbares Abrüstungsprogramm Rechnung zu tragen.

\* \* \* \* \*



Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VEREINTE NATIONEN

DIE VEREINTEN NATIONEN IM JAHRE 1962

Ein Jahr im Dienste des Friedens

(110 Zeilen)

VEREINTE NATIONEN (New York) - (AD). - Die Tätigkeit der Vereinten Nationen hat im Laufe des Jahres 1962 zu einigen recht bemerkenswerten Erfolgen geführt. So ist es den Vereinten Nationen gelungen,

- den seit Jahren andauernden Disput zwischen den Niederlanden und der Republik Indonesien um West-Neuguinea beizulegen, und zwar zu Bedingungen, die am Ende dem Inselvolk die Selbstbestimmung ermöglichen werden;
- einer ernststen finanziellen Krise durch die Emission von UN-Bonds vorzubeugen;
- einen Abrüstungsausschuß mit vergrößerter Mitgliedschaft zu schaffen - ein erneuter Beweis dafür, daß die Vereinten Nationen ernsthaft darum bemüht sind, ein Abkommen über eine vollständige und allgemeine Abrüstung sowie über die Einstellung der Kernwaffenversuche zu erzielen;
- sechs neuen Staaten die Aufnahme in die Vereinten Nationen zu ermöglichen, deren Mitgliederzahl sich damit auf 110 erhöht hat;
- im Rahmen der Realisierung des U-Thant-Plans entscheidende Schritte zur Befriedung des Kongostaates und zur Wiedereingliederung der Provinz Katanga in die Wege zu leiten;
- in der Kuba-Krise erfolgreich zu vermitteln.

Wenngleich

Wenngleich es einerseits den Vereinten Nationen nicht vergönnt war, für alle diese Fragen endgültige Lösungen zu finden, so hat ihr Wirken andererseits doch neuerlich gezeigt, daß eine der wichtigsten Aufgaben des Weltgremiums überhaupt die Koordinierung der Handlungen aller Nationen ist.

Derartige Gelegenheiten brachte das Jahr 1962 in Fülle: dreimal rief die Vollversammlung ihre Mitglieder zu Sondersitzungen zusammen; im Sicherheitsrat wurde das hundertste Veto der Sowjetunion zu Protokoll genommen; und durch das Zustandekommen des internationalen Kaffee-Abkommens hatte das Jahrzehnt der Entwicklung einen erfolgreichen Start.

Das Jahr 1962 brachte ferner neue Beweise für die Weitsicht des belgischen Außenministers Paul Henri Spaak, der vor der Vollversammlung erklärte, daß es nicht damit getan sei, friedliche Koexistenz zu üben. "Eines Tages", so sagte er, "werden wir vor der Notwendigkeit stehen, unsere Zusammenarbeit auf eine realere Grundlage zu stellen." Das am 30. November zwischen 32 Kaffee-Export- und 22 Kaffee-Importländern auf 5 Jahre geschlossene Abkommen - ein Erzeugnis betreffend, das den zweiten Platz im internationalen Handel einnimmt - ist ein Anfang; Abkommen über die allgemeine und vollständige Abrüstung und die Einstellung der Kernwaffenversuche könnten weitere Schritte in dieser Richtung sein.

"Was jetzt geschieht", erklärte M. Spaak weiter, "könnte die kommunistische Welt eines Tages dazu zwingen, ihre engstirnige Definition der friedlichen Koexistenz zu erweitern."

Paul Henry Spaak hat im Laufe des vergangenen Jahres viele Wochen in New York zugebracht. In dieser Zeit ist es ihm gelungen, die Zustimmung der Vollversammlung zur Umwandlung des seit 1946 unter belgischer Treuhandschaft stehenden Ruanda-Urundi in die unabhängigen Staaten Ruanda und Burundi zu erwirken. Mit der Zulassung der neuen Staaten Algerien, Uganda, Jamaica und Trinidad-Tobago als Mitglieder verringerten sich außerdem die Aufgaben der Vereinten Nationen in dieser Hinsicht automatisch und beschränken sich jetzt vorwiegend auf afrikanisches Territorium, auf Angola, Mozambique und andere portugiesische Kolonialgebiete, und auf das von Südafrika verwaltete UNO-Treuhandgebiet Südwestafrika.

Die Vollversammlung hat im Jahre 1962 für diese Aufgabe verschiedene Unterausschüsse eingesetzt, und zwar je einen für Südwestafrika und die portugiesischen Territorien, einen Sonderausschuß für Angola und eine weitere aus 17 Mitgliedern bestehende Arbeitsgruppe, die sich mit den allgemeinen Problemen des Kolonialismus befaßt. Diese Ausschüsse haben bereits verschiedene Vorschläge erarbeitet, deren Konsolidierung wünschenswert erscheint.

Die Aufhebung des Kolonialstatus von Ruanda-Urundi verringerte die Zahl der ursprünglich elf dem Treuhänderrat der Vereinten Nationen unterstehenden Gebiete auf drei: die im pazifischen Raum gelegenen Treuhandgebiete Nordost-Neuguinea und Nauru, die von Australien verwaltet werden, und die unter amerikanischer Verwaltung stehenden Inselterritorien im Pazifik.

Für die Finanzsituation der Vereinten Nationen bedeutete der Kongo weiterhin eine starke Belastung insofern, als es nicht gelang, Katanga zum Zusammenschluß zu bewegen. Die Vereinten Nationen setzten jedoch ihre Bemühungen um eine Befriedung des Kongo unbeirrt fort. Der inzwischen für eine weitere, volle Amtsperiode (bis 3. November 1966) gewählte bisherige amtierende Generalsekretär der Vereinten Nationen und Nachfolger Dag Hammarskjölds, der birmanische Diplomat U Thant, hat sich für die Lösung des Kongo-Problems persönlich eingesetzt. Er hat ferner das kürzlich durch den Internationalen Gerichtshof in Den Haag erstellte Gutachten zur Finanzierung der UN-Friedensmissionen unterstützt, das vorsieht, daß die Kosten für die im Kongo und am Gaza-Streifen stationierten UN-Truppen in Zukunft von allen UN-Mitgliedern gemeinsam getragen werden sollen, und zwar bei Verlust des Stimmrechts eines Mitgliedstaates im Falle der Weigerung, seinen Anteil auf sich zu nehmen. Bisher haben sich immer nur die Sowjetunion und einige andere Ostblockstaaten dieser an sich naheliegenden Regelung widersetzt. Vor wenigen Tagen wurde nun eine aus 15 UN-Mitgliedern bestehende Arbeitsgruppe mit der weiteren Ausarbeitung der Pläne über die gemeinsame Finanzierung der Friedensmissionen der Weltorganisation beauftragt - mit der Auflage, der Vollversammlung am 15. April darüber Bericht zu erstatten.

U Thant

U Thant selbst hat sich im Laufe seines ersten Jahres als Nachfolger von Dag Hammarskjöld persönlich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dafür eingesetzt, zu einer Lösung der zahlreichen Probleme, die die Welt beunruhigen, zu gelangen. Er wirkte als Vermittler im Streit um West-Neuguinea, griff im Kongo ein und erwies sich als geschickter Verhandlungspartner in der Kuba-Frage. Diese Proben seiner staatsmännischen Fähigkeiten ließen es allen Hauptgremien der Vereinten Nationen als wünschenswert erscheinen, sich der Dienste dieses Mannes auch weiterhin zu versichern.

Viele der Delegationen, vor allem aber die Vertreter kleinerer Staaten, schätzen an U Thant die buchstabengetreue Erfüllung der Bestimmungen der UN-Charta, die ein unabhängiges und wahrhaft internationales Sekretariat vorschreibt, das niemand als den Mitgliedern verantwortlich ist. Der sowjetische Troika-Plan für die Führung des Sekretariats ist bereits 1961 auf entschiedene Ablehnung gestoßen. Und die Sowjets haben es wohl auch eingesehen, daß ihr Vorschlag keine Chance hat; denn auch sie stimmten bei der inzwischen erfolgten Neuwahl des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für die Wahl U Thants.

Die auf 110 angestiegene Mitgliederzahl hat den Vereinten Nationen zusätzliches Kopfzerbrechen bereitet. Die Versammlungsräume und Sitzungssäle im UN-Sekretariat sind zu klein geworden, und auch die Verfahrensmodi bedürfen einer baldigen, rationalisierenden Reform.

Was jedoch die Technischen Hilfeprogramme der Vereinten Nationen angeht, so standen sie auch im letzten Jahr wieder im Vordergrund der Bemühungen. Die Entwicklungsländer konnten größere finanzielle Hilfen erhalten als in vorangegangenen Jahren, wenn sie auch noch längst nicht den Umfang erreichen, der - gemessen an den weltweiten Bedürfnissen - notwendig wäre. Im großen und ganzen jedoch, kann man sagen, haben es die Vereinten Nationen im Jahre 1962 in den meisten Fällen geschafft, weniger Gutes besser zu machen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

US-WIRTSCHAFT HATTE EIN GUTES JAHR

Die hohen Erwartungen wurden dennoch nicht ganz erfüllt

Von Guy Sims Fitch

( 60 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Obwohl das Jahr 1962 für die amerikanische Wirtschaft eine günstige Entwicklung und zahlreiche bemerkenswerte Erfolge brachte, ist eine allgemeine Enttäuschung über das Erreichte in praktisch allen Kreisen unverkennbar. Dies liegt wohl in erster Linie daran, daß man in das Jahr 1962 sehr große Erwartungen setzte und eine weit über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre liegende Expansionsrate prophezeite.

Betrachtet man jedoch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten zwölf Monate einmal im Spiegel der Statistik, so zeigt sich, daß die wirtschaftliche Bilanz des Jahres 1962 doch weitaus positiver ist, als man es vielfach wahrhaben möchte. Während das Bruttosozialprodukt - als allgemeiner Gradmesser der gesamten wirtschaftlichen Aktivität - um sieben Prozent auf einen Wert von 554 Mrd. Dollar anstieg, konnten auch auf den wichtigsten anderen Sektoren neue Spitzenergebnisse erzielt werden. Das trifft sowohl für die Beschäftigung, das Personaleinkommen, die Verbraucherausgaben wie für die Einzelhandelsumsätze, Unternehmergewinne, die Industrieproduktion und die Investitionen der Wirtschaft zu. Hinzu kommt noch, daß sich diese Entwicklung in einem Rahmen vollzog, der durch stabile Preise auf der Groß- und der Einzelhandelsebene gekennzeichnet war.

Wenn

Wenn man außerdem noch berücksichtigt, daß im letzten Jahr die US-Wirtschaft verschiedene Schocks zu überwinden hatte, so ist die Bilanz für das Jahr 1962 sogar noch bemerkenswerter. Da waren einmal die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Stahlindustrie über die Stahlpreise, die zu einer gewissen Verstimmung auf seiten der Wirtschaft führten; da gab es die schweren Kursstürze an der Wertpapierbörse, die eine beträchtliche allgemeine Unsicherheit auslösten; und da war schließlich die Kubakrise, die die Wirtschaft aus dem Gleichgewicht zu bringen drohte. Daß dennoch all diese Gegenströmungen ohne Schaden überwunden werden konnten, ist eigentlich der beste Beweis dafür, daß die amerikanische Wirtschaft in diesem Jahr einen hohen Grad an Stabilität besaß.

Was die künftige Entwicklung der US-Wirtschaft betrifft, so kann auf Grund der Beurteilung der gegenwärtigen Lage wohl auch für 1963 mit einer weiteren, wenn auch vielleicht nicht so kräftigen Aufwärtsentwicklung gerechnet werden. Die während der Sommermonate kurz sichtbar gewordenen Zeichen einer allgemeinen Abschwächung der wirtschaftlichen Aktivität haben sich inzwischen wieder verflüchtigt, und die Produktion und die Umsätze sind in den letzten Wochen erneut angestiegen.

Die Meinung der Wirtschaftsexperten geht allgemein dahin, daß auch im nächsten Jahr die gute Konjunktur andauern wird und eine Rezession sehr unwahrscheinlich ist. Nur einige wenige rechnen nach wie vor mit einer Konjunkturabschwächung, etwa ab Jahresmitte. In Erwartung weiterhin steigender Einkommen, zunehmender Beschäftigungsziffern, erhöhter Investitionen und anwachsender Produktionsziffern ist aber das Gros der Experten der Ansicht, daß im kommenden Jahr insbesondere wieder die Bauwirtschaft und die Automobilindustrie eine gute Konjunktur haben werden und die Stahlindustrie eine höhere Kapazitätsrate erreichen wird als 1962.

Nicht einkalkuliert in diese Prognosen sind natürlich die möglichen Auswirkungen der vorgesehenen Steuerreform, deren Entwurf die Regierung bekanntlich dem Kongreß im Januar unterbreiten will, auf die

die Gesamtwirtschaft. Ziel dieser Steuerreform, die einen Steuer-  
ausfall von rund 10 Mrd. Dollar bringen würde, ist es, die wirt-  
schaftliche Wachstumsrate zu erhöhen und das vorhandene Wirtschafts-  
potential, das gegenwärtig nur zu 85 Prozent ausgenutzt wird, voll  
auszulasten.

Wann diese Reform der Einkommen- und der Körperschaftssteuer  
Gesetzeskraft erlangen wird und wie ihre Auswirkungen im einzelnen  
sein werden, läßt sich natürlich heute noch nicht sagen. Fest steht  
aber, daß durch sie die Gesamtwirtschaft einen erheblichen Auftrieb  
erhalten würde.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BESCHLEUNIGTES WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM DURCH SENKUNG  
DER STEUERN

Zweck und Ziel der beabsichtigten Steuerreform

(65 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Das wichtigste wirtschaftspolitische Thema, mit dem sich der Kongreß im Januar zu befassen haben wird, dürfte zweifellos die von der Regierung angekündigte Steuerreform sein, die nach bisher vorliegenden Informationen einen jährlichen steuerlichen Einnahmeausfall von etwa 10 Mrd. Dollar bringen wird.

Welchen Zweck verfolgt nun die amerikanische Regierung mit dieser Maßnahme zu einem Zeitpunkt, wo die US-Wirtschaft sich immer noch einer lebhaften Aktivität erfreut, und nachdem sich die Schatten einer erneuten Rezession in den letzten Wochen wieder in weite Ferne verflüchtigt haben?

Nach den Worten Dr. Walter Hellers, des Vorsitzenden des Wirtschaftsbeirats des US-Präsidenten, will man mit dieser drastischen Steuersenkung einerseits die amerikanische Wirtschaft gegenüber konjunkturellen Schwächemomenten weniger anfällig machen und andererseits eine größere wirtschaftliche Wachstumsrate auf Grund des Multiplikator-Effekts erreichen. Hellers Theorie ist diese:

1. Durch die Steuersenkung erhöht sich gleichzeitig das verfügbare Verbrauchereinkommen; auf Grund größerer Verbraucherausgaben werden die Märkte gestärkt, die Produktion angekurbelt und neue



neue Arbeitsplätze geschaffen, durch die wiederum Sekundärwirkungen ausgelöst werden. Dadurch ergibt sich in etwa eine Zunahme des Bruttosozialprodukts in der zwei- bis dreifachen Höhe der Steuer-senkungssumme.

2. Durch die Erhöhung der Umsätze und Steigerung der Produk-tion bis an die Grenze der Kapazität ergibt sich für die Wirtschaft die Notwendigkeit, Investitionen für die Erstellung neuer und die Modernisierung alter Produktionsanlagen vorzunehmen. Hierdurch wie-derum wird der sogenannte "Akzeleratoreffekt" ausgelöst, d.h., durch die Investitionen wird der Verbrauch weiter angeregt, werden die Ge-winne und das Sozialprodukt vergrößert.

3. Mit der Erhöhung der Gewinnmargen wächst gleichzeitig das Volumen der verfügbaren Mittel der Unternehmen, wodurch sich ein verstärkter Anreiz für Neuinvestitionen ergibt und sich den Unter-nehmen die Aussicht eröffnet, größere Erträge aus den neuen Produk-tionseinrichtungen zu erzielen.

Kurz gesagt: eine im vorgesehenen Umfang durchgeführte Steuer-senkung würde eine erhöhte Nachfrage sowohl nach Konsum- als auch nach Produktionsgütern auslösen, Umsätze und Produktion ausweiten helfen und die Wirtschaft veranlassen, mehr zu produzieren, mehr Menschen zu beschäftigen und in größerem Umfang zu modernisieren.

Wenn die amerikanische Wirtschaft die gegenwärtig vorhandenen Kapazitäten voll ausnutzen würde, dann wäre eine solche Maßnahme wie diese drastische Steuersenkung natürlich vollkommen fehl am Platze. Da dies aber nicht der Fall ist, erscheint sie durchaus gerechtfertigt. Dies um so mehr, als die amerikanische Wirtschaft in den vergangenen eineinhalb Jahren trotz der bemerkenswerten Fortschritte und zahlrei-cher neuer Rekordergebnisse nicht in der Lage war, das vorhandene Ar-beitspotential und die vorhandene Produktionskapazität voll auszu-schöpfen. Tatsächlich ist es so, daß heute ein geringeres Arbeits-potential eingesetzt wird als 1957; und nach zuverlässigen Schätzungen wäre eine Steigerung des Bruttosozialprodukts um 30 Mrd. Dollar nötig, um die derzeitige Erwerbslosenrate von 5,5 auf 4,0 Prozent herabzu-drücken.

Einer

Einer der Hauptgründe für das verhältnismäßig geringe Wachstum der US-Wirtschaft in den vergangenen fünf Jahren ist unbestritten das derzeitige Steuersystem, das praktisch einen starken Hemmschuh für die gesamte Wirtschaft bildet. Wie hemmend es wirkt, mag allein schon die Tatsache beweisen, daß von jedem auf Grund einer erhöhten Produktion geschaffenen Dollar 30 Cent wieder durch die Steuer abgeschöpft werden.

Es ist daher schon eine sehr große Expansionskraft erforderlich, um die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Denn hinzu kommt noch, daß sich mit dem Einsetzen der Expansion eine wesentliche Umschichtung im Staatshaushalt - vom Defizit zum Überschuß - vollzieht, wodurch der Wirtschaft weitere erhebliche Kaufkraft entzogen und das wirtschaftliche Wachstum eingedämmt wird.

Mit der vorgesehenen Steuersenkung sollen daher auch keine Nahziele - wie etwa die Eindämmung einer Rezession - verfolgt werden, sondern ausgesprochene langfristige Ziele - ein beschleunigtes, stetiges wirtschaftliches Wachstum.

\* \* \* \* \*

EIN ERFOLGREICHES JAHR FÜR DIE AMERIKANISCHEN GEWERKSCHAFTEN

Hauptanliegen: Sicherung der Arbeitsplätze und Einkommen

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Ebenso wie die vergangenen Jahre stand auch 1962 ganz im Zeichen der Bemühungen der Arbeitnehmerverbände um eine weitgehende Absicherung der Arbeitsplätze und Einkommen gegenüber den Auswirkungen der schnellen technologischen Veränderungen, die in letzter Zeit neben der Industrie auch sämtliche anderen Zweige der Wirtschaft immer stärker erfaßt haben.

Ausdruck dieser intensiven Bemühungen sind vor allem die zahlreichen Verbesserungen, die die Gewerkschaften in dieser Hinsicht im auslaufenden Jahr in den neu abgeschlossenen Tarifverträgen verankern konnten; aber auch die diesbezüglichen Gesetze und Programme, die 1962 vom Kongreß verabschiedet wurden, beweisen, in welchem Maße die Gewerkschaften ihren arbeits- und sozialpolitischen Forderungen in den gesetzgebenden Körperschaften des Landes Gehör verschaffen konnten.

Zu den wesentlichen Verbesserungen zum Schutz von Arbeitsplätzen und Einkommen der Arbeitnehmer, die in diesem Jahre in die Tarifverträge aufgenommen wurden, zählen vor allem die Errichtung von Arbeitgeberfonds, aus denen alle die Arbeitnehmer einen Härteausgleich erhalten, die auf Grund von Mechanisierungsmaßnahmen Arbeitszeit- und Einkommenseinbußen erleiden; die Gewährung von Entlassungsgeldern; die Herabsetzung des Pensionsalters und die Erhöhung der Versicherungsleistungen im Rahmen der privaten Pensionspläne für freigesetzte Arbeitnehmer; sowie die Zahlung von Umschulungs- und Umzugsbeihilfen.

Auf dem legislativen Sektor fanden diese gewerkschaftlichen Sicherungsmaßnahmen eine allgemein verbindliche Ergänzung in dem sogenannten "Manpower Development and Training Act of 1962" - einem Bundesgesetz, das all jenen Arbeitnehmern die kostenlose Umschulung auf

auf neue Berufe ermöglicht, die ihren alten Arbeitsplatz auf Grund von Automationsmaßnahmen verloren haben, und ihnen für die Dauer eines Jahres finanzielle Zuwendungen in Höhe der Arbeitslosenunterstützung sichert.

Während die Regierung 1962 immer wieder erklärte, daß eine allgemeine Herabsetzung der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit auf 38 oder 35 Stunden nach ihrer Ansicht nicht das geeignete Mittel sei, um die Erwerbslosenrate auf ein tragbares Maß (von derzeitig 5,5 auf etwa 4,0 Prozent) zu senken, und das Problem nur mittels geeigneter wirtschaftspolitischer Maßnahmen zur Erhöhung der wirtschaftlichen Wachstumsrate gelöst werden könne, nahm der Exekutivausschuß der "AFL-CIO" einstimmig eine EntschlieÙung an, in der - als Mittel zur Vergrößerung des Arbeitsplatzangebots - die Verkürzung der Arbeitswoche von 40 auf 35 Stunden bei vollem Lohnausgleich gefordert wird. Gleichzeitig wurde vom Vorstand eine Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe es ist, sich für eine Änderung des "Gesetzes über die Regelung der Arbeitszeiten und Löhne" und für die Aufnahme kürzerer Arbeitszeiten in neue Tarifverträge einzusetzen.

In Anbetracht der verstärkten Bemühungen der Gewerkschaften um eine Sicherung der Arbeitsplätze und Einkommen der Arbeitnehmer war die Entwicklung auf dem lohnpolitischen Sektor während des laufenden Jahres verhältnismäßig ruhig. Nach den letzten Übersichten des "Amts für Arbeitsstatistik" verzeichneten die industriellen Arbeitnehmer im ersten Halbjahr 1962 Lohngewinne von durchschnittlich 2,7 Prozent, und auch für das zweite Halbjahr 1962 kann auf Grund der bisher vorliegenden Informationen eine ähnliche Entwicklung angenommen werden.

Im September z.B. belief sich der durchschnittliche Wochenlohn eines Industriearbeiters mit drei Angehörigen auf insgesamt 85,91 Dollar (78,24 Dollar für Alleinstehende). Gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres war damit ein Anstieg der Brutto- und Nettolöhne um 4,30 Dollar bzw. 3,40 Dollar eingetreten.

Nicht

Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang auch die automatische Lohnerhöhung, die sich - auf Grund der Anhebung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlöhne von 1,00 Dollar auf 1,20 Dollar - im letzten Jahr für rund 2,5 Millionen Arbeitnehmer ergab, die alles in allem bis September 1962 etwa 500 Millionen Dollar mehr an Löhnen bekommen haben dürften.

Einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Bemühungen und Mittel haben die amerikanischen Gewerkschaften im laufenden Jahr auch wieder für ihre Auslandsarbeit eingesetzt. Rund 23 Prozent des Gesamtbudgets der "AFL-CIO" - d.h. etwa 3 Millionen Dollar - wurden 1962 für die Durchführung der zahlreichen internationalen Aufgaben verwendet. Nicht eingeschlossen in dieser Summe sind die zahlreichen Beiträge der einzelnen Fachgewerkschaften zugunsten von internationalen Gewerkschaftsverbänden wie dem ICFTU oder Patengewerkschaften in Entwicklungsländern.

Sichtbarster Ausdruck aller Bemühungen der amerikanischen Arbeitnehmerverbände um die Schaffung freier und unabhängiger Gewerkschaften in allen Teilen der freien Welt ist das "Amerikanische Institut für die Entwicklung Freier Gewerkschaften", das in diesem Jahr von der "AFL-CIO" in Washington eröffnet wurde, und an dem junge Gewerkschafter aus den südamerikanischen Entwicklungsländern im Rahmen von vierteljährigen Fortbildungskursen mit dem für ihre Tätigkeit in ihren Heimatländern erforderlichen technischen und geistigen Rüstzeug versehen werden sollen.

\* \* \* \* \*

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WISSENSCHAFT UND TECHNIK IN DEN USA - 1962

(300 Zeilen)

Weltraumforschung und Raumflug

Das wissenschaftlich interessanteste Ereignis für die Weltraumforschung - wenn auch nicht das spektakulärste - war zweifellos der Schuß zur Venus mit der Sonde MARINER II. Die größte Annäherung an den für die Astrophysik so geheimnisvollen Schwesterplaneten der Erde erfolgte am Abend des 14. Dezember 1962, als MARINER II in etwa 33 000 km Abstand die Venus passierte, ehe er in eine elliptische Bahn um die Sonne eintrat. Es ist noch zu früh, als daß an dieser Stelle die Meßergebnisse in bezug auf Beschaffenheit der Venus-Atmosphäre, der Temperaturen an der Oberfläche des Planetenkörpers und innerhalb seiner Atmosphäre oder Messungen des Magnetfeldes der Venus bereits behandelt werden könnten.

Aber auch schon der 288 Millionen km lange Anflug seit dem Start der Sonde am 27. August 1962 hat der Weltraumforschung wertvolle Meßdaten eingebracht. So wurde u.a. die Existenz der "Sonnenwinde" bestätigt und gleichzeitig festgestellt, daß das von der Sonne stetig abströmende Gas sich mit einer Geschwindigkeit von 400 bis 700 km pro Sekunde durch den Raum bewegt. Da es ionisiert ist, vermag es Magnetfelder zu beeinflussen bzw. zu verändern, auch das Magnetfeld der Erde. Die Dichte des kosmischen Staubes ist MARINER zufolge in der Tiefe des interplanetaren Raumes tausendmal geringer als in Erdnähe; die Venus-Sonde MARINER ist übrigens das erste Meßgerät, das jenseits des erdnahen Raumes diese Teilchen auf ihre Häufigkeit, Geschwindigkeit und Flugrichtung untersucht. Magnetische Messungen ergaben, daß die Magnetfelder im interplanetaren Raum nur den 50 000. Teil der Feldstärke

Feldstärke des erdmagnetischen Feldes an der Erdoberfläche aufweisen.

Das MARINER-Experiment war jedoch nur eine Aufgabe unter vielen, die sich die USA für 1962 im Rahmen ihres Weltraumprogramms vorgenommen hatten. Dieses Programm ist so vielschichtig und auf einer so breiten Basis aufgebaut, daß es schwer fällt, einzelne Entwicklungen herauszugreifen. Eine Analyse im Herbst 1962 ergab, daß die Vereinigten Staaten auf allen Gebieten der Weltraumforschung und der Raumflugtechnik, mit Ausnahme des bemannten Raumflugs, unbestritten in Führung liegen. Die Erdumkreisungen von John H. Glenn, Malcolm S. Carpenter und Walter M. Schirra in MERCURY-Kapseln sowie die beiden Flugversuche mit SATURN-Raketen haben jedoch eine Fülle wertvollster Erfahrungen eingebracht, so daß Schwierigkeiten technischer Natur jetzt leichter zu lösen sind. Im übrigen wird das bemannte Raumflugprogramm mit dem Ziel, eine Landung auf dem Mond durchzuführen, jetzt mit größtem Nachdruck betrieben.

Von den anderen Sektoren, die ebenso wie das Programm des bemannten Raumflugs viele neue technische Entwicklungen erforderten und noch erfordern, seien hier als wichtigste genannt:

Forschung im interplanetaren Raum;

Kernenergie für den Raumflug;

Allgemeine Forschungsvorhaben (zur Zeit umkreisen mehr als 40 amerikanische Satelliten die Erde, 4 Raumsonden befinden sich auf Umlaufbahnen um die Sonne);

Nutzbarmachung der Weltraumforschung für Nachrichtenwesen, Wetterbeobachtung, Navigation und Geodäsie.

Der Nachrichtensatellit TELSTAR, am 10. Juli 1962 von der NASA im Auftrag eines privaten und amerikanischen Wirtschaftsunternehmens gestartet, demonstrierte in mehr als 400 Übertragungen seine Brauchbarkeit als Relaisstation für Fernsehsendungen in Schwarz-Weiß und in Farbe, für trans- und interkontinentale Ferngespräche und für die Schnellübermittlung von Fernschreiben und Funkbildern. Darüber hinaus wurden in 250 technischen Tests alle nur erdenklichen Aspekte der Fernmeldetechnik unter Einschaltung von Satelliten näher untersucht.

Die

Die Anzahl der meteorologischen Satelliten TIROS erhöhte sich um drei weitere Wetterbeobachtungsgeräte auf sechs. Das Zentralamt des US-Wetterdienstes verfügt jetzt über etwa 200 000 Wolkenbilder, die mit Hilfe der Fernsehkameras von TIROS-Satelliten aufgenommen und zusammen mit Meßdaten über die Wärmestrahlung zur Erde übermittelt wurden. Seit Oktober 1962 werden versuchsweise die neuesten TIROS-Aufnahmen zusammen mit den in den USA ausgearbeiteten Wetterkarten per Bildfunk an die Verbindungsstationen des Internationalen Wetterdienstes in Europa - u.a. Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach -, in Südamerika, im karibischen Raum, in Mittelamerika und im Fernen Osten übermittelt. Man hofft, dieses Verfahren zu einer Dauereinrichtung machen zu können, weil es den angeschlossenen Stationen die Arbeit außerordentlich erleichtert. Für diese entfällt dann nämlich die mühsame Aufgabe, die bisher über Funkfernsehreiber aufgenommenen Wolkendiagramme und Wetterkarten, die zuvor in einen international bekannten Code umgesetzt werden mußten, wieder zu entschlüsseln. Das alte Verfahren benötigt sehr viel Zeit, was letztlich auch die Wetterprognosen beeinträchtigt. In einem Experiment mit TELSTAR Ende Oktober wurde außerdem demonstriert, daß die normalerweise für eine Faksimile-Übermittlung benötigte Zeit von 52 Minuten bei Einschaltung eines Fernmeldesatelliten auf 6,5 Minuten verkürzt werden kann. In der Forschungsanstalt des US-Wetterdienstes in Washington experimentiert man zur Zeit mit einer IBM-Rechenanlage, um meteorologische Schemata zu analysieren. Ziel der Versuche ist die Gewinnung eines meteorologischen Datenverarbeitungsprogramms, in dem die im Zeitraum von 24 Stunden möglichen Wetteränderungen an 10 000 Orten rund um den Erdball berücksichtigt werden. Die mit 96 000 Speicherplätzen ausgestattete Rechenanlage soll später meteorologische Daten aus neun verschiedenen Höhenzonen mit Angaben über Druck, Temperatur, Windgeschwindigkeit und relative Luftfeuchtigkeit von jedem der 10 000 Orte verarbeiten und auf diese Weise eine weltweite, langfristige Wettervorhersage ermöglichen.

Aus der Fülle von Meßwerten, die die Forschungssatelliten einbringen, wurden manche neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse gewonnen. So mußten beispielsweise die Vorstellungen von der Struktur des Van-Allen-Gürtels,



Van-Allen-Gürtels, der Strahlzone, die die Erde umgibt, auf Grund der Messungen von EXPLORER XII schon zum zweiten Mal revidiert werden. Die zuvor vermutete Teilung des Strahlengürtels in zwei markante Zonen existiert nach EXPLORER XII überhaupt nicht. Seine Ausdehnung und Form werden vielmehr vom erdmagnetischen Feld und von dem Verlauf der erdmagnetischen Kraftlinien bestimmt, weshalb man dazu übergegangen ist, ihn als "Magnetosphäre" zu bezeichnen. Die Meßwerte der zahlreichen Instrumente des EXPLORER XII weisen zwar auf eine gewisse Struktur bzw. "Schichtung" der Magnetosphäre hin, weil offenbar für verschiedene Höhenbereiche das Vorhandensein bestimmter Partikelarten in bestimmter Konzentration und mit bestimmter Energie typisch ist. Man betrachtet die Magnetosphäre als eine Art Anschlußzone an die Erdatmosphäre, wo elektrisch geladene Teilchen aus dem interplanetaren Raum im Erdmagnetfeld "hängen" bleiben und sich dann in Spiralbahnen entlang der magnetischen Kraftlinien bewegen. Die äußere Grenze dieser Einfangzone liegt zwischen 50 000 und 65 000 km Erdentfernung; die Ausdehnung wird offensichtlich durch die von der Sonne ausströmenden Plasmawolken (Plasma = ionisiertes Sonnengas) beeinflußt.

Auf Grund der Bahnveränderungen amerikanischer und sowjetischer Erdsatelliten kamen amerikanische und deutsche Wissenschaftler, die bei ihren Untersuchungen eng zusammenarbeiteten, zu dem Schluß, daß die Aufheizung der Hochatmosphäre etwa zu gleichen Teilen durch die elektromagnetische Wellenstrahlung der Sonne im Bereich des extremen Ultraviolett und die solare Korpuskelstrahlung verursacht wird. Tieferliegende, relativ dichte Luftschichten werden dabei auf größere Höhen angehoben, so daß dort die Luftdichte zeitweilig um den Faktor 10 ansteigt. Der von L.G. Jacchia und Isadora Harris (USA) mit Prof. W. Priester (Bonn) entwickelte Theorie zufolge werden durch die Partikelströme, die zu einem großen Teil nicht direkt in die Atmosphäre eindringen können, sogenannte hydromagnetische Wellen erzeugt, die bis in etwa 200 km Höhe in die Atmosphäre "hineinlaufen". Dabei lösen sie die Aufheizung der Atmosphäre aus, die allerdings nicht als Temperaturzunahme im üblichen Sinn, sondern als verstärkte Bewegung der Luftteilchen anzusehen ist.

Die

Die örtlich verschieden starke Aufheizung ist abhängig von der Sonnenaktivität und der 27tägigen Periode der Sonnenrotation, dem Tag- und Nachtzyklus auf der Erde und der Stellung der Erde zum Sonnenäquator. Unter Zugrundelegung dieser neuen Theorie lassen sich Temperatur und Dichte der Atmosphäre erstaunlich genau voraussagen. In gewissem Zusammenhang damit steht auch die in diesem Jahr beobachtete Schrumpfung der Heliumschicht in der Atmosphäre. Diese Schicht hatte zur Zeit ihrer Entdeckung im letzten Jahr eine Ausdehnung von etwa 1500 km. (Bis dahin war angenommen worden, an die sauerstoffreiche Schicht zwischen 200 und rund 1000 km Höhe schließe sich direkt die Wasserstoffschicht an.) Auch die Ausdehnung der Heliumzone verändert sich, wie man jetzt erkannte, merklich mit der Tages- und Jahreszeit und ist außerdem stark abhängig von der Sonnenaktivität. Sie wird wahrscheinlich 1964, zur Zeit des Sonnenfleckenminimums auf 200 km geschrumpft sein, sich bis 1971 (Sonnenfleckenmaximum) jedoch auf 2000 km Ausdehnung aufblähen. Die genaue Kenntnis ihrer Veränderungen ist für das Nachrichtenwesen von größter Bedeutung, weil sich damit auch die Dichte der Elektronen in der Ionosphäre, die Funkwellen reflektieren, spürbar verändert. Die jeweilige Elektronendichte ist maßgebend für die Wahl der Funkfrequenzen, die den bestmöglichen Empfang gewährleisten.

Über die Herkunft bzw. den Entstehungsprozeß der "heißen" Gammastrahlung aus dem Raum der Milchstraße, die auf Grund der Messungen der Raumsonde RANGER III zehnmal härter, d.h. energiereicher ist als angenommen, dürften möglicherweise künftige astronomische Forschungssatelliten mehr Auskunft geben können. Der erste Satellit dieser Art war das am 7. März 1962 gestartete Forschungsgerät OSO, das allerdings nur für die Beobachtung der Sonne dient.

#### Internationale Zusammenarbeit

Die Vereinigten Staaten, die seit dem Frühjahr dieses Jahres sämtliche von ihnen vorgenommene Satellitenstarts den Vereinten Nationen melden, streben seit Jahren eine internationale Zusammenarbeit in der Weltraumforschung und der praktischen Nutzbarmachung ihrer Errungenschaften an. Diese Bemühungen haben bereits in Verträgen mit 19 Staaten, u.a. mit der Bundesrepublik Deutschland, ihren Niederschlag gefunden. Die

Die Abkommen ermöglichten 1962 u.a. den Start von ARIEL und ALOUETTE, Satelliten englischer und kanadischer Herkunft für die Erforschung der Ionosphäre, in Cape Canaveral mit amerikanischen Trägerraketen. Ein großer Schritt vorwärts ist die erst kürzlich bekanntgewordene Vereinbarung zwischen den USA und der Sowjetunion, zwischen 1963 und 1965 sieben Erdsatelliten - u.a. für meteorologische Beobachtungen und die Nachrichtenübermittlung - im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte zu starten.

### Technik und Atomenergie

Das amerikanische Weltraumprogramm hat sowohl Wirtschaft und Technik als auch der naturwissenschaftlichen Forschung - einschließlich Biologie und Medizin - ungeahnte Impulse verliehen. Wirtschaftsstatistisch gesehen wirkte sich dies beispielsweise in der Form aus, daß heute in der Luft- und Raumfahrtindustrie etwa 1,1 Millionen Menschen beschäftigt sind; allein 650 000 von ihnen finden in der Raumfahrtindustrie Arbeit und Brot. Weit über 3000 neue Industrieprodukte und viele verbesserte oder neue technische Verfahren sind willkommene Dividenden aus dem hohen Einsatz an materiellen und geistigen Kräften, den die Raumfahrt fordert.

Ein frappantes Beispiel liefert die Elektronik. Dieser Industriezweig hat in den letzten Jahren einen geradezu atemberaubenden Aufstieg erlebt. Die Notwendigkeit, für die Raumfahrttechnik und Raumflugmedizin hochleistungsfähige, an Größe und Gewicht aber kleine und kleinste Geräte oder Bauelemente zu liefern, zwang unter anderem dazu, neue Erkenntnisse der chemischen und physikalischen Forschung, so das Verhalten der Stoffe bei Temperaturen in Nähe des absoluten Nullpunktes, so schnell wie möglich praktisch zu verwerten. Für den Laien besonders eindrucksvolle Ergebnisse sind dann Entwicklungen wie etwa kleine, kompakte Elektronenrechner für Erdsatelliten und Raumsonden, die Meßdaten der Bordinstrumente sortieren, teilweise schon verarbeiten und sie dann in Code-Form über den Bordsender an die Bodenstationen weitergeben. Umgekehrt empfangen sie verschlüsselte Arbeitsprogramme für die Bordgeräte von den Bodenstationen. Ein Beispiel für die Leistungsstärke solcher Automaten war

war die Kurskorrektur an MARINER II sowie die Einstellung der Strahlenmesser der Sonde auf die Venus und die Aktivierung der Geräte 10 Stunden vor dem Passieren des Planeten bei einer größten Annäherung auf 33 000 km Abstand.

Durch die Verwendung von Dünnschichtspeichern, kryogenischen Stromkreisen und molekularelektronischen Baugruppen ist es heute möglich, die Größe von Hochleistungs-Computern, die nach der "herkömmlichen" Konstruktionstechnik aus mehreren Schränken bestehen und einen ganzen Raum füllen, auf die Ausmaße einer Autobatterie zu reduzieren. Ihre Arbeitsgeschwindigkeit kommt dabei sehr nahe an die Lichtgeschwindigkeit heran. Einen Einblick in die bahnbrechenden amerikanischen Entwicklungen auf diesen und auf verwandten Gebieten gab der internationale Kongreß für Informationsverarbeitung in Verbindung mit der INTERDATA-Ausstellung im Spätsommer 1962 in München.

Aber auch die gesamte Werkstofftechnik, die Produktion von Treibstoffen, der Maschinen- und Präzisionsgerätebau, die Kunststofftechnik, die Textil- und Nahrungsmittelindustrie, ja selbst die Möglichkeiten für Diagnose und Therapie in der praktischen Medizin werden, wie das abgelaufene Jahr wieder zeigte, durch die Entwicklungen auf dem Gebiet der Raumfahrt weitgehend beeinflußt.

Besondere Beachtung verdient der LASER, auch optischer MASER genannt. Es ist dies ein Gerät, das auf Grund der Anregung durch zugeführte Licht- oder neuerdings auch elektrische Energie Licht größter Reinheit in einem scharf gebündelten Strahl abgibt. Ein solcher Strahl ist, was bereits demonstriert wurde, als Trägerwelle für Fernseh- und Funksignale geeignet. In den Vereinigten Staaten wird zur Zeit an etwa 20 LASER-Typen gearbeitet. Einen aufsehenerregenden Versuch unternahmen am 9. Mai 1962 Wissenschaftler der Technischen Hochschule Massachusetts, als sie aus einem Rubin-LASER einen bleistiftstarken Strahl roten Lichts auf den Mond richteten; der Energieverlust war so gering, daß der Strahl am Mond reflektiert und zur Erde zurückgeworfen wurde. 2,5 Sekunden nach dem Licht-"Schuß" wurden die reflektierten Impulse von einem Teleskop auf elektronischem Wege registriert. Für

Für das Nachrichtenwesen, vor allem für die Verbindung mit Raumschiffen über sehr große Entfernungen, verspricht man sich sehr viel von dieser neuen Technik, weil man über ein schmales Frequenzband sehr viel mehr Kanäle als bei der herkömmlichen UKW- und Fernseh-technik laufen lassen kann. Heute schon hält man die Übertragung von 20 Fernsehprogrammen oder 20 000 Telefongesprächen gleichzeitig über ein solches "Lichtband" für möglich. Für die Schwierigkeit, Funk- oder Fernsehsignale von einer Lichtträgerwelle abzunehmen, fanden Wissenschaftler der Stanford-Universität inzwischen eine Lösung. Bei einem Experiment im August 1962 demonstrierten sie ihr Verfahren an Hand eines Spezialempfängers, in dem eine neuartige Photoröhre das Funksignal von der Trägerwelle abnahm. Als wichtiger Durchbruch in der Konstruktion von LASER-Geräten gilt die Entwicklung von Dioden mit stecknadelkopfgroßem Galliumarsenid-Kristall, der nicht durch Lichtenergie, sondern durch elektrischen Strom dazu angeregt wird, Rotlicht in scharfer Bündelung auszusenden. Die Energie dieses Strahls reicht aus, um Diamanten zu durchbohren.

Die Atomkraft gewinnt jetzt für die Energieversorgung zunehmend mehr an Bedeutung. Nach Ansicht der amerikanischen Atomenergie-Kommission (AEC), die inzwischen für Entwicklung und Bau von Prototypen ziviler Leistungsreaktoren 1,275 Milliarden Dollar (die Privatwirtschaft schätzungsweise 500 Millionen Dollar) aufgewendet hat, ist bis zum Jahr 1970 in den USA mit Atomkraftwerken in der Gesamtkapazität von 5 Millionen kW zu rechnen. Als rentabelste Reaktoren gelten nach wie vor die Druck- und Siedewasserreaktoren; die Entwicklung von Reaktoren, die eine organische Flüssigkeit als Kühlmittel und Bremsmedium für Neutronen benutzen, wurde hingegen jetzt insofern eingeschränkt, als vorläufig nur Projekte weitergeführt werden sollen, die vor der Fertigstellung stehen.

Ende November 1962 wurde der erste Plutonium-Leistungsreaktor (EBR-1) in Betrieb genommen. Es handelt sich um ein Versuchsgerät eines sogenannten Brutreaktors, der durch die Spaltreaktion nicht nur Kernbrennstoff verbraucht, sondern gleichzeitig aus nicht spaltbarem Material

Material neuen erzeugt. Theoretisch können solche Reaktoren, die mit Plutonium als Kernbrennstoff arbeiten, aus Uran-238 60 Prozent mehr neues spaltbares Material "erbrüten" als sie dabei verbrennen; in der Praxis rechnet man aber vorerst nur mit einem Überschuß von 3 bis 4 Prozent.

Von den 510 Kernreaktoren für Forschungszwecke und Stromerzeugung, die es z.Z. in der Welt gibt, stehen 286 in den USA. Die zwanzigste Wiederkehr des Tages, an dem Enrico Fermi in Chicago die erste kontrollierte Kettenreaktion zur Kernspaltung an Uran auslöste (2. Dezember 1942), gab Anlaß zu einer Bilanz über das bisher Erreichte und zu einer ~~Vor~~schau auf die Zukunft. Die Wettbewerbsfähigkeit des Atomstroms gegenüber dem Strom aus herkömmlichen Energiequellen wird schon in absehbarer Zeit allgemein erreicht sein. Die Radioisotope haben Eingang in die verschiedensten Gebiete von Wissenschaft (einschließlich der praktischen Medizin), Technik und Industrie gefunden, wo sie zu unentbehrlichen Helfern geworden sind und neuen Entwicklungen Bahn brachen. Ein Beispiel unter unendlich vielen war im abgelaufenen Jahr der Baubeginn für ein Chemiewerk der Dow Chemical Company, in dem Äthylbromid in Massenproduktion hergestellt werden wird, und zwar unter Einsatz der Strahlung einer Kobalt-60-Quelle als Reaktionsagens. Die Nutzbarmachung von Kernenergie für den Schiffsantrieb hat sich bewährt. Die US-Marine verfügt bereits über eine umfangreiche Flotte von Atom-U-Booten (am 3. Dezember lief das 15. POLARIS-Atom-U-Boot vom Stapel); das Atom-Handelsschiff SAVANNAH unternahm 1962 seine Jungfernfahrt.

Die Atomforschung verzeichnete u.a. den experimentellen Nachweis von zwei neuen Materieteilchen. Das erste - Anti-Xi-Minus - ist ein Antimaterie-Teilchen, das zweite - F-Null - ein sehr kurzlebiges, elektrisch neutrales Teilchen, das 30 Prozent mehr Masse hat als ein Proton (Kern des Wasserstoffs). Die überraschende Feststellung, daß es zwei Arten von Neutrinos gibt (Neutrinos sind Teilchen ohne elektrische Ladung mit der Ruhemasse Null oder höchstens dem 1000. Teil der Masse eines Elektrons), machte eine Forschergruppe bei Experimenten am größten Teilchenbeschleuniger der Welt in Brookhaven. Die eine

eine Neutrino-Art erzeugt in bestimmten Kollisionsprozessen Elektronen, die andere die sehr viel schwereren My-Mesonen. Im Argonne National Laboratory gelang es einer Forschergruppe von Chemikern und Physikern, das Edelgas Xenon in eine einfache chemische Verbindung - Xenontetrafluorid - überzuführen.

### Biologie und Medizin

Dr. James D. Watson, Professor an der Harvard-Universität, wurde zusammen mit den Engländern Dr. Maurice Wilkins und Dr. Francis Crick mit dem Nobelpreis 1962 für Medizin und Physiologie ausgezeichnet. Die Ehrung wurde den Wissenschaftlern für ihre biochemischen und biophysikalischen Forschungen zuerkannt, die zur Aufklärung von überaus komplizierten Fragen der Chemie der Vererbung wesentlich beigetragen haben. Schon vor Jahren schufen der jetzt 34jährige Watson und Crick ein aus zwei spiralförmig umeinandergewundenen Strängen gebildetes Modell der Desoxyribonukleinsäure (DNS), das die Grundlage späterer Untersuchungen zur Aufklärung der identischen Reduplikation (Bildung genau gleicher Tochterzellen aus der Mutterzelle) bildete. Die Zellen, winzige chemische Fabriken, sind nach einem ganz bestimmten "Plan" organisiert und funktionieren nach "Vorschrift", wobei die Proteine eine wichtige Rolle spielen. Die Funktion einer solchen Eiweißverbindung ergibt sich aus der Anordnung der Aminosäure-Untergruppen im Molekül, die wiederum durch die sogenannten Nukleinsäuren bestimmt wird. In der Struktur dieser Nukleinsäuren aber sind die "Anweisungen" für die Verbindung der Aminosäuren zu Proteinen verschlüsselt enthalten. Diesen Geheimcode teilweise aufgeklärt zu haben, ist das Verdienst der diesjährigen Nobelpreisträger.

Im Hinblick auf die Erforschung und Bekämpfung von Krebs kommt dieser Leistung größte Bedeutung zu. Sie läßt die Wissenschaft hoffen, eines Tages doch den Ursachen der mit Krebs verbundenen Zellveränderungen auf den Grund zu kommen und dann Mittel und Wege zu finden, solche gefährlichen Störungen zu unterbinden.

ACHTUNG!

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In enger Zusammenarbeit mit Geophysikern und Meteorologen aus dem Ausland führten die Vereinigten Staaten im abgelaufenen Jahr zahlreiche Experimente mit Höhenforschungsraketen durch. Die Aufnahme zeigt eine in Hunderten von Kilometern Höhe über Wallops Island (Virginia) ausgestoßene Natriumdampf-Wolke, die unter dem Einfluß der Luftströmungen diese bizarre Form annahm.

\* \* \* \* \*



ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet der AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

In enger Zusammenarbeit mit Geophysikern und Meteorologen aus dem Ausland führten die Vereinigten Staaten im abgelaufenen Jahr zahlreiche Experimente mit Höhenforschungsraketen durch. Die Aufnahme zeigt eine in Hunderten von Kilometern Höhe über Wallops Island (Virginia) ausgestoßene Natriumdampf-Wolke, die unter dem Einfluß der Luftströmungen diese bizarre Form annahm.

\* \* \* \* \*